90000 Abonnenten. Nr. 135. 20. Jahrgang. Dortmund, Freitag, den 17. Mai 1907. Abonnenten 90000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter", zusammen 24 Seiten.

Haldane über die deutsch-englischen Beziehungen.

Wie kürzlich der britische Premierminister Campbell Bannermann, so hat jetzt auch sein Amtsgenosse vom Kriegsministerium sich über die deutsch-englischen Beziehungen in sehr verständiger Weise ausgesprochen. Minister Haldane kennt Land und Leute bei uns zur Genüge, um sich ein zutreffendes Urteil über die allgemeine Richtung unserer Politik und die oft bewährte Friedensliebe der leitenden Männer in Deutschland zu bilden. Seine Warnung vor übereifriger Behandlung der zwischen beiden Staaten etwa auftauchenden Differenzen verdient gewiß Beachtung und wird sie hoffentlich in England auch finden. Die gleiche Mahnung zur Ruhe und Besonnenheit hat bekanntlich Fürst Bülow in seiner letzten Reichstagsrede an die öffentliche Meinung in Deutschland gerichtet. Telegraphisch wird berichtet:

London, 16. Mai. In einer liberalen Versammlung hielt Kriegsminister Haldane eine Rede, in der er bezüglich der Verhältnisse auf dem Kontinent mit Befriedigung feststellte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich sowie Großbritannien und Rußland im Wachsen begriffen seien. Er vertraue darauf, daß auch die Zeit kommen werde, wo die Besserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ebenso deutlich in die Erscheinung treten werde. Er glaube, daß diese Beziehungen ebenfalls gut seien, denn es bestände kein Gegensatz zwischen beiden Ländern außer dem rechtmäßigen Gegensatz der Handelskonkurrenz. Es gebe eine Klasse von Journalisten, die es für angezeigt halte, jeden kleinen Zwischenfall aufzubauschen, der sich ereignete, und es gebe viele nervöse Leute in Großbritannien und Deutschland, welche glaubten, daß die beiden Völker über einander herfallen wollten. Dieselben Journalisten, welche heute das Land gegen Deutschland aufhetzten, hätten seinerzeit Großbritannien zur Hetze gegen Frankreich während der Dreyfusaffäre getrieben. Er sei überzeugt, daß die Politik einer besseren Verständigung fortschreiten werde auf der soliden Grundlage des Verständnisses der wahren Natur der gegenseitigen Verhältnisse.

Paris, 16. Mai. Sir Thomas Barclay, der auch in Deutschland wohlbekannte ehemalige Präses der Pariser englischen Handelskammer, trat in einer von 3000 Personen besuchten, die Ausführungen des Redners bejubelnden Versammlung in Valence für Ausdehnung der Entente cordiale auf Deutschland ein, das heißt für eine Verständigung Frankreichs, Englands und Deutschlands zur gemeinsamen kulturellen Arbeit. Nur unter dieser Voraussetzung wäre, meint Barclay, der Widerstand Englands gegen die Untertunnelung des Aermelkanals zu beseitigen. Die Engländer gehören nicht zu jenen Phantasten, welche leichtfertig sagen: „Aber ja, gewiß" und schließlich keine Hand rühren, sondern zu den besonnenen Charakteren, welche zuerst alle Schwierigkeiten erwägen und mit deren allmählichem Schwinden langsam, aber stetig Optimisten werden, so könnte es mit der Tunnelbahn gehen.

Zum Ausfall der österreichischen Reichratswahlen

schreibt die „Köln. Volksztg.":

Der Ausfall der österreichischen Wahlen ist eine vom reichsdeutschen und speziell vom deutschen Zentrumsstandpunkte aus hocherfreuliche Erscheinung. Die Zurückdrängung der österreich-feindlichen alldeutschen Richtung bedeutet eine bedeutende Konsolidierung der Monarchie, welche den einsichtigen Politikern im deutschen Reich, das in Oesterreich-Ungarn seinen zuverlässigsten Bundesgenossen besitzt, nur erwünscht sein kann. Und diejenige Partei, welche berufen ist, die Hauptstütze der österreichischen Politik zu werden, die christlich-soziale, ist die der reichsdeutschen Zentrumspartei am nächsten verwandte, ist wesentlich von denselben politischen, kirchenpolitischen und sozialpolitischen Gedanken erfüllt.

Der „Vorwärts" schreibt:

Deutschlands Sozialdemokratie sieht heute mit Freude und Stolz auf ihre österreichische Bruderpartei! Wir wissen, daß ihr Erfolg auch der unsrige ist. Der Sieg in Oesterreich stärkt unsere frohe Zuversicht, die keinen Moment lang erschüttert werden konnte durch einen Wahlausfall, der unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Indem wir unseren österreichischen Genossen zu ihrem ersten herrlichen Erfolg unter ihrem selbsterkämpften Wahlrecht unsere freudigst Sympathie aussprechen — ihre Freude ist unsere Freude — können wir ihnen sagen, daß wir mit Ungeduld den Tag herbeisehnen, an dem wir wiederum zur Urne gehen werden. Denn das nächste Mal ist die Reihe an uns!

Paris, 16. Mai. Die österreichischen Reichsratswahlen erfüllen den „Figaro" mit Freude, weil die deutschen Parteien zermalmt seien. Die deutsche Selbstsucht und die alldeutsche Flegelei, zwei Geschwister, sind streng gezüchtet und zurückgewiesen worden. Jene brachte der Krone Verlegenheiten, diese unzählige Demütigungen. Das allgemeine Wahlrecht erneuere die Kraft des Reiches und stütze die Krone. Die „Humanité", das Blatt Jaurès, jubelt über den Erfolg der Sozialdemokraten. Die Aufgabe der Genossen ist schwer und schön. Die Mehrheit des Reichsrats wird noch klerikal sein, aber die einheitliche und starke sozialistische Partei wird jede rückschrittliche Anstrengung verhindern. Der politische Sieg ist eine Bürgschaft dafür, daß jeder klerikale Vorstoßversuch zum Mißlingen verurteilt ist.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Wirkungen der österreichischen Reichsratswahlen

lassen sich zwar vor den Stichwahlen nicht endgültig beurteilen, aber schon die Resultate der Hauptwahlen haben ergeben, daß die innere Politik Oesterreichs durch die erste Probe des allgemeinen Wahlrechts in eine neue Phase der Entwicklung gedrängt wird. Nachdem die Nationalitätenfrage, die Hauptschwierigkeit der österreichischen Politiker vor den wirtschaftlichen Interessen der Parteien in den Hintergrund getreten ist, sieht die österreichische Regierung eine neue Gefahr, die sozialistische auftauchen, die in Zukunft zu neuen Parteikonstellationen und zu einem veränderten Kurse der leitenden Staatsmänner führen dürfte. Vorderhand freilich nehmen die bevorstehenden Stichwahlen das Interesse der österreichischen Politiker ausschließlich in Anspruch.

Folgender Spezialdrahtbericht gibt ein anschauliches Bild von dem Aufmarsch der Parteien zum zweiten Wahlgang.

Wien, 16. Mai. Erst jetzt wird klar, welche durchgreifende Wirkung die Wahlen auf die großen Parteien des alten Reichsrates geübt haben. Bei den Tschechen ist sie drastischer noch wie bei den Deutschen. Die Niederlage der Jungtschechen ist weit größer, als pessimistische Erwartungen erhoffen ließen. Wo eine Partei von mehr als 50 Mitgliedern war, sind heute erst 5 Abgeordnete definitiv gewählt, davon zwei dank einem Kompromisse mit den Alt-Tschechen. In ganz Mähren wurde kein einziger Jungtscheche gewählt. Der jungtschechische Führer Kramarcz und der Handelsminister Sorscht müssen sich Stichwahlen unterziehen.

Daß in Prag drei Sozialdemokraten gewählt wurden und der deutsche Zählkandidat Richter bei den Jungtschechen in die Stichwahl kommt, ist den Jungtschechen unerhört. Dabei ist die Parteizersplitterung unter den Tschechen noch größer, als unter den Deutschen. Nur die 17 tschechischen Sozialdemokraten sind einig. Sonst gibt es radikale Staatsrechtliche, tschechische Agrarier, Sozialisten, tschechische Christlich-Soziale, Fortschrittliche und Realisten, die um die in Stichwahl zu vergebenden Mandate kämpfen. Die jungtschechische Politik hat die denkbar schwerste Niederlage erlitten. Das Schicksal des gegenwärtigen Ministeriums wird von der Wahlniederlage stark berührt. Die Voraussetzungen, unter denen das Kabinett gebildet wurde sind hinfällig. Es wurde aus den Führern der damaligen entscheidenden Parteien zusammengesetzt, um die Wahlreform durchzusetzen. Die Parteien, welche das Kabinett vertritt, werden im zukünftigen Reichsrat eine entscheidende Stimme nicht mehr führen. Das Wichtigste ist gegenwärtig das Verhältnis der Parteien bei den Stichwahlen. Die Sozialdemokraten haben schon die Parole ausgegeben, daß sie überall bei den Mandaten, wo Deutsch-Fortschrittliche und Christlich-Soziale in der Stichwahl sind, also in Wien Dr. Ofner und Baron Hoch, diesen ihre Stimmen geben werden. Dadurch ist den Deutsch-Fortschrittlichen die Verpflichtung auferlegt, auch den Sozialdemokraten gegen die Klerikalen zu helfen. Der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Parteileitung lautet: „Wir werden überall, wo wir können, gegen den Klerikalen, gegen den Christlich-Sozialen eintreten, ganz gleichgültig, welche Parteibezeichnung unser Gegner trägt. Der Schwarze ist für uns in allen Fällen das größere Uebel. Wir werden weiter, wo zwischen bürgerlichen Parteien zu entscheiden ist, gegen die agrarischen Parteien stimmen, auch wo die Brotverteurer in freideutscher Maske auftreten. Wir werden die Reste der alldeutschen Partei beseitigen helfen. Diese Grundsätze stellen wir ohne jede Rücksicht auf Gegenleistung auf und werden überall frei und selbständig vorgehen, wie es uns nach unserer Ueberzeugung die proletarischen und freiheitlichen Interessen vorschreiben. Wir werden es unseren Gegnern, die sich als bürgerlich freisinnige Parteien bezeichnen, ruhig überlassen, welche Haltung sie dort, wo wir Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen, mit ihrem politschen Gewissen vereinbaren können."

Da die Sozialdemokraten in nicht weniger als 58 Stichwahlen ausschlaggebend sind, so ist dieser Beschluß für den Ausgang der Stichwahlen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die steirischen Sozialdemokraten haben sich dem Beschluß mit einer einzigen Ausnahme angeschlossen. Die Ausnahme bildet der Wahlkreis Leibnitz-Nettau, wo sie das Mitglied der sogenannten Hohenzollernpartei den frechen Bekämpfern der Wahlreform, den Beschimpfer der Arbeiter, Malik, nicht wählen werden, sondern strengste Wahlenthaltung zur Parole machen. Es gilt jetzt bereits die Meinung, daß die Sozialdemokraten 80 Mann stark in das neue Haus einziehen. — Es verlautet, der Ministerpräsident habe Versuche gemacht, ein Kompromiß zustande zu bringen, wodurch der Sieg der Sozialdemokraten bei den Stichwahlen verhindert würde. Es scheiterte jedoch. — Die Deutschfreisinnigen erwarten in allen Partien zusammen 85 Mandate, die Christlich-Sozialen in Verbindung mit den Klerikalen etwa hundert.

Offiziere und Wucherer.

9. Tag der Verhandlung.

München, 16. Mai.

In der heutigen Verhandlung wird in der Erörterung der letzten Fälle von Wucher in Verbindung mit Untreue fortgefahren. Der Angeklagte Hartmann hat dem Leutnant Mühe in verschiedenen Fällen durch Pferdegeschäfte Geld besorgt. Von einem Pferdehändler beschaffte er ein bares Darlehn von 2500 Mark unter Abnahme eines Pferdes, wofür Mühe einen Wechsel über 5000 Mark, unterschrieben von seinen beiden Freunden Schimdthuber und Vogl, gab. Das Pferd blieb beim Pferdehändler, Mühe mußte 2,50 Mark pro Tag Futtergeld bezahlen. Der Pferdehändler hat später den Leutnant Mühe wegen des Futtergeldes verklagen müssen. Hartmann erhielt eine Provision von 150 Mark für das Geschäft. In einem anderen Falle wurde Kredit mit Hilfe eines Bildergeschäfts geschaffen. Hartmann beschaffte dem Leutnant Mühe auf zwei Wechsel von je 5000 Mark ein Darlehn von insgesamt 6000 Mark bar. Mühe mußte dafür zwei Defreggersche Bilder abnehmen, die mit insgesamt 4000 Mark bewertet wurden. Hartmann erhielt Provisionen von 100 Mk. und 150 Mark; Leutnant Schmidthuber erhielt von diesem Betrage noch 1000 Mark, womit er in Begleitung seiner Geliebten wieder einmal nach Paris fuhr. Nach dem Gutachten von Münchener Professoren sind die Bilder wertloser Kitsch, das Wertvollste daran sind die Rahmen, insgesamt wird der Wert der Kopien auf 300 Mark geschätzt. In einem weiteren Falle erhielt Leutnant Mühe ein Darlehn unter Abnahme eines „Landgut", das sich aber als eine halb verfallene Tagelöhnerkate erwies. In weiteren Fällen bekam Leutnant Mühe ein Perlenkollier und einmal ein Automobil für 4500 Mark in Zahlung, die er dann später wieder bei anderen Geschäften verpfändete. Leutnant Schmidthuber erhielt einmal Kredit durch Vermittelung eines Zigarrengeschäftes. Er gab ein Akzept über 2000 Mk. und mußte dafür Zigarren im Werte von 1900 Mark abnehmen. Der Angeklagte Hartmann sagte ihm, daß er beim Verkauf daran höchstens eine Kleinigkeit verlieren würde. Später erwiesen sich die Zigarren als so schlecht, daß Schmidthber sie gar nicht verkaufen konnte, trotzdem er nur 1000 Mark dafür haben wollte. Schließlich übernahm sie der Angeklagte Brunner für 400 Mark. Davon erhielt Hartmann für die Verkaufsvermittelung 120 Mark, 180 Mark rechnete Brunner auf eine alte Wechselforderung ab, so daß Leutnant Schmidthber von dem ganzen Geschäft einen baren Nutzen von 100 Mark hatte.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Schlosser Heinrich Ramhorst von Dortmund, Uhlandstraße 33, hat auf einem hiesigen Eisenwerk einen tödlichen Unfall erlitten.

•

Hierdurch bescheinige ich, daß ich aus der Gratis-unfall-Unterstützung des „General-Anzeigers" für den tödlichen Unfall meines Mannes den Betrag von

300 Mark,

in Worten: Dreihundert Mark erhalten habe.

Dortmund, 16. Mai 1907.

Frau Ramhorst.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Das liebe Brot.

Die Steigerung der Getreidepreise und ihre Ursache.

Der „Berliner Morgenpost" entnehmen wir folgende Auslassungen:

Berlin, 17. Mai. Kürzlich ging ein Schmerzensruf durch die deutschen Zeitungen: Die Schweine sind billig, aber das Schweinefleisch bleibt teuer. Der Konsument, der Verbraucher, Verzehrer führte laute Klage in der Oeffentlichkeit; kaum, daß er hier und dort einen Nutzen erhielt. Was ist auch der Konsument? Der Konsument ist immer der andere, der den Mund zu halten, nicht zu zählen hat.

Der Konsument muß den Mund halten, wie zur Zeit des Feudalstaates der an die Scholle gefesselte Untertan, da „Er" die „Kanaille" war. Er muß schon sehr viel herumprozessieren bis er einmal bei einer einsichtsvolleren Instanz ausnahmsweise nicht abgewiesen wird. Der Konsument weiß auch leider selten, aus welcher Ecke ihm Gefahr droht und wann und wo er sie bekämpfen muß. Die „Unstimmigkeit" in den deutschen Fleischpreisen war nur ein kleines Regenwölkchen das über den wirtschaftlichen Himmel zog. Eine große wirkliche schwere Gefahr zieht aber wie eine rabenschwarze Gewitterwolke heran: Die Getreidepreissteigerung.

Eine geradezu unheimliche Erscheinung! Sogar Herr Oldenburg-Januschau, der Stabstrompeter der gepaarten Rechten des beurlaubten Reichstages, hat die Aeußerung gean, er fürchte, es werde zum Frühjahr noch eine andere größere Kalamität als die Fleischnot eintreten, ein Mangel an Brotgetreide. Sich die Gründe und den Zusammenhang klar zu machen war dem konservativ-agrarischen Gemüte, dem Freunde des Reichskanzlers, nicht möglich. Tatsache ist, daß der Doppelzentner Roggen, der im letzten Jahre 14 bis 16 Mark kostete, jetzt mit mehr als 20 Mark bezahlt werden muß, d. h. wir müssen ihn so teuer bezahlen. Das Ausland hat denselben Roggen, den wir jetzt bitter notwendig brauchen, etwa im Juli 1906 mit 11 Mark nach Abzug des Zolles uns abgekauft. Das deutsche Getreide geht billig ins Ausland und der Deutsche muß, um Brot zu essen, nicht nur arbeiten, sondern sein deutsches Getreide mit einem besonderen Aufschlag vom Ausland zurückkaufen.

Wer oder was ist nun daran schuld? Man muß äußeren Anlaß und tiefere Ursachen unterscheiden. Die wahnwitzig übertriebene Ausfuhr deutschen Getreides wurde besonders im Hinblick auf die am 1. März v. Js. zu erwartende Erhöhung der Einfuhrscheine, die entsprechend der an diesem Tage eintretenden Zollerhöhung von 3,50 auf 5,50 Mark für Weizen, 3,50 auf 5,00 Mark für Roggen, 2,80 auf 5,00 Mark für Hafer eintrat. Führte man vor dem 1. März Getreide aus und erhielt eine Exportbonifikation, eine Zollquittung auf 3,50 Mark, so wäre dieser Satz nach dem 1. März über Nacht 5 Mark wert geworden. Glatter ist kein Geschäft und darum exportierten die Agrarier nur so um die Wette. Der Handel aber mußte später dasselbe Getreide mit unerhörten Preisen zurückholen. Wo liegt also die Schuld? Im Grunde genommen bei der unverantwortlichen Zollpolitik unseres heutigen reaktionären Regierungskurses. Darüber sind Bücherbände und Zeitungsseiten schon in Massen geschrieben worden. Gerade jetzt ist wieder der Zeitpunkt gekommen, sich deutlicher denn je darauf zu besinnen.

Denn jetzt wird der Fluch der Zollmisere aktuell. Der eigentlichen Krankheit unseres Zollsystems sind Nebenkrankheiten, Komplikationen, hinzugetreten, die geradezu auf eine Katastrophe hinzudrängen scheinen. Die günstige allgemeine Konjunktur führte zu einem allgemeinen Getreidekonsum. Die neue deutsche Ernte wurde dann immer wieder ans Ausland versilbert. Das Ausland selbst, besonders Rußland, hatte letzthin eine sehr schlechte Ernte. Diese wurde von der russischen Regierung angekauft, um der Hungersnot in gewissen Gegenden zu steuern. Der deutsche Michel endlich hatte sich in der Aufregung der eigenen Ernte getäuscht und sah auf einmal viel weniger vor sich, als er gehofft hatte, kurz — es ist bald kein Getreide mehr da. Man muß es herausholen, wo immer man es zu finden hofft. Die Folge davon ist, daß die Preise zu schwindelerregender Höhe ansteigen. Der Konsument wird lächeln und sagen, einstweilen ist ja doch das liebe Brot nicht teurer geworden. Gerade dieser naive Trost ist so gefährlich, weil er einschläfert, bis das Unglück plötzlich vor der Türe steht. In Wahrheit kann es nicht mehr lange dauern und die Krise bricht herein. Sobald der Handel und das Bäckereigewerbe die vorhandenen Vorräte abgegeben haben, muß zu den unterdessen bedeutend höher geschraubten Getreidepreisen eingekauft werden und dann setzt unfehlbar auch die Brotkalamität ein und nicht nur diese. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Brot auch im Wirtschaftssystem einen höheren Wert darstellt. Noch ist es vielleicht Zeit, der Gefahr zu steuern. Bald beginnt die „Saison" im Getreide. Noch jedes Jahr seit der Zollpolitik haben wir es erleben müssen, daß eine Unmenge Getreide ins Ausland geht und im nächsten Frühjahr unter furchtbaren Opfern vom deutschen Handel zurückgekauft werden mußte. Dieses Lösegeld schadet dem deutschen Volk, nicht den Agrariern. Wie lange noch wird sich der Deutsche diesen nationalen Raubbau gefallen lassen? Der Philosoph Hegel tat den Ausspruch, daß jedes System, das auf die Spitze getrieben wird, sich überstürzt und zusammenbricht. Das herrschende Zollsystem ist auf der Spitze angelangt und reif zum Sturz.

Vermittlung im Baugewerbe.

Berlin, 17. Mai. Die Riesenaussperrung im Baugewerbe tritt in der nächsten Woche in Kraft. Aber noch vor Ausbruch des Kampfes eröffnet sich wieder die Aussicht auf neue Friedensverhandlungen.

Unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Emil Jakob und in Anwesenheit der beiden stellvertretenden Präsidenten des Zentralausschusses Berliner kaufmännischer und gewerblicher industrieller Vereine fand gestern im Sitzungssaale des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller die von dem Präsidenten angeregte Zusammenkunft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Baugewerbes statt. Nach fünfstündiger Debatte machte Geheimrat Jakob den Vorschlag, den Tarifvertrag auf Grund des Schiedsgerichtsspruches statt auf 3 auf 2 Jahre zu schließen mit den erhöhten Lohnsätzen. Hingegen unverkürzte Arbeitszeit während der zwei Jahre. Beide Parteien erklärten sich bereit, den Vorschlag ihren Auftraggebern zu unterbreiten. Da jedoch die Vertreter der Arbeiter betonten, daß sich ein Beschluß nicht vor nächster Woche herbeiführen lassen könne und die Vertreter der Unternehmer erklärten, daß sie die Aussperrung zu verschieben nicht in der Lage seien, da hierzu ein Generalversammlungs-Beschluß notwendig wäre, der sich bis Sonnabend technisch nicht mehr ermöglichen lasse, so mußten die Verhandlungen vorläufig angesichts der von beiden Seiten anerkannten technischen Schwierigkeiten abgebrochen werden.

Von beiden Seiten wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Kampf sachlich geführt und so rasch als möglich zu Ende geführt werde. Es ist bedauerlich, daß lediglich aus formal-technischen Gründen durch die bevorstehenden Feiertage eine Abänderung der Beschlüsse nicht herbeigeführt und die Aussperrung nicht mehr vermieden werden kann. Andererseits ist jedoch, so faßt das Präsidium des Zentralausschusses das Ergebnis der Beratungen zusammen „die Hoffnung berechtigt, daß, da guter Wille auf beiden Seiten vorhanden ist, der Friede in kürzester Zeit wieder hergestellt ist."

Friede in der Berliner Holzindustrie.

Berlin, 16. Mai. In der Berliner Holzindustrie wurde gestern nach einer Arbeitsruhe von zwanzig Wochen in vielen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. In den anderen Betrieben soll die Arbeit nach Pfingsten beginnen.

Generalstreik der Seeleute?

Hamburg, 16. Mai. Der „Hamburger Korrespondent" bringt eine sensationelle Meldung aus Stockholm, wonach der deutsche Seemannsverband in den nächsten Tagen einen allgemeinen Streik in Hamburg und den übrigen Nordseehäfen beginnen will und die skandinavischen Seeleute um Solidarität ersucht hat. Diese Meldung ist wenig wahrscheinlich. Vielmehr dürfte eine Verwechslung vorliegen mit den Ostseehäfen, wo ein Streik geplant wird zur Durchsetzung eines neuen Tarifvertrages.

Ein Attentäter im Palast des Zaren.

Petersburg, 16. Mai. Unbegründete Attentatsgerüchte, die aus London lanziert waren, besagen, daß in Zarskoje eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde. Ein Soldat gestand plötzlich weinend ein, er sei bestochen worden, ein Attentat auf den Zaren zu verüben. Er bat um Verzeihung und um Schutz vor den Revolutionären. Nachdem er zwei Komplizen genannt hatte, wurde ihm die Verzeihung gewährt.

Russische Mißwirtschaft.

Petersburg, 16. Mai. Die Unterschlagungen in der kommerziellen Abteilung der Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn umfassen fünf Millionen Rubel, die infolge wahnwitziger Getreidespekulationen verschleudert wurden. Mehrere hiesige Getreidefirmen wußten von dieser Mißwirtschaft schon seit vier Jahren.

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Warschau, 16. Mai. Auf der Station Kamieck gaben Terroristen gegen die Passagiere eines Zuges Revolverschüsse ab. Etwa 10 Personen wurden verletzt.

Friedensakkorde.

Tittoni-Bülow-Aehrenthal-Haldane.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt:

Berlin, 17. Mai. Die internationale Politik übt sich eifrig auf harmonische Akkorde ein, um für das Haager Orchester gerüstet zu sein. Tittoni, der italienische Minister des Aeußern, hielt eine große Rede in der Deputiertenkammer mit einem Hinweis auf die Teilnahme Italiens an der Abrüstungsberatung der kommenden Friedenskonferenz. Zwischen dem Standpunkte Bülows und Aehrenthals und dem italienischen bestehen, so meinte Tittoni, keine wesentlichen Differenzen, sondern nur in dem einzuschlagenden Verfahren. Italien berate mit, behalte sich aber die nämliche Freiheit der Prüfung und Würdigung hinsichtlich der Ergebnisse der Beratung vor. Dazu bemerkt ein ganz interessantes offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.": Der langen Rede kurzer Sinn sei wohl dahin zusammenzufassen, daß Tittoni ebenso, wie die deutsche und österreichische Diplomatie von der Aussichtslosigkeit der englischen Abrüstungsvorschläge überzeugt ist. Wenn Italien trotzdem an den Verhandlungen, im Gegensatze zu den anderen Dreibundstaaten, teilnehmen will, so werde das als ein Gefälligkeitsdienst gegen England aufzufassen sein, der um so billiger sei, als Tittoni inbezug auf die praktischen Folgen nicht weniger skeptisch denke, wie Bülow und Aehrenthal.

Auch auf englischer Seite wird die Friedensschalmai kräftig geblasen. Kriegsminister Haldane stellte auf einer liberalen Versammlung mit Befriedigung fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich, sowie Großbritannien und Rußland im Wachsen begriffen seien und er vertraut darauf, daß auch die Zeit kommen werde, wo die Besserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland ebenso deutlich in die Erscheinung treten werde. Er glaube, daß diese Beziehungen ebenfalls gut seien, denn es bestände kein Gegensatz zwischen beiden Ländern außer dem rechtmäßigen Gegensatz der Handelskonkurrenz. Es gäbe einen Kreis von Journalisten, die es als angezeigt halten, jeden kleinen Zwischenfall aufzubauschen, der sich ereignete. Und es gäbe viele nervöse Leute in Großbritannien und Deutschland, welche glaubten, daß die beiden Völker übereinander herfallen wollten.

Dieselben Journalisten, welche heute das Land gegen Deutschland verhetzen, hätten seinerzeit Großbritannien zur Hetze gegen Frankreich während der Dreyfusaffäre gereizt. Er sei überzeugt, daß die Politik einer besseren Verständigung fortschreiten werde auf der soliden Grundlage der gegenseitigen Verhältnisse. Warum nur immer die Journalisten den Buckel hinhalten müssen. Die Herren von der Regierung täten besser, hier etwas tiefer zu blicken. Sie werden dann erkennen daß — abgesehen von gewissen unheilbaren Chauvinisten und Hetzern aus Gewohnheit — doch im allgemeinen die Presse nicht anders ist, als der getreue Ausdruck der Stimmungen und Gedanken ihres Volkes oder aber auch — wie die offiziellen und offiziösen Blätter — das Sprachrohr leitender Herren.

Englische Freunde und Gegner der Abrüstung.

Unvermindert hält das Thema des englischen Abrüstungsvorschlages das Interesse politischer Kreise gefangen und die in der italienischen Deputiertenkammer gehaltene Rede des Ministerpräsidenten Tittoni hat die Spannung, mit der den Verhandlungen der Haager Konferenz entgegengesehen wird, noch erhöht. Bezeichnend ist, daß über die Idee der Abrüstung unter den Großmächten Meinungsverschiedenheiten entstanden sind in England, von wo diese Idee ausging, die Ansichten ebenfalls weit auseinander gehen. Insbesondere die militärischen Kreise können sich mit Maßnahmen, die nur entfernt einer Verminderung der englischen Rüstungen ähnlich sehen würden, nicht sehr befreunden. Dies bestätigt auch eine von der Münchener Allgemeinen Zeitung an hervorragende britische Politiker und Offiziere gerichtete Rundfrage. Sie hat diese gebeten, sich über den von der gegenwärtigen Regierung ihres Landes eifrig betriebenen Abrüstungsgedanken zu äußern.

Von den eingegangenen Antworten hebt der „Berliner Lokalanzeiger" die nachstehenden hervor:

Das Mitglied des Oberhauses, Lord Avebury, einer der energischsten Förderer eines guten Einvernehmens zwischen England und Deutschland, Präsident der Londoner Handelskammer, Vizepräsident des Londoner Grafschaftsrates sagt: „Die Herabminderung der Rüstungen ist eine wesentliche Voraussetzung für den Frieden und die Wohlfahrt Europas. Eine Fortsetzung der bisherigen Rüstungen und das damit notwendig werdende weitere Anziehen der Steuerschraube wird unvermeidlich zur Revolution und zum Kriege führen. Sie sind ein Unglück für die Nationen, die beanspruchen zivilisiert und christlich genannt zu werden".

In der Theorie mit einer Abrüstung einverstanden, hinsichtlich einer Behandlung der Frage vor der Haager Konferenz aber recht skeptisch äußert sich Sir Charles Dilke, der bekannte imperialistische Schriftsteller und Politiker, dem auch schon viele hohe Staatsämter, u. a. in den Jahren 1880—1882 das Unterstaatssekretariat im Auswärtigen Amt, übertragen waren. „Vor einem Jahre," schreibt er, „hielt ich das Thema im ganzen für ein wenig gefährlich insofern, als ich fürchtete, ein Abrüstungsvorschlag möchte schließlich auf eine Koalition gegen eine einzelne Macht hinauslaufen. Dank der großen allseitig bewiesenen Vorsichtigkeit hat sich diese Schwierigkeit aber nicht ergeben. Trotzdem bleibt die Angelegenheit ein wenig in der Regie, denn es liegt auf der Hand, daß selbst, wenn alle Großmächte, einschließlich Deutschland, willens sind, ernsthaft die Einführung eines allgemeinen Rüstungsstillstandes zu erwägen, doch nur wenig erreicht werden kann, wenn die Frage der Konferenz im Haag unterbreitet werden wird."

Mit militärischer Entschiedenheit und Offenheit dagegen verwerfen einige hervorragende Offiziere der britischen Marine und des Landheeres die Erörterung der Abrüstungsidee. Da ist zunächst der frühere Zweitkommandierende der Kanalflotte und Oberkommandierende Chinaflotte, Admiral Sir Edward Fremantle. Er sagt: „Da ich keine Möglichkeit einer irgendwie annehmbaren Lösung der Abrüstungsfrage sehe, bin ich ganz entschieden der Meinung, daß jeder Vorschlag in dieser Richtung höchstwahrscheinlich Reibungen hervorrufen und dann zur Absetzung der ganzen Sache von der Tagesordnung führen wird."

Auch General Alfred Turner, der schon vor einiger eit Bedenken über die Behandlung der Abrüstungsfrage äußerte, schreibt kurz und bündig: „Ich bin völlig mit dem Fürsten Bülow darüber einverstanden, daß die Abrüstungsfrage ganz außerhalb des Bereiches einer fruchtbringenden Erörterung liegt.

Tittonis Rede in der französischen Presse.

Die Rede, die der Ministerpräsident Tittoni am Mittwoch in der Deputiertenkammer hielt, um die Stellung Italiens auf der Haager Friedenskonferenz zu präzisieren, wird in einem Teil der französischen Presse mit einem leisen Anflug von Mißbehagen aufgenommen.

Ein Privattelegramm berichtet uns:

Paris, 16. Mai. Tittonis Rede fand hier nicht völlig vorbehaltlose Anerkennung. Man hätte etwas lebhaftere Akzente bei der Erwähnung der vorhandenen freundschaftlichen Beziehungen, insbesondere zu Frankreich erwartet. Der „Temps" bemängelt, daß Tittoni verabsäumte, der Haltung Deutschlands gegenüber Italien während und kurz nach der Konferenz von Algeciras zu gedenken. Von dieser Lücke in der Tittonischen Rede abgesehen, findet der „Temps" die Ausführungen des Ministerpräsidenten aufrichtig und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend.

Amerika und Japan.

Newyork, 16. Mai. Der japanische General Kuroki, der hier eingetroffen ist, hat, wie es heißt, den Auftrag wegen des Abschlusses eines amerikanisch-japanischen Vertrages zu verhandeln. Er wird morgen den Präsidenten Roosevelt in Washington besuchen und ihm einen eigenhändigen Brief des Mikados überreichen.

Eisenbahnunglück.

München, 16. Mai. Im Hauptbahnhof Ingolstadt stieß heute mittag eine Lokomotive mit einem von München kommenden Personenzug zusammen. Ein Heizer aus Ingolstadt und zwei Münchener Damen wurden schwer und zehn Personen leicht verletzt.

Großfeuer und 7 Menschen in Gefahr.

Berlin, 17. Mai. Ein gefährlicher Brand, bei dem eine Familie von 7 Personen in Lebensgefahr schwebte, kam gestern abend bald nach 8 Uhr in der Annastraße 14 zum Ausbruch. Im ersten Stock des Vorderhauses befindet sich die Schirmfabrik von Löwenstein, deren Lagerräume nach dem Hofe hin liegen. Hier war auf noch nicht aufgeklärte Weise das Feuer ausgekommen, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete. Als der 20. Löschzug von der Fischerbrücke eintraf, schlugen mächtige Flammen durch die Fenster und ein erstickender Qualm hüllte den ganzen Hof ein. Noch ehe die erste Schlauchleitung gelegt war, gellten aus dem dritten Stock laute Hilferufe. Der dort wohnenden Familie des Schneiders Lausch war durch die Verqualmung des Treppenhauses der Ausgang abgeschnitten worden. Der Brandmeister gab sofort die Meldung „Menschenleben in Gefahr" und ließ schleunigst eine mechanische Leiter auf den Hofe errichten. Sappeure drangen unter Benutzung von Rauchschutztüchern über die Treppen hinweg vor, vermochten aber der in höchster Gefahr schwebenden Familie keine Hilfe zu bringen. Ueber die Leiter hinweg wurden nach und nach fünf Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren und dann auch das Elternpaar herabgeholt. Die Kinder hatten schon stark Rauch eingeatmet, erholten sich aber an der frischen Luft wieder. Die Schirmfabrik brannte vollständig aus. Die Bewohner des ersten und zweiten Stockes waren während des Brandes zufällig nicht in ihren Wohnungen.

Schluß der Festspiele in Wiesbaden.

Wiesbaden, 16. Mai. Den Schluß der Festspiele bildete die heutige Aufführung von Webers „Oberon" in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzessinen Viktoria von Preußen und Alexandra Viktoria von Glücksburg und des Prinzen August Wilhelm von Preußen.

Entdecktes Bombenlager.

Stockholm, 16. Mai. Svenska Telegram Byrau meldet aus Helsingfors: Bei dem in der Nähe der russischen Grenze gelegenen Orte Kurkalo entdeckte die Polizei eine Bombenfabrik. Elf Russen wurden verhaftet und nach Wyborg gebracht. Sechs von ihnen sind Studenten.

Zur Regentschaftswahl in Braunschweig.

Schwerin (Mecklenburg), 16. Mai. Die bevorstehende Regentenwahl in Braunschweig ist nur noch als Formsache zu betrachten, da die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen des Braunschweiger Ministeriums mit Herzog Johann Albrecht alle der Wahl des Herzogs entgegenstehenden sachlichen Schwierigkeiten definitiv beseitigt haben. Der Herzog wird die Regierung Braunschweigs alsbald nach seiner Wahl antreten.

Vermischtes.

Berlin, 16. Mai. Zwei schwere Automobilunfälle, von denen der eine ein Menschenleben gefordert hat, ereigneten sich gestern. In der Hertzbergstraße in Rixdorf wurde der neunjährige Sohn des Straßenbahnführers Sauer aus der Schönweiderstraße 16 beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einer Automobildroschke überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Chauffeur entzog sich seiner Feststellung durch die Flucht. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Fuhrwerk wurde die Händlerin Porth aus Müggelheim lebensgefährlich verletzt. Sie hatte den Markt in Köpenick besucht und wollte gestern nachmittag gemeinsam mit ihrer erwachsenen Tochter auf einem Einspänner nach Müggelheim zurückfahren. Auf der Chaussee stieß an einer Biegung das einem Berliner Fabrikanten gehörige Automobil mit dem Gefährt zusammen und warf dieses um. Frau Porth wurde unter den Kraftwagen geschleudert und schwer verletzt. Die Verunglückte wurde nach einem Krankenhause übergeführt. Die Tochter kam mit weniger schweren Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollständig vernichtet.

Weinheim, 16. Mai. Die Insassen des losgerissenen Mannheimer Fesselballons), eine Dame und drei Herren, die alle wohl sind, sind gestern Abend 10 Uhr 20 Minuten bereits nach Mannheim zurückgefahren. Der Ballon, der unversehrt zu sein scheint, geht nachts dorthin ab.

Wiesbaden, 15. Mai. Zur heutigen Frühstückstafel bei dem Kaiser war außer dem Abt von Stotzingen von Maria-Laach auch dessen Begleiter P. Placidus v. Spee, geladen. Heute Nachmittag machte der Kaiser eine Automobilfahrt zur Platte und von da einen Spaziergang bis zur eisernen Hand. — Der Kaiser hat dem Kriegminister von Einem à la suite des Infanterie-Regiments v. Driesen Nr. 4 in Münster gestellt.

— (Kaiser Wilhelm und die Pariser Chardin-Ausstellung.) Wie der „Figaro" meldet, hat Kaiser Wilhelm dem Komitee für die Chardin und Fragonard-Ausstellung mitgeteilt, daß er die in seinem Besitz befindlichen drei Bilder von Chardin der Ausstellung leihen wolle. Dieser Entschluß des Kaisers wird in Paris mit freudiger Genugtuung begrüßt. „Figaro" und andere Blätter verleihen der lebhaften Befriedigung der französischen Kunstwelt über die liebenswürdige Zusage Kaiser Wilhelms Ausdruck, die Pariser Konderausstellung von Werken Chardins und Fragonards durch die drei Meisterwerke des ersteren, die in seinem Besitze sind, zu beschicken. Das Komitee hofft, außerdem noch vom Zaren, vom König von Schweden und vom Fürsten Liechtenstein Beiträge zu erhalten.

Wiesbaden, 16. Mai. Der Leutnant a. D. Leopold Siemens von hier verübte in der Nacht zum 7. Juli v. Js. auf der Straße einen solchen Skandal, daß die Schutzleute eines in der Nähe befindlichen Polizeireviers auf ihn aufmerksam wurden, heraustraten und ihn zur Ruhe ermahnten. Darauf kehrte er den Offizier heraus, der sich von Schutzleuten nichts befehlen lasse und überschüttete diese mit Schimpfworten. Als er sich weigerte, seinen Namen zu nennen, wurde er zur Wache gebracht und setzte dabei seine Schimpfereien fort. Später erschien er zweimal freiwillig auf der Wache, verlangte zu Protokoll genommen zu werden und schimpfte in allen Tonarten, bis endlich seine Abführung in das Polizeigefängnis erfolgte. Aber auch dort setzte er seine Schimpfereien fort. Siemens, ein leicht erregbarer Herr, der schon wiederholt Kollisionen mit der Polizei hatte, die ihm fünf Geldstrafen eintrugen, wurde vom Schöffengericht wegen dieses nächtlichen Exzesses zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer aber war heute mit dem Amtsanwalt der Ansicht, daß dies keine geeignete Sühne sei und erkannte auf sechs Wochen Gefängnis und eine Woche Haft.

Offenbach, 15. Mai. Ueber die Bombenexplosion in Offenbach, über die wir mehrfach kurz berichteten, hat nunmehr das hiesige Polizeiamt folgende Bekanntmachung erlassen. Gestern abend wurde gegen die Wachstube des 1. Polizeibezirks im Stadthaushof ein verbrecherischer Anschlag unternommen, indem auf das äußere Gesimse des einen Fensters eine Bombe gelegt, die vermittelst Zündschnur um 10 Uhr 20 Minuten zur Explosion gebracht wurde. Die Bombe bestand aus einer eingölligen Gasröhre, von etwa 15 bis 20 Zentimeter Länge, welche auf der einen Seite durch eine Ueberwurfschraubenmutter und einen Schraubenstöpfel mit vierkantigem Kopf verschlossen war. Auf der anderen Seite war das Ende der Röhre durch Ausguß mit Weißmetall verschlossen. Die Füllung scheint ein brisanter Sprengstoff gewesen zu sein, da die Wirkung sehr stark auf die Unterlage und auch nach allen Seiten geschah, während Schwarzpulver mehr nach oben gewirkt hätte.

Die Umgebung des Bombenlagers war auch nur auf der einen Seite geschwärzt, während im übrigen die Umgebung nur eine helle, staubartige Auflagerung zeigte. Es wird zunächst durch die chemische Untersuchung die Qualität dieser Auflagerung festzustellen versucht, um daraus einen Schluß auf die Art des Sprengstoffes zu ziehen, und ferner dürfte vielleicht die Analyse des Weißmetalls Anhaltspunkte für die Herkunft der Bombe geben können. Zur Zeit der Explosion befanden sich zwei Polizeibeamte in der Wachstube, von denen aber keiner verletzt worden ist. Die Gebäude haben mehrfach Schaden gelitten. Die bis jetzt nach dem Täter gehaltenen Nachforschungen haben noch keinen Erfolg gehabt. Demjenigen, der bezüglich des Täters solche Angaben macht, daß dessen gerichtliche Festnahme erfolgen kann, wird eine Belohnung von 500 Mark zugesichert. Der Anschlag zeigt einen anarchistischen Charakter und ist somit in Deutschland als recht ernst aufzufassen.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Am Himmelfahrtstage, abends 9¾ Uhr wurde auf ein von Wiesbaden nach Frankfurt fahrendes Automobil zwischen Erbenheim und Hattersheim von einem Individuum ein Anschlag verübt, der leicht zu ernsten Folgen hätte führen können. Auf der genannten Strecke befinden sich zwei einzelne Wirtschaften. Gegenüber der ersten, von Hattersheim aus gerechnet, wurde aus nächster Nähe das in voller Fahrt befindliche Automobil eines Frankfurter Herrn mit einem schweren Gegenstand beworfen oder es wurde auf das Automobil geschossen. Das Projektil zertrümmerte die Wagenscheiben, flog an den Köpfen der drei im Wagen an der Rückwand sitzenden Personen vorüber und nahm seinen Ausgang durch die gegenüberliegende Wagenscheibe, diese ebenfalls zertrümmernd.

Die Insassen wurden mit zahlreichen Glasstücken und Glasstaub überstäubt. Es ist lediglich ein Glückszufall, daß die Insassen mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Das Automobil hielt sofort an, konnte aber wegen der herrschenden Dunkelheit den Täter nicht ermitteln. Der Vorfall ist insofern von Bedeutung, als 10 Minuten später der Kaiser von Homburg nach Wiesbaden fahrend dieselbe Strecke passierte. Der Frnakfurter Automobilklub setzte bereits eine Belohnung von 100 Mark für die Ermittelung des Täters aus.

Karlsruhe, 15. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Sasbach und Lauf. In diesem Orte fand eine Trauung statt. Ein Fuhrwerk sollte die Brautleute und Gäste nach Sasbach bringen. Unterwegs scheuten die Pferde; der Fuhrmann und der neben ihm sitzende Müller Brei aus Stadelhofen fielen vom Wagen. Während der Fuhrmann mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt Brei einen Schädelbruch und war sofort tot. Ein Mädchen aus Stadelhofen stürzte gleichfalls vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen.

— (Fünf Personen durch einen Blitzstrahl getötet. Die Nichtbefolgung einer alten, der Erfahrung entsprungenen Warnung, bei Gewittern der Blitzgefahr wegen der Nähe aller Gegenstände zu meiden, die hoch ihre Umgebung überragen, hat einer Anzahl Menschen das Leben gekostet. Man telegraphiert darüber: Nürnberg, 16. Mai. In Pottenstein wurden bei einem schweren Gewitter fünf Personen, die sich zum Schutz vor dem Regen unter einen Baum geflüchtet hatten, durch einen Blitzschlag getötet. Ein Kind, das sich ebenfalls unter dem Baume befand, erlitt zwar schwere Brandwunden, kam aber mit dem Leben davon.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Mai. Im Falle Curtius ist nunmehr, wie aus Straßburg gemeldet wird, eine Klärung der Situation erfolgt. Curtius hat endgültig seine Demissionsabsicht aufgegeben. Eine von sämtlichen evangelischen Geistlichen des Landes unterzeichnete Eingabe an den Präsidenten Curtius weiter im Amte zu bleiben, ist dahin beantwortet worden, daß Curtius sich nach reiffster Ueberlegung entschlossen habe, weiter im Amte zu bleiben, so lange er auf das ungeschwächte Vertrauen der protestantischen Kirche der Reichslande und ihrer geistlichen Führer rechnen dürfe.

Rauxel, 16. Mai. (Die Verhandlungen der streikenden Schachthauer) der Schachtanlage Erin 3 mit der Firma wegen Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pfg. haben zu einer Einigung nicht geführt. Die Streikenden beschlossen deshalb in einer heute abgehaltenen Versammlung einstimmig, weiter zu streiken evtl. auf anderen Zechen Arbeit zu suchen. Es sollen Streikposten ausgestellt werden, die die zugezogenen fremden Arbeiter die Gründe des Streikes mitteilen. Als Streiklokal wurde die Wirtschaft Oesterreich bestimmt. Inzwischen sind den Streikenden die Abkehrpapiere per Post zugesandt worden.

Gelsenkirchen, 16. Mai. (In den Baracken) der beiden hiesigen Krankenanstalten befinden sich 12 Personen, die an Genickstarre erkrankt sind. Heute wurden mehrere Personen als genickstarreverdächtig eingeliefert.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Hennen-Kirmes. Die schöne Pfingstkirmes steht wieder vor der Tür! Nur noch einige Tage, dann geht das bunte Leben und Treiben wieder los. Allem Anschein nach wird in diesem Jahre der Marktplatz, sowie die Schulte-Röllen'sche Weide stark mit Buden bebaut werden. Hoffentlich wird ein schönes Maiwetter recht viele Besucher nach hier führen, um die allbekannte und gemütliche Kirmes mitzufeiern.

Die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf 1882–1907.

Von O. Elze.

Am 23. März dieses Jahres wurde in aller Stille im deutschen Reiche ein seltsamer Geburtstag gefeiert, es war der Gedenktag der Eröffnung der ersten deutschen Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld. In nächster Woche, am 22. Mai, treten nun die Vertreter der gesamten deutschen Arbeiter-Kolonien zusammen, um dankbar in ihrer alljährlichen Konferenz, die diesmal in Wilhelmsdorf stattfindet, dieses Tages zu gedenken.

Es sei mir nun gestattet, in kurzen Zügen einen kleinen geschichtlichen Ueberblick der Anstalt Wilhelmsdorf zu geben.

Zwei Stunden von Bielefeld entfernt liegt eine sich weit hinstreckende Sandebene. Kümmerlich fristen hier struppige Kiefern ihr Dasein, weite Flächen bedeckt das bescheidene Heidekraut, „die Semne" wind dies Fleckchen Erde genannt. Hier, wo einst die Meereswogen ihr lustig grausames Spiel trieben, hier sollten sie den ersten sicheren Hafen finden die armen wandernden Heimatlosen.

Schon am Geburtstage Kaiser Wilhelms des Ersten im Jahre 1881 waren geheilt erklärte epileptische Männer und Jünglinge hinausgezogen aus Bethel, weil dort kein Raum mehr für sie war, und draußen in der Welt wollte ihnen auch niemand Arbeit geben. Um sie nun zu bewahren und zu beschützen, hatte man ihnen hier draußen in der stillen Senne ein Häuschen gekauft. So wohnten in diesem Bauernhaus die ersten Kolonisten von Wilhelmsdorf. Sie bereiteten denen die Stätte, die nun in Haufen kamen, die armen arbeitslosen, mittellosen, ruhelosen, müden Wanderer von der Landstraße. Bald wurde es bekannt im ganzen Lande, dort drüben in Bielefeld schlägt ein mitfühlend Vaterherz für uns.

Als am 13. Dezember 1882 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm mit Genehmigung seines kaiserlichen Vaters das Protektorat über unser Wilhelmdorf übernahm, äußerte er sich in dem betreffenden Schreiben: „Wenn es der Wilhelmsdorfer Anstalt gelungen ist, während ihres kurzen Bestehens hunderte von sittlich Verwahrlosten und für die bürgerliche Gesellschaft anscheinend verlorenen Menschen vor vollständigem Untergange zu bewahren und sie der Arbeit und der Ordnung wiederzugewinnen, so darf wohl gesagt werden, daß es sich um eine Einrichtung handelt, welche die Teilnahme und werktätige Unterstützung aller derer verdient, denen die gesunde Entwicklung unseres Volkslebens am Herzen liegt."

Wilhelmdorf sebst steht unter der Leitung eines bewährten Hausvaters, dem 6 in der Landwirtschaft erfahrene ältere Brüder des Bruderhauses Nazareth in Bethel beigegeben sind. Forst- und Landwirtschaft bilden die Hauptbeschäftigung unserer Gäste. Freilich helfen auch je nach Begabung und Kräften einzelne in den Bureaus und den gärtnerischen Anlagen (Baumschulen und Gemüsegarten) oder auch in Schmiede- und Schlosserwerkstatt. So wird nach allen Seiten hin Gelegenheit geboten, den Leuten die Arbeit wieder lieb zu machen. Aber auch an den Freudenfesten nehmen sie regen Anteil, sei es nun der Geburtstag unseres Kaiser oder der Kaiserin, oder sonst ein frohes Ereignis, immer gilt auch unseren Freunden diese Freude. Ein besonderer Freudentag war es darum auch, als unser Kaiser im Juni 1897 unsere Anstalt besuchte und auch zu Tische saß mit unseren Freunden. Wie strahlten da freudig die Angesichter, war es doch ein erhebendes Gefühl für sie, zu wissen, das Auge unseres kaiserlichen Herrn ruht auf uns, auf unserer Arbeit.

Sollten wir nun bei aller unserer Arbeit auf Erfolge sehen? Unsere Arbeit ist Arbeit auf Hoffnung, aber freuen wollen wir uns, daß wir unseren armen Brüdern von der Landstraße geringe Handlangerdienste tun dürfen. Es gingen seit der Eröffnung bis zum 1. Mai d. J. 11 933 Wanderer mit 1,369,786 Pflegetagen durch unsere Kolonie. Es waren fast durchweg alle Berufe vertreten. Freilich haben wir auch einen großen Teil älterer Leute aufnehmen müssen, die dann nicht mehr so frisch arbeiten, sondern mit dem bescheidenen Kartoffelschälen vorlieb nehmen. Dem Religionsbekenntnisse nach kehrten 8090 Evangelische, 2069 Katholiken, 92 Israeliten und 2 Konfessionslose bei uns ein. Der Nationalität nach weilten Angehörige aller deutschen Bundesstaaten und 226 Ausländer bei uns.

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 17. Mai.

„Husarenfieber"

von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.

An Offizierskomödien hat es uns in den letzten Jahren nicht gefehlt. Wir haben sie hier so ziemlich alle Revue passieren lassen, so Rosenmontag, Zapfenstreich, Leutnant Cramer usw. Nur vom „Husarenfieber" waren wir noch nicht angesteckt worden. Dieses ist aber seit gestern von dem Ensemble des deutschen Theaters zu Hannover in Dortmund eingeschleppt worden und hat schon großen — Jubel hervorgerufen. Das Husarenfieber gehört nicht zu der Gattung der tolbringenden Krankheiten, kann aber unter Umständen sehr gefährlich werden; namentlich für Backfische und Schwiegermütter. Glücklicherweise ist die Diagnose leicht festzustellen, und wenn man nach dem Rezepte der Herren Kadelburg und Skrowvonek verfährt, die den Bazillus dieser „Seuche" entdeckt haben, dann ist schnelle Genesung sicher . . .

Mein Gott, war das gestern abend im Olympiatheater eine frisch-fröhliche Atmosphäre. Man glaubte eine Generalversammlung der berühmten Moser'schen „Veilchenfresser" finde statt. Lauter Husarenoffiziere und was für welche? Fesche, schneidige Kerlchen, alle, wie aus einen Ei gepellt, dabei lustig und fidel, obschon das Regiment in dem Gott verlassenen Jackschewo an der russischen Grenze liegt. Mit Fliegenfangen, Skat und Domino vertreibt man sich die freie Zeit, trinkt schaales Bier, welches seit 14 Tagen im Anstich ist und freut sich, wenn endlich die Stunde angebrochen ist, in den elenden Blechbaracken das Lager aufzusuchen.

Das stumpfsinnige Leben wandelt sich jedoch eines Tages in die rosigste Stimmung um. Aus dem Militärkabinett trifft die Nachricht ein, daß das Husarenregiment nach dem gemütlichen Kirchhain (soll eigentlich Krefeld heißen) verlegt worden sei. Darob helles Entzücken, man macht Lustsprünge, läßt den Herrn Obersten hochleben und markiert auf Stühlen den festlichen Abschiedsritt aus der elenden Garnison.

Was nun weiter kommt, ist leicht faßbar. Die Kirchhainer sind am Tage des Einzuges der Husaren aus dem Häuschen. Man bereitet den flotten Reitersleuten einen königlichen Empfang, Ehrendamen und der Bürgermeister sprechen schöne Worte und die ersten Familien der Stadt überschütten die Offiziere mit Einladungen. Kurz, ganz Kirchhain, namentlich die holde Weiblichkeit, wird vom „Husarenfieber" ergriffen.

Das mit niedlichen Witzen gespickte Werk schließt mit den obligaten Verlobungen wobei niemand von den Offizieren zu kurz kommt.

Gespielt wurde recht wacker. Das Ensemble ist auf das Werk einstudiert, wurde es doch in Hannover 105 Mal hintereinander gegeben. So konnte es denn nicht fehlen, daß das „Husarenfieber" auch hier einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Von den Darstellern seien für heute genannt die Herren Straßmann als Oberst von Ellerbeck, Carl Müller als Leutnant von Brentendorpf Ernst Dumcke als Fähnrich Rammtingen, Julius Volkmann als Wachtmeister Krause, Erich Flatau als Ordonnanz Kellermann, Hans Hintze als Fabrikbesitzer Lambrecht und Max Walden als Fabrikbesitzer Rippes. Auch alle übrigen Mitwirkenden, worauf wir noch zurückkommen, taten vollauf ihre Schuldigkeit. Ein Besuch ist jedenfalls zu empfehlen.

Ein Gruß von Wilhelm Busch.

(An Ernst v. Possart zum Münchener Busch-Abend am 15. Mai 1907.

Es geht nicht alles nach Belieben —
Das hat mal wieder Wer erfahren,
Den man vor fünfundsiebzig Jahren
Im Kirchenbuche eingeschrieben.

Heut ist er nämlich nicht zugegen,
Und leider weiß er auch weswegen:
Seitdem er alt und kalt geworden,
Hört er zum Stubenheizerorden.

Die Zeit, nur scheinbar schwach und leer,
Hat ihm wie spielend nebenher
Ein großes Bündel aufgepackt,
Wovon ihm fast der Buckel knackt.

Zum Glück besitzt er einen kühnen,
Sehr flinken Kerl, ihn zu bedienen,
Der sich schlechthin Gedanke nennt
Und schneller als 'ne Wachtel rennt. —

Wohlan, so mach' Dich auf die Füße
Und trag' die allerschönsten Grüße
Nach München, der berühmten Stadt,
Die mir so gut gefallen hat.

Daß ich seit längst vergang'nen Tagen
Bis heute noch mit Wohlbehagen
Und sicher bis zum Lebensschluß
Getreu an sie gedenken muß.

Wilhelm Busch.

Familiennach

Geboren: Herrn Auerbach in K Tochter.

Verlobt: Frl Bochnke in Rem Herrn Gerichtsa jur. Bernhard B Elberfeld. Frl. V rici mit Herrn A broich in Düssel

Verehelicht: Grüters mit F Zill in Krefeld. no Materath mit beth Treis in K Theodor Jungen Sibylla Schläger Herr Peter Beck Käthchen Nettesh Herr Wilhelm G Mesum mit Frl. prink in Ibben

Gestorben: Fr Nolden in Köln, Rentier Herma Odendahl in M J. Herr Karl E Ruhrort, 83 J. F Schaefer in Mü Frau Wwe. Si gann in Stopp J. Herr Lehrer rich Kalthoff in

Verre
Dr. Georg W
Spezialarzt für
und Blasen
Dortmund, 2

Weid
An der Bahnen
noch einige
Pferde ode
mittweiden. Näh
Willy
Bahnhof, Dort
Fernsprecher 5

la. fr. Wellenbu
la. Süss. Fassb
la. Rollschinken
la Schinkenstck
Auf meine v
Qualit
Margg
graue, rote o
Rabatt
Spezial-Ge
Wel
Herold
an der Jos
Rheinische
Ecke Herma

Fahrr
Gelegenh
Gebrauchte vo
35.–, 40.
Neue
langjährige
54 M
65, 78, 9
Teilzahlun
Reparaturen
tieren und
billigen Preisen.
Alte Räde
kauft und zu
eingerechnet.
Dort
Westenhe
am Kör

em schweren Gewitter
Schutz vor dem Regen
hatten, durch einen
das sich ebenfalls un-
zwar schwere Brand-
ben davon.

chten und en.

alle Curtius ist
gemeldet wird, eine
gt. Curtius hat end-
t aufgegeben. Eine
Geistlichen des Landes
Präsidenten Curtius
ist dahin beantwortet
reiffster Ueberlegung
Amte zu bleiben, so
te Vertrauen der pro-
lande und ihrer geist-

Verhandlungen
hachthauer) der
r Firma wegen Erhö-
0 Pfg. haben zu einer
Streikenden beschlossen
altenen Versammlung
en evtl. auf anderen
es sollen Streikposten
zugezogenen fremden
reikes mitteilen. Als
schaft Oesterreich be-
Streikenden die Abkehr
worden.

In den Baracken)
stalten befinden sich 12
e erkrankt sind. Heute
s genickstarreverdächtig

, Vereine 2c.

öne Pfingstkirmes steht
och einige Tage, dann
eiben wieder los. Allem
Jahre der Marktplatz,
Weide stark mit Buden
wird ein schönes Mai-
ch hier führen, um die
irmes mitzufeiern.

erkolonie 1882–1907.

l z e.
jahres wurde in aller
ein seltsamer Geburts-
Gedenktag der Eröff-
Arbeiter-Kolonie Wil-
n nächster Woche, am
ertreter der gesamten
zusammen, um dankbar
erenz, die diesmal in
ses Tages zu gedenken.
in kurzen Zügen einen
blick der Anstalt Wil-

elefeld entfernt liegt
andebene. Kümmerlich
ern ihr Dasein, weite
dene Heidekraut, „die
Erde genannt. Hier,
ihr lustig grausames
sie den sicheren
wandernden Heimat-

Kaiser Wilhelms des
ereits erklärte epi-
inge hinausgezogen aus
mehr für sie war, und
zu ihnen auch niemand
zu bewahren und zu
hier draußen in der
ekauft. So wohnten in
en Kolonisten von Wil-
denen die Stätte, die
ie armen arbeitslosen,
en Wanderer von der
es bekannt im ganzen
feld schlägt ein mitfüh-

882 der damalige Kran-
mit Genehmigung seins
tektorat über unser Wil-
e er sich in dem betre-
es der Wilhelmsdorfer
d ihres kurzen Bestehens
hrlosten und für die hü-
mend verlorenen Men-
rgange zu bewahren und
nung wiederzugewinnen,
n, daß es sich um eine
die Teilnahme und wer-
erer verdient, denen die
s Volkslebens am Her-

unter der Leitung eines
6 in der Landwirtschaft
s Bruderhauses Nazareth
Forst- und Landwirt-
häftigung unserer Gäste.
Begabung und Kräften
nd den gärtnerischen An-
(Gemüsegarten) oder auch
werkstatt. So wird nach
eit geboten, den Leuten
machen. Aber auch an
sie regen Anteil, sei es
es Kaiser oder der Kai-
s Ereignis, immer gil
ese Freude. Ein beso-
darum auch, als unse
ere Anstalt besuchte und
unseren Freunden. Wie
gesichter, war es doch ein
zu wissen, das Auge un-
ht auf uns, auf unserer

aller unserer Arbeit auf
beit ist Arbeit auf Hoff-
wir uns, daß wir unse-
der Landstraße geringe
fen. Es gingen seit der
i d. J. 11 933 Wanderer
durch unsere Kolonie. Es
Berufe vertreten. Freilich
n Teil älterer Leute auf-
nicht mehr so frisch arbei-
heiden Kartoffelschälen
Religionsbekenntnisse nach
2069 Katholiken, 92 Ju-
losse bei uns ein. Der
Angehörige aller deutschen
Ausländer bei uns.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Dr. Max Auerbach in Köln, eine Tochter.

Verlobt: Frl. Maria Boehmke in Remscheid mit Herrn Gerichtsassessor Dr. jur. Bernhard Brandis in Elberfeld. Frl. Wanda Ulrici mit Herrn Ant. Hackenbroich in Düsseldorf.

Verehelicht: Herr Willy Grüters mit Frl. Maria Fill in Krefeld. Herr Bruno Matzerath mit Frl. Elsbeth Treis in Köln. Herr Theodor Pungen mit Frl. Sibylla Schläger in Herrig. Herr Peter Beck mit Frl. Käthchen Nettesheim i. Köln. Herr Wilhelm Groeming i. Mesum mit Frl. Anna Bisprink in Ibbenbüren.

Gestorben: Frau Gabriel Nolden in Köln, 37 J. Herr Rentier Hermann Anton Odenthal in Münster, 79 J. Herr Karl Eickmeier in Ruhrort, 33 J. Frau Barb. Schaefer in Münster, 68 J. Frau Wwe. Simon Borgmann in Stoppenberg, 83 J. Herr Lehrer a. D. Heinrich Kalthoff in Essen, 61 J.

Verreist!
Dr. Georg Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden. 17809
Dortmund, Mühlenstraße 12

Weide!
An der Hahnenmühle können noch einige (18115
Pferde oder Kühe
mitweiden. Näheres bei
Willy Kux,
Bahnhof, Dortmund-Süd
Fernsprecher 599 u. 3046.

la. fr. Weißeabutter 100 Pf.
la. Süssr. Fassbutter 115 Pf.
la. Rollschinken Pfd. 120 Pf.
la Schinkenstck. Pfd. 100 Pf.
Auf meine vorzüglichen Qualitäten
Margarine
doppelte graue, rote oder braune
Rabatt-Marken.
Spezial-Geschäfte
Welge
Heroldstraße 4
an der Josefs-Kirche.
Rheinischestraße 30
Ecke Hermannstraße.



Fahrräder.
Gelegenheitskauf.
Gebrauchte von 15., 24.— 35.—, 40.— 2c. an.
Neue Räder
- langjährige Garantie. -
54 Mk. an
65, 78, 95, 110 etc.
Teilzahlung gestattet
Reparaturen sowie Emaillieren und Vernickeln zu billigen Preisen. 18480
Alte Räder werden angekauft und zu höchsten Preisen eingerechnet.
Dortmund,
Westenhellweg 129
am Körnerplatz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines innigst geliebten Mannes, spreche ich allen auf diesem Wege meinen
tiefgefühltesten Dank
aus.
Dortmund, den 16. Mai 1907
Frau Theodor Ruprecht.

Gottesdienst in der Synagoge.
Sonnabend, den 18. Mai, abends 7½ Uhr: Einsegnung des Festes
Sonntag, den 19. Mai, morgens 9 Uhr. Ausheben und Predigt
9¾, abends 7½ Uhr.
Montag, den 20. Mai, morgens 9 Uhr. Ausheben und Predigt
9¾ Uhr.



Dortmund
Kuckelke 35 Ecke Schwanenwall.

Schützenverein Aplerbeckermark.
Verding.
Donnerstag, den 23. Mai, 5 Uhr nachmittags, findet im **Schützenhofe,** hier, eine öffentliche Vergebung der Restaurations-, Kram- und Schaubudenplätze 2c., Hauderei, Clown, Gestellung der Spielleute, Aufbauen der Tische und Bänke, sowie sonstigen Festeinrichtungen statt. Reflektanten wollen sich gefl. einfinden.
18445 **Der Vorstand.**



Spezial-Haus für
Grammophone
Phonographen, Platten u. Walzen
Wilhelm Maeß
Teleph. 549 **Westenhellweg 83** Gegr. 1885
vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft Westenhellweg 96.
Nur garantiert beste Fabrikate zu Original-Preisen.
Kein Aufschlag wie bei Abzahlungsgeschäften.
Grösstes Lager von Platten, grosse 2.50—20.00 Mk.
Original-Edison-Walzen. — Neueste Membranen.
Alle Reparaturen prompt.

Für die Feiertage
Leipziger-Stollen
H. Niermann
Gutenbergstr. 1
Filiale: Friedhof 4.



Phonographen u. Grammophone
in allen Preislagen,
von 3.50, 5, 7, 12 Mk. 2c. an.
Platten-Apparate
von 8, 15, 27, 35, 45, 65 Mk. an.
Teilzahlung gestattet.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Walzen und Platten
tausende am Lager.
Neu! Soeben eingetroffen: **Neu!**
Emil, du bist eine Pflanze.
Zauberflöte. Chor der Kgl. Hofoper.
Ballfreuden-Walzer | **Lustige**
Lilia-Lied | **Witwe.**
Doppelplatten, feinste Qual., 25 cm. 1.50, 2.50 und 3.— Mk.
Walzen 25, 40, 60 u. 100 Pfg.
Reparaturen
an allen Musikinstrumenten in eigener Werkstatt.
Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke
Dortmund, Westenhellweg 129
am Körnerplatz. 17657



— Zu den Feiertagen —
empfehle 18472
prima Fleisch,
Täglich frisch Gebackenes
ff. Rauchfleisch u. Blockwurst
Albert Feldheim, Hörde,
— nur Alte Straße 11. —
Fernruf 342.

50 neue und gebrauchte **Fahrräder** billig zu verkauf. **Langendreer,** Schul- und Adolfstraßen-Ecke

Grosser Posten Fahrräder
(voith. zu verk. Teilzahl. gestatt. 36633) Kaiserstraße 119.

Kl. Damenrad
bill. z. verk. Gustavstr. 3½, I. (

Maj.-Herd fast neu, billig zu verk.
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Et.



Junges dickes
Pferd
hat z. Schlachten abzugeben.
Schultz,
Rehlenters-Hof b. Unna. (

Pferd.
Ein 7 jähriger, dunkler
— **Apfelschimmel,** —
flotter Gänger, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Wirt Katzarowski,
Dortmund, Rheinischestr. 100.



Ein junger kräftiger, **brauner**
Wallach,
sowie ein **Bäckerwagen,** auch als achtsitziges Break zu benutzen, mit Verdeck zu verkaufen.
Fritz Köster, Nette
18462 bei Mengede.

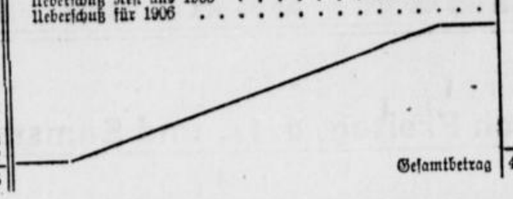
Ein elegantes Dogkart-Geschirr billig zu verkaufen.
36986) Münsterstr. 33.

Pferde-Geschirre
neue od. gebr., 1- u. 2sp. billig zu verkaufen.
36982 Münsterstraße 33.

Bilanz
der städtischen Sparkasse zu Dortmund für den Schluss des Geschäftsjahres 1906.

Aktiva	Mk.	Pf.
Kassenbestand bei Abschluß der Bücher für 1906	254 080	14
Hypothek-Kapitalien	33 342 063	75
Lombard-Darleben	40 960	—
Darleben gegen Schuldscheine	6 126 171	61
Inhaberpapiere	8 245 165	—
Immobilien	405 253	18
Mobilien	3 652	06
Kostenvorschüsse	160	22
Stückzinsen v. Hypothekkapitalien einschl. Mk. 8516,38 wirtl. Reste	266 422	59
Stückzinsen von Lombard-Darleben	197	90
Stückzinsen von Darleben gegen Schuldscheine von Privatpersonen einschließlich Mk. 27,03 wirkliche Reste	336	48
Stückzinsen von Inhaberpapieren	33 186	92
Gesamtbetrag	48 717 649	85

Passiva	Mk.	Pf.
Spareinlagen	47 996 116	14
Einlagen in laufender Rechnung mit den städtischen Kassen pp.	390 368	60
Ueberschuß Rest aus 1905	663	75
Ueberschuß für 1906	330 501	86
Gesamtbetrag	48 717 649	85



(18483
Dortmund, den 15. Mai 1907. **Das Kuratorium der Sparkasse.**

L. Schartenberg
Brückstr. 42 **Dortmund** Fernspr. 2389
Grösstes Spezial-Haus
für
Schuhwaren u. Herren-Garderobe
Elegante Neuheiten
Enorme Auswahl — Billigste Preise.

Schützenverein Holzwickede.
Oeffentlicher Verding.
Die Vergebung des Festzeltes, Restauration, Karussells, Schaubuden, Schießbuden, Spielleute, Hauderei, Vogel- und Bölleschießen usw. zu dem am **27. u. 28. Juli d. Js.** stattfindenden **Schützenfeste,** findet am **21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** im Lokale des Gastwirts **Gustav Lahnemann** in Holzwickede statt. Kaution ist erforderlich. 18150
Der Vorstand.



Bernhardiner
Rüde, ca. 1½ J. alt, treu, wachs. u. mannfest zu verkaufen. Näh. Stahlwerkstr. 93.

1 wachsamer Hofhund
(guter Begleiter) äußerst scharf hat abzugeben. **O. Kemper,** Burgwolf „Forsthaus". [37044

Deutsche Schäferhündin
1 Jahr alt, reinrassig gedeckt. Vater „Roosevelt vom Park", Mutter „Mia von Warnwolf" ist für 60 Mk. abzugeben. Näh. Lütgendortmund, Carlstr. 10.

Ein kurzhaar., kräft., schöner mehrfach prämiierter (18491
Bernhardiner-Hund
billig zu verkaufen
Fritz Köster, Nette b. Mengede.

Ulmerdogge
gelb, aus der Darmstädter Meute zu verk. **Joh. Dill,** Werkmeister, Hardt bei Dorsten. (36884

Franz Pauly, Gelsenkirchen
Ringstrasse 48—50. Fernspr. Nr. 207.
Baumaterialien-Gross- und Klein-Handel
Spezial-Geschäft für Flurbeläge und Wand-Bekleidungen in Mosaik, Porzellan, Majolika, Marmor und Granit.
Alleinvertreter der Terranova-Industrie

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000
Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst
Spareinlagen
bei täglicher Kündigung z. Zt. mit 4 % p. a
„ ¼jährlicher „ „ „ „ 4½% „ „
„ ½ „ „ „ „ „ 4½% „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft
Für Geldeinlagen auf Giro-(Check) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 11891
4% p. a.

Besondere Gelegenheit! Reste!
Neu eingetroffen: 1 grosser Posten Waschstoffe.
Coupons und Stückware 12684
zu
auffallend billigen Preisen
bei nur
guten Qualitäten.
Ein großer Posten Stoffe für **Jackenkleider und Sportröcke,** ein großer Posten **Seide,** schwarz und farbig, ein großer Posten **Kleider- und Blusenstoffe.**
Große Posten la. Manchester-Reste zu Anzügen und Hosen.
Ein Posten Weisswaren-Reste.
Ein Post. **Mousseline, Organdis** 2c., **Herren- u. Knabenstoffe** zu Anzügen, große Auswahl prachtvoll. **Gardinen u. Stores, Tuch-** und **Plüschdecken** mit kleinen Webefehlern, **Plüsch** für Sofabezüge, **Leinenplüsch** zu Portieren.
Bettfedern und Barchent
Bett- und Tischwäsche, fertige Damenwäsche, sämtliche **Futterstoffe, Zanella, Serge, Feston, Spitzen** und **Besätze** zu bekannt billigen Preisen.
Elberfelder Restelager
Dortmund, Westenhellweg 22, I. Etg
Eingang Marktstraße. — Fernruf 3275.
Erstklassiges Etagen-Geschäft für alle Manufakturwaren.
Besonders zu empfehlen für Wiederverkäufer Herrenschneider, Näherinnen, Polsterer und Dekorateure.

Grosser Verding.
Am **Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** soll im Lokal des Wirts **Aug. Nagel** zu **Altenderne** i. Odf. die Restauration, desgl. um 5 Uhr die Plätze für Karussell, Schaubuden 2c. für das am **13. u. 14. Juli d. Js.** stattfindende **Schützenfest** der **Schützengesellsch. Altenderne Ober- u. Niederbecker** an den, bezw. die Meistbietenden vergeben werden. Bei Erteilung des Zuschlages ist die Hälfte sofort zu zahlen.
Altenderne, den 15. Mai 1907.
Der Schützenvorstand: Ekey, Vorsitzender.



Nur für Damen!
Spezial-Haar-Geschäft
A. Könitzer, Friedhof 6, a. d. Brückstr.,
liefert sämtliche
Haarersatzstücke in feiner, guter Ausführung.
Spezial-Zöpfe ohne Kordel
von Mk. 4.50, 5.75, 7.50, 10.—, 15.—, mit halber Kordel von Mk. 2.— an.

Warum ich gleich 10 Päckchen kaufte?
Weil ich 18482
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker

täglich verwende. 1 Päckchen für 10 Pfg. ersetzt 3 Schoten Vanille. Eine Kleinigkeit davon verleiht den Speisen und Puddings den köstlichsten Vanille-Geschmack.

Männer-Schönung, leiden behand. nach 18jähriger Erfahr. Hilfreiche. 47, Sprechstund. wegen 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittags.

1 Kinderstuhl u. Liegewagen mit Verdeck für 7 Mk. und 1 Geige für 6 Mk. m. Kasten umständeh. A. d. Düsseldorferstr. 40, Manf. links.

Berliner Börse, 16. Mai 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. 1 fl. Gold: 2.00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1.70. | 1 Kr. Dän. 1.121. 1 Rbl. 2.16. 1 Gd.-Rbl.: 3.20. | 1 Doll.: 4.20. | 1 Lstrl.: 20.40. | 1 Dres.: Rb. 5¼, Lb. 6½, Priv. 6¼. Nachdruck verb.

Der enorm billige Verkauf von

Knaben-Wasch-Blusen

nur noch Freitag, d. 17. und Samstag, d. 18. Mai.

Meyer & Günther

Steinplatz.



Strohhüte

nur hochmoderne, diesjährige

Neuheiten

zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen.



Franz Jos. Heisel, Brückstr. 17



T. & M. Pinthus.

Ausnahme-Preise

in

Corsets!



Ein Posten	Damen-Corsets	Wert Mk. 1.25	jetzt 76 Pf.
Ein Posten	Damen-Corsets	Wert Mk. 1.45	jetzt 97 Pf.
Ein Posten	Damen-Corsets	grau Drell mit Spiralstangen Wert Mk. 1.65	jetzt 1.08 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	Empire, rosa, b'blau, weiß Wert Mk. 2.40	jetzt 1.50 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	mode Drell, gutes Façon Wert Mk. 2.50	jetzt 1.50 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	Geradefront, vorzüglich. Sitz Wert Mk. 3.00	jetzt 2.00 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	Empire, grau Drell Wert Mk. 2.75,	jetzt 2.00 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	hell gemusterte Stoffe Wert Mk. 3.00,	jetzt 2.00 M.
Ein Posten	Damen-Corsets	mode Drell, Ia. Qualität Wert Mk. 3.85	jetzt 2.50 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	Empire, gut sitzend Wert Mk. 3.50	jetzt 2.50 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	Frack, vorzüglich gearbeitet Wert Mk. 3.75	jetzt 2.50 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	mode Drell auf Cordel gearb. Wert Mk. 3.50	jetzt 2.50 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	Fac. König. Luise mit Fischbeinst., Wert bis Mk. 7	jetzt 3.00 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	Empire, schwarz Wert Mk. 4.50	jetzt 3.30 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	hochelegante Façon Wert Mk. 4.50	jetzt 3.00 Mk.
Ein Posten	Damen-Corsets	Frack, tadelloser Sitz Wert Mk. 5.50	jetzt 4.00 Mk.

Corsetschoner	95, 90, 65, 50, 40, 35, 22, 19,	14 Pf.
Corsettücher	Batist mit Spitze	75 Pf.
Corsettücher	feiner Batist m. Valencien	1.20 Mk.
Corsettaillen	mit hübscher Languette	1.00 Mk.
Corsettaillen	mit breitem Valencien-Durchsatz und Spitze.	1.45 Mk.
Corsettaillen	mit Bändchen, Entredeux und Languette	1.90 Mk.
Corsettaillen	Feston-Durchsatz und Languette	2.35 Mk.
Corsettaillen	Valencien-Durchsatz und Spitze	3.00 Mk.
Corsettaillen	Feston, Passe	3.35 Mk.
Corsettaillen	hochelegant mit breiter Valencien-Passe	4.25 Mk.

T. & M. Pinthus

Dortmund, 44 Brückstr. 44. (18418

Die letzten
Königsberger • • • Pferdelose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnl. 30 Pf. extra, Ziehung 29. Mai, empf 11181
Leo Wolff, Königsbergi. Pr.
Kantstr. 2
sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wilh. Butenuth
Rheinischestraße 54.

Heringe	Dtzd. 60 u. 53 Pf.
Speck fetter	64 Pf.
Speck Bäuche geräuch.,	Pfd 66 Pf.
Mettwurst	Pfd 78 Pf.
Ia. Plockwurst	Pfd. 110 Pf.
Büchsenfleisch	Pfd. 85 Pf.
Rauchfleisch in Stück.	Pfd. 90 Pf.
Schmalz (garantiert rein)	Pfd. 57 Pf.
Speisefett	Pfd. 52 Pf.
Sauerkraut	Pfd. 6 Pf.
Grüne Bohnen	Pfd. 15 Pf.
Schweizer Käse	Pfd. 92 Pf.
Holländer Käse	Pfd. 60 Pf.
Prima Edamer	Pfd. 78 Pf.
Limburger	Pfd. 38 Pf.
Mainzer Käse	8 Stück 20 Pf.
Ia. Tilsiter Käse	Pfd. 80 Pf.
Weizenmehl 000	Pfd. 12 Pf.
Kaisermehl (lose)	Pfd. 15 Pf.
5 Pfund-Beutel	75 u. 85 Pf.
Suppen-Nudeln	Pfd. 21 Pf.
Apfelringe	Pfd. 43 Pf.
Rüböl (hell)	Liter 65 Pf.
Marmelade	Pfd. 21 Pf.
Apfel-Gelee	Pfd. 22 Pf.
Zucker-Honig	Pfd. 29 Pf.
Rübenkraut	Pfd. 13 Pf.
Riesen-Erbsen	Pfd. 14 Pf.
Weiße Bohnen	Pfd 15-18 Pf.
Haferflocken	Pfd. 23 Pf.
Griesmehl (franz.)	Pfd. 23 Pf.
Würfelzucker	Pfd. 22 Pf.
Stampfzucker	Pfd. 20 Pf.
Blauken Kandis	Pfd. 29 Pf.
Koch-Graupen	Pfd. 12 Pf.
Reis	Pfd. 13 Pf.
Malzgerste	Pfund 15 Pf.
Malzkaffee m. Zug.	Pak. 35 Pf.

Gebrannten Kaffee
80, 90, 100, 120, 140 Pf.
mit 5 10 Pf.-Gutscheinen
Süssrahm-Margarine
Pfund 60, 70, 80, 90 Pf.
mit 5—10 Pf.-Gutscheinen
Dicke frische Eier Dtzd. 60 Pf.
Ia. Süßrahmbutt. Pak. 125 Pf.
Ia. Wellenbutter Pak. 100 Pf.
Bohnen 2 Pfd.-Dose 25 Pf.
Gemüse-Erbsen
18424) 2 Pfd.-Dose 30 Pf.

Anzüge auf Credit
bei mäßiger Anzahlung
im 91921
Central-Credithaus
Westenhellweg 138
am Körnerplatz.

Schluss der kolossal billigen Herren-Wäsche-Tage
Samstag Abend

Herren-Kragen alle modernen Façons, bis Weite 50 vorrätig, prima garantiert 4fach
3 Stück 75 Pf.
Manschetten prima, nur solange Vorrat . . . . Paar **35** Pf.
Serviteurs 24 Pf. . . farbige **33** Pf.

Weisse gestärkte Oberhemden . . . 250 Pf.
Farbige Garnituren Vorhemd u. Manschetten 59 Pf.
Linon-Taschentücher . . . . 6 Stück 75 Pf.
mit Namen gestickt 6 Stück 98 Pf.
Herren-Nachthemden 148 Pf., mit bunter Bordure 295 Pf.
Herren-Macco-Hemden und Hosen . . 118 Pf.
Herren-Normal-Hemden und Hosen . . 110 Pf.
Winter- u. Macco-Socken 25 Pf., reinwoll. gestrickte 58 Pf.
Kinderstrümpfe 20 Pf. Damenstrümpfe 30 Pf.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe 98 Pf.
Grosse Posten schönster, seidener Diplomaten-Regatts, Selbstbinder 75 Pf., 58 Pf., **38** Pf.
Grösste Auswahl in Herren-Hüten
Moderne Herren-Filzhüte 350 Pf. 250 Pf. 195 Pf.
Elegante farbige Hüte 350 Pf. 275 Pf. 195 Pf.
Herren- u. Knaben-Strohhüte
von **50** Pf. an bis zu den elegantesten Neuheiten.

H. Feidelberg

Brückstr. 29 **Dortmund** Brückstr. 29
direkt neben Wiener Café.
Achten Sie auf mein Kragenschild!

Gelegenheitskauf!
Sonnenschirme
weit unter Preis
A. Eick & Comp.

Ausgeklagte Forderung betr. Arbeitslohn gegen den Kaufmann **Ludwig Beisner** zu **Wellinghoferheide No. 95** gegen Nachlass zu verkaufen. (18339
August Schütte, Lück-Lemberg 40.

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.
Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.
Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

Der gegen den Bergmann **Peter Schmidt,** geb. 2. März 1870 zu **Dautweiler** und zuletzt in **Duisburg-Meiderich,** Emmerichstr. 3 wohnhaft gewesen, unterm 15. April 1907 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (11. D. 870/06.)
Dortmund, den 10. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweines
verschn. **M. 6.60** inkl. **Flasch.** u. **Kist.** überzeugt Jeden von dessen Güte u. Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à **55 Pfg.** per Liter. 17321
A. Joerger, Weinhandlung **Köln a. Rh. 2**

Kalbfleisch
per Pfund 75 Pfg.
Keule 85.
Humboldtstrasse 17.

Hamburger Fleischwarenfabrik
sucht Engros-Abnehmer für **Schinken, Wurst, Speck, Schmalz.** Sehr bill. Preise. Schr. Ang. unt. F. 2833 a. die Geschäft. d. Ztg. 38709

Knickeier
billig abzugeben (18315
Eierhandlung
Kölnischestraße 18.

Brut-Eier v. zuchtf. Goldfasanen a 1 Mk., v. zuchtf. Ankerlfasanen à 1.25 Mk. verkauft Münsterstraße 92.

---

1 Massanzug 16 Mk.
aus Stoffresten u. Partiekäufen. Schicke Fass. Mod. Dess. Mstr. fr.
Max. Hacker, Ratibor.

Frauenleiden
behandelt nach Thure Brandt 23297
Frau O. Becker,
Dortmund, Königswall 46
Ausgebildet u. gepr. von Herrn Dr. med. Thure Brandt.

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Jucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut" aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol ist doch das Beste! | Lola Beeth: Javol ist mir unentbehrlich! | Dr. med. L.: Javol hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet!

Javol wird hergestellt mittels Deutschen Reichspatentes No. 179611.

Verkaufsstellen durch Plakate und Schaufensterdekorationen kenntlich.

Prima Spargel, Ia. sortiert, ungewäss. 0.50 Mk p. Pfd., Bruchspargel Mk. 0.30 p Pfd. Rittergut **Hübsch, Mehrhoog** bei Weisel.

Gelegenheitskauf.
30 HP neue Saug-Gas-Anlage
wegen Beschaffung einer 50 HP Saug-Gas-Anlage disponibel geworden, billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. Chiffre **G. 3714** an an die Geschst. d. Ztg.

An- und Verkauf
getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe.**
Zahle höchste Preise. 27976
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

Automobil
gebr., 2 od. 3 Sitz., gut erhalt., zu kauf. ges. **A. Siegmund,** 36907) Kaiserstraße 122 I.

Sägemehl u. Brennholz
abzugeben. 18056
Sägewerk C. Berghaus, Witten-Ost.

Kaufe
gebr. Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale u. Theken zu d höchst. Preisen gegen Kasse Jos. Neuhaus, Leopoldstr. 9. Postkarte genügt.

erst nachgewiesen, nachdem die Seuche im vorigen Sommer zum Erlöschen gekommen zu sein schien. Im ganzen waren bis Ende April 330 Erkrankungen vorgekommen, und davon waren 317 tödlich ausgegangen, wieder ein Beweis für die Verderblichkeit der Seuche. Weitaus die meisten Fälle betrafen eingeborene Bewohner der Stadt, aber darauf beruht ja gerade das Gefährliche der Situation, daß die Mekkapilger nicht nur die Krankheiten ihrer Heimat nach Arabien zu den großen Zusammenkünften hintragen, sondern auch noch die dort etwa herrschenden Krankheiten nach Hause mitnehmen. Diesmal scheint es noch gnädig abgegangen zu sein, indem nur wenige Pilger die Pest in Dscheddah aufnahmen, vermutlich weil sie sich selten länger als einige Tage in dem Hafen aufhielten, vor allem aber, weil sie dort neuerdings in besonderen Häusern untergebracht wurden, die vorher gereinigt, getüncht und desinfiziert worden sind. Es ist also namentlich durch das Wirken des Internationalen Gesundheitsrats in Konstantinopel schon manches besser geworden, aber noch immer wird Klage darüber geführt, daß eine hygienische Ueberwachung der Mekkapilger den größten Schwierigkeiten begegnet. Die Araber fürchten die Berührung mit Europäern fast mehr als die Pest. Daher ist auch diesmal die große Mehrzahl der Fälle erst nach Eintritt des Todes zur Kenntnis der Aerzte gelangt, und kaum ein Kranker konnte ins Hospital geschafft werden.

Sicher ist auch die Zahl der Erkrankungen eine viel größere gewesen, als die Ueberwachungsorgane erfahren haben. Wenn ein Pestfall bekannt geworden ist, so wird das betreffende Haus selbstverständlich desinfiziert, und das ist für den Araber ziemlich das Schlimmste, was ihm passieren kann. Auch diese Epidemie wäre vielleicht völlig zu vermeiden gewesen, denn vor ihrem Ausbruch kündigte sie sich, wie es gewöhnlich geschieht, durch ein Rattensterben an. Es wurde darauf ein Preis auf jede getötete Ratte gesetzt, aber die sonst so geldgierigen Araber taten nicht das Geringste, sich das Geld zu verdienen. In einigen Fällen nahm der Widerstand gegen die behördlichen Anordnungen sogar tätliche Formen an. Einmal z. B. wurde ein Desinfektor mit einem Guß heißer Asche aus einem Fenster empfangen, als er das Haus zu betreten im Begriffe war. Auch in Mekka selbst sind einige Todesfälle an Pest vorgekommen, andere in der arabischen Landschaft Yemen, ferner am Suezkanal und in Aden. Glücklicherweise hat die Verschleppung diesmal keinen größeren Umfang angenommen, weil der Pestkeim sich überhaupt weniger leicht auf größere Entfernungen überträgt. Wäre statt der Pest eine ähnliche Epidemie z. B. Cholera in Dscheddah gewesen, so wäre die Gefahr für die übrige Welt unendlich viel ernster geworden.

Die Eroberung der Luft über dem Meere.

Hauptmann a. D. Hildebrandt im „Tag".

Auf dem vierten 1904 in Petersburg abgehaltenen Tage der Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt wurde auf Antrag des Präsidenten Professor Dr. Hergesell beschlossen, die normal am ersten Donnerstag jedes Monats stattfindenden Ballon- und Drachenaufstiege weiter auszudehnen und auch an den Vor- und Nachtagen der angesetzten Termine Beobachtungen anzustellen. Dadurch wollte man nicht nur Aufschluß haben über den Zustand der höheren Schichten der Atmosphäre, während des Verlaufs eines Tages, sondern auch über die Aenderungen der Luftverhältnisse über einem Orte im Verlaufe mehrerer Tage. Hierdurch hofft man, nähere Einsicht zu erlangen in die komplizierten meteorologischen Prozesse, die bei Veränderung einer Wetterlage vor sich gehen. Die Bedeutung solcher Serienaufstiege wurde allgemein gewürdigt, und schon 1905 fanden im April und August in ganz Europa mehrere Tage hindurch Beobachtungen bei den beteiligten Stationen statt.

Die Ergebnisse bedeuten einen gewissen Fortschritt in der aerologischen Forschung, aber bald kam man auch zur Erkenntnis, daß zur Ermittelung der komplizierten Vorgänge in der freien Atmosphäre die verhältnismäßig kleine Fläche des europäischen Kontinents als Grundlage für die Aufstiegstationen nicht genügend ist, und daß man, um sichere Einblicke in das verwickelte Spiel der thermodynamischen Maschine der Atmosphäre tun zu können, dahin streben müsse, das Ausdehnungsgebiet der Beobachtungen bedeutend zu erweitern und zu diesem Zwecke nicht nur Aufstiege auf dem festen Lande, sondern auch auf den Ozeanen zu vollführen. Diese Erkenntnis, die von verschiedenen Stellen ausgesprochen wurde, und zur Durchführung mehrerer maritimer Expeditionen führte, verdichtete sich auf der Mailänder Konferenz 1906 zu dem Antrage des Franzosen Teisserenc de Bort, mehrmals im Jahre durch sogenannte große Serienaufstiege womöglich die ganze Nordkalotte der Lufthülle unserer Erde zu erkunden. Die Konferenz, die von den angesehensten Meteorologen der Erde besucht wurde, erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß, der allerdings bis jetzt nur auf dem Papiere stand. Zur wirklichen Ausführung war es notwendig, große Hindernisse finanzieller und sachlicher Natur zu überwinden. In folgendem soll dargestellt werden, was in dieser Beziehung — namentlich durch die Tätigkeit des Präsidenten der Kommission — ausgerichtet ist.

Bis dahin hatte sich an den internationalen Tagen außerhalb Europas nur noch der Direktor des Blue-Hill-Observatoriums in Boston beteiligt. In der Hauptsache kam es nunmehr darauf an, die Atmosphäre über dem Wasser, das zu zwei Dritteilen die Erdoberfläche bedeckt, zu sondieren. Vereinzelte Expeditionen hatten bereits auf dem Meere gearbeitet, aber mit Drachenaufstiegen, bei denen man nur in mäßige Höhe gelangen kann. In chronologischer Reihenfolge aufgezählt, waren über dem Wasser tätig gewesen: Hergesell, der Amerikaner Rotch, die Berliner Berson, Elias und der Franzose Teisserenc de Bort. Die Drachen kamen bis auf etwa 5000 Meter Höhe. Einen wesentlichen Fortschritt führten erst die Expeditionen des Fürsten von Monaco herbei, bei denen von Professor Hergesell die mit so großen Erfolgen auf dem Lande angewendete Methode des Registrierballons auch auf das Wasser ausgedehnt wurde und im Atlantischen Ozean Höhen über 15 000 Meter erreicht wurden. Diese Expeditionen erregten auch in höchstem Maße das Interesse des Deutschen Kaisers, der sich von Hergesell in der Kieler Bucht Aufstiege vorführen und Vorträge darüber halten ließ. In der Folge wurde auf Befehl des Kaisers das Begleitschiff der „Hohenzollern" meteorologisch ausgerüstet und der Marine Weisung erteilt, nach Möglichkeit die Forschungen zu unterstützen.

Mit Aussicht auf guten Erfolg konnte nunmehr auf der Mailänder Konferenz an die Eroberung der Atmosphäre auf dem Meere durch gleichzeitige maritime Expeditionen gegangen werden. Zunächst gelang es, die deutsche Marine zu gewinnen. Der Staatssekretär Admiral von Tirpitz hatte sich schon vorher große Verdienste dadurch erworben, daß er das Vermessungsschiff „Plane" mit Drachen und Ballons für die Fahrten hatte ausrüsten lassen. Im Juli wird nunmehr das zweite Vermessungsschiff „Möve" in den Gewässern zwischen Island und Norwegen Höhenbeobachtungen anstellen. Teisserenc de Bort und Rotch werden zur gleichen Zeit mit ihrer Jacht „Otaria" in die Gegend nördlich der Kanarischen Inseln gehen. Durch die Bemühungen des Fürsten von Monaco unterstützt, gelang es Hergesell, und Teisserenc de Bort den französischen Minister Thompson zu veranlassen, ein Kriegsschiff in die Gegend nördlich der Azoren zu entsenden. Auch der Fürst von Monaco, dessen Verdienste in der Aerologie nicht genug hervorgehoben werden können, wird sich im Juli an den Forschungen beteiligen und mit seiner Jacht „Princeß Alice" nach Spitzbergen gehen. An Bord seines Schiffes wird sich Professor Hergesell befinden.

Die Lücke im atlantischen Ozean zwischen Island und den Azoren wird geschlossen durch eine unter Leitung des Unterzeichneten stehende private deutsche Expedition, die mit dem durch die deutsche Werft Chr. Kolbe (Kiel) besonders hierfür eingerichteten Dampfer „National" der Reederei Paulsen u. Ivers von Island südwärts bis zum Breitengrad der Hebriden kreuzen wird.

In das Mittelmeer wird die italienische Regierung ein Kriegsschiff senden. Die russische Akademie beabsichtigt, vier maritime Expeditionen auszurüsten, die in das Baltische Meer, Schwarze Meer, Chinesische Meer und Nawaja Wremja fahren sollen.

Auch die Landstationen werden für Juli eine erhebliche Vermehrung erfahren. Der Direktor des preußischen Aeronautischen Observatoriums, Geheimrat Aßmann hat die Ausführung von Pilotballonaufstiegen in Togo, Kamerun und dem nördlichen Brasilien in die Wege geleitet. Die schon genannte russische Akademie wird voraussichtlich noch Landexpeditionen schicken nach Sibirien, Taschkent, Kasan, Wladiwostok und anderen Orten. Amerika wird außer Boston auch im Innern eine Station besetzen; ferner werden Bulgarien, Egypten (Lord Lyons), Japan und Skandinavien sich an den Beobachtungen beteiligen.

Es interessiert uns wohl, die Methoden kennen zu lernen, nach welchen man über dem Wasser arbeiten muß. Wie schon erwähnt, war es ein großer Fortschritt, als es gelang, auch Registrierballons über dem Meere hochzulassen, weil es vorläufig nicht möglich ist, mittels Drachen oder Fesselballons größere Höhen zu erreichen. Auf dem Lande macht es keine Schwierigkeit, kleine Ballons mit Instrumenten frei fliegen zu lassen, weil diese nach kürzerer oder längerer Frist meist wieder aufgefunden werden; auf dem Meere dagegen läßt sich dies nicht so ohne weiteres machen, weil die Instrumente fast immer verloren gehen würden. Hergesell arbeitete nun zunächst nach folgender Methode: Zwei in gewissem Abstande übereinander befestigte Ballons werden ungleich mit Gas gefüllt und mit den Instrumenten in die Luft gebracht. In der größten erreichbaren Höhe platzt die stärker gefüllte Hülle, und der zweite Ballon, der das Gewicht der Apparate nicht allein zu tragen vermag, sinkt herunter, bis ein etwa 100 Meter unter ihm befestigter Schwimmer ins Meer taucht und ihn so entlastet, daß er die Instrumente in etwa 100 Meter Höhe über dem Wasser schwebend zu halten vermag. Während des Fluges wird der Aerostat mit Sextanten und Azimutkompaß beobachtet, so daß eine genaue Ermittlung der Flugbahn und damit der Luftströmungen in allen von ihm durchmessenen Höhen erfolgt. Das Schiff fährt auf den in der Luft schwebenden Ballon los und birgt ihn mit den Apparaten, die Aufschluß über Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit geben.

Man ist also bei dieser Methode, die man zur Erreichung großer Höhen bei klarem Wetter stets anwenden wird, darauf angewiesen, das Platzen eines Ballons abzuwarten. Oft ist es aber bei trüber Witterung oder aus anderen Gründen vorteilhaft, die Dauer des Aufstiegs zeitlich genau vorher festzulegen. Um dieses zu erreichen, verwendet Hergesell den Strom einer kleinen mit emporgesandten Trockenbatterie, die in einem bestimmten Zeitmoment eine besonders konstruierte Vorrichtung auslöst, die entweder den einen Ballon abwirft oder ihn zum Entleeren bringt. Der Apparat fällt dann und wird, wie oben geschildert, von dem nachfahrenden Schiffe geborgen.

Eine noch elegantere Methode, die es gestattet, den freifliegenden Ballon vom Schiffe aus zu jeder beliebigen Zeit durch elektrische Wellen zum Sinken zu bringen, kommt durch Hergesell seit dem letzten Sonntag bei Cuxhaven auf S. M. S. „Möve" zur praktischen Probe.

Bei vollständig unsichtbarem Wetter werden mit diesen neuen Methoden Höhen von etwa 4000 Meter erreicht; der Aufstieg dauert kaum länger als eine Stunde. Es ist zu erwähnen, daß man mit Drachen fast einen vollen Tag arbeiten muß, wenn man derartige Höhen erreichen will.

Wir können mit Spannung den Resultaten entgegensehen, die herauskomen werden bei diesen großen internationalen Unternehmungen, bei denen die verschiedensten Kulturnationen einträchtig zusammenarbeiten und die in ihrer Ausdehnung mit den größten wissenschaftlichen Expeditionen, welche seither unternommen sind, verglichen werden können. Es ist nur zu wünschen, daß die Ergebnisse dazu ermuntern, solche ergiebige Höhenforschungen öfter zu wiederholen und das Netz der Beobachtungsstationen noch mehr auf die tropischen Gebiete auszudehnen, in denen durch die schnell wechselnde starke Erwärmung und Abkühlung das Gleichgewicht in der Atmosphäre so enorm gestört wird. Dann würden wir wohl bald eine klare Vorstellung über die verwickelten Vorgänge in der Atmosphäre erlangen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent W. A., Hörde. Nach Kirchenlausitz fahren Sie am zweckmäßigsten über Cassel, Eisenach, Weimar, Gera, Hof. Sie können aber auch über Eisenach, Meiningen, Lichtenfels, Hof fahren. Der direkte Zug nach Cassel, Gera, Eger fährt abends 11.02 Uhr von Unna ab.

L. J. Nach Kunzendorf über Berlin-Breslau oder Berlin-Görlitz wird ungefähr 16 Mk. kosten, Abfahrt 6.10 Uhr nachm.

F. G., Hörde. 3. Kl. Sz. Chemnitz wird ungef. 16.50 Mk. (einfach), 4. Kl. ungef. 10.70 Mk. kosten über Cassel-Leipzig-Geithain. Rückfahrkarten gibt es nicht mehr.

450 A. B. Sie haben vierteljährliche Kündigung.

Wetter-Ruhr. 1. Nein. 2. Hängt von den Statuten ab. Wenn diese darüber schweigen: Nein.

B. H. Nach Ihrer Darstellung gehen Sie die zur Verfügung gestellten Waren überhaupt nichts mehr an. Lassen Sie die Sachen doch ruhig versteigern und lassen Sie dieselben für sich selbst ersteigern, wenn dies in Ihrem Interesse liegt.

Abonnent, Hörde. Nach Schildberg in Posen Abfahrt von Dortmund 6.10 Uhr nachm. Handgepäck kann nach wie vor in die 4. Klasse mitgenommen werden.

Rekrut R. U. Nach Chemnitz über Cassel-Leipzig oder Cassel-Gera wird ungef. (4. Kl.) 10.70 Mk. kosten, über Hannover 40 Pfg. mehr.

Standesamt Witten.

Vom 21. bis 27. April.

Geburten. 1 Sohn: Briefträger Friedr. Heuel. Schlosser Emil Heimes. Maurer Fr. Wilh. Bock, gen. Breer. Gewerkvereinsbeamter Heinrich Bongers. Drehermstr. Jul. Steinkaul. Fuhrm. Th. Derchs. Schmied Hugo Mücher. Wirt Aug. Leifels. Feilenhauer Rud. Lahme. Fabrikarb. Friedrich Scherer.

Eine Tochter: Maschinist Herm. Vorbeck. Fabrikdirektor Heinr. Stüting. Schreiner Wilh. Hanke, Kaufm. Karl Seydaack. Bergarb. Joh. Radskakula. Drehermstr. Jul. Steinkaul. Bergm. Joh. Hellhammer. Schleifer Emil Stör. Grubensteiger Heinrich Schulte. Drehermstr. Heinr. Mellinghoff. Kaufm. Oskar Malsch. Bergm. Louis Unger. Bohrer Joh. Imhäuser. Schmelzmeister Joh. Wormsbach.

Aufgebote: Bürstenmacher Heinr. Kümmel und Adelheide Lütgehtmann, Witten und Bommern, Fabrikarb. Franz Nowak und Ww. Michaline Mossieck. Mauer Georg Thomä und Josephine Post. Handarb. Rud. Dickermann und Ww. Lisette Thomas. Arbeiter Wladislaus Rzaza und Margarete Przybyla. Dreher Daniel Klein und Elfriede Inacker. Former Fritz Freitag und Lina Dickmann. Schlosser Wilh. Sperling und Ww. Anna Millbrett, Witten und Dortmund. Hülfsarbeiter Fritz Schulte und Johane Schmoll. Fabrikarb. Otto Kaiser, Wannen und Klara Hahne, Witten. Fabrikarb. Otto Kircher und Maria Bruns. Zimmermann Karl Gläser, Lütgendortmund und Auguste Brake, Witten Lehrer Ernst Tetzlaff, Langendreer und Klara Voigt, Witten. Platzmeister Wilh. Koch, Witten und Frida Zwinkmann, Mühlhausen. Bergm. Ernst Beikmann, Annen und Ww. Sophie Kuhle, Witten. Hammergehilfe Friedr. Bobach, Annen und Emma Koch, Witten.

Eheschließungen: Wagenwäscher Ludw. Pfeifer und Emma Brüsener. Walzer Joseph Isenberg und Ida Schürmann, beide Haspe. Buchh. Friedr. Schätzel und Auguste Hohage. Kutscher Heinr. Schmidt und Anna Brocke, beide Mühlheim a. d. R. Glasstrecker Nikol. Senz und Ww. Anna Sprave. Fabrikarb. Wilhelm Sumann und Margarete Ziegert. Fabrikarb Rob Müller und Barbara Kmiec.

Sterbefälle: Ww. Heiriette Ostermann, Bellinghausen, 69 J. Arb. Ernst Kraz, 71 J. Fabrikarbeiter Herm. Schüßler, 57 J. Eisenbahngeh. Emil Krempel, 45 J. Friedr. Herbst, 4 M. Ww. Friederike Schmidt, 62 J. Bernhardine Hoffmann, 2 J. Inval. Ludw. Bleichert, 54 J. Tagelöhner Aug. Grosinski, 26 J. Elisabeth Vorbeck, 2 Tg. Schreiner Andreas Busch, 67 J. Klara Stör, 15 Min. Margarete Lippert, 20 J. Ww. Friederike Siepermann, 69 J. Luise Pferdekämper, 21 J. Ww. Anna Gröge, 78 J. Luise Fälber, 6 Mt. Böttchermstr. Karl Kirschmeyer, 62 J. Paula Winkopp, 7 J. Privatier Friedr. Fahrwinkel, 64 J. Eisenbahn-Bureaudiätar August Kastner, 28 J. Olga Schrader, 27 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 135. Freitag, 17. Mai 1907.

Mittellose Mädchen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von H. Ehrhardt.

1)

1. Kapitel.

Suse Meridies saß auf dem großen, mit einer buntgestickten Decke belegten Eßtisch in der Mitte des Zimmers und baumelte mit den Füßen. Es war dies ihre Lieblingsstellung, wenn sie schlechter Laune war. Und sie war in letzter Zeit sehr oft schlechter Laune.

„Nu möchte ich bloß wissen, warum ich Sonnabend nicht auf den Ressourceball gehen soll!" grollte sie halb für sich, halb zu dem jüngeren Bruder gewendet, der an dem einzigen Fenster des etwas düsteren Zimmers saß und in einem Buche blätterte, „siebzehn Jahre bin ich im September gewesen — Ruth hat längst getanzt in dem Alter und ich kann sitzen und versauern. Worauf ich bloß warten soll? Weißt Du's vielleicht, Heinz?"

Der hob sein mürrisches, ungesund blasses Knabengesicht der Fragerin entgegen. Er lachte spöttisch auf, kein hübsches Lachen.

„Du bist ein Schaf, Suse!" meinte er in der lümmelhaften Art halb erwachsener Jungen, „hörst Du nicht täglich bei uns das Gejammere über die große Misere und wunderst Dich noch, daß die Eltern es nicht so eilig haben, Dir auch schon Ballfähnchen und all das teuere Zeug, was Ihr nun mal zum Anziehen bei einem Balle braucht, zu kaufen? Paß auf, wenn die Ruth erst verlobt ist, kommst Du auch gleich daran!"

„Quatsch!" urteilte Suse und in ihren dunkelblauen Augen blitzten kleine, zornige Flämmchen auf, „was Du davon verstehst! Wir Mädels brauchen wohl allein Geld? Das kostet wohl kein Geld, wenn Du zwei Jahre in der Klasse bleibst?"

„Kräh' nur nicht zu früh, Suse! Dir passiert's auch noch, daß Du sitzen bleibst."

„Ich und sitzen bleiben?" Suse vergaß vor Entrüstung, mit den Füßen zu baumeln, „das erlebst Du nicht, Kleiner, nicht einen — nein, zehne krieg' ich, wenn ich will —"

„Bravo!" klang's von der Tür her, deren Oeffnen beide Geschwister überhört hatten, „ganz recht hast Du, Wildkatze. Wenn man so ein hübsches Mädchen ist —"

Der Herr, welcher diese Worte gesprochen, ein hübscher, blonder Mensch in der Mitte der Zwanzig vielleicht, stand mit ein wenig zur Seite geneigtem Kopf, den dunklen Filzhut in der Hand, auf der Schwelle und musterte halb amüsiert, halb bewundernd den kampflustigen Backfisch auf der Höhe des Tisches. Suse war wirklich bildhübsch. Sie schien wie ein Sonnenstrahl in dem lichtlosen Zimmer. Aus ihrem zartfarbigen Rassegesichtchen, das sehr hellblondes, krauses Haar reizvoll umgoldete, sprühten die dunkelblauen Augen wie ein paar Leuchtkugeln dem Besucher entgegen. Im nächsten Moment war sie vom Tisch herunter und stürzte auf den jungen Mann zu.

„Hans, Du mußt mir helfen!" sprudelte sie statt jeder Begrüßung hervor, „Du kommst mir wie gerufen. Ich möchte nämlich unmenschlich gern Sonnabend auf den Ressourceball gehen und niemand im Hause will was davon wissen. Rede Du mit Ruth, sie hält viel von Dir, wenn Du sie bittest, setzt sie's schon bei den Eltern durch."

Er wurde rot. So ein Backfisch war doch manchmal gräßlich indiskret. Aber Suse schien ganz unbefangen und so verbarg er seine Verlegenheit geschickt hinter einem scherzhaften Tone.

„Nun, und die Belohnung, Wildkatze?" fragte er und spitzte leicht die hellroten Lippen unter dem blonden Bärtchen. Sie lachte, ihn verstehend, belustigt auf.

„Nun ja, Hans, Du kriegst meinetwegen einen Kuß!" versprach sie mit der naiven Bereitwilligkeit, welche sehr junge Mädchen gegen Herren bezeigen, die für sie zum Verlieben oder Heiraten absolut nicht in Betracht kommen.

Heinz ließ vom Fenster aus einen Laut der Geringschätzung hören, zum Zeichen, daß er für eine solche Belohnung keinen Finger krümmen würde, aber der junge Mann fühlte sein Blut aufwallen beim Anblick der frischen, lachenden Mädchenlippen, die ihm entgegenblühten. Uebermütig schwang er den Arm um die hübsche Kleine.

„Am besten, Du gibst mir Vorschuß, Wildkatze!" Sie entwand sich ihm eidechsenhaft geschwind.

„Nee, is nich," lachte sie ausgelassen, „erst die Arbeit, dann das Vergnügen, das heißt, erst sprichst Du mit Ruth — ah, da ist sie ja gerade."

Sie wurde etwas verlegen, denn sie wußte, Ruth billigte durchaus nicht diesen freien burschikosen Ton im Verkehr mit einem Herrn, selbst wenn derselbe, wie in diesem Falle, ein intimer Freund des Hauses war und die kleine Suse auf den Armen gewiegt hatte.

Ruth war überhaupt so ganz anders geartet, als die lebhafte Suse. Immer gleich ruhig und freundlich, sanft und es schien beinahe auch leidenschaftslos, war sie über ihre Jahre hinaus ernst und streng, nicht nur gegen andere, sondern auch gegen sich selbst.

Nicht einmal äußerlich hatten die Schwestern etwas gemeinsam. Ruth war sehr groß, wundervoll gewachsen, hatte ein regelmäßig schönes, edles Gesicht von marmorner Blässe, durch die das Blut nur zuweilen wie ein rosiger Hauch schimmerte, tiefdunkle Augen von mandelförmigem Schnitt und schwarzes, schlichtes Haar, das schwer in eine klassisch niedere Stirn fiel. Ihre Bewegungen waren langsam und voll Grazie — sie hatte schmale Füße und nicht zu kleine, aber schön geformte Hände.

„Guten Tag, Hans!" sagte sie mit einer klangvollen Altstimme, die ihrer ganzen Erscheinung angepaßt war, „was bringen Sie uns? Warum legen Sie nicht ab?"

Sie nannten sich seltsamerweise „Sie", die beiden, obgleich sie als Kinder miteinander gespielt hatten und Hans Klausen der beste Freund von Karl Merides war, des ältesten Bruders von Ruth. Unwillkürlich brachte sie mit der Erscheinung Klausens den Gedanken an den Bruder in Verbindung und als hätte er das erraten, befiel ihn eine leichte Verwirrung, die ihn ihrem Blick ausweichen ließ.

„Suse hat mir noch keine Zeit gelassen zum Ablegen!" antwortete er leicht auflachend, „mich auch gar nicht dazu aufgefordert —"

Dann wandte er sich, ernst werdend, Ruth zu und sagte halblaut:

„Ich hätte etwas mit Ihnen zu besprechen, Ruth, doch jedenfalls ohne Zeugen."

Das schöne Mädchen senkte leicht die dichten Wimpern, um den gequälten Ausdruck zu verbergen. „Es handelt sich um Karl!" dachte sie beängstigt. Laut sagte sie:

„Kommen Sie ins Wohnzimmer, Hans. Mama ist ausgegangen und Papa arbeitet drüben in seinem Zimmer — wir sind ganz ungestört."

Sie warf Suse, die neugierig zugehört hatte, einen strengtraurigen Blick zu, der die beabsichtigte naseweise Frage auf ihren Lippen zurückhielt und schritt nach der Tür.

„Vergiß nicht mich!" tuschelte die Kleine, als Hans an ihr vorüberstreifte. Und sie kniff ihn so nachdrücklich in den Arm, daß er leise aufschrie.

„Du Hexe, na ich will's versuchen."

Im Wohnzimmer lag die Nachmittagssonne, grell, aufdringlich. Sie zeigte alle Schäden des mit ärmlicher Eleganz ausgestatteten Gemachs. Es war mit Möbeln, Bildern, Nippsachen überfüllt, doch die Möbel hatten ihren einstigen Glanz verloren, die Bilder waren meist billige Oeldrucke oder Photographien in schlichten schwarzen Rahmen, die Nippes wertloser Tand, wie man ihn in Bazaren für ein paar Pfennige ersteht.

Ueber dem grünen Plüschsofa hing von breitem Goldrahmen umgeben das farbenschöne Bild eines entzückenden Frauenkopfes, der aus wunderbaren Blauaugen und mit roten Lippen wie in lächelndem Staunen auf seine einfache Umgebung blickte — — Ruths Mutter als Braut darstellend.

Und lächelnd sah sie auch auf die Tochter herab, welche an einen der tiefen Sessel gelehnt, als müsse das Kommende sich besser stehend ertragen, beklommen sagte:

„Es ist nichts angenehmes, was Sie heute herführt, Hans, ich seh's Ihnen ja an. Wie sollte uns auch etwas angenehmes kommen?"

Ihr Ton endete in Bitterkeit. Es griff ihm ans Herz. Der bange Blick ihrer schönen Sammetaugen machte ihn ganz weich.

„Gott, liebe Ruth," meinte er, innerlich diese heikle Mission verwünschend, „es handelt sich natürlich um Karl. Sie können doch nicht im Ernst glauben, daß der arme Kerl imstande ist, sich mit 60 Mark monatlich durch sein Freiwilligenjahr zu schleppen, das ist purer Wahnsinn. Ich begreife ihren Vater nicht. Er muß doch nicht mit der Zeit rechnen, in der er jung war und in der sich ein Mensch mit zehn Talern schon wie ein Krösus vorkam."

„Er braucht also Geld" fiel sie ihm ins Wort, hat er deswegen an Sie geschrieben?"

Eine tiefe Falte hatte sich senkrecht in ihre niedrige Stirn gegraben. War ihr Gesicht für gewöhnlich schon ernst, jetzt sah es düster, fast unjugendlich aus.

„Geschrieben? Was glauben Sie denn, Ruth! Sie kennen doch Ihren Bruder!" wehrte Hans Klausen ab, „ich war gestern drüben in W., ein bekannter Offizier hatte mich zum Liebesmahl eingeladen, da habe ich Karl natürlich besucht. Er hat eine recht hübsche Wohnung, das ist er seiner Stellung als Referendar und angehender Reserveoffizier schuldig — aber er selbst sieht jammervoll aus, ich glaube sicher, Ruth, er — hungert."

Ein stöhnender Laut entfuhr ihren Lippen. Sie klammerte sich fester an die Stuhllehne.

„Er sagte, von mir gedrängt, daß er diesen Monat gerade besonders schlecht daran sei!" fuhr der junge Mann hastig fort. „Sie hätten ihm sonst stets eine Kiste Eßwaren gesandt oder der Wäsche eine Kleinigkeit beigelegt, aber nun diesmal nichts —"

„Ich konnte nicht," murmelte sie heiser, „das Wirtschaftsgeld ist so knapp bemessen und wir hatten ein paarmal Gäste zu Tisch — keinen Pfennig konnte ich entbehren — wenn Sie wüßten —"

Sie brach schroff ab. Sie konnte ihm doch unmöglich sagen, daß sie schon längst Schulden machte bei Fleischer und Bäcker und beim Kaufmann. Großer Gott, ihr wirbelte der Kopf. Ungeheuerliches schoß ihr durch den Sinn.

„Wieviel braucht er denn?" stieß sie hervor. Er zögerte flüchtig.

„Nun, 20 Mark würden genügen, Ruth, er hat ja noch keine Schulden, aber er sitzt seit gestern ohne einen Pfennig Bargeld, ein scheußlicher Zustand."

Was er nun seinerseits verschwieg war, daß er dem Freunde bereits gestern 30 Mark zur Tilgung einer kleinen Schuld geliehen hatte. Er wußte, Ruth würde es nie verwinden, wenn sie es erfuhr.

Ruth hatte ein Weilchen in düsteres Nachsinnen versunken vor sich hingestarrt, nun hob sie den Kopf und sagte rasch:

„Ich werde ihm das Geld sofort schicken, Hans, es muß eben gehen. Haben Sie Dank, daß Sie sich deswegen bemühten. Sie sind und bleiben schon unser treuester Freund."

Er hielt die Hand, die sie ihm entgegenstreckte, fest. Sie bebte. Wie ein geheimnisvoller Strom flutete es von diesen schmalen, zitternden Mädchenfingern zu ihm hinüber. Was lange in ihm geschlummert, drängte sich plötzlich ans Licht.

„Warum kann ich Ihnen nicht mehr sein, Ruth?"

Sie starrte ihn an aus weitgeöffneten, erschreckten Augen.

Der unvermittelte Uebergang von der eben besprochenen peinlichen Angelegenheit zu solch schicksalsschwerer Frage war ihr wie ein Faustschlag gegen ihr stolzes, heiß empfindendes Herz geführt.

„Was soll das heißen?" stammelte sie mit blassen Lippen. Sie meinte, sie habe sich verhört, es müsse nur ein Scherz sein, über den sie Beide lachen würden. Aber das leidenschaftliche Leuchten in seinem Antlitz bestätigte die tiefe Bedeutung seiner Frage. Langsam zog er sie an den Händen näher zu sich heran.

„Was das heißen soll, Ruth?" wiederholte er flüsternd, „nun, was Sie längst wissen, daß ich Sie liebe, heiß und innig liebe, daß ich Sie bitte, mein Weib zu werden. Wollen Sie es mit mir wagen, Ruth?"

Schon hatte er sie dicht an seine Brust gedrückt und neigte sich über ihr schönes, weißes Gesicht, die stolzen Lippen zu küssen — da bog sie sich mit Anstrengung von ihm fort. Ein herzzerreißendes Lächeln irrte um ihren schönen Mund. Die Augen gesenkt, sagte sie mit leiser Stimme:

Ein ...
früheren ...
Ein ...
früheren ...
Ein ...
früheren ...
Ein ...
Westfälische ...
Ein neues ...
Unter ...
Münster, 15. ...
direkten Verkehr ohne ...
Dortmund-Ems-Kanal ...
Dienstbereiten ...
Hamm-Dortmund ...
von Hamm ...
den Rhein ...
und denn über See ...
nimmt eine Ladung ...
für Rotterdam ...
das Dortmund-Ems-Kanal ...
dem Hauptzweck ...
der Erzeugnisse des ...
Ruhrorts und besonders ...
reduzierte Frachtsätze ...
Entsprechende Fahrgelegenheiten ...
Emden mit billigen ...
Versuche über ...
Die deutsche Quote ...
Verkehr infolge ihrer ...
Einbuße an Umladung ...
Einbuße an Seefrachten

Sie ließ sie sofort los. Aus seinen Zügen schwand der frohsinnige, sieghafte Ausdruck. Er fühlte sich verletzt.

„Eine seltsame Antwort auf meine Frage, eine Frage, die mir aus übervollem Herzen kam!" sagte er scharf, hoch aufgerichtet, erzwungene Kühle im Blick stand er vor ihr. Sie hielt krampfhaft die Lider gesenkt. Das rebellische Herz klopfte wild, trotzig in ihrer Brust.

„Wirf Dich an seine Brust!" lockte es, „denk einmal nur an Dein eigenes Glück. Du hast lange genug nur für die Deinen gelebt. Du hast Dein Anrecht an Leben und Liebe, Du hast Dir's verdient."

Aber sie war zu gefestigt in sich selbst, als daß die Stimme der Versuchung sie zu einer Schwäche verführen konnte, in der sie neben manch' schweren Bedenken auch nicht das Glück des Mannes sah, den sie liebte. Die Schwerfälligkeit und Melancholie ihrer Natur würde unzählige Hindernisse auftürmen auf seinem bis dahin so glatten Wege und anstatt, daß er sie heraufzog in sein lichtvolles Dasein, würde sie ihn herabzerren in das Dunkel der großen Misere, deren Schatten ihre junge Seele vergiftet hatten, seit sie zum Bewußtsein ihres Daseins erwacht war. Besser ein einziger scharfer tötender Schnitt, als mit ansehen müssen, wie des teuersten Menschen Liebe langsam und häßlich starb unter dem Druck quälender Verhältnisse.

„Verzeihung, Hans," bat sie, „ich habe Ihnen nicht weh tun wollen. Es ist meine Ueberzeugung, daß ich viel zu alt für Sie bin," sie geriet ins Stocken, weil sein Blick sie verwirrte. „Ich danke Ihnen, Hans!" begann sie dann entschlossen wieder, „es ist gut von Ihnen, ich habe Sie auch gern, und ich habe Vertrauen zu Ihnen wie zu keinem anderen Menschen — aber trotzdem kann ich Ihre Frau nicht werden."

„Und warum nicht?" fragte er heiß. Ihr Widerstand sachte seine Leidenschaft an.

„Ruth, Sie sind so schön, so talentvoll, so gut, Sie haben wohl ein Anrecht auf eine glänzendere Heirat, aber ich will Sie auf Händen tragen — Sie sollen's nie bereuen."

Sie machte eine müde, abwehrende Handbewegung. „Zu was das alles?" schien sie zu sagen, „Du weißt so gut wie ich, daß das Leben, was Du mir bietest, glänzend ist im Vergleich zu dem was ich jetzt führe — das ist es nicht — das nicht."

Er verstand sie. Er war sehr ernst geworden.

„Sie lieben mich also nicht, Ruth?" sagte er mit schwerer Betonung.

Starr sah sie an ihm vorüber.

„Nein, ich liebe Sie nicht!"

Seltsam kalt war ihre Stimme. Seine Gefühlswärme starb dahin. Er griff nach seinem Hut, machte ihr eine kurze, stumme Verbeugung und ging.

An der Tür blickte er zögernd zurück. Ob sie sich doch vielleicht noch eines Besseren besann? Sollte er sich wirklich so bitter getäuscht haben? Innerlich war er ihres Jaworts seit langem sicher gewesen.

Aber Ruth stand regungslos. Ihr kleiner Kopf mit dem reinen Profil hob sich wie aus Stein gemeißelt von dem rötlichen Tapetenhintergrunde ab.

(Fortsetzung folgt).

Fritz Könneckes Pfingsturlaub.

Von Silvester Frey.

(Nachdruck verboten.)

Frau Ramin tunkte ein Stück Kuchen nach dem anderen in den Kaffee. Kuchen aß sie für ihr Leben gern. Besonders recht dünnen, der knusperig war und goldbraun. Und der heute war ihr so vorzüglich gelungen, wie bald nicht zu Pfingsten.

„Na, langen Sie man zu!" sagte sie zu dem jungen Soldaten, der ihr gegenüber an dem weißgescheuerten Küchentisch saß. „Eigentlich wollte ich den Kuchen erst morgen, als wie am Feiertage, anschneiden. Aber er duftet einem ja zu verführerisch in die Nase! Und außerdem —"

Sich unterbrechend, fuhr sie, deutliches Interesse in den guten, so treuen Augen, fort:

„Ja, wie stets denn nun mit Ihrem Urlaub? Heute ist schon Heiligabend und Sie haben ein tüchtig Stück Wegs bis nach Hause! Sie wollten doch Herrn Hauptmann schon gestern fragen —"

„Hab' ich auch!"

„Und was sagte er?"

„Zuerst nichts! Dann hat er mich ganz groß angesehen, wie das seine Art ist. Darauf meint er, er wolle sich's noch überlegen!"

Frau Ramin goß sich und Fritz noch eine weitere Tasse des wirklich famos duftenden Kaffees ein.

„I, gern tut ers ja nicht — das konnte ich Ihnen im voraus sagen, Fritz. Er ist eben wie jeder Junggeselle, ob Zivil oder Militär! Die mögen nicht aus der Gewohnheit kommen und alles soll immer um Schnürchen gehen! Aber nach Hause will doch jeder mal —"

„Das ist's ja eben!" seufzte Fritz Könnecke.

„Wenn man's eigentlich nimmt: was zieht Sie denn nur in Ihr Heimatsdorf? Ihre Eltern sind tot und Verwandte haben Sie überhaupt nicht, die Sie doch selber oft genug erzählten! Das wird sich der Herr Hauptmann wahrscheinlich auch sagen. Und deshalb —"

Sie hielt inne, indem sie einen prüfenden Blick auf den jungen Mann warf:

„Oder haben Sie gar am Ende eine Braut, die Sie gern besuchen möchten?"

„Wie kommen Sie bloß darauf?"

„Na, na! Jugend hat keine Tugend! Und rot werden Sie auch bis über die Schläfen! Mir soll's recht sein — und übrigens, lieber Himmel, ich war ja auch verheiratet, und es hat drei Jahre gedauert, bis wir vor den Altar treten konnten, mein Seliger und ich! Aber mit der Stelle beim Herrn Hauptmann ist's vorbei — das sage ich Ihnen gleich — sobald er erst weiß, daß Sie 'ne Liebste haben! . . . Burschen, die scharwenzeln und herumpoussieren, behält er nu mal nicht im Hause! Und ich meine: Sie stehen hier nichts aus! Der Herr Hauptmann hält große Stücke auf Sie, weil Sie ihm seine Sachen so gut in Ordnung bringen, und was mich betrifft —"

„Oh, Sie sind sehr gut zu mir, Frau Ramin!" Sie war aufgestanden.

„Was machte der Herr Hauptmann, als Sie vorhin bei ihm waren?"

„Er saß vor seinen Büchern!"

„Ich werde mal zu ihm gehen!"

„Das wollten Sie wirklich?"

„Warum denn nicht! Er kann doch bloß Ja oder Nein sagen!"

Frau Ramin strich mit den Händen über die blau bedruckte, peinlich saubere Küchenschürze und ging hinaus.

Schon nach etlichen Augenblicken kam sie zurück.

„Sie können reisen, Fritz! Der Herr Hauptmann bewilligt Ihnen den erbetenen Pfingsturlaub!"

Der sprang auf, wie elektrisiert. Mit einem jubelnden Hurra faßte er Frau Ramin um die Taille und drehte sie wirbelnd, wie im Tanze, durch den Küchenraum. Viel fehlte nicht, so hätte er ihr auch noch einen Kuß gegeben.

* * *

Wirklich, es gab heute auf dem ganzen Erdenrund kaum einen glücklicheren Menschen, als Fritz Könnecke, Bursche beim Hauptmann von Burius beim Großen Generalstabe, wie er eben im Eisenbahnzug saß, um seine Pfingsturlaubsreise in die Heimat anzutreten.

Während der ganzen Militärzeit war er nicht dort gewesen. Was sie nun wohl sagen würden, wenn er so plötzlich die Dorfstraße entlang kam! Alle, mit denen zusammen er aufgewachsen und in die Schule gegangen war.

Besonders Lena!

Ihretwegen hatte ihm ja zumal so daran gelegen, daß er Urlaub erhielt. . . . Ob sie wohl noch immer so schmuck aussah und so brav wie damals, als er von ihr Abschied nahm? Und wie sie geweint und an seinem Halse gehangen, da er ihr den letzten Kuß auf die Lippen gedrückt! Zuerst hatten sie sich auch geschrieben, aber als er dann wußte, daß der Hauptmann von solchen Liebeleien, wie er's nannte, nichts hielt, hat er Lena, ihm keine Briefe oder gar Postkarten zu schicken. Sie könnten sich ja darum doch gern haben und treu bleiben. Und das war auch ihre Ansicht gewesen.

Der Zug jagte, als ob geheime Mächte ihn trieben. Allein er wurde überflügelt von des jungen Soldaten Gedanken, die heimwärts strebten.

Frau Ramin hatte ihm reichliche Wegeskost mitgegeben. Kuchen und Weißbrot, mit kaltem Braten belegt und saftigem Schinken. Davon aß Fritz. Allein die Freude erstickte ihm den Appetit, wenn er an Lena dachte und des Wiedersehens, das ihrer harrte.

Die Soldaten im Coupé sangen Pfingstlieder vom Mai und der Liebe. Er jubelte mit aus voller Brust. Darauf pries jeder seinen Schatz. Fritz schwieg. Er dachte: „Oh, ihr könnt noch so viel rühmen und den Mund voll nehmen — die allerschönste weit und breit ist doch mein Mädchen!"

Als der Zug die Endstation erreichte, war die Dämmerung schon heraufgezogen.

Bis zum Heimatsdorf galt es noch, eine ansehnliche Strecke Wegs zu bewältigen. Dem im Zenith des Lebens stehenden Krieger deuchte das jedoch nur ein Spaziergang. Zumal heute, wo ihm das Glück die Brust schwellte und die Erwartung alle Fibern seines Körpers spannte.

Und wie schmuck er aussah, als er so dahin schritt! Manches Mädchen blieb stehen und blickte ihm nach. Er merkte es wohl. Und wieder sagte er sich: „Ihr mögt immerhin schauen und Wünsche hegen! Ich gehöre nur einer einzigen zu. In ihr wurzelt mein Herz mit allen Fasern. Und sie heißt Lena!

Der Weg führte ihn bei der Gärtnerei vorüber, wo er gelernt hatte. Zwischen den Beeten hantierte der alte Lehlow. Er war schon seit urdenklicher Zeit hier und galt für mürrisch und zugeknöpft. Menschen mochte er wenig leiden. Um so inniger liebte er die Blumen.

„Grüß' Gott!" rief der junge Krieger, indem er herzu trat.

Der Alte blickte auf. Seine Züge wurden sonnig. Er wischte sich die erdige Rechte sauber und reichte sie Fritz.

Der bat, daß er sich einen Strauß pflücken dürfe.

„So viel Du willst! Du bist ja hier zu Hause, Junge! Und weißt Du: nimm von dem Jasmin, der hinter dem neuen Gewächshaus steht! Der hat die größten Blüten und duftet am allerschönsten!"

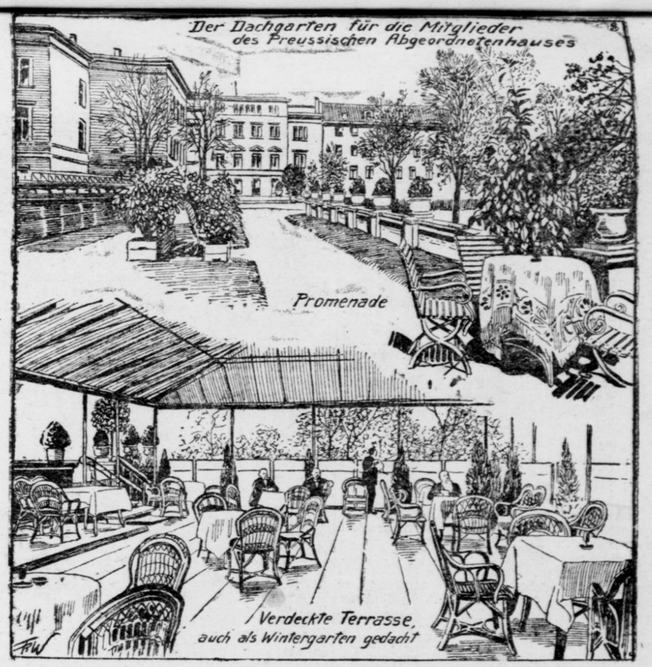
„Schönsten Dank, Vater Lehlow! Und dann nehmt mir's nicht übel, wenn ich gleich weiter eile! Ich will nämlich den Strauß der Lena bringen!"

Der Alte maß ihn von oben bis unten. Zugleich brummte er was in den Bart. Dann tauchte er zwischen die Stämme der jungen Erlen.

Fritz sah ihn nicht wieder. Er blieb verschwunden, ob er ihn nachher auch noch so sehr suchte.

Weiter eilte der junge Kriegsmann.

Schon sah er unten im Tale das Dorf liegen. Die Dämmerung hatte ihre Fäden nun ganz dicht



Für die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses ist jetzt ein Garten modernen Stils auf den Dächern des neben dem Abgeordnetenhause gelegenen Maschinenhauses angelegt worden. Auf einem eisernen, mit Zementplatten bedeckten Gerippe erhebt sich ein Zeltdach zum Schutz gegen Witterungsunbilden und gegen allzuheiße Sonnenstrahlen; in der kalten Jahreszeit kann die Anlage auch als Wintergarten benutzt werden. Um dem ganzen einen freundlichen Eindruck zu verleihen, sind rings unter dem Zeltdach Kästen mit Efeu aufgestellt, ebenso Bäume und große Topfpflanzen in reicher Fülle. Das Zelt ist mit elektrischer Beleuchtung versehen und zum angenehmen Aufenthalt mit Möbeln, Läufern und Teppichen auf das beste ausgestattet. Die Abgeordneten können also auf diese Weise in Zukunft zu ihrer Erholung die frische Luft in vollen Zügen atmen.

Der Herr Hotelbesitzer und sein Bekannter.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 16. Mai.

Einem ganz gewöhnlichen und abgebrauchten Trick ist der seit vielen Jahren in London in East Road angesiedelte deutsche Juwelier Alois Nisle zum Opfer gefallen. Vor einigen Wochen machte er bei einer Juwelenauktion die Bekanntschaft eines Herrn, mit dem er dann wiederholt zusammentraf. In der vorigen Woche begegnete er ihm in der Gesellschaft eines anderen Herrn, der ihm als „Mr. Finch" vorgestellt wurde. Der Herr war elegant gekleidet, hatte eine schwere goldene Uhrkette und einen Diamantring am Finger und machte den Eindruck eines wohlhabenden Mannes. Im Gespräche erfuhr Herr Nisle, daß Herr Finch der Besitzer von Poole's Hotel in Fleet Street sei. Man trank dann gemeinsam einige Gläschen. Dabei erfuhr Herr Nisle von Herrn Finch, daß seine Frau einen Diamantohrring verloren habe und jetzt suche, diesen zu ersetzen; er selbst wolle ihr zu ihrem Geburtstag auch einen Diamantring schenken.

Nach dieser kleinen Unterhaltung trennte man sich. Vor drei Tagen erhielt nun Herr Nisle von seinem Bekannten einen aus Southend datierten Brief, in welchem ihn dieser bat, ihn am Dienstag in der Fenchurch Street Station um 11.40 Uhr zu treffen und einige Diamantringe mitzubringen, da Herr Finch seine Auswahl treffen wolle. Herr Nisle fand sich auch richtig ein, sein Bekannter kam und gemeinsam begab man sich nun zu Herrn Finch, den man auch richtig in dem Salon des Hotels antraf, wo sich die drei Herren bei einem Tische niederließen. Herr Finch spielte den Gastgeber und ließ sich nun von Herrn Nisle zeigen, was er mitgebracht hatte. Es waren Diamantringe und Ohrgehänge, im ganzen 40 Stück, im Werte von 32 000 Mark. Erwähnt muß hierzu noch werden, daß der zur ebenen Erde gelegene Salon zwei Eingänge hat, den einen von der Straße, den anderen von der Eingangshalle des Hotels. Herr Finch fand besonders an einem Ring Gefallen, dessen Preis Herr Nisle mit 105 Pfd. Sterling angab, und glaubte auch, daß einer der Ohrringe den verloren gegangenen sehr ähnlich sah. Er meinte dann, es würde am besten sein, seine Frau die Wahl treffen zu lassen, die, wie er erklärte, noch oben (d. h. im Hotel) sei und Herr Nisle hatte nichts dagegen, daß er die Juwelen mit sich nahm, um sie seiner Frau zu zeigen. Herr Finch kam eine lange Zeit nicht zurück und als Herr Nisle seinem „Bekannten" darüber eine Bemerkung machte, sagte dieser: „Ich werde ihn holen," und entfernte sich, wie es Finch getan hatte, durch die nach dem Hotel führende Türe. Der „Bekannte" ließ auch auf sich warten und schließlich wurde Herrn Nisle etwas bange und er ging zum Schanktisch um sragte die dort bedienende Dame, ob Herr Finch bald hinunterkommen werde! — „Herr Finch!" fragte sie. „Ich kenne den Herrn nicht." Als nun Herr Nisle sagte, er sei doch der Besitzer des Hotels und der Dame weiter mitteilte, daß er ihm Diamantschmuck anvertraut hatte, wurde der ganze Schwindel offenbar. Es waren zwei Gauner, die den Plan ausgeheckt und auch glücklich durchgeführt hatten. Die Polizei wurde sofort verständigt, die beiden Gauner aber hatten schon lange das Weite gesucht und bisher ist es nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 15. Mai. (Zu der Entführungsaffäre der Frau Stabsarzt Dr. Küppers) werden im Anschluß an unsere bisherigen Mitteilungen noch folgende Einzelheiten berichtet: Die junge Frau hat sich aus der Wohnung ihres Gatten, der sie, wie gemeldet, am Sonntag im Automobil entführt hatte, wieder heimlich entfernt. Ihr Aufenthalt ist dem nach ihr forschenden Gatten unbekannt. Sie dürfte ihrer Mutter nach einem Badeorte nachgereist sein. Ueber die Entstehung der ehelichen Zwistigkeiten ist folgende Version verbreitet: Dr. K. war früher mit einer anderen jungen Dame in der Rheinprovinz verlobt. Diese Verlobung wurde jedoch gelöst und verschiedene Gerüchte, die darüber verbreitet wurden und zu einem Beleidigungsprozeß führten, sollen den Anstoß zu den ehelichen Mißhelligkeiten gegeben haben. Im Verlauf der häuslichen Auseinandersetzungen erklärte die junge Frau, sie wolle sich scheiden lassen. Sie stellte einen dahingehenden Antrag beim Gericht, nachdem sie die Wohnung ihres Gatten in Friedrichshagen verlassen hatte. Sie hat sich jetzt zum zweiten Male in dem Augenblick entfernt, als ihrem Gatten der Beruf aus dem Hause rief.

— (Ein neuer Kasernendichter.) Man schreibt uns: Auf Anregung des Kultusministers v. Studt ist kürzlich von den einzelnen Bezirksregierungen an die ihnen unterstellten Kreisschulinspektionen eine Verfügung ergangen, in der es heißt:

„Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat der Königliche Musikdirektor Ferdinand Hummel in Berlin die Melodien von deutschen und preußischen Armeemärschen mit volkstümlichen Dichtungen versehen und für den einstimmigen und mehrstimmigen Volksgesang eingerichtet und bearbeitet. Wir empfehlen diese Armeemärsche in Liedern den Lehrern und Schülern zur Anschaffung. Sie wollen hiernach die Schulvorstände und Lehrer mit entsprechender Weisung versehen."

So verlockend der Gedanke für das preußische Ministerium des „Geistes" auch sein mag, auf diesem „nicht mehr ganz ungewöhnlichen" Wege achtzehn Lieblingsmärsche des Kaisers „zum köstlichen Besitz des gesamten deutschen Volkes zu machen", so muß doch hervorgehoben werden, daß die Hummelsche Bearbeitung keineswegs geeignet ist, diesen Märschen größere Popularität zu verschaffen und die Tugenden der „Fürstentreue, Vaterlandsliebe, Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit immer neu zu kräftigen". Die den Märschen untergelegten Texte können auf das Attribut volkstümlich durchschnittlich keinen Anspruch erheben. Sie erscheinen eigens für diesen Zweck „gemacht". Ist nach dem Goetheschen Wort für den Literaturschatz der Kinder gerade das Beste noch gut genug, so gilt diese Forderung in erster Linie auch für die zu lernenden und singenden Liedertexte. Nichtssagende, hochtrabende Worte, leere Phrasen, überschwengliche Redensarten gehören nicht in die Schule und vermögen weder ein gesundes, nachhaltiges, sittliches Gefühl zu erzeugen, noch die Freude am Gesang zu wecken und zu erhalten. Bornemanns „Infanterielied" mit dem schönen Reim:

„Regimenter der Armee
Aufmarschiert in Linie,"

Mayrs „Lied der Treue", „die noch lebt, auch wenn ihr lang gestorben seid", oder das dem Dessauer Marsch untergelegte „Soldatenlied" tragen so sehr den Stempel der auf Kommando fabrizierten Kasernendichtung an sich, daß hier von einer ernsten, gehaltvollen Dichtung gar nicht gesprochen werden kann. Man lese z. B. den folgenden „patriotisch"-militärisch garnierten Unsinn:

„Wenn wir im Feld marschieren, so leiden wir nicht Not,
Wenn unser Herz nur fröhlich und uns're Wangen rot.
Und wenn wir biwackieren, so brauchen wir kein Zelt,
Wir wissen, daß auf uns kein Sternelein fällt.
Doch weckt uns die Trompete, wer frägt da lange: wann?
Mit Trommeln und mit Pfeifen fängt erst das Leben an."

Ebenso albern ist die nachstehende Reimerei:

„Du Liebste, mach' es nicht so schwer,
Noch einen Kuß vor'm Wandern,
Und wenn ich nimmer wiederkehr'
So nimm dir einen andern.
Wir stecken an den Helm daran
Das Laub der deutschen Eiche,
Damit der Feind auch glauben kann
An alte deutsche Streiche.
Und sch'n wir echappieren ihn,
Dann sind wir gleich zur Stelle,
Wir jagen ihn, wir jagen ihn
Durch Himmel und durch Hölle.
Und wenn er in der Höllebrennt,
Tief unterm grünen Rasen,
Dann hat der Krieg, der Krieg ein End'
Und Heimkehr wird geblasen."

Daß die Mädchen aber auch noch besonders (die Ausgaben sind für Knaben- oder Mädchenchöre bestimmt) singen sollen von dem Eid, den sie zur Fahne schwuren, von der blanken Waffe, die an ihrer Seite blitzt, von dem Blut der Feinde, das an ihrem Gewande klebt, erscheint besonders lieblich.

— (Brieftauben als Boten an den Kaiser.) Eine eigenartige aber sinnige Huldigung wird der Bund ostdeutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine seinem Protektor, dem Kaiser, mor-

Frieden der Feierlagsstimmung.

Schneller ward sein Schritt.

Weiden rauschen sich um jede Türe. Der würzige Odem von Kalmus gesellte sich zu dem lieblichen, den jenes junge Grün ausströmte.

Das Haus, wo Lena im Dienst stand, war eines der ersten im Dorfe. Aber Fritz verschmähte es, durch die Hauptture einzutreten. Hinten an das Gehöft lehnte sich der Garten. Dort war ihr Lieblingsplätzchen, die Laube, die er ihr einst erbaut. Dort —

Richtig, sie saß hier. Den Rücken der Straße zugekehrt. Das Haupt etwas vornüber geneigt, weil der Arbeit zugewendet. Denn im Schoß hielt sie eine Schüssel, in die sie mit emsiger Hand Gemüse pflückte.

Dem Jüngling stieg das Blut siedend heiß in die Schläfen. Durch das Grün lachte ein rundlicher Arm, und ein blütenweißer Nacken ward sichtbar.

Mit einem Satz war er über den trennenden Zaun und schloß, sich im Rücken des Mädchens bergend, ihre Augen mit seinen Handflächen.

Sie fuhr erschreckt zusammen.

Doch schon im nächsten Moment schien sie beruhigt. „Oh, ich weiß ja, Du bists!" meinte sie schmollend. Und dann fügte sie, die Lippen zum Spitzmäulchen zusammenziehend, hinzu: „Warum gibst Du mir nicht lieber einen Kuß, Georg!"

Beim Klange des fremden Namens — dieses Namens, der ihm, ach, alles enthüllte! — krampfte sich des Jünglings Herz.

Die Finger lockerten sich, die Arme sanken ihm schlaff herab.

Ein Satz, begleitet von einem schrillen Ton, der sich seiner Brust entrang — und zwischen den Hecken sah man etwas dahinfliegen — ein Mann in Uniform, die Knöpfe blinkend . . . vorüber an den maiengeschmückten Häusern . . . hinaus auf die Landstraße, wo junge Dirnen, an ihren Liebsten geschmiegt, im Bann der Minne kosten und lustwandelten — hinaus in die Nacht.

So endete Fritz Könnecks Pfingsturlaub.

Ein Breslauer Theater-Prozeß

der bereits vor seiner endgültigen Entscheidung vor die Oeffentlichkeit gebracht worden war, ist nunmehr in oberster Instanz zu Gunsten des Direktors Dr. Loewe entschieden worden. Der Opernsänger Schacke hatte gegen den Direktor Dr. Loewe die Klage auf Unwirksamkeitserklärung der von der Theaterleitung gegen ihn ausgesprochenen Kündigung erhoben. Während das lokale Schiedsgericht gegen Dr. Loew entschieden hatte, hat sich die höhere Instanz, der Erste Senat des Deutschen Bühnen-Schiedsgerichts, den Ausführungen Dr. Loewes in allen Einzelheiten angeschlossen. Dem uns zur Verfügung gestellten umfangreichen Urteile entnehmen wir die folgenden markanten Stellen: „. . . . Für den Fragefall ist zu erwägen, daß bis vor kurzem bei allen Vereinsbühnen Verträge üblich waren, die die jetzt vom Kläger bemängelte Kündigungsbestimmung enthielten, und es muß dem Beklagten und Berufungskläger (Dr. Loewe) darin beigepflichtet werden, wenn er es für einen Widerspruch in sich erklärt, dasjenige als einen Verstoß gegen die guten Sitten zu bezeichnen, was fast ausnahmslos überall bis vor kurzem die Regel war. Zu dem gleichen Resultat führt aber auch eine nähere Betrachtung des dem Rechtsstreite zu Grunde liegenden Sachverhalts . . . . Durch den strittigen Vertrag wurde dem Kläger (Schacke), der bis dahin ohne Engagement geblieben war und auch wegen des Schlusses der Saison keine Gelegenheit mehr hatte, durch Gastspiel ein festes Engagement für die nächste Saison sich zu sichern, die Möglichkeit eines Engagements für die nächste Saison geboten. Es wurde die wirtschaftliche Lage des Klägers hierdurch verbessert und es ist nicht zu verstehen, wie der erstinstanzliche Richter bei solcher Lage der Sache die strittige Kündigungsklausel als nach der Sittenanschauung aller billig und gerecht Denkenden verwerflich bezeichnen kann . . . Andererseits kann einem Bühnenleiter aus künstlerischen Rücksichten nicht wohl zugemutet werden, ein Mitglied ohne vorherige Abiolvierung eines Gastspieles zu engagieren. Es ist dieser Leitsatz auch in den Darmstädter Beschlüssen, welche vorschreiben, daß ein Solomitglied in der Regel nur auf Grund eines Gastspiels engagiert werden soll, ausdrücklich anerkannt worden.

Beide Kontrahenten haben sich der Bestimmung unterworfen, daß Kläger zu Beginn der Saison 1905 bis 06 sich zu unterziehen habe, und daß dem Beklagten das näher bedingte Recht zum Rücktritt vom Vertrage vorbehalten bleiben sollte. Angenommen, daß diese Vereinbarung den mehrberegten Beschlüssen des Bühnenvereins widerspäche, so haben die beiden Parteien doch unzweifelhaft in bewußter Weise jene Beschlüsse für ihr Vertragsverhältnis untereinander außer Kraft setzen wollen. . . Wäre Kläger der Meinung gewesen, daß der strittige Paragraph 8 des Engagementsvertrages den Darmstädter Beschlüssen widerspreche, so wäre es seine Pflicht gewesen, den Beklagten vor Abschluß des Vertrages darauf aufmerksam zu machen und ihn zu bedeuten, daß er gegebenenfalls die Unverbindlichkeit jener Vertragsbestimmungen geltend zu machen gedenke. Denn dem Vorwurfe, wider Treu und Glauben zu handeln, setzt sich derjenige aus, der seinen Gegenkontrahenten seine wahren Absichten arglistig verbirgt. . . . Hiernach erweist sich die vom Kläger angefochtene Kündigungsklausel nach dem Inhalt des Vertrages sowohl, wie nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches als durchaus gültig und rechtswirksam."

Das Deutsche Bühnenschiedsgericht ist paritätisch aus Vertretern des Deutschen Bühnenvereins (Theaterleitern und der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (Mitgliedern) zusammengesetzt. („B. B. C.")

Der Ausbruch der Pest in Arabien.

Das Gespenst des Schwarzen Todes geht immer noch an den Grenzen Europas um. Für den Eingeweihten ist es freilich weder ein Rätsel noch ein Wunder, daß sich gelegentlich der großen Pilgerfahrt nach den heiligen Stätten Muhammeds verschiedene Epidemien nach allen Richtungen ausbreiten oder wenigstens sich auszubreiten versuchen. Seit sich nun die Pest so hartnäckig in Indien eingenistet hat, macht auch sie fast regelmäßig die Pilgerfahrt mit und erscheint dann in Arabien in einer mehr oder weniger großen Zahl von Fällen. So ist es auch in diesem Jahr gegangen, und ein Bericht, den der „Lancet" von einem Mitglied des internationalen Gesundheitsrats in Konstantinopel erhalten hat, spiegelt die ganze Größe der Gefahr wieder, die in diesem religiösen Brauch für die Hygiene der Völker liegt. Die diesjährige Epidemie wurde in Dschedda, dem Hafen für Mekka, am 7. Januar zu-

Der fabelhaft billige Extra-Verkauf

der enormen Posten feinster Fabrikate

Damen-Konfektion

weit unter Herstellungspreisen

eingekauft, dauert fort.

Von den vielen besseren Genres werden

als fabelhaft billig besonders auffallen!

Ein Posten engl. Paletots aus meliert engl. Stoffen, neueste Fassons, früherer Preis 18—30 Mk., jetzt **14, 11** und **9.50** Mk.

Ein Posten anl. Tuch-Paletots 70—90 cm lang, einreihig, durchgeknöpft, früherer Preis 24—36 Mk., jetzt **17** und **14.00** Mk.

Ein Posten eleg. Boleros u. Liftboys aus Tuch u. Kammgarn, mit farbiger Garnierung, früherer Preis 15—30 Mk. . . . . jetzt **14, 9** und **7.50** Mk.

Ein Posten feinster Sakkos aus Tuch und Kammgarn, teilweise auf Seide, früherer Preis 18—42 Mk., jetzt **20, 15** und **9.75** Mk.

200 Stück feinste Frauen-Paletots

aus allerfeinsten **Tuchstoffen** und **Kammgarnstoffen** mit neuen Garnierungen (Modellpièçen), 100 cm lang, regulärer Wert bis **75** Mark,

zum Aussuchen jetzt **18.00** Mk. **23.00** Mk. **29.00** Mk. **32.00** Mk.

Ein Posten Tuch-Jackenkleider früherer Preis 36—48 Mk. . . . . jetzt **30** und **22.50** Mk.

Ein Posten Taffet-Liftboys früherer Preis 42—75 Mk. . . . . jetzt **34** und **27.00** Mk.

Ein Posten Modellkleider früherer Preis 75—150 Mk. . . . . jetzt **75. 45** und **40.00** Mk.

Ein Posten fussfreier Kostümröcke hochmoderne engl Stoffe, reg. Preis 15—8 Mk . . . . . jetzt **7.50, 5.50** **4.50** Mk.

Ein grosser Posten Musselin-Blusen mit prachtvoller Passe, früherer Preis 9—12 Mk. . . . . jetzt zum Aussuchen **8.75** u. **5.75** Mk.

Ein grosser Posten Unterröcke aus Ia. Moiré, wunderbare hochmoderne Karos, früherer Preis 12 Mk. . . . . jetzt **7.50** Mk.

Ein Posten Jackett-Kleider aus Waschstoffen, mit farbiger Garnierung, reg. Preis bis **30** Mk zum Aussuchen **10.00** Mk.

Gebrüder Nassau

Westenhellweg 41 Ecke Weberstrasse. **Dortmund** **Westenhellweg 41** Ecke Weberstrasse.

Vornehmstes Spezialhaus für Damen-Konfektion Westfalens.

Ein neues Schiffahrts-Unternehmen.

Münster, 15. Mai. Das erste der für den direkten Verkehr ohne Umladung zwischen den am Dortmund-Ems-Kanal gelegenen und den Nord- und Ostseehäfen bestimmten Schiffe, das den Namen Dortmund führt, hat seine erste Reise von Brohl am Rhein mit einer Ladung Steine den Rhein abwärts, durch die holländischen Kanäle und dann über See nach Oldenburg beendet und nunmehr eine Ladung Korn von Bremen nach Münster gebracht. Es ist bekanntlich nach Fertigstellung des Dortmund-Ems-Kanals mehrfach versucht worden, dem Hauptzweck dieses Kanals, der Ausfuhr der Erzeugnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und besonders der Ausfuhr der Kohle entsprechende Fahrzeuge in Dienst zu stellen. Man rechnete hierbei auf die Beförderung zu Tal nach Emden mit billigen Kanalkähnen und Umladung in Emden in Seeschiffe. Die nach dieser Richtung gemachten Versuche scheiterten aber an dem Umstande, daß die deutsche Qualitätskohle als Hauptausfuhrartikel infolge ihrer geringen Härte die beabsichtigte Umladung in Emden nicht ohne bedeutende Einbuße an Heizkraft vertragen konnte. Wollte man daher dem Hauptzweck entsprechend diese neue Wasserstraße dem Verkehr erschließen und nicht wie bisher den ohnehin überlasteten Eisenbahnen den Transport von Stückkohle überlassen, so war die Nutzbarmachung des Dortmund-Ems-Kanals zu diesem Zweck nur durch Fahrzeuge zu erwarten, die sowohl den Kanal als auch die See befahren können. Diesem Plan stellt sich allerdings die geringe Wassertiefe des Kanals von zwei Metern entgegen, die kaum geeignet erschien, um ein genügend großes, einen Ertrag in Aussicht stellendes Schiff zu bauen.

Wie aber die Probe mit der „Dortmund" gezeigt hat, scheint das Erstrebte durch den Doppelschrauben-Seeleichter jetzt erreicht worden zu sein. Von den vorstehenden Gesichtspunkten ausgehend wurde die in Frage stehende Strecke von dem Schiffsbauingenieur H. E. Johns bereist und die Pläne des Schiffes nach dem Typ, der dem Koffertyp, auch den Turretschiffen ähnelt, unter Anwendung von Taschentanks, die als Selbsttrimmer ausgebildet sind, entworfen. Diese Konstruktion ermöglichte es, dem Schiffe trotz der verhältnismäßig großen Länge eine genügende Festigkeit zu verleihen. Das Schiff mißt 298 Netto-Registertonnen und seine höchste Tragfähigkeit beträgt etwa 750 Tonnen Schwergut. Die Hauptdimensionen sind den Schleusenabmessungen und der Wassertiefe des Kanals angepaßt und die Höhe ist so bemessen, daß die Brücken ohne Füllung der Ballasttanks durchfahren werden können. Auch ist zur Erlangung einer guten Manövrierfähigkeit ganz besonders auf die äußerste Beschränkung der Höhe Bedacht genommen worden. Das Schiff wurde auf der Werft von Christoph Ruthof in Kastel am Rhein gebaut. Abweichend von anderen Seeleichtern wird es nicht im Kanal und auf dem Fluß geschleppt, sondern nur auf der Seestrecke.

Auf dem Kanal und dem Fluß bewegt sich das Fahrzeug zur Erreichung eines bedeutenden Betriebes bei den Schleusen und Ersparung von Schleppkosten mit eigener Kraft fort und zu diesem Zwecke ist es mit zwei kräftigen Motoren aus der Fabrik von D. Goedkoop jr. in Amsterdam (in Deutschland vertreten durch G. Atmer, Hamburg) ausgestattet. Das erste dieser Fahrzeuge ist für Rechnung der Vereinigten Bugsier- und Frachtschiffahrtsgesellschaft, der die Erfahrungen mit Kanalreisen seit mehreren Jahren zur Verfügung stehen, erbaut worden. Man beabsichtigt, die am Dortmund-Ems-Kanal gewonnene Kohle am Produktionsort zu laden und über See direkt den Seeschiffen in den Häfen der Nord- und Ostsee zu Bunkerzwecken in bester Qualität ohne jede Umladung zuzuführen. Die Rückseite wird dann entweder in Ballast oder mit Ladung ausgeführt. Der große Bedarf an Bunkerkohlen allein im Hamburger Hafen scheint für den Erfolg des Unternehmens zu sprechen, denn es ist zu erwarten, daß ein Teil der bisher per Bahn beförderten Kohle zu Bunkerzwecken auf dem Wasserwege transportiert werden wird, besonders da es möglich sein dürfte, die Kohle in bester Qualität zu einem billigen Preise von der Langseite der Schiffe zu liefern, ohne sie in Schuten umzuladen; ferner wird auf die Kohlenversorgung der Hamburg naheliegenden kleinern Häfen gerechnet. Mit der deutschen Marine sind, nach der Köln. Ztg. Verhandlungen zur Verwendung dieser Fahrzeuge zu Bekohlen von Kriegsschiffen auf See eingeleitet worden.

Vermischtes.

Berlin, 15. Mai. Hier haben sich im Laufe der letzten 24 Stunden sieben Selbstmorde zugetragen. Nachts wurde die Leiche eines Klempners aus dem Humboldthafen von einem Fischer gelandet. In einer Pension starb in der Nacht ein 30 Jahre alter Apothekenbesitzer. Der herbeigerufene Arzt vermutete Selbstmord. Die Leiche wurde zur Obduktion bestimmt. Ein 20 Jahre alter Handlungsgehülfe wurde morgens in seinem abgemieteten Zimmer mit einer Schußwunde über dem linken Ohr von seiner Wirtin tot aufgefunden. Vor einem Hause des Holsteiner Hafens wurde abends die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Spree gelandet. Früh morgens wurde ferner eine 56 Jahre alte Näherin, eine Witwe, in ihrer Wohnung an der Türklinke der Küche erhängt, von ihrer Tochter aufgefunden. In einem zu ihrer Wohnung gehörenden Bodenverschlage wurde nachmittags eine 33 Jahre alte eheverlassene Arbeiterin an einem Balken hängend, tot aufgefunden. Auf einem Abort des Stettiner Fernbahnhofes schoß sich in der vergangenen Nacht ein 35 Jahre alter Handlungsgehülfe eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Göttingen, 16. Mai. In der Nähe von Hedemünden stieß das Fuhrwerk eines Bäckermeisters mit einem Automobil zusammen, wodurch ersteres total zertrümmert wurde. Der Bäckermeister und sein Geselle wurden durch den Anprall vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Dem Wunsche der Verunglückten, ihnen zu helfen, kamen die Insassen des Automobils nicht nach, sondern fuhren eiligst von dannen

Fünfter Vortrags-Abend des Konservatoriums.

Dortmund, 16. Mai.

Hatten die vier ersten, vor einigen Wochen stattgefundenen Vortragsabende vorwiegend dem Einzelspiele gegolten, so lag bei diesem fünften Vortragsabend der Schwerpunkt im Ensemblespiele, dem an der Anstalt seit einiger Zeit eine besondere Sorgfalt zugewendet wird. Die Wichtigkeit des Ensemblespiels als wertvolle Ergänzung des Einzelspiels ist namentlich für die Wirkung des musikalischen Sinnes, des rhythmischen Gefühls von einsichtigen Pädagogen stets erkannt. Am heutigen Abend gelangten 4. Triosätze für Klavier, Violine und Cello (Beethoven-C-moll und G-dur, Weber-G-moll, Fantasie aus Don Juan) von Schülern und Schülerinnen des Konservatoriums zur anerkennenswerten Wiedergabe.

Der Leiter des Ensemblespiels E. Cahnbley hatte neben der technischen Sicherheit und Akkuratesse besondere Sorgfalt auf den Vortrag verwendet. Die Ausführenden spielten durchweg mit gutem Verständnis, einiges sogar schon mit wirklichem Geschmack. Nur vereinzelt störten technische Minderwertigkeiten und rhythmische Schwankungen. Wichtig ist für die Zukunft, daß bei derartigen Aufführungen die pädagogische Fürsorge mit etwas mehr Reserve — schon allein im Interesse der Selbständigkeit der Schüler — gehandhabt wird.

Von besonderem Interesse war das Auftreten des sehr talentvollen Otto Heinermann, (Sl. von W. Eickemeyer), der früher schon als Organist und Pianist Proben eines weitfortgeschrittenen Könnens abgelegt hat. Heute präsentierte er sich — unseres Wissens erstmalig — als Komponist mit dem Vortrage einer eigenen Sonate für Pianoforte. Auch heute finden wir unsere Wahrnehmungen und unser Urteil über die außergewöhnliche Begabung dieses leider blinden Schülers bestätigt. Was O. Heinermann hier nach kompositorischer Seite bietet, muß hohe Achtung abnötigen. Zwar ist in der Erfindung, die sich an Bach und besonders stark an Brahms anlehnt, nicht alles gleichwertig, auch in der organischen Entwickelung, die über der interessanten Ausgestaltung des Details die Einheitlichkeit des Ganzen nicht aus dem Auge läßt, vermißt man noch das überragende künstlerische Vermögen, die souveräne Beherrschung über den widerstrebenden spröden Stoff, doch beweisen einzelne besonders gelungene Details den künstlerischen Ernst, mit dem sich H. bereits den kühnsten kompositorischen Problemen zuwendet. Wir möchten dem Komponisten raten, in Zukunft weniger mit starken dynamischen Kontrasten zu arbeiten, vielmehr eine Stimmung in schön logischer Ausspinnung und Entwickelung zum Ausdruck zu bringen, überhaupt zur Erstarkung seines Talentes kleinere Formen vorläufig zu bevorzugen. Von einer Beurteilung der einzelnen Sätze (Allegro moderato — Andante — Intermezzo — Fuge) wollen wir absehen; hingewiesen sei nur auf den kühn in Fugenform entwickelten letzten Satz mit seinem Themenreichtum; allerdings beeinträchtigt hier die Einführung der neuen Gedanken mehr und mehr die Klarheit und Durchsichtigkeit der Struktur, auch tritt zum Schluß eine übergroße Redseligkeit an den Tag, die ermüdend wirkt.

Am gelungensten, ganz im Bach'schen Geist, ist die erste Themendurchführung; schöne Momente bietet auch das Intermezzo. — Daß der Komponist als Interpret seines Werkes im subjektiven Ueberschwange sich mitunter etwas gewaltsam und überlaut ins Zeug legte, ist unter den gegebenen Umständen verständlich und entschuldbar.

Den vokalen Teil des Vortragsabends bestritten Schülerinnen von den beiden Konservatoriumslehrerinnen T. Cahnbley-Hinken und Marta Huber durch den Vortrag von Liedern und Arien von Mendelssohn, Grieg, R. Franz, Hildach, Cahnbley, Lorzing, Ehlert ..... Waren auch die Stimmen sämtlicher Vortragenden nicht sehr voluminös, so bewiesen sie doch ohne Ausnahme gute Schulung. Der Vortrag freilich bedarf noch plastischerer Ausdrucksformen.

Fr.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Unvergänglich ist der Eindruck, welchen der Kammermusik-Abend in Castrop und Herne auf mich hinterließ. Die Darbietungen des Quartetts, bestehend aus den Herren Hugo Argus, Robert Walter, Otto Fritsch und Alfred Saal, waren rein künstlerischer Natur, und verfehlten dieselben nicht, eine nachhaltige und tiefe Wirkung auf die Zuhörer auszuüben. Im Hotel Busch (Castrop) fand vor vollständig ausverkauftem Hause das erste Konzert statt und hatte sich dort ein verständnisvolles Publikum eingefunden, welches dankbar diese edlen Gaben hinnahm. Das Zusammenspiel verriet ein sorgfältiges Studium, die Feinheiten wurden mit tadelloser Präzision zu Gehör gebracht. Durch ein gleichmäßiges Anschmiegen und Ineinandergehen verlieh eine ideale Harmonie dieser Kammermusik-Vereinigung von Alfred Saal die charakteristische Bestimmung, deren Tendenz nur große Hoffnungen auf eine hervorragende Kunst vermuten läßt. Diese Annahme fand ich vollauf bestätigt in der Wiedergabe des Largo aus dem Quartett D-dur von Handn. Mit Begeisterung folgte das Auditorium den Vorträgen und verlieh seiner Dankbarkeit Ausdruck durch stürmischen Applaus. Die Herren Argus und Saal zeichneten sich durch Solo-Vorträge besonders aus. Nicht endenwollender Beifall belohnte diese hervorragenden Künstler für ihre glanzvollen Leistungen.

125 Zeanin-Rezepte für Suppen, Saucen, Speisen, Gebäcke werden in den Drogen- und Kolonialwarengesch. die Zeanin führen, gratis abgegeben. Zeanin ist billiger wie ausländische Maisspeisemehle. 7711



Zacherlin

aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

כשר **Bad Harzburg.** Pension Parkhaus, unter Rabbinats-Aufsicht. Vornehmes Etablissement I. Ranges. 90 Salons. Prospekte gratis. Max Hecht.



Finnen und Mitesser. Anerk. vortreffl. Mittel v. hervorrag. Wirkung **Overmeyer's Herba-Seife** Zu h. in a. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 50 Pf. u. 1 M.

Sehr billige

Herren-Anzüge

aus Partie-Einkäufen

empfehlen **A. Eick & Comp.**

Dortmund, Nicolaistr. 5,
Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.

Bevorzugt von allen Kennern



werden die anerkannt hervorragenden **SULIMA**

Matrapas mild und blumig

Spezialitäten:

Revue	à	4 Pfg.
Esprit	„	5 „
Royal	„	6 „
Imperial	„	8 „
Exclusiv	„	10 „

Feinste Qualitäts-**Cigaretten** in egyptischer Fabrikationsart aus echt importierten türkischen Edeltabaken.

Unübertroffener Ersatz für die teuren Auslandsfabrikate

Wer probt – lobt

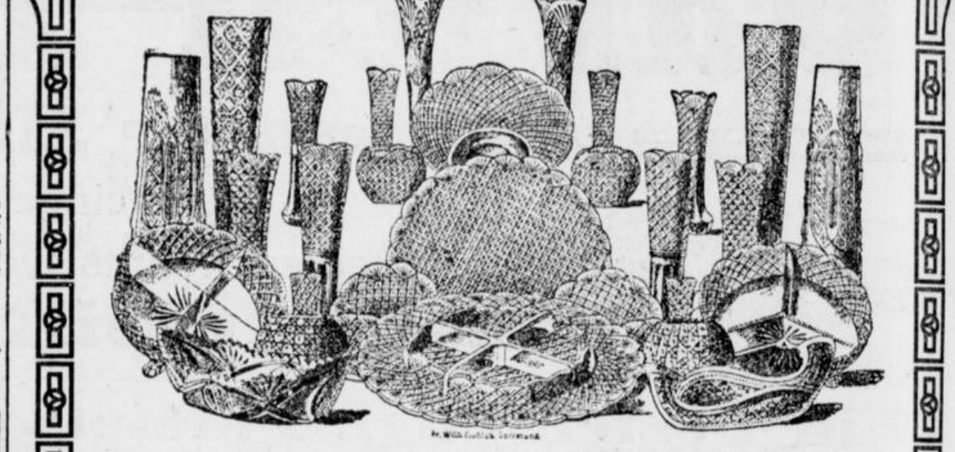


Eckstein's **DA CAPO** Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In Cigarren-Handlungen zu haben.



Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage

Inhaber: **Nic. Hoffmann**

Westenhellweg 1—3 **DORTMUND** Westenhellweg 1—3

Grösste Auswahl in

Ess-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Servicen.

Stets die neuesten und modernsten Formen und Dekore.
Beste Fabrikate in allen Preislagen.

Niederlage der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin.

Alfermann & Schweigmann

Nähe Hauptpost. **Dortmund** Hiltropwall 35 Nähe Stadttheater

Moderne fertige Herren- und Jünglings-Bekleidung

Tadelloser Sitz — Prima Verarbeitung
für alle Figuren passend am Lager
Engros Preise

ADLER





Das beste Fahrrad! „Wunderbar" leichter Lauf.

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main

Viele höchste Auszeichnungen * * * Staatsmedaillen etc.

Allein-Verkauf:

Gustav Metscher, Dortmund, Weiherstrasse 70.

Gratis u. franko

senden wir auf Wunsch an jeden

Automobilisten

unsere Fachliteratur über **Bereifung.**

Der **Continental-Pneumatik** und seine korrekte Montage

Der **Continental-Pneumatik** seine Behandlung und Reparatur

Erschöpfendste Behandlung wichtiger Fragen in Broschürenform! — Interessant und nützlich! —

Continental-Caoutchouc- u Gutta-Percha Co., Hannover 07

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Dortmund und Umgebung** in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: **Ernst Karthaus, Dortmund,** Johannesstrasse 10.



Deutzer Sauggasanlagen

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz

Filiale: **Dortmund, Kaiserstrasse 74.**

Gebrauchte Motoren stets an Hand.

Wilhelm Dellewie, Bücherrevisor,
Sachverständiger in kaufmännischen Angelegenheiten Dortmund, Saarbrückerstr. 39. Fernruf 1703.
Außergerichtl. Beseitigung v. Konkursen, Zahlungsschwierigkeiten usw., Bücher- u. Bilanz-Revisionen.

ERFINDER,

die Patente und Gebrauchsmuster schnell und sachgemäß ausgearbeitet und angemeldet, sowie bereits vorhandene Schutzrechte gut verkauft haben wollen, wenden sich am besten an die

internationale Patent-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. 2349

Wilhelm Kirschbaum & Co.
Fernruf 7826 **Dortmund,** Münsterstr. 31

Korpulenz
Fettleibigkeit.
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Heilmittel kein Geheimmittel,** lediglich ein Entfettungsmittel, korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 M. fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co., Berlin 151, Königgrätzerstr. 78



Ariadne-Fahrräder
Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20, Schläuche M. 1.95, Ariadne-Pneumatik 12-18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch von M. 3 bis M. 4. Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preis. Verl. Sie gratis u. frko. Katalog Nr. 136.
Franz Verheyen, Frankfurt a. M. 31 Taunusstrasse 31

Magen-, Leber-, Steinkrankheiten usw. behandelt mit nachweisbarem Erfolge **R. Korpjun, Dortmund** 38335 Brüderweg 20.

Gossmann's Sanatorium, Wilhelmshöhe-Cassel
Dr. Lindtner, leit. Arzt.
Frl. Dr. Jeschke, i. d. Schweiz approb. Frauenärztin. Goßmann, Direkt.
Moderne Naturheilanstalt
Beste Heilerfolge. Günst. klimat. Verhältn., Licht-, Luft- u. Sonnenbäder, Luftbütt., elektr. Lichtbäder, Heißluft-, Dampf-, Wasserbäder 2c. Fleisch- und vegetar. Diät. Wandelhalle. Lift. Illustr. Prosp. frei.

Bei Harnröhrenleiden
sind Sanoristäbchen (2,5 Bor-Zink-Eiweißverbindung an Gelatinegummi gebunden) von bester Wirkung — sie desinfizieren die entzündeten Stellen und schließen sie völlig ab — die Heilung verläuft bei selbst allen Leiden normal, wie bei jeder Wunde, die mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3 M.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.
Dortmund: Löwen-Apotheke Münsterstrasse.

Likiriki



das beste Seifenpulver der Gegenwart
Ausgabestelle der **wunderschönen Gratiszugaben:**
Dortmund, Johannesstrasse 28.



Tafelwasser I. Ranges
aus dem uralten, neugefassten
Wolff-Metternichb.-unnen
am Teutoburger Walde.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.
Vinsebeck bei Steinheim i. Westf.
Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg.** Leibnitzstrasse 12. 10887

Müser-Bräu

Spezialität:

Deutsch-Pilsener

Bierbrauerei Gebr. Müser A.-G.
Langendreer b. Dortmund

Jahresproduktion: ca. 150000 Hektoliter

Cigarren-Engros
S. David « Dortmund
Münsterstr. 44 gegenüber der Josefskirche.
Hauptniederlage verschiedener Cigaretten-Fabrikate.

Kalbfleisch per Pfd. 75 u. 80 Pf.
36672 **Paul Löwenberg,** Reinoldistraße 4.

Hessische Landwurst u. Brot
Reinoldistraße 8.



Trauringe
Kugelform, gesetzlich gestempelt, von **3 Mk.** an.
J. Bolland
Uhren- u. Goldwarenhandlung
99 Westenhellweg 99
gegründet 1850.
Verkauf nur nach Gewicht.

Hosen

in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Essener Credit-Anstalt

Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—

Wir vergüten zur Zeit für Geld-Einlagen

bei dreimonatlicher Kündigung 4 % Zinsen,

bei sechsmonatlicher Kündigung 4 ½ % Zinsen.

Die Verzinsung geschieht vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ausserdem nehmen wir im Check-Verkehr Gelder, jederzeit ohne Kündigung rückzahlbar, zur Verzinsung entgegen.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Kasse bereit. 44

Dortmund
Betenstrasse 11

Essener Credit-Anstalt.



Da ich nicht reisen lasse, suche ich Kassa-Abnehmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen, besonders für Gastwirte. Empfehle: 17562

Sorte I	per Mille 20 Mk.	Sorte IV	per Mille 28 Mk.
Sorte II	„ „ 25 „	Sorte V	„ „ 40 „
Sorte III	„ „ 27 „		

Empfehle Ihnen von jeder Sorte 100 Stück, also ein Postpaket 500 Stück, zu 14 Mk franko gegen Nachnahme. Weniger versende nicht. Versäumen Sie nicht dies günstige Angebot und bestellen Sie bald bei

B. Järschke, Zigarrenfabrik, Wattenscheid, Nordstr. 28.

Deutschland-Fahrräder



sind preiswerte **Qualitätsmaschinen** durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichtesten Lauf

allen überlegen!

Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für **Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. photogr. Artikel, Musikinstrumente etc.** Preisliste kostenfrei.

August Stukenbrok, Einbeck

Altestes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

Pfingst-Postkarten

in großer Auswahl.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalien-Handlung. Westenhellweg 43.



Kraft und Leben!

bedeutet die richtige Anwendung von Elektrizität für den geschwächten menschlichen Organismus. Forscher und Gelehrte stimmen schon jetzt in diesem Punkte überein. Elektrizität ist ausser ihren sonstigen weiten Anwendungsgebieten infolge ihrer gesundheitsfördernden Bedeutung schon allein ein Segen für die Menschheit geworden und vieles deutet darauf hin, dass diese Naturkraft noch in bedeutenderem Masstabe als in der Gegenwart dazu ausersehen scheint, das 16830

Heilmittel der Zukunft

zu werden. Ist Ihnen die Wirkung derselben bei verschiedenen Leiden und vorzeitigen Schwächezuständen bekannt? Wissen Sie, dass dieses mächtige und vielseitige Heilmittel nicht selten den Fachmann selbst durch seine Resultate überrascht! Haben Sie sich bereits der Mühe unterzogen, einen Vergleich zwischen diesem bedeutenden Heilfaktor und anderen Mitteln anzustellen? Wenn nicht, bitte uns gefälligst zu besuchen und wir werden Ihnen bei dieser Gelegenheit mit grösstem Vergnügen die moderne Methode unserer elektrischen Behandlung demonstrieren.

Das modernste Mittel zur Einführung des elektro-galvanischen Stromes in das geschwächte Nervensystem des menschlichen Körpers ist die

„Ares" Batterie

Die Anwendung dieses Apparats ist ausserordentlich einfach und geschieht während der Ruhe. Wenn auf diese Weise der behufs Heilung und stärkende Strom in die Organe neu eingeführt wird, so erhebt sich der Schwache des Morgens neu gestärkt und voll neuer Lebensfreude von seinem Lager und wird schon nach kurzer Anwendung mit Leichtigkeit die Schwierigkeiten des täglichen Lebens überwinden.

Gratisbuch. Sie werden sich sicher für dieses neue erfolgreiche Verfahren interessieren. Schreiben Sie uns daher unter Berufung auf diese Zeitung u. Sie erhalten gratis u. franko unser neues illustriertes Werk **„Der Weg zur Gesundheit"**, eine populäre Abhandlung über moderne **Elektrotherapie.**

Institut „Ares" Elektrotherapie, München, Neuhauserstr. 30/I, Abtlg. 17.

Aerztliche Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertage von 10—12 Uhr

---

Sensationell!

Noch nicht dagewesen!

Nie wiederkehrend!

Bis Pfingsten

will ich mein **enormes Lager** in **Herren- und Damen-Konfektion** geräumt haben, weswegen ich mich entschlossen habe, **trotz der nachweislich billigsten Preise**

Jedem Käufer der mindestens 15 Mk. anzahlt **1** gutgehende **Taschenuhr gratis**

sofort beim Einkauf als Andenken zu übergeben.

1000 Mk. zahle ich demjenigen, der mir nachw., dass die Preise trotz der Gratis-Verteilung nicht dieselben sind, als zuvor.

Nur Käufer, die dieses **Inserat** vorzeigen, erhalten Uhren gratis.

Solange der Vorrat reicht empfehle ich

260 Herren-Anzüge und **305** Burschen- und Knaben-Anzüge von **1.50 Mk. Anzahlung** an.

Ca. **500** Stück **Neuheiten** in **Damen-Konfektion** von **2 Mk. Anzahlung** an.

N. Fuchs

Dortmund
Ostenhellweg 41.

Grösstes und ältestes Kredithaus.

„Fein heraus"

Waschwundermittel

Reinigt und bleicht die Wäsche blendend weiß, ohne sie anzugreifen. Spart viel Zeit und Geld und schont die Gesundheit. Handhabung außerordentlich einfach. 17946

Verkaufsstellen in Dortmund: Th. Strick, Germania-Drogerie, Westenhellweg 5, **Otto Schorre Nachf.,** Medizin-Drog. Brückstraße 54. In **Lörde: E. Siepmann,** Hamb.-Imp.-Haus

Weitere Vertreter sucht

Chem.-techn. Fabrik von Apotheker W. Gildemeister **Hamm und Oelde.**

Ernst Blumentrath

Dortmund, Bremerstrasse 22

liefert alle Sorten

Kohlen, Koks und Briketts

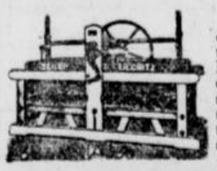
zu äussersten Tagespreisen

Fernruf 335.

Eine menschliche Null



ist jeder, d. d. Opfer v. Gehirn- u. Rückenmarkserschöpfung, Zerrüttung, Folgen Geschlechtsnerven-Leidenschaften und Nerven ruinierend. geheimer Leiden Exzesse u. sonstig. hütung u. radikale wurde. Deren Ver- preisgekröntes, ei- Heilung lehrt ein neuen genartiges, nach Gesichts- punkten bearbei- tetes Werk von tet. Spezialarzt Dr. Rumler. Für je- den Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund od. schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches fachmännisch, nach radezuunschätz- Urteilen von ge- lichen Nutzen! Der bocrem gesundheit- Krankheit und Siech- Gesunde lernt sich vor- Leidende aber lernt die tum schützen, d. bereits sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für M. 1.60 in Briefm. franko zu beziehen von **Dr. Rumler, Genf** 1-0 (Schweiz). Neuartig, einzig dastehend, aber durch das geradezu erschreckende Umsichgreifen von Gehirn- und Rückenmarksleiden ein formliches **Bedürfnis** sind die **ausserordentlichen Vergnüstigungen,** welche jed. Käufer des Dr. Rumler'schen Werkes vom Verfasser, resp. dessen **Spezialsanatorium** geboten werden. Näheres darüber im Buch selbst oder man verlange Prospekt per Ankauf desselben.



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertreffl. Mangeln all. Art, f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2 jähr. Garantie, spielend leicht u. geräuschlos gehend (Teilzahlung). Patente u. D.R.G.M.

Seiler's Masch.-Fabrik **biegnitz 40**

Preisgekrönt m. höchst. Auszeichn.

Gratis an Bruchleidende.

Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie absolut unentgeltlich erproben. Sie hat **Herrn J. Spaan-Lenz** in Rüssingen bei Tecklenb.-Oldb. Elf.-Lothr., **Herrn J. Mehl** in Königsberg i. Pr., Hufen, Bahnstr. 17, und tausende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.

Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende diesen Ausschnitt an **Dr. W. S. Rice, R. S., Dept. G.** , Stonecutter Street, London E. C., Engl.



Alter .....

Wie lange bruchleidend? .....

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? .....

Tragen Sie ein Bruchband? .....

Name .....

Adresse .....

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

Erste Bettfedernfabrik mit „ elektrischem Betriebe „

Gustav Lustig

Berlin S. 12 Prinzenstr. 46

versendet gegen Nachnahme garantiert neue u. gut entstäubte, gut füllende **Bettfedern** per Pfund Mark 0.85, 1.00, 1.25; prima **Halbdaunen** Mk. 1.75; **Gänserupffedern** Mark 2.00; prima weiße **Gänse-Halbdaunen** Mark 2.50, 3.00, 3.50; echte chines. **Monopol-daunen** . . . Mark 2.85 gesetzlich geschützt. echt russische **Matador-Gänsedaunen** Mk. 3.50

Von den Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. **Gänsefedern** (weißen) M. 0.60 per Pfund; **Gänse-Schlachtfedern,** wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Verpackung kostenfrei.

Letztjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- u. Bettfedern-geschäft erreicht.

Feinstes Pflaumenmus

1 Ztr. Eimer	25 Pfd.	M.	3.90
1 „ od. Topf	10 „	„	2.—
1 „ Topf	26 „	„	4.25
1 „ Wanne	28 „	„	5.—
i. Küb. v. 35-60	Pfd. à Pfd.		14 Pf.
i. Fäss. „ 70-150	„ „		13 „
i. „ 225-500	„ „		12 „

II. Speise-Kunst-Honig

in Geschmack wie natürlicher Ztr. Eim. o. Topf 10 Pfd. M. 2.80 „ „ 18 „ „ 4.80 „ „ o. Topf 25 „ „ 7.80

ab hier gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Emaille-Geschirr vollständig frei. 14370

J. A. Schultze, Konservenfabr. Magdeburg I.

Prämiirt mit der silb. Medaille.

! Motten !

Keinen Schaden mehr wenn Gardinen, Teppiche, Pelzsachen 2c. 2c. mit

Motten - Mönnig

behandelt sind.

Anwendung einfach. Wirkung sicher und dauernd. Fl. 60 Pfg., 1.—, ½ Ltr. 1.60, ¼ Ltr 3.— Mk. 15634

J. F. Schwarzlose Söhne

Kgl. Hoflieferant, **Berlin.**

In **Dortmund** bei: **Alb. Brügmann,** Stadthaus-Trog., Betenstraße 27, Filiale Hohensollern-Trog. Hobestr. 6, **Jac. Münster,** Trog., Wißstr. **Aug. Piel Nachf., Prött.** Kronen-Trog., Betenstraße 12, **Otto Schorre Nachf.,** Brückstr. 54 **Theodor Strick,** Germania-Drogerie, Westenhellweg 5.

Kaffees

eigener Röstung

in verzüglichen Mischungen, täglich frisch gebrannt.

Besonders empfehlenswert:

Haushalt-Kaffee . . .	à 1.—
Marke H K D I . .	à 1.20
Marke H K D II . .	à 1.40

Bei Abnahme von 5 Pfund Vorzugspreise. 16621

Versand nach auswärts.

Heinr. Köhler

am Markt. Gegr. 1853.

Waschpulver

Niegedacht

bestes und, weil ohne Soda und Seife zu verwenden, billigstes der Welt. Paket 20 ₰. Kein Reiben der Wäsche mehr, nur Schleudern erforderlich Schonung garantiert.

Kalbfleisch

per Pfund 75 Pfg.

Keule 85.

Humboldtstrasse 17.



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landw.-, Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. **Bei Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig.

Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 84.

KRANKE verzaget nicht!

Die Erfolge, die mit meinem verbesserten homöopathischen Heilsystem erzielt werden, **sind geradezu staunenerregend.** Alle heilbaren Krankheiten (auch solche, die anderweit als unheilbar erklärt wurd.) **werden leicht, sicher und schnell geheilt.** Auswärtige ebenso gewissenhaft brieflich. 34912

Man verliere keine Zeit, sondern wende sich gleich an

Dr. med. Fickert

prakt. homöopath. Arzt

Berlin S. Königgrätzerstr. 78

Wundervolle Büste, volle Körperform durch Nährpulver „Thiosia".

(Patentamtlich gesch.), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant.** unschädl. Viele Anerkenng. Karton 2 M., Nachnahme 2.50 - 3 Kart. frko. 6.00 M.



R. H. Haufe, Berlin 25 Greifenhagenerstr. 70.

Hochdruck-Gummischläuche

in bewährter Qualität liefern sofort vom Lager 17930

Blancke & Wenker

Fernsprecher 656. — Kaiserstrasse 56.

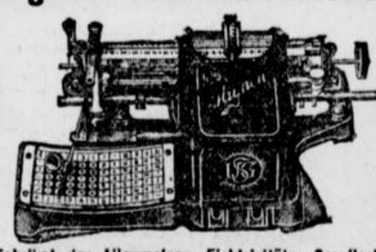


Ganz umsonst

also gratis u. franco erhalten Sie auf Wunsch sofort unseren großen Hauptkatalog über die weltberühmt. deutschen Fahrräder Marke „Jagdrad". Nähmaschinen, Haushaltungsmaschin., Schußwaffen, Zubehörteile, Radfahrer-Bedarfsart. u. Sportartikel. Verkauf direkt an jedermann, ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtssendung.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen 513 (Harz).

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis: 100 Mark.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H. Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 74.



Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Schnurrbart! Streng reell!

Harafin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Aerztlich begutachtete Wirkung.

Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom.

Preis: Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.

Harafin ist einzig und unerreicht dastehend, v. Sachverständigen, staatl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft, worne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.

Alleinige Niederlage: **Central-Drog. Jac. Münster, Dortmund,** Wißstraße 12, am neuen Fleischmarkt. 44799

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harafin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. per Nachnahme.

Jede Hausfrau liebt

eine klare weiße Wäsche. Dies wird nur erzielt durch uns.

Wäscheschmutzlöser „Frauenperle"

Preis 10 Pfg., hinreichend für einen Kessel Wäsche. In allen Tropen- und Kolonialwaren-Geschäften zu haben. Viele Anerkennungen. **Holz & Co., Bohwinkel.** Vertreter gesucht. 18248

Rose & Co.

Dortmund

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Möbelfabrik

Hohe Strasse 128/130.

Eigene Polsterwerkstätten.

Eigenes Zeichen-Atelier.

Ausstellung von Wohnungseinrichtungen

Wohn- und Speise-Zimmer, Salon, Schlafzimmer und Küche

zusammen von Mk. 1800 an. 8987

Teppiche. Gardinen. Dekorationen.

Eigene Kunsttischler-Werkstätten für bessere Bauarbeiten. Innen-Ausbau von Villen.
Ausführung von Wandvertäfelungen, Decken, Dielen, Erker-Einbauten usw.

Besondere Vorteile durch eigene Fabrikation. || In unserem neuerbauten Hause ist die Ausstellung bedeutend vergrössert und sind die Räume mit vollständig neuen Musterzimmern ausgestattet. || **Franko Lieferung durch ganz Deutschland.**

Besichtigung unserer Ausstellung und Möbelfabrik ohne Kaufzwang.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Dortmund, Ostenhellweg 36/38.

Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit **4** % p. a
„ ½jährlicher „ „ „ „ **4¼%** „ „
„ ½ „ „ „ „ „ **4½%** „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Chek) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 11891

4% p. a.

Rechts-

Bureau.

Sichere Auskunft, Rat u. Beistand erteile ich jedermann unter strengster **Verschwiegenheit** bei **Prozessen** (Information u. Schriftsätze hierzu) in Straf-, Zivil- und Testamentssachen bei

Zahlungsschwierigkeiten

Sicherung des Frauenvermögens. Interventionsklagen und Aufhebung von Pfändungen, sowie bei Anfertigung gesetzlich gültiger **Verträge und Akte, Eingaben, Gesuche und Klageschriften,** desgl. **Beitreibung von Forderungen. Uebernahme von Erbschafts- und Nachlaßregulierungen,**

Gütertrennung,

Eintragungen im Grundbuch und Steuer-Reklamationen.

A. Hering

Kgl. Gerichtsvollzieher a. D.
Bureau Dortmund, Markt 1, I
Telephon 7974.
Ecke Brückstr. u. Westenhellweg.
Sprechstunden: 8½–12½ vorm. 2–7 nachm., **Sonntags vorm.**

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen.
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim
Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

H. C. Howe,

Brückstraße 17,
langjähriger Zuschneider der Firma **J. Fischer.**

Anfertigung 13204

eleganter Herrengarderobe.
Lager in englischen und deutschen Stoffen.



sind nur zu kaufen in Läden, die mit diesem Schild versehen sind.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act. Ges.

Dortmund, Körnerplatz
I. Kampstrasse - Ecke.
Hörde, Chausseestrasse 69.

Kreuzmarke



Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften.



Kauft nur den unübertroffenen

Insektentod

Thurmelin

in Gläsern zu **30, 60 Pfg.** u. **1.00** M.

Zu haben in allen Drogerien

---

25 sehr schöne **Sofas**

stellen zu jedem nur annehmbaren Gebot verkauft werden.

15841 **Bornstrasse 16.**

Dortmunder Zuschneide-Akademie.

System: **Behm**

Gründer des besten Pariser Systems.

Dortmund, Schwanenwall 38.



Es wird gewissenhafter praktischer u. theoretischer Unterricht erteilt im

Maassnehmen, Zuschneiden, Einrichten und Anprobieren

der gesamten **Damen-Mädchen-** und **Knaben Garderobe** u. leiste volle Garantie, dass jede Schülerin ohne Vorkenntnisse nach unserem System in 4 Woch. selbständig zuschneid. kann ohne Stahlen und Muster.

Auslagen sind bei uns ausgeschlossen.

Die durch uns ausgebildeten Näherinnen werden nach allen Richtungen hin bestens empfohlen. 1872

Schülerin-Aufnahme täglich.

Nähkursus (Honorar 10 Mk.)

---

20 Betten,

rochstein rot, dicht Daunenköper, große Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, w. kleiner Farbfehler à Gebett **Mk. 30.**, dasselbe Bett mit Daunendecke **Mk. 35.–**, feinstes herrschaftliches Daunenbett **Mk. 40.–**. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei. 18110

Bettenfabrik Th. Kränefuss, Cassel 11.

Westf. Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Telephon 2476. **Dortmund** Wenkerstr. 17.
Carl Heinrich Witte.
Zug- und Roll-Jalousien, Holz- und Wellblech-Rolladen,
Saal-Abteilungen. 5049
Reparaturen prompt durch tüchtige Fachleute.

Carl Gottlob Schuster jr.



(C. G. Schuster jr.)
Markneukirchen 407
Bed. Musikinstr.-Manufaktur gegr. 1824. Billige Preise.
— Neuester Katalog gratis. —

Erda

Der Schrecken aller Menschen ist **Haarausfall und Schuppen.** Gegen diese Leiden hilft nur **Erdapomade 2.50** u. **Erdawasser 3.00,** beides zusammen **5.00** Mark. Versand nur durch **R. Schönen,** Essen-R., Hofstr. 38. 6963

Krätze

behandelt ohne Berufsstörung Bösing's Homöopathie, Wittstr. 20

Damen finden liebev. streng diskr. Aufn. **Frau Steinwegs,** Heb., Dortmund, Friedrichstr. 38. Telefon 1907

Für die

Pfingstfeiertage

empfehlen wir

Große Posten
Damen-Blusen
in Batist, Leinen, Seide, Satin, Mousseline, in vielen Ausführungen, vom billigsten bis elegantesten Genre!

Reichhaltiges Sortiment in
Knaben-Blusen und Hosen,

Entzückende Neuheiten in
Damen-Unterröcken
aus nur prima Stoffen, in den neuesten Modefarben.

Garnierte
Damen-Hüte
sehr preiswert
Riesige Auswahl
in Mädchen-Hüten, Knaben-Hüten, Batist-Hauben und -Hütchen, feidenen Hauben und Hütchen, Fezen, Matrosenmützen, Jockeymützen, in allen Preislagen!

In Damen-Uhrketten, Halsketten, Brochen, Armbändern, Ringen, Portemonnaies bieten wir eine reizende Auswahl!

Damen-Zier-Schürzen
mit und ohne Träger
von 13 Pfg. an.

Damen-Handschuhe
mit und ohne Finger, kurz, halblang und lang in enormer Auswahl!

Ein Restposten
Gardinen
Meterware, abgepaßt und Reste zu fabelhaft billigen Preisen!

T. & M. Pinthus

Telephon 1927 **DORTMUND** **Brückstrasse 44.**

Moderne Frisuren



sind leicht und bequem herzustellen mittels der verschiedensten Neuheiten meines reichassortierten Lagers in la. Haararbeiten:
„Federleicht", neueste Haarauflage, ohne Krepp, ohne Hohlgestell, ganz leicht auf Feder, zur Schonung und Deckung des Vorderhaares, schick, kleidsam und natürlich, von 12 Mk. an.
„Reform", Haarunterlage mit Deckhaar, seit Jahren erprobt und bewährt, Taufende im Gebrauch, von 4,50 Mk. an.

Spezialität der Firma:
Entouteas-Zöpfe aus egal langem Haar, ohne Kordel von 7,50 Mk. an, **einzelne Strähnen** ohne Kordel von 2,50 Mk. an, **Kordelzöpfe** v. 2,50 Mk. an. Haare in den diffizilsten Farben auf Lager. **Ausgekämmte Haare werden nach Wunsch mit verarbeitet.**
Spezialität weiße u. graue Haararbeiten.
Die in meinem Kunstgewerbeatelier angefertigten Haararbeiten sind der Natur abgelaufcht. Da mein Personal nur auf Damen-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das Gediegenste zu liefern.
Für Bestellungen nach außerhalb genügt etwas ausgekämmtes Haar als Probe. 14977

Emil Messling,

Spezialhaus für Damen-Haararbeiten.

Ostenhellweg 53.

Hienfong-Essenz

versendet 12 Fl. **2.40,** 30 Fl. **5.50**

Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44, I.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.
liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen
prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Bruteier

von nur prämiierten Stämmen.

Rebhuhnfarb. Italiener St.	25 ₰
Schwarze Minorka . . .	25 ₰
Weiße Wyandottes . .	30 ₰
Gelbe Italiener . . .	30 ₰
Gelbe Orpington . .	30 ₰
Houdan . Dtzd. 4.00 M. .	40 ₰
Faverolles Dtzd. 4.50 M. .	40 ₰
Ind. Laufenten . . .	40 ₰

versendet der **Geflügelzucht Verein zu Sölde i. W.**
Bestellungen zu richten an Kassierer A. Uelendahl.

Prima hochfeinstes garantiert reines schneeweißes

Flomenschmalz

direkt v. d. Schlachterei versendet in 3 Ztr.-Faß à 58, 1 Ztr.-Fäßchen à 59, 50 Pfd., Fäßchen oder Büchsen à 60, 25 Pfd.-Fäßchen à 61 p Pfd **ab meinem Lager in Tusselsdorf** geg. Nachnahme Bei größ. Bezügen Vorzugspreise evtl. ohne Nachnahme

W. Beurlen jr.
Kirchheim-Teck Nr. 6.

Wer? erhielt noch keine Hilfe gegen

„Zuckerkrankheit"

Der wende sich zur Erhaltung kostenfr. Nachricht an Apotheker

Erdmann, Hannover
6214) **Freytagstr. 16.**

Detectiv

Münstedt, Dortmund
besorgt überall diskr. Auskünfte üb. Famil., Vermög. etc. Heiml. Ueberwachung., Ermittelungen, Beweismaterial zu all. Proz. Man verl. Prospekt.

Nigrin

giebt prächtigen Glanz.



In den meisten Geschäften zu haben. Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Haar-

ausfall, Haarspalte, Schuppenbildung, frühzeitiges Ergrauen der Haare verschwindet, üppiges weiches Haar wird erzielt durch das altberühmte **Hollup's Haarkräuterfett.** Gold. Medaillen, unzählig., auch **amtl. bestand.** Atteste über glänz. Erfolge bei Kahlheit wie zur Erlangung eines kräftigen Bartwuchses. Nur echt mit der Schutzmarke „Bär", in Flaschen zu 1 u. **2 Mk.** in **Dortmund** bei **Thr. Strick,** Germ.-Trod., Westenhellweg Nr. 5. 11806

Wanzen

Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928

Cimin

ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1.50 In Dortmund zu haben bei

Jac. Münster, Drogerie
Wittstraße, am Markt.

HANSA-LINOLEUM



Niederlage bei:
Rellensmann & Jütte
Tapeten-Dekoration u. Linoleum
G. m. b. H.
Dortmund, Kaiserstrasse 10
Fernruf 850. 16671

Schlafzimmer

Satin nußbaum poliert bestehend:
2 Betten, 1 Nachtkonsole mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, gross, mit Spiegel-Aufsatz, zweitür. Kleiderschrank für nur 17601

300 Mark.

A. Hassenpflug, Aplerbeck
am Bahnhof.

Schöne Büste



In zwei Monaten durch die **PILULES ORIENTALES,** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. Von den ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.
Absolute Discretion.
Schachtel mit Gebr.-Anw. M. 5.30 franko.
J. RATIÉ, Apoth., Paris.

DEPOTS: **Berlin,** HADRA, Apoth., Spandauerstr. 77; **München,** Adler-Apoth.; **Frankfurt a. M.,** Engel-Apoth., Grosse Friedbergerstr. 46; **Breslau,** Adler-Apotheke.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerd.** geholf. hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Plissee-Brennerei

für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Ia. fr. Wellenbutter	100 Pf.
Ia. Süssr.-Fassbutter	115 Pf.
Ia. Rollschinken Pfd.	120 Pf.
Ia Schinkenstck. Pfd.	100 Pf.

Auf meine vorzüglichen Qualitäten
Margarine
doppelte
graue, rote oder braune
Rabatt-Marken.
Spezial-Geschäfte
Welge
Heroldstraße 4
an der Josefs-Kirche.
Rheinischestraße 90
Ecke Hermannstraße.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver preisgekrönt gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädl. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 9, Königgrätzer Str. 78.

Hienfong-Essenz

12 Flaschen 2.60 M.
(Nachnahme + Gebühr u. Porto bis 5 kg. 0.80 Mk. Verpack. frei.
Apotheker F. Pollack,
Neusatz a. Oder, Markt 14.

„Für die Frau"

Neueste wichtige hygienische Schrift von Emma Mosenthin. 84. Auflage (Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente. Deutsch, Reichspatent über 4000 Dankschreiben). Zusendung verschlossen gegen 50 Pfg. in Marken von **Mosenthins Versandhaus, Berlin S. 34,** Sebastianstr. 43. 21346

Jagdverpachtung.



Die Jagd der Gemeinde **Ostern, Amt Gescher i. W.,** in Größe von 3400 Morgen, bestehend aus einem Bezirke soll am **Mittwoch, den 29. Mai d. Js.,** nachmittags 2 Uhr im Hotel **Grimmelt** in **Gescher** öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Wildbestand ist folgender: Hasen und Rebhühner in ergiebiger Anzahl, Schnepfen, Reh. u. Fasanen vereinzelt jedoch gut anzuschonen, da Gelände sehr geeignet. 17517
Die nunmehr festgesetzten Bedingungen liegen zwei Wochen lang und zwar vom **9. Mai d. Js. ab** in der Wohnung des Unterzeichneten offen und werden solche auf Verlangen gegen Einsendung einer **Gebühr** von 1 **Mk.** zugesandt.
Es sei noch bemerkt, daß der Jagdbezirk von den Bahnhöfen Gescher, Stadtlohn und Südlohn bequem zu erreichen ist.
Ostern, den 6. Mai 1907.
Der Jagdvorsteher:
Grosse-Sunderhaus,
Gemeindevorsteher.

HARMO-

niums in grösster Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin und Estey empfiehlt als Alleinvertreter, deutsche Harmoniums mit Druck- und Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant, Alleinvertreter der Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola**

Barmen,

der seit 1906 am Schwebebahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält u. Kaufliebhabern die größten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

NIUMS



Vor Einkauf verlang. kostenfrei. Prachtkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- und Formenwahl. Einhalbtausend Kinderwagen, Sitzleger, Sportwagen stehen versandbereit in der ält. größten lächl. Kinderwagenfabrik
Jul. Tretbar, Grimma 405



Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung,** Anzahl. 20–40 M., 8–10 Mk., Ratenbücher bei Barmenitz von Mk. 50 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 258 Schloßstr. 16



Hühner- und Taubenfutter

in allen Qualitäten u. Preislagen gegen Nachnahme, schon von: M. 5.50 an per Zentner. 11159
Heinr. Reidhöfer, Neuß,
Saatgroßhandlung

Haut- und Harnleiden

Schwächezustände
auch veraltete und hartnäckige Fälle behandelt gewissenhaft ohne **schädliche Mittel.**
E. Herrmann, Apotheker
Berlin, Neue Königstr. 7, I
Prosp. u. Ausk. diskr. u. franco

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

(Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie. — Die Braunkohlenindustrie.)

Es zeigt sich immer mehr, daß es nur der Erneuerung des Stahlwerksverbandes bedurfte, um dem **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt** seine zuversichtliche, feste Stimmung zurückzugeben. Die Zurückhaltung der Händler und Verbraucher ist einer auf allen Marktgebieten zutage tretenden regen Kauflust gewichen, die sich für manche Zweige der Eisen- und Stahlindustrie schon bis ins vierte Quartal hinein erstreckt. Das gilt namentlich von Eisenbahnmaterial jeder Art, Schienen, Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, in welchen die Preußische Staatsbahnverwaltung Zuteilungen an die Werke in solchem Umfange machte, daß die betreffenden Werke mit der Lieferung dieser sehr umfangreichen Aufträge für das ganze laufende Jahr reichlich beschäftigt sein werden.

Roheisen ist andauernd sehr knapp, namentlich, weil auch Amerika wieder als Käufer deutschen Roheisens auftritt und gute Preise zahlt. Ebenso knapp bleibt Halbzeug, da nach dem neuen Vertrage des Stahlwerksverbandes den großen Stahlwerken ihre Beteiligung an der Herstellung von Fertigerzeugnissen, den Produkten B., in dem Maße erhöht wurde, wie die Beteiligung an den dem Verbande zum Verkauf zu überweisenden Halbzeugmengen eingeschränkt wurde. Dadurch wird die Lage der reinen Walzwerke keineswegs verbessert. Indessen liegt es nun einmal in der ganzen Entwickelung der Eisen- und Stahlindustrie, daß die großen Stahlwerke immer mehr bestrebt sind, ihre Betriebe zur Herstellung von Fertigerzeugnissen weiter auszubauen, sodaß die frühere Gepflogenheit der Arbeitsteilung von Jahr zu Jahr mehr verschwindet. Die großen Werke streben eben nach einer immer mehr zunehmenden Unabhängigkeit sowohl von den Rohstoffverbänden, wie von den weiter verarbeitenden Werken. — Es gewinnt den Anschein, als ob der Stahlwerksverband trotz der recht lebhaft gewordenen Nachfrage von neuen Preisaufsetzungen zunächst absehen wird. Das wäre recht weise gehandelt, da neue Preiserhöhungen in diesem Augenblick dem Markt verhängnisvoll werden könnten. — Die zuversichtliche Stimmung unseres Marktes findet wieder einen kräftigen Rückhalt an den neuesten, recht günstig lautenden Berichten vom amerikanischen Eisenmarkt.

Der **Ruhrkohlenmarkt** verkehrt in außerordentlich fester Haltung. Die Kohlenknappheit bleibt unbehoben, in Industriekohlen hat sie sich eher noch verschärft. Die Zufuhren nach den Ruhrhäfen blieben in den letzten Wochen ziemlich bedeutend hinter der Nachfrage zurück, sodaß die Verpflichtungen sowohl rheinaufwärts, wie rheinabwärts nach Holland und Belgien sich in engen Grenzen hielten. — Die Förderung der Zechen kann wegen Mangels an geschulten Bergarbeitern in absehbarer Zeit eine Erhöhung kaum erfahren. Es bleibt deshalb gar nichts anderes übrig, als Ersatzmengen englischer Kohlen zu beziehen, was in letzter Zeit auch wieder in größerem Umfange geschieht.

Daß das große Mißverhältnis zwischen der Ruhrkohlen-Förderung und der Nachfrage der blühenden **Braunkohlen-Industrie im Kölner Bezirk** sehr zustatten kommt, bedarf keiner weiteren Erklärung. Die zielbewußte Leitung des **Braunkohlen-Syndikats in Köln** hat in den letzten Jahren der rheinischen Braunkohle, bezw. den Braunkohlen-Briketts ein sich ständig erweiterndes Absatzgebiet, auch im Auslande, gewonnen. Die Preispolitik des Syndikats zeichnet sich durch weises Maßhalten aus. Die Werke sind überaus stark beschäftigt, Vorräte kaum vorhanden. Die Verhandlungen wegen des Eintritts einiger neuer Werke in das Syndikat nehmen einen günstigen Verlauf, da auch hier der Nutzen eines engen Zusammenschlusses aller Werke längst erkannt wurde.

Der Berliner Polizeipräsident in Paris.

Paris, 16. Mai. Vor seiner Abreise hatte der Berliner Polizei-Präsident Herr von Borries die Freundlichkeit in allgemeinen Umrissen die Ergebnisse seiner hiesigen Studien mitzuteilen, die sich auf die Polizei- und Seinepräfektur erstreckten. Das höchst liebenswürdige Entgegenkommen der Präfekten Lepine und de Selves ermöglichte es dem Berliner Präsidenten, hier in kurzer Zeit sehr viel des Interessanten zu beobachten und nützliche Anregungen mit fortzunehmen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den rapid fortschreitenden Arbeiten der Metropolitainbahn gewidmet, weil sie meist von Spezialisten geleitet werden. Der Polizei-Präsident ging die schwierige Strecke bei den Butte-Chaumont-Steinbrüchen ab und war auch auf der Place Saint Michel Zeuge einer ziemlich gefährlichen Prozedur, wie sie die Uebertunnelung der Seine erfordert. Dr. von Borries besichtigte schließlich den größten aller künftigen Metropolitainbahnhöfe, von dem nicht weniger als sechs Linien ausstrahlen. Der Polizeipräsident, der dieses großartige Ingenieurwerk sehr bewunderte, war im Grunde recht froh, daß das dort zur Orientierung der aus- und einmündenden Züge ersonnene, höchst sinnreich konstruierte System bei der Berliner Untergrundbahn keine Nahrung zu finden braucht, da Knotenpunkte solcher Art dort nicht vorhanden sein werden. Der bestehende Metropolitanverkehr entspricht nach der Ansicht des Polizeipräsidenten den billigen Ansprüchen auf Sicherheit und Komfort; mit den einst viel bemängelten Treppen scheint das Publikum sich befreundet zu haben.

Es war eben hier nicht wie in Berlin durchzuführen, daß die Fahrgäste sofort beim Auftritt auf die Straße das Tageslicht direkt erblicken. Als glückliche Neuerung im Ressort der Exekutivpolizei erschien dem Gaste der vornehmlich für die Interessen der Bannmeile sehr umfangreiche Inkliften-Patrouillendienst. Die weitere Entwickelung der in Berlin bestehenden Anfänge einer derartig ausgerüsteten Polizeimannschaft wäre sehr empfehlenswert. Auch die Beobachtungen, zu denen die **eigens** für den Wagenverkehr gebildete Verkehrsbrigade Anlaß gab, könnten zu Neuerungen in Berlin Anlaß geben. Die vom Polizeipräsidenten bei Bertillon, ferner im chemischen Laboratorium der Stadt Paris, in den Asylen für Arbeitslose (Ranteré und Nicolas Flamand) gemachten Studien werden Gegenstand eingehender Berichte bilden, da Dr. v. Borries die seinem Wirkungskreise unterstellten Einrichtungen für soziale Hilfe, wie Vortreffliches sie auch leisten, noch für vervollkommnungsfähig hält.

Um die Sache kurz zu machen



5jährige Garantie laut Katalog.

Unverwüstliche Qualität. Tragfähigkeit 300 Pfund.

liefern wir direkt ab Fabrik unsere berühmten erstklassigen

Continental-Fahrräder zu Originalpreisen und gewähren bei Barzahlung **50 % Rabatt,**

so dass jedem Gelegenheit geboten ist, ohne nennenswerte Geldausgaben ein erstklassiges, dauerhaftes, elegantes und leichtlaufendes Rad zu erwerben.

Hervorragendes Material. Neueste Modelle. Mustergültige Konstruktion. Vornehme Ausstattung. Bewährtester Freilauf mit Rücktrittbremse, Marke „Torpedo". Zweifache, während der Fahrt auswechselbare Uebersetzungen, Grosse Kettenräder bis 60zähnig.

Fordern Sie **kostenlos** den eleganten Katalog.

Ferner empfehlen wir unsern in der ganzen Welt als vorzüglich anerkannten **Pneumatik** in allen Grössen:

Prima-Panzer-Mäntel, mit einjähr. Garantie Mk. 7.50 — Prima-Panzer-Schläuche, Dunlopventil, einjähr. Garantie Mk. 4.50

Nichtgefallendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Continental-Fahrrad-Fabrik Hermann Prenzlau **Hamburg 69.**

Export nach allen Weltteilen.

Lustiges aus dem Engern und Weiteren.

Wochenplauderei.

Wenn den gewöhnlichen Sterblichen schon
Erfreute ein Mädel oder ein Sohn,
Die ihm ins Haus mit weisem Bedachte
Das Tier mit dem langen Schnabel brachte,
So kannst Du Dir denken, wie **bei Hofe**
Nervös man wird bis hinab zur Zofe,
Sobald der Storch dort von den Dächern
Hinüberschaut zu den Frauengemächern.
So jetzt in **Madrid.** Vor einem Jahr
Fuhr König **Alfons** zum Traualtar,
Und traf auch seinen Hochzeitstag
Ein unheilvoller und schwerer Schlag,
Ganz prächtig gedieh, wie man täglich sah,
Die Ehe mit Frau **Viktoria.**
Schon bald erzählten die einigermaßen
Bei Hofe eingeführten Basen,
Ein **„freudiges Ereignis"** sei
Wohl zu erwarten im schönen Mai,
Genau ein Jahr, nachdem das Glück
Getrübt jenen kurzen Augenblick ....

Und nun begann nach allen Seiten
Man dieses **„Ereignis"** vorzubereiten:
Die ersten Firmen und Lieferanten,
Die sich auf diese Branche kannten,
Erschienen und zeigten wirklich fesche
Und wunderbare **Kinderwäsche;**
Des Landes tüchtigste **Stickerinnen**
Sah man auf neue Muster sinnen,
Wie einem jungen Königskind
Sie angenehm und willkommen sind;
Man meisten aber besprach man die **Wiege,**
In der das Neugeborene liege,
Sie mußte an herrlichen Schnitzerei'n
Ein Kunstwerk ersten Ranges sein
Und war — so hörte die Blätter man prahlen —
Nicht mit Pesetas zu bezahlen ....

Die Menge wuchs, die sich zum Schloß
Mit jedem Tage neu hinergoß,
Da war der Schuster, der den Laden
Geschlossen hatte trotz einigem Schaden,
Der kühne Fechter, der mit dem Stier
Ins Treffen geht, befand sich hier,
Der lebenslustigen Wäscherin
War dieses Treiben recht nach dem Sinn,
Und deshalb kam sie häufig her,
Zu fragen, wie weit die Geschichte wär'.
Selbst wenn die Nacht herniedersank,
Begnügte man sich mit einer Bank,
Anstatt daheim sich ins Bett zu legen —
Und alles eines **Kindes** wegen ....

Im Schlosse gab es mittlerweile
An vielen Stellen nicht weniger Eile,
Besagte Zofe bis zu den Damen,
Die sonst im Gefolge der Königin kamen,
Sie alle waren in dieser Zeit
Von einer enormen Geschäftigkeit.
Und als die Stunde näher schlich,
In der der leiseste Zweifel wich,
Sah in verschwiegenen Kemenaten
Man Würdenträger und Diplomaten
Und vorn, mit ihnen im Geflüster,
Stand **Maura,** Präsident der Minister.
Nun wird es still mit einem Mal,
Man bittet Herrn Maura aus dem Saal,
Und als er schleunigst wiederkehrt,
Ist reizend und prächtig die Sache geklärt —
Der Alte kündet beglückten Sinn's:
Verehrte Herren, **es ist ein Prinz!**
In zwei Minuten hörst Du auch draußen
Des Volkes Beifallsstürme brausen —
Das Land, das glücklichste unter der Sonne,
Hat heute schon seine **Pfingstfestwonne ...**

Von ganzen Herzen aber möchte
Ich, daß auch **uns** sie der Himmel **brächte,**
So daß es Körper nicht und Seele
An dem so nötigen Aufschwung fehle!
Denn hat der **Reichstag** sich vertagt,
Weil ihm die Hitze nicht mehr behagt,
Und reiste eiligst er nach Haus —
So spann' auch **Du** zwei Tage aus!
Herr **Dernburg** bleibt ja vorderhand
Noch ebenfalls im Vaterland
Und möchte zu den Kolonien
Auf schwierige Fahrten erst später zieh'n,
Und weil sie alle der rechte Geist
Auf dieses Tun und Handeln weist,
So mache auch **Du** Dich frei von geringsten
Und kleinsten Kummer nun zu **Pfingsten** —
Laß' Dir durch nichts die Freuden trüben
Am **Pfingstfest 1907!**

Der Mai.

Im Wald die Knospen springen,
Die Vögel wieder singen,
Fort mit den Kümmernissen,
Ihr sollt es alle wissen,
Der Mai ist da, der Mai!
Der Mai, der Mai, der Mai.

Die Mädchen in den Stuben,
Die denken an die Buben,
Die irgendwo im Garten
Schon lange auf sie warten.
Der Mai ist da, der Mai!
Der Mai, der Mai, der Mai.

Heut soll man froh sich zeigen,
Mit Flöten kommt und Geigen,
Mit Trommeln und mit Zinken,
Laßt euch nicht lange winken.
Der Mai ist da, der Mai!
Der Mai, der Mai, der Mai.

„Simplizissimus".

Der verbotene „Mikado"

ist jetzt in England wieder erlaubt worden, nachdem die ruchlose Operette von berufener Feder in ein vaterländisches Melodrama verwandelt worden ist.

Die neue Umarbeitung hat folgenden Inhalt:

Die Rolle des „Mikado" ist geblieben.

Statt „Nanki-Poo, sein Sohn", heißt es auf dem Zettel „Nanking-Ede, sein Freund."

„Nanking-Ede und der Mikado schließen ein Bündnis zum Zwecke der Vergrößerung ihres gemeinsamen Harems.

„Ka-Thi-Sha" heißt in der Umarbeitung „Ger-Ma-Ria", ist aber die gleiche griesgrämige Dame wie im Originalstück; sie erhebt streng-moralische Einwände gegen die Haremsvergrößerung.

Nanking-Ede will die drei Schwestern Jum-Jum Espana, Pitti-Sing Italia und Peep-Bo La-France für den Harem gewinnen. Die umgearbeitete „Ka-Thi-Sha sucht mit Hilfe des elffachen Würdenträgers Poh-Bah-Büh-Loh diesen Plan zu durchkreuzen.

Mit Hilfe des Oberscharfrichters Ko-Ko-Ti-To-Ri gelingt es aber dem Nanking-Ede, die moralische alte Dame zu täuschen. Die drei lieblichen Schwestern werden für ewige Zeiten dem Harem auf ein Probevierteljahr einverleibt. Und die alte Dame Ka-Thi-Sha-Ger-Ma-Ria muß zur Strafe den elffachen Würdenträger Poh-Bah-Büh-Loh heiraten und kann ihn im Leben nicht wieder los werden.

Die Bearbeitung stammt aus Deutschland und wurde erst nachträglich ins Englische übertragen. Der Bearbeiter ist, wie unser Londoner Korrespondent uns mitteilt, der bekannte Vaterlandsdramendichter Josef Viktor Lauff-Hahn.

„Lustige Blätter".

Vorsichtiger Patient.

Gattin: „Aber, Willibald, Du wirst doch mit Deiner Erkältung heute nicht zum Stammtisch gehen?"

Gatte: „Aber Schatzerl, wo werde ich so leichtsinnig sein, ich gehe nicht — ich fahre mit der Elektrischen."

•

O du schöne deutsche Sprach'!

In eine norddeutsche Schule ist ein Schüler aus Süddeutschland eingeschult. Eines Tages fehlt er. Als er wiederkommt, bringt er einen Entschuldigungszettel von seiner Mutter mit. Darauf findet sich in wortgetreuer Wiedergabe nur folgender rätselhafte Satz vor: „Benedikte ten Bum." — Langes Studieren. Endlich findet ein Süddeutscher den Sinn heraus: „Benötigte den Buben."

•

Gut gesagt.

Schutzmann (dem im Gedränge jemand auf den Fuß tritt): „Herr! Sie treten ja auf das Hühnerauge des Gesetzes!"

„Dorfbarbier".

Luft!

Ein Arzt wird zu einer Gräfin gerufen. Der Diener führt ihn in ihr Schlafzimmer und bleibt dann an der Türe stehen. Frau Gräfin muß ganz untersucht werden. Sie beginnt sich auszukleiden. Einigemale hat sich der Doktor schon geräuspert und blickt fragend zur Gräfin und dann zum Diener, der keine Miene macht, hinauszugehen. Schließlich erlaubt er sich, Frau Gräfin zu fragen, ob sie den Diener nicht hinausschicken wolle. Darauf großes Erstaunen! Aber wozu denn? Das ist ja kein Mensch!"

•

Ostpreußische Konfirmationsstunde.

„Anna Silling, was soll unser höchstes Bestreben sein?"

„Herr Paster, daß man kriegt bald zu heiraten."

„Jugend".

Der gekränkte Kadett.

Kadettchen: Ne, zu meiner Großmutter jehe ich sehr ungern!

Kamerad: Nanu, ich kenne sie doch als eine sehr gute, anständige Frau?

Kadett: Na, das ist's ja auch gar nicht. Aber jedesmal, wenn ich sie mal besuche, nimmt sie mich immer auf ihren Schoß!"

Allerhöchste Teilnahme.

Serenissimus kommt an einem Hause vorbei, wo der Tischler gerade einen Sarg abliefert, den die Hausfrau weinend in Empfang nimmt. Freundlich erkundigt sich Serenissimus nach dem Schmerz der Frau.

„Das ist nun schon jetzt der vierte Sarg, den der Tischler zu uns ins Haus bringt", klagt sie.

„Der wievielte?" fragt Serenissimus.

„Der vierte," schluchzt die Frau.

„Ich verstehe immer der vierte Sarg," sagt Serenissimus, „ich begreife gar nicht, haben denn die anderen nicht gepaßt?"

„Lustige Blätter".

Richard Wagner und der Droschkenkutscher.

In seinen Erinnerungen berichtet Angelo Neumann u. a. auch über einen Tag im Jahre 1881, den er in Bayreuth bei Wagner zubrachte und erzählt da: Wagner zeigte sich äußerst heiter und gesprächig. Es wurde viel gelacht. Der Meister, unerschöpflich im Erzählen von Anekdoten, war insbesondere von unwiderstehlicher Komik, wenn er solche in sächsischer Mundart vortrug. So erzählte er überaus ergötzlich eine Geschichte von einem Berliner Droschkenkutscher, die ihm selbst passiert war. An einem heißen Sommertage bestieg er am Dönhoff-Platze eine Droschke und nannte dem Kutscher den Bestimmungsort seiner Fahrt, eine Straße an der äußersten Grenze der Strecke, für die noch der einfache Tarif galt. Es fiel Wagner schon auf, wie rührend sich sein Rosselenker von einem seiner Kollegen verabschiedete, als hieße es eine große Reise antreten. „Na, adjes, Willem, leb wohl, wir werden uns lange nich sehn!" Nachdem sie eine geraume Weile gefahren waren, hielt der Wagen plötzlich still, der Kutscher stieg rechts ab, öffnete den Wagenschlag und schlug ihn wieder zu. Dann ging er auf die linke Seite des Wagens, wiederholte dort mit der Wagentüre ganz dasselbe, saß wieder auf und die Fahrt ging weiter. Am Ziele angelangt, fragte Wagner, was das zu bedeuten gehabt habe. Da meinte der Kutscher mit schlauem Blicke: „Ick wollt mein' Jaul man bloß täuschen, sonst hett' er mich nich jesloobt, dat die janze Strecke nur ein Kurs war, und were nich weitersejangen: so meent er nu, een Jaul is ausjestiejen und een andrer injestiejen."

Deshalb.

Arzt: „Sie schicken mir einen Brief, Sie hätten die Masern und dabei leiden Sie an Bronchialkatarrh!"

Patient: „Ja, Herr Doktor, ich wußte nicht, wie Bronchialkatarrh geschrieben wird."

•

Gemütsmensch.

„Lieber Kollege, da hab' ich Ihnen a Fasserl Bier geschickt bekommen, a Bierl sog ich Ihnen, das wollen wir heute Abend anstecken! Sie haben doch wohl heute nichts vor?"

Kollege: „Nein!"

„Na, da sind Sie wohl so gut und machen für mich den Nachtdienst!"

Eine liebe Freundin.

„Glauben Sie, daß es mir gelingen wird, die Liebe dieses holden Wesens zu erringen?"

„Gewiß, — warum soll Ihnen das nicht gelingen was vor Ihnen schon so vielen gelungen ist?"

•

Gedankensplitter.

Es ist leicht, einem andern den Kopf zu waschen, wenn ihm das Wasser bis an den Hals steht.

Beamte im Staat gleichen Büchern im Regal, die, welche man wenig braucht, stehen oben.

Manches Unglück wäre nicht zu ertragen, wenn nicht gleich daneben — der Humor liegen würde.

•

Gut gegeben.

Eisenbahnbeamter (zum Passagier in der ersten Klasse mit einem Billet zweiter Klasse): „Sie haben ja nur ein Billet zweiter Klasse, Sie müssen die Differenz nachzahlen."

Passagier: „Die zweite Klasse war aber doch besetzt."

Beamter: „Ja, aber es war doch eine Menge Platz in der dritten Klasse."

Passagier: „Sehr richtig. Zahlen Sie mir die Differenz heraus, dann steige ich um."

„Dorfbarbier".

Guter Rat.

„Sie, Herr Wirt, i wüßt Ihna an Rat, wenn's den befolgen, schenken Sie nochmal soviel aus, als jetzt!"

„So, was raten's denn?"

„Besser einschenken!"

„Lustige Blätter".

Stimmung.

Trauerspieldirektor: „Was gibt es morgen zu Mittag?"

Frau: „Dein Leibgericht, gedackene Kalbshaxen."

Dichter: „Weißt Du, die kannst Du tüchtig versalzen, damit ich mich recht unglücklich fühle, — ich muß morgen den Schluß vom Trauerspiel schreiben."

„Dorfbarbier".

Humor des Auslandes.

„Hier haben Sie einen Peso; trinken Sie auf meine Gesundheit." — „Danke. Aber im vorigen Jahre haben Sie mir fünf Peso gegeben." — „Ich weiß. Im vorigen Jahre ging es mir bedeutend schlechter." — —

•

Knabe: „Mama sagt, Sie möchten mir für zehn Centavos Brot, für zehn Centavos Zucker und für zehn Centavos Tee borgen." — Krämer: „Hier hast Du für zehn Centavos Zucker und für zehn Centavos Tee. Brot ist nicht mehr da. . . . Worauf wartest Du noch?" — Knabe: „Ich bekomme noch die zehn Centavos zurück für das Brot." — —

•

Auf einem Jahrmarkt in Kansas war eine Familie, die Herrn Roosevelts Herz erfreut haben würde. Der Mann trat auf die Bude zu, in der ein Elch zu sehen war und starrte nachdenklich das Schild an: „Ich würde ganz gern hineingehen," sagte er zu dem Budenbesitzer, „aber es würde gemein sein, wenn ich ohne meine Familie hineinginge, und ich kann es mir nicht leisten, für meine Frau und meine siebenzehn Kinder zu bezahlen." — Der Schausteller starrte ihn ganz verwundert an. „Sind all das Ihre Kinder?" fragte er. — „Jedes davon," entgegnete der Mann vom Lande. — „Warten Sie hier mal eine Minute, versetzte der Budenbesitzer. „Ich werde den Elch herausholen und ihn Sie alle sehen lassen." — — (The Argonaut.)

•

„Ich gebe Ihnen das letzte Zimmer, das heute abend noch frei ist im Hause," sagte der Zimmer-Clerk eines Newyorker Hotels und tauchte die Feder ein, sie dem Neuankömmling zu reichen. — „Wo liegt es?" fragte der Mann aus Modesto. „In welcher Etage?" — „In welcher Etage Sie wollen, ganz oben, in der Mitte oder unten." — „Lassen Sie Ihre Fazen, junger Mann. Ich wünsche ganz oben zu schlafen." — „Gut. Bon, mach' um Mitternacht eine Hängematte im Lift fest und sag' Bennie, daß er ihn bis morgen früh in der obersten Etage stehen läßt." — — (San Franzisco Chronicle.)

•

Gatte: „Meine liebe Emily, wie kommt es, daß ich immer Unrecht habe?" — Gattin: „Weil ich immer Recht habe." — (Quips.)

•

„Gib mir den Proviantkorb, Frau. Siehst Du nicht, daß wir uns sicher im Gedränge verlieren werden?" — — (Sketch.)

•

„Weshalb bist Du denn in solcher Eile?" — „Ich will zur Beerdigung meines Chefs und ihm ist nichts so verhaßt als Unpünktlichkeit!" — — (Fly Leaves.)

•

„Fräulein Nelly, wenn Sie mir Ihre Hand verweigern, weiß ich nicht, was ich tun soll." — „Well, daraus können Sie mir keinen Vorwurf machen, Sie hätten irgend etwas lernen sollen." — —

•

Sie: „Sie scheint den Tod ihres ersten Mannes jetzt verwunden zu haben." — Er: Ja, aber ihr zweiter Mann noch nicht." — — (Pick me up.)

•

Dame des Hauses: Herr Smith, darf ich Ihnen noch ein Stück Pudding anbieten?" — Gast: „Nein, danke, Frau Jones; ich könnte wirklich nicht mehr essen." — Der kleine Willie: „Dann, Mama, hast Du gesagt, könnte ich noch ein Stück haben, wenn Herr Smith genug übrig ließ."

•

Der korpulente Herr hatte schon wenigstens fünf Minuten nach seinem Fahrgeld gesucht, und die Gedanken des Schaffners waren nicht die rosigsten. Schließlich brachte der alte Bursche einen Sixpence zum Vorschein, aber er glitt ihm aus seinen zitternden Fingern und fiel auf den Boden des Omnibus. Der Schaffner bückte sich und suchte eifrig nach der Münze, aber alles, was er fand, waren ein paar Hosenknöpfe. — Suchen Sie noch mal," sagte der Herr. Wieder bückte sich der Schaffner und fand weitere zwei Hosenknöpfe. — „Suchen Sie noch mal," sprach der angenehme Fahrgast. „Ich bestehe darauf. Ich bin Aktionär der Gesellschaft!" — Ich würde nicht noch einmal suchen und wenn Sie der Direktor und Aufsichtsrat in einer Person wären", versetzte der Schaffner. „Ich habe nur noch zwei Hosenknöpfe nachbehalten, und deren Aufgabe ist zu verantwortungsvoll, als daß ich noch mehr Risiko laufen könnte." — — (Answers.)

•

„Sind wir allein"? fragte einer der Intriganten des Stückes seinen Mitverschworenen. — „Nee, Meister," kam eine Stimme von der Galerie, „aber morgen abend werden Sie's sein." — —

•

Tommy: „Du kennst doch Fatty Thompson, den Schlachter. Was meinst Du wohl, was er wiegt?" — Vater: „Ich weiß nicht. Was meinst er denn?" — Tommy: „Fleisch." — (Tit Bits.)

•

Gattin: „Ich schäme mich wirklich, mit diesem alten Hut zur Kirche zu gehen. Er ist vollständig unmodern. — Gatte: „Geht die Köchin heute morgen in die Kirche?" — Gattin: „Nein ich glaube nicht." — Gatte: „Warum borgst Du Dir denn den ihrigen nicht? — (Illustrated Bits.)

•

1. Maler: „Hat Miß Kitis Dein Gemälde gelobt?
2. Maler: „Hm — ich weiß nicht recht!"
1. Maler: „Was hat sie denn gesagt?"
2. Maler: „Ich hätte viel Eigenes in das Bild gelegt."
1. Maler: „Das ist doch ein Lob!"
2. Maler: „So? — Das Bild stellt „weidend Ochsen" vor."

„Jugend".

Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Ob die Menschen rennen, jagen
Durch die Welt in wilder Hast,
Ob sie schleppen, ob sie tragen
Leichte oder schwere Last,
Ob sie so, ob so,
Murrend oder froh
Bei der Jagd des Lebens starten,
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Mancher ist von bestem Willen
Und von edlem Mut beseelt,
Seine Pflichten zu erfüllen,
Daß kein Tüttelchen d'ran fehlt;
Doch wie er auch schafft
Und voll Männerkraft
Mit dem Schicksal kämpft, dem harten,
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Was man an den höchsten Spitzen
Mit der Feder in der Hand
Schafft mit Diplomatenwitzen,
Wird heut' Politik genannt.
Manches große Wort
Dröhnt von Ort zu Ort,
Widerhallt in vielen Arten, —
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Wieder mal zu konferieren
Für den Frieden in der Welt,
Will man bald nach Haag marschieren,
Große Arbeit ist bestellt!
Was auch wird geschehn,
Und was sie auch säen
Für den großen Friedensgarten,
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Viel zu denken gibt die Lage,
Die von draußen uns umgibt,
Manche inhaltsschwere Frage
Uns die freie Aussicht trübt.
Mischt Fürst Bülow auch
Nach gewohntem Brauch
Noch mit Eleganz die Karten,
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Wie von draußen, so von drinnen
Ist bei uns die Luft nicht rein,
Manches komische Beginnen
Leuchtet keinem Deutschen ein:
Ob die Schwarzen jetzt
Sind zurückversetzt,
Ob sich Rechts und Links auch „paarten", —
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

Doch mit alter deutscher Treue
Halten wir die Hoffnung hoch,
Wenn uns auch der Kurs, der neue,
Noch nicht recht ins Freie zog;
Einig steh'n wir da!
Wer uns kommt zu nah',
Schwapp! Den hau'n wir um die Schwarten!
Der Erfolg bleibt abzuwarten!

(Damb. Fremdenbl.)

Berlins grösstes **Spezialhaus**

Teppiche

Emil Lefèvre

BERLIN S., Oranienstr. 158.

Höchste Leistungsfähigkeit durch den **Riesen-Umsatz!**

Ständig 10 bis 15000 Teppiche aller Grössen und Qualitäten zu Ausnahme-Preisen v. **3,75 M. bis 1500 M. vorrätig.**

Pracht-Katalog mit ca. 600 illustrat. **gratis und franko.**

An- und Verkauf

von getrag. Anzügen, Kleidern u. Schuhen.

Marcks, Althandlung

Oelstermärschstraße 15.

HERREN!

Als Erfrischungs- u. Kräftigungs-Mittel bei Ermüdungs- und nervösen Schwäche-Zuständen.

ORGITAL.

Äusserlich anwendbar. Ärztlich empfohlen. Vorzüglich wirkend. Nachnahme 2. 60 Mk. Preis pr. Fl. 5 Mk. Zu haben in den Apotheken

Chem.-Kosm. Labor. Serapis Berlin, Kurfürstenstr. 168.

Generaldepot für Deutschland: Andreae & Cie., Hirschapotheke, Hannover.

Prosp. gratis gegen Retourmarke. In **Dortmund** zu haben: **Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105.

MITIN



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift des **Dermatologen**

Dr. JESSNER

hergestellten

Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
wird von der **empfindlichsten** Haut vorzüglich vertragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis pro Stück M. 1.—.

Mitin-Creme
angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke M. 1.—, Probedose M. —.25.

Mitin-Paste
hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Kruke M. 1.50, Probedose M. —.25.

Mitin-Puder
in rosa, hellgelb u. weiss, von wunderbarem Parfüm trägt sich leicht und **dezent** auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel M. 1.80

Frost-Mitin
Bestandteile: Ichthyol 5,0, Bals. peruv 5,0, Ol terebinth. 5,0, Menthol 3,0, Mitin pur. 22,0, Pasta Mitini 60,0. Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

In **Dortmund:**
Central-Drogerie Jacob Münster, Wissstr. 12,
Theodor Strick, Drogerie, Westenhellweg.

KREWEL & Co., Chemische Fabrik.
Köln, Eifelstrasse 33.

Durch meine grossen Abschlüsse mit den bedeutendsten und besten Hut- und Schirm-Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der Lage, zu **noch nie dagewesenen billigen Preisen** zu verkaufen.

Kravatten. **Hocheleg., moderne Herren-Filzhüte** Handschuhe

Spezialität:

2.50, 3.50, 4.50 und **6.50** Mark.

Seidenhüte und Chapeaux claque von 4.50 Mk. an.

Regenschirme für Herren u. Damen

in farbechten Stoffen und mit hocheleganten Stöcken.

Spezialität: 2.50, 3.50, 4.50 und 6.50 Mark.

Hut-, Schirm- u. Pelzwaren-Magazin

Inhaber: **Louis Rauchholz**

Brückstrasse 32 6 Filialen — **DORTMUND** — **Ecke Gerberstr.** 6 Filialen

Nur durch den riesigen Umsatz, den die vereinigten 6 Filialen besitzen, ist es möglich, zu diesen billigen Preisen verkaufen zu können.

Wichtig für alle Pfingstausflügler!



Seit einigen Tagen wird das allerorts beispiellos sich einführende

Erfrischungsgetränk Bilz ‚Sinalco'

auch in Dortmund, sowie in Bochum hergestellt und in allen umliegenden Plätzen vertrieben.

„Sinalco" löscht vorzüglich den Durst!
„Sinalco" hat grossen Nährwert!
„Sinalco" schmeckt ausgezeichnet!
„Sinalco" ist vorzüglich bekömmlich!
„Sinalco" ist überhaupt das beste alkoholfreie Erfrischungsgetränk!

Darum verlanget allenthalben „Sinalco"

das von unseren ersten Autoritäten, darunter von Herrn Dr. Kaysser begutachtet und warm empfohlen wurde.

Allein-vertrieb „Sinalco" G. m. b. H. **Dortmund, Hoheltr. 13 Bochum-Ehrenfeld**

Jetzt Waren jeder Art **auf Abzahlung.**

Möbel.
Polsterwaren.
Manufakturwaren.
Herrenkonfektion.
Damenkonfektion.
Kochherde.
Betten von den **billigsten** bis zu den **feinsten.**



Jetzt alles auf bequeme **Abzahlung!**

Möbel-u. Waren-Kredit-Haus

Glück-Auf

Dortmund, Brückstr. 12, 1 Treppe hoch im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofst. 97.

9304

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. *Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW 7*

In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Ueppiges Wachstum und vollste Blütenpracht erzielen Sie durch Düngung mit

Floral
bester Blumendünger

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Henkel & Co. Düsseldorf.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Dortmund — Wissstr. 14/16 — Dortmund

Kapital und Reserven ca. Mk. 30 000 000.—

Wir vergüten z. Zt. für **Geldeinlagen:**

bei halbjährlicher Kündigung . . **4½ %**
bei vierteljährlicher Kündigung . . **4 %**
auf Giro-Konto . . . . . **3½ %**

Auf unsere nach der modernsten Technik eingerichteten

Stahlkammer-Anlagen

welche unter Mitverschluss des Mieters stehen de Schrankfächer zum Mietpreise von Mk. **10.—** bis Mk. **100.—** p. a. enthalten, machen wir besonders aufmerksam.



EISENACH

Grossherzogin - Karolinenquelle

bekannt seit dem Jahre 1453.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe** des Magens sowie **Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.**

Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.

Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. **Die Kurdirektion.**

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Probe 300 Matador u. 100 gute bis feinst. Zigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6,90 Mk. per Nachnahme. Garantie Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen und zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarren-Fabriken, **Neustadt,** Westp. N. 110 A.

---

2 Jahre Garantie!



Friedrich Wilhelm Engels
Stahlwaren- u. Fahrradfabrik
Gräfrath b. Solingen Nr. 40
versendet
8 Tage zur Probe
als Specialität:

Haarschneide-Maschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 3, 7 u. 10 mm schneiden zu können, einfach zu Mk. **3.50** Prima **4.50** zu Mk. Porto extra gegen Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen. **Volksfreund-Maschine** soll in keiner Familie fehlen, warum: 1. Weil bei 2 Kindern in 1 Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen. In ca. 2500 Familien hat sich meine Volksfreund-Maschine eingeführt. Grosses illustr. Katalog aller Art. Solinger Stahlwaren, vieler Neuheiten, 300 Nrn. und Abbildungen, Fahrräder, Zubehörteile, Gummi-Mäntel und Schläuche. Lederwaren erhält jeder umsonst und portofrei. Reparaturen von Fahrrädern, auch wenn nicht von mir, sowie Vernickelung u. Emaillirung werden fachgemäss u. billig ausgeführt.

Lassen Sie sich sagen dass unsere **„Superior"-Fahrräder** und **Zubehörteile**



die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind!

Tausende von Belobigungen!

Hervorragend schön und äusserst preiswert sind auch unsere

Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen Taschen- und Wanduhren, Waffen.

Verlangen Sie gratis und portofrei unseren illustrierten Pracht-Katalog!

„Superior"-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G.
vorm. **Hans Hartmann**
Eisenach — Grösstes Fahrradhaus Mittel- u. Süddeutschlands. — Eisenach

---

Woher der schneidige Schnurrbart





oder das **dichte** und **wunderbare Bart-** oder **Kopfhaar,** wird mancher Herr und manche **Dame** gefragt! Würden dieselben offen reden, so müsste mancher gestehen, dass er seine Zierde nur der **Anwendung** meines **weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier** verdankt. Denn es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der **Haarwuchs** durch eine intensive **Pflege gefördert** werden kann. **Und doch gibt es noch viele Zweifler!** Um dieselben nun eines Besseren zu belehren, habe ich mich **entschlossen,** bei Anwendung meines **Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier bei Nichterfolg das Geld zurück** zu zahlen. Es ist also jedes **Risiko ausgeschlossen** und sollte daher jeder, der über **mangelhaften Haarwuchs** zu klagen hat, einen **Versuch machen. Fortwährend** laufen **unaufgefordert** die **glänzendsten Anerkennungsschreiben** ein, was als **Beweis** für die **Vorzüglichkeit** meines **Cavalier** dienen möge. Um nun alle **Zweifel** zu bannen, **verpflichte** ich mich, dem **1000 Mark Belohnung** in Bar zu zahlen, der mir auch jenigen nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurückzuzahlen. Suchen Sie irgend ein Geschäft in der ganzen Welt, das Ihnen diese Garantie bietet. Garantieschein liegt jeder Sendung bei. **Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk. Stärke III 6 Mk.,** Porto extra. **Versand nur gegen Nachnahme** oder Voreinsendung des Geldes. **Porto,** welches bei Nachnahme 50 Pfg., bei Voreinsendung 20 Pfg. beträgt, wird extra berechnet. Bei 2 Dosen liefere ich in **Deutschland portofrei,** bei 3 Dosen gehe ich eine **hierin** unfehl. Nach dem **Auslande** versende nur nach vorheriger Einsendung des Geldes. — Preisliste gratis und franko.

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 546

Spezial-Versandhaus in Parfümerien, Seifen und kosmet. Präparaten aller Art.



Kurrbart

No. 546

...m Engels

...Probe

...ut Probe

Spezialität:

...ider

...rteile

...ACH

...inenquelle

...ahlen

...n

...schränkfächer

...p. a. ent-

...bank

...rtmund

...n:

4½ %

4 %

3½ %

...ngerichteten

für nahezu jeden Schwarzen auch einen Reservemann besolden. Beider Lohn zusammengerechnet bleibt freilich noch hinter dem jedes zuverlässigen weißen Arbeiters zurück. Damit ist der Gesellschaft und gleichermaßen dem Neger gedient. Die Summe ihm täglich gereichter Trinkgelder übersteigt nicht nur das Einkommen jedes Tagelöhners. Sie ist groß genug, um allen Negern an Bord dieses Zuges zu gestatten, der Eitelkeit ihrer Rasse zu frönen. Alle trugen über sichtbaren Strümpfen von nicht schreiend, sondern kreischend bunter Farbe auf den großen Plattfüßen die dem Neger als untrügliche Kennzeichen des Gentleman geltenden Lackschuhe. Ein Kragen von Manschettenbreite umschließt zwischen Kopf und Jacke oder Uniform jeden schwarzen Hals. Das sind die Neger, die auf der Straße in mit knallgelben Handschuhen bekleideten Fingern einen Stock mit Talmigoldkrücke und auf dem Kopf einen Zylinderhut balanzieren.

Dieser Neger, halb Arbeiter und als Trinkgeldempfänger halb Schmarotzer ist es namentlich, der auf seine Bürgerrechte pocht. Nach den statistischen Angaben des Censusamts in Washington ist er als Kellner oder Aufwärter auf Bahnen wie in Restaurants in mehr als 400 000 Exemplaren seiner Gattung zu finden. Wenn er abends mit der lächerlichen Würde und vermeintlichen Eleganz seiner Rasse durch die Straßen tänzelt und bei jedem Schritt das dicke Gesäß mit den Hüften von einer Seite zur anderen schiebt, glaubt er sich, um in seinem Dialekt zu reden — und nach dem Buchstaben der Verfassung durchaus nicht mit Unrecht — „jes's good as any white man", nämlich gerade so gut wie jeder Weiße. Die Bezeichnung Neger verbittet er sich. Er ist nach eigenem Wort kein solcher, sondern „a coloured white gentleman" — ein farbiger weißer Herr! Der tagsüber hündisch schweifwedelnde und sklavisch demütig grinsende Kellner ist jetzt zum anspruchsvollsten Rohling geworden, der oft Frauen beider Rassen entrempelt und auch nicht um Haaresbreite dem im verschlissenen Kittel von redlicher Tagesarbeit Heimkehrenden ausweicht. Dann wird er nicht selten gewaltsam zur Seite gestoßen, und so entstehen in den Straßen der Großstädte von Nordstaaten — doch niemals aus gleichem Grunde im eigentlichen schwarzen Gürtel des Südens — häufig Krawalle und Prügeleien, bei denen bis zum Einschreiten der Polizei Angehörige beider Rassen Partei ergreifen. Unfehlbar fällt beim ersten Schlag wie der Zylinderhut auch der Firniß der Kultur vom Schwarzen. Seine Hand zieht und schwingt die barbarische Waffe seiner Rasse auf amerikanischem Boden, das Rasiermesser.

Keineswegs aber will ich behaupten, daß ausnahmsweise der Neger der Störer des Straßenfriedens sei. — Woran es liegt, daß in den Vereinigten Staaten zwei Rassen, deren Miteinandergehen allerdings längst des Negers beste Kenner, die großen Kulturschafter und Forscher wie Stanley, Livingstone, Wißmann, Peters für ausgeschlossen erklärten, nicht wenigstens gesondert nebeneinander ihren Entwickelungspfad schreiten können, sollen die nächsten Aufzeichnungen darzulegen versuchen. Für Amerika ist das Rassenproblem fast zur staatlichen Lebensfrage geworden. Staatsmänner, die ihren Landsleuten, Yankees, als weitsichtig gelten, rechnen heute, vier Jahrzehnte nach dem Bürgerkriege, mit der Möglichkeit neuer Kämpfe und zweifeln an der Wahrscheinlichkeit eines friedlichen Ausgleichs täglich sich verschärfender Gegensätze. Nicht darum allein scheint die amerikanische Negerfrage und amerikanisches Negerleben ein paar Artikel wert. Wir selbst schicken uns an, den gleichen Scharzen Afrikas, den der Yankee noch im Jahre 1858 vom guten Schiff „Wanderer" als Sklaven kaufte, unserer Zivilisation dienstbar zu machen. Wenn nicht mehr, so können wir von Amerikanern immerhin lernen, wie der Neger — — — nicht zu behandeln ist.

Otto v. Gottberg im „Tag".

Briefkasten der Redaktion.

W. L. Dortmund. Ohne weiteres zahlt die Kasse nichts nach, Sie müssen erst an die Berufsgenossenschaft sich wenden.

H. Z. 901. Suderwich. Das Geld bleibt als Sicherheit stehen.

M. B. Dortmund. Dazu ist der Verwalter nicht berechtigt.

M. S. 1000. Dortmund. Sie müssen in die Oeffnungen kochendes Wasser gießen.

A. B. Dortmund. Nein.

M. 1. Wörs. **Zu 1.** Der Unfall hätte spätestens innerhalb zweier Jahre angemeldet werden müssen. Zu 2. Jetzt können Sie Ansprüche daraus nicht mehr herleiten.

W. W. 100 Bochum. Zu 1. Nein. Die Nichtigkeitsklage kann aber in Deutschland erhoben werden. 2. Wissen wir nicht. Wir kennen nicht die Gesetze des ganzen Auslandes.

G. L. 54. Sie können nicht gezwungen werden, die Bücher zu nehmen.

F. G. 101 Dortmund. Ja.

1907 Herne. Ja. Die Wirkungen der Wiederverheiratung werden durch den Tod des zweiten Ehemannes nicht hinfällig.

A. B. Sie können nichts machen.

H. B. Hamm. Sie müssen sich in dieser Sache an einen Hammer Rechtsanwalt wenden. Zur Beantwortung Ihrer Frage ist genaue Kenntnis der in Hamm erlassenen Ortsstatuten und Polizeiverordnungen notwendig. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen kann Ihnen die Stadt für die Benutzung öffentlicher Anlagen wie der Kanalisation nicht schwerere Bedingungen stellen, wie jeden anderen Bürger.

M. Herne. Sie müssen trotzdem vierteljährlich kündigen.

G. B. Schwerte. 1. Sie müssen vor Gericht oder Notar den Ausschluß der Gütergemeinschaft vereinbaren. Das Weitere wird auf Antrag von da aus besorgt. Die Kosten richten sich nach der Höhe des gütergemeinschaftlichen Vermögens.

A. H. 50. Interventionsklage erheben und einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung beantragen. Erklären Sie Ihr Anliegen auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zu Protokoll.

A. 100 R. G. Ihre üble Lage ändert nichts an der Rechtslage. Fehlte die Genehmigung des Mannes und war das Corsett für Ihre Verhältnisse zu teuer, so lassen Sie es ruhig auf die Klage ankommen.

K. J. 90. 1. In 5 Jahren. 2. Auf das ganze deutsche Reich.

Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingsttag.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Stein. Morgens 10 Uhr: Pastor Traub. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Wambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Schmidt.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Stein.

Johanneskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Kühn. Morgens 10 Uhr: Pastor Jucho. (Mitwirkung des Gem. Chores.) Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonntag abend 8½ Uhr Bibelbesprechstunde Kielstraße 12 über 1. Petri 3, 18 ff. Pastor Donsbach.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Bosselmann. Morgens 10 Uhr Pastor Steinhoff. Morgens 11½ Uhr: Pfingstfeier der Kinder (nächste Vorbereitung am Donnerstag den 23. Mai). Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Brockhaus. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Brockhaus.

Martin-Kapelle. Morgens 8 Uhr: Pfingstfeier des Kindergottesdienstes. Morgens 10 Uhr: Pastor Bosselmann. (Vorbereitung und Abendmahlsfeier im Anschluß an den Hauptgottesdienst.) Abends 8 Uhr: Pastor Höpker. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Bosselmann.

Paulskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Ulmke. Morgens 10 Uhr: Pastor Wewer. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Sagemeier aus Wellinghofen. Morgens 10 Uhr: Pastor Schnapp. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

2. Pfingsttag.

St. Reinoldi. Morgens 8 Uhr: Pastor Schmidt. Morgens 10 Uhr: Pastor Daub.

Johanneskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Winkhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Donsbach.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog.

St. Petri-Nikolai. Morgens 8 Uhr: Pastor Ulmke. Morgens 10 Uhr: Pastor Brockhaus.

Martin-Kapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. Abends 8 Uhr fällt aus.

Paulskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub. Morgens 10 Uhr: Pastor Goldberg. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Wewer.

Marien. Morgens 8 Uhr: Pastor Schnapp (Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls). Morgens 10 Uhr: Pastor Brand aus Eving.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle. Pfingstsonntag, 19. Mai, morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt und Vorträgen des Kirchenchors.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Ardeystr. 82a. 1. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. 2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Herr Pastor Lochte aus Witten.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Sonntag, 19. Mai. (Pfingstsonntag.) Vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan. Vorm 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Prediger de Haan. (Taufe und Abendmahl.) 2. Pfingsttag ist kein Gottesdienst. Mittwoch, 22. Mai, abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Hollandsche Godsdienst in het Kerkzaaltje Königswall 55, s'morgens om 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft, Holzhofstr. 31. Friedenskirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. 11½ Uhr: Sonntagschule. Abends 6 Uhr: Predigt. Prediger Winter. 7½ Uhr: Jünglingsverein. 7½ Uhr: Jungfrauenverein. Pfingstmontag. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. Dienstag, abends 8½ Uhr: Gesangübung. Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag, abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Bauue, Bahnhofstraße 76. Sonntag, vorm. 6 Uhr: Frühbetstunde. 9½ Uhr Predigt. Nachm. 5 Uhr: Predigt, Prediger Koch. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 2—4 Uhr: Frauenverein.

Recklinghausen-Süd, Hernerstr. 187. Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Predigt. Prediger Koch. Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. 1. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Pastor Große-Oetringhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Bartels. Morgens 11 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Kollekte für das Krankenhaus Bethanien. — 2. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Pastor Bohwinkel. Morgens 10 Uhr: Pastor Große-Oetringhaus. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Kollekte für das Krankenhaus Bethanien. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bohwinkel.

Kirchhörde. 1. Pfingsttag. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Blomberg. Morgens 11¼ Uhr: Versammlung der Ostern konfirmierten Knaben und Mädchen. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. — 2. Pfingsttag. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Beucker. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. Amtswoche: Pastor Blomberg.

Brackel. 1. Pfingsttag. Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst (unter Mitwirkung des Gem. Chors.) — 2. Pfingsttag. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Taufen.

Eving. 1. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Pastor Thiele. Morgens 10 Uhr: Pastor Brand. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufstunde. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Brand. Bibelstunde Donnerstag Abend 7½ Uhr: Jakobstraße 29. — 2. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Pastor Thiele. Mittags 12 Uhr: Taufstunde.

Huckarde. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachmitt. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Scharnhorst. 1. Pfingsttag. 10 Uhr: Gottesdienst. 2. Pfingsttag. 10 Uhr: Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. 12¼ Uhr: Taufen. Nachmittags 3 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Jünglingsverein.

Barop. 1. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 9½ Uhr: Festgottesdienst. Morg. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Festgottesdienst. Pastor Mustroph.

Dorstfeld. 1. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. — 2. Pfingsttag. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Preußen. 1. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst mit Gesangchor. Morgens 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Morgens 11½ Uhr: Taufen. — 2. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Morgens 10½ Uhr: Taufen. Nachm. 2 Uhr: Festfeier des Ostpreußischen Gebetsvereins.

Derne. 1. Pfingsttag. Morgens 7 Uhr: Pastor Thabe. Morgens 9 Uhr: Pastor Finsch. — 2. Pfingsttag. Morgens 9 Uhr: Hilfspredig. Ringsdorff. Nachmittags 3 Uhr: Taufstunde.

Horstmar-Bekinghausen. 1. Pfingsttag. Morgens 9 Uhr: Hilfsprediger Ringsdorff. — 2. Pfingsttag. Morgens 9 Uhr: Pastor Thabe. Im Anschluß an den Gottesdienst Taufstunde.

Mengede. 1. Pfingsttag. Morgens 8 Uhr: Pastor Schmiedicke. Morgens 9½ Uhr: Pastor Hennecke. Taufe und Trauungen in der Kirche: Past. Stenger. — 2. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Pastor Stenger.

Westerfilde. 1. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke.

Deusen. 2. Pfingsttag. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke.

Standesamt Aplerbeck.

Vom 16. bis 30. April.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Konrad Most, Schüren. Bergm. Heinr. Vogel, Schüren. Bergm. Heinr. Meier, Sölde. Bergm. Joh. Gottbehüt, Sölde. Bergm. Dietr. Brökelmann, Sölde. Bergm. Heinr. Schopmeier, Schüren. Bergm. Rudolf Bauer, Schüren. Bergm. Otto Stranz, Aplerbeck. Bergm. Gustav Sträter, Schüren. Fabrikarb. Th. Pioske, Aplerbeck. Bergm. Ernst Führing, Sölde. Bergm. Wilh. Weischede, Sölde. Bergm. Gust. Stoffer, Schüren. Bergmann Friedr. Körner, Schüren. Bergm. Heinr. Dempewolf, Aplerbeck. Bergm. Johann Kostka, Sölde. Expedient Heinr. Feldmann, Sölde. Bergm. Wilh. Nöske, Aplerbeck. Milchhändler J. Mühe, Schüren.

Eine Tochter: Bergm. Wilh. Gößmann, Aplerbeck. Bergm. Heinr. Meyer, Sölde. Bergm. Heinr. Landmann, Aplerbeck. Bergm. Heinr. Vicariesmann, Schüren. Maschinist Heinr. Schröder, Schüren. Former Karl Bonnemann, Schüren. Schmied Adolf Gindler, Aplerbeck. Polizeisergeant Emil Schnepper, Neklinghausen. Fabrikarb. Ferd. Kalweit, Aplerbeck. Bergm. Karl Kulla, Sölde. Bergm. Franz Müller, Schüren. Landwirt Dietr. Heimsoth, Schüren. Fabrikarbeiter Heinr. Löber, Aplerbeck. Kaufmann Adolf Nathe, Aplerbeck. Bergm. Gustav Dreier, Sölde. Bergm. Karl Bauer, Aplerbeck. Bergm. Heinr. Heidelberg, Aplerbeck.

Aufgebote: Elektrotechniker Karl Möllmann, Hörde und Alwine Möllmann, Schüren. Bergmann Friedr. Schnurbus und Julie Niekamp, Schüren. Bergm. Wilh. Nininsland und Lisette Hartmann, Aplerbeck. Schlosser Christoph Schürmann und Klara Dunker, Schüren. Lehrer Wilh. Schröder, Langendeer und Wilhelmine Sina, Aplerbeck. Bergm. Franz Busemann und Martha Buchecker, Schüren. Buchhalter Wilh. Kirberg und Luise Fabienke, Schüren.

Eheschließungen: Bahnarb. Ant. Tönnesmann, Hörde und Karoline Voß, Sölde. Lokomotivheizer Wilh. Huck, Dortmund und Anna Schramm, Aplerbeck. Former Karl Herkelmann, Schüren. und Ottilie Rüdiger, Kirchhörde. Schlosser Karl Waldschmidt. Aplerbeck und Julie Stenck, Sölde. Bergm. Jakob Nölke und Emma Potthoff, Schüren. Bergm. Heinr. Schulze und Maria Bos, Sölde. Bergmann Wilh. Clemens, Schüren und Katharina Laumann, Senderhorst. Bergm. Gustav Krick und Wilhelmine Jöster, Aplerbeck. Bergm. Wilh. Fröhling und Ida Lehmkühler, Sölde.

Sterbefälle: Fabrikarbeiterin Auguste Neuschäfer, Aplerbeck, 22 J. Erich Stiepermann, Sölde, 7 Mon. Bergmannalide Heinr. Wißmann, Aplerbeck, 68 J. Heinrich Flunkert, Sölde, 3 J. Luise Schmälter, Schüren, 1 J. Justus Fahn, Sölde, 8 Mon. Alfred Landmann, Aplerbeck, 5 Mon. Ehefrau Reichsinvalid. Friedr. Rose, Karoline geb. Kanz, Aplerbeck, 75 J. Ehefrau Landwirt Gottlieb Dörscheln Wilhelmine geb. Wasserfuhr, Rönsahl, 67 J. Ehefrau August Tichi, Katharina geb. Werner, Bvak, Kreis Hattingen, 52 J. Karl Wemhöner, Sölde, 1 Tag. Bergm. Friedr. Hofmann, Aplerbeck, 87 J. Bergmannalide H. Arendt, Aplerbeck, 53 J. Mathilde Sasse, Sölde, 12 J. Adolf Potthoff, Schüren, 1 J. Ida Kulla, Sölde, 11 Tage. Luise Meyer, Aplerbeck, 8 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 136. Sonnabend, 18. Mai 1907.

Mittellose Mädchen.

2 **Roman von H. Ehrhardt.** (Nachdruck verboten.)

Erst als die Entreetür hinter dem Davongehenden zuklappte, fuhr sie aus ihrer Starrheit empor. Eine Macht, die stärker war, als ihr eigener Wille, zog sie ans Fenster. Dort stand sie hinter dem Store mit krampfhaft verschlungenen Händen, wartend, bis er auf der Straße unten erschien. Wie aufrecht er sich hielt. Und wie hübsch und stattlich er aussah. Nun grüßte er einen Vorübergehenden. Die verglühende Sonne leuchtete einen Moment über sein dickes Blondhar, in dem sie als Kind so gern gezaust hatte. Unwillkürlich richtete ihr Blick sich auf das kleine schmuklose Häuschen auf der anderen Seite der Straße. Das hatte der Fabrikbesitzer Klausen bewohnt, ehe er sich draußen vor der Stadt seine Villa baute. Und deutlich erinnerte Ruth sich des Tages, an dem ihr Bruder Karl zum ersten Mal den „Jungen von drüben" in das kleine verwilderte Gärtchen gebracht hatte, in dem sie ihre kindischen Spiele trieben.

Seitdem waren sie ungertrennlich gewesen, die Drei.

Ruth besonders hatte sich des mutterlosen Knaben mit ganzer Hingabe ihrer tief und ernst angelegten Natur angenommen, aber so mütterlich sorgend sie den Gleichaltrigen auch behandelt hatte, ihr Herz war jung und heiß, wie jedes andere Mädchenherz, und es hatte sich bald mit gut verborgener Zärtlichkeit fest an den blonden, fröhlichen sorglosen Knaben geklammert.

Dann war Karl auf die Universität und Hans auf das Polytechnikum gekommen, um sich dort für die Uebernahme der väterlichen Maschinenfabrik vorzubereiten.

Als er nach fünfjähriger Abwesenheit, zum Manne gereift, dauernd in die kleine Stadt zurückkehrte, war die zärtliche Glut in Ruths Herzen zur hellen Lohe entfacht worden. Aber sie hatte sich weiterhin meisterhaft zu beherrschen gewußt. Er durfte nicht ahnen, wie sehr sie ihn liebte.

Und sie hate nie gedacht, daß sie die Stunde erleben könnte, jene schönste Stunde, die es für ein Weib gibt, wenn es liebt.

Sie preßte beide Hände auf das zuckende Herz. Ihr eigener Wille hatte diese Stunde zur Todesstunde von Liebe und Hoffnung verwandelt. Sie allein wußte, warum sie es getan.

Sie biß die Zähne zusammen. Eine furchtbare Verlassenheit, ein entsetzliches Gefühl von Leere überkam sie.

Mit verzweifelten Augen, in die langsam brennend heiße Tränen stiegen, starrte sie in den verlöschenden Glanz des Winterlages.

Dann ging hinter ihr eine Tür. „Ruth, bist Du's?" Das war des Vaters müde Stimme. „Ich möchte die Lampe haben, Kind. Es ist so plötzlich dunkel geworden."

Die schlanke dunkle Gestalt des Mädchens glitt zur Tür. „Das kommt, weil die Sonne gesunken ist!" sagte sie. Und es lag etwas trostloses in ihrer Stimme, daß dem alten Mann auffiel. Aber ehe er zu einer Frage kam, war sie schon hinaus. Bekümmert suchte er sein Zimmer auf. „Meine arme Ruth!" flüsterte er. Er weiß sehr gut, wie viel auf ihren schwachen Schultern ruht. Es zerreißt ihm das Herz, wenn er so mitansieht, wie sie kämpft und arbeitet, um der kränklichen Mutter alle Sorgen und Mühen des Haushalts zu ersparen, wie ihre Jugend und Schönheit, ihr reiches Maltalent verkümmert in armseligen Verhältnissen. Und er konnte nichts, rein gar nichts tun, das zu ändern. Ihm blieb nichts übrig, als ruhig weiterzuarbeiten in der Treimühle seines Berufs. Wer es ihm einst gesagt hätte, daß er sich so genügsam hinschleppen würde durch das Leben, in das er, die Brust voll hochfliegender Pläne eingetreten war. Er war außergewöhnlich begabt und von brennendem Ehrgeiz erfüllt. Seine Examinas bestand er glänzend. Und doch hatte er es nicht weiter gebracht, als bis zum Amtsgerichtsrat in der kleinen Stadt. Das kam daher, weil er als frischgebackener Assessor, als sein väterliches Erbe schon sehr zusammengeschmolzen war, sich sterblich in ein bildschönes, armes, adliges Fräulein verliebte, und es allen Abmahnungen und Vorstellungen zum Trotz nach kurzer Zeit heiratete.

Jahrelang waren sie ein kindisch glückliches, zärtliches Ehepaar gewesen, aber heut wußten sie das kaum mehr, das lag hinter ihnen wie eine ferne, ganz ferne Insel der Seligen, von der ein erbarmungsloser Steuermann, Schicksal genannt, sie längst weit weg ins öde, offene, stürmische Meer des Lebens gerudert hatte. Sie hatten gehabt „weder Glück noch Stern". Kinder kamen eins nach dem andern, untergruben die zarten Kräfte der schönen Frau, stellten Anforderungen an die Kasse des Hausherrn, die dieser bei seinem schmalen Einkommen nicht erschwingen konnte. Krankheit und Not wurden bei ihnen heimisch. Der Tod zweier Kinder brach schließlich der kränklichen Frau Berta fast das Herz. Ihr überreiztes Gehirn fiel in völlige geistige Umnachtung. Ueber ein Jahr mußte sie getrennt von den Ihrigen in einer Nervenheilanstalt zubringen.

Und damals war es gewesen, als die kaum zwölfjährige Ruth die erste Bürde in der Pflege des jüngsten Brüderchens auf sich genommen hatte. Der Amtsgerichtsrat aber war in jener Zeit zu dem müden, verbitterten Manne geworden, der er auch blieb, als seine Frau längst genesen zurückgekehrt war.

Um seine jüngsten Kinder kümmerte er sich fast gar nicht, und da bei deren Erziehung auf die schwache, kränkliche Mutter nicht zu rechnen war, so lag auf Ruth auch heut noch die schwere Aufgabe, sie in Zucht und Ordnung zu halten. Viel heimliche Tränen und Kämpfe hatte dies Erzieheramt sie schon gekostet. Ihr natürlicher, jugendlicher Frohsinn war darunter erstickt. Sie hatte längst gelernt, ihre eigene Person zurückzusetzen und nur für andere zu leben.

2. Kapitel.

Auch jetzt hatte sie ihre Erregung schnell bezwungen und nur die Sorge um den Bruder zitterte noch in ihrem Herzen.

Nachdem sie dem Vater die Lampe gebracht, geht sie ruhig und ernst wie stets ihren häuslichen Pflichten nach. Im Eßzimmer, daß sie auf ihrem Wege nach der Küche durchschreitet, sitzt Heinz allein am Tisch unter der Hängelampe, hat den Kopf in die Hände gestützt und bewegt im eintönigen Plappern des Auswendiglernen die Lippen.

Suse ist verschwunden. Sie sitzt wohl in irgend einem Schmollwinkel.

„Ist Walter noch nicht da?" fragt Ruth besorgt. Ein energisches Kopfschütteln ist die einzige Antwort des Lernenden. „Wo kann er denn stecken? So dunkel wie es draußen schon ist! Hoffentlich ist ihm nichts passiert." Eine neue Sorge legt sich bedrückend auf ihr Gemüt. Da klirren im Gange von der Küche her Schlittschuhe und der schnelle Tritt eines Knabenfußes nähert sich der Tür. „Walter, Gottlob."

Ruth hat den schlanken Körper des zwölfjährigen Knaben in ihre Arme genommen und streichelt liebkosend das zarte von der Kälte rosig angehauchte Gesichtchen „ihres Jungen".

„So spät, Walter? Du Taugenichts! Weißt Du nicht, daß ich mich ängstige um Dich! Und ganz naß bist Du, es schneit wohl gar draußen."

„Ach, nein! Wir haben uns nur noch 'n bischen geschneeballt, Ruth."

Des Knaben große, tiefdunkle Augen leuchten in glücklichem Frohsinn. Mantel und Mütze fliegen in eine Ecke.

„Es war zu schön, natürlich auf dem Eise auch. Ich kann schon eine Acht fahren, Ruth, morgen mußt Du kommen und mich ansehen. Ja?"

„Nun selbstverständlich, mein Junge. Aber jetzt schnell Deine Sachen ordentlich aufheben und dann an die Schularbeiten. Was macht Dein deutscher Aufsatz für morgen?"

„Ach, Ruth." Er nestelt sich mit einem vielsagenden Seufzer in ihre Kleider. Mütterlich lächelnd sieht sie auf ihn nieder, streicht ihm über den lichtbraunen Krauskopf, während sie verspricht: „Nach dem Abendbrot arbeite ich mit Dir."

Da schlingt er dankbar die Arme um ihren Hals und begibt sich ruhig an seine Aufgaben.

Gleich nach dem bescheidenen Abendessen zieht der Amtsgerichtsrat sich wieder in sein Studierzimmer zurück. Ruths Blicke folgen ihm mit einem Ausdruck von Angst und Liebe, der zugleich etwas Gequältes hat.

Daher sieht er fast lächerlich aus, der alte Mann, in seinem mausgrauen, rotbordierten Schlafrock, der um seine hagere, gebeugte Gestalt schlottert und der auf der Rückseite bedenkliche Spuren vom vielen Gedrangsein zeigt. Seit langem hatte Ruth gespart, sich jeden Genuß versagt, um ihm zu seinem Geburtstage im April einen neuen schenken zu können, denn er selbst würde seine Anschaffung als unnütze Ausgabe betrachten und als solche natürlich unterlassen — wie hat sie alle Energie daran gesetzt, die kleine Summe nicht anzugreifen — nun bleibt ihr doch, will sie dem Bruder helfen, nichts anderes übrig, als auch auf diese Freude zu verzichten.

Sie kann kaum die Füße heben, als sie jetzt langsam und mechanisch den Abendtisch abräumt. Selbst Frau Berta, die vor lauter kleinlichen Sorgen nicht dazu kommt, sich um das Innenleben ihrer Kinder zu kümmern, erschrickt bei einem Blick in das totenblasse, abgespannte Gesicht ihrer Aeltesten, als diese das Tablet aufnimmt, um nach der Küche zu gehen. Fragen mag sie nicht, sie kennt das verschlossene Wesen der Tochter. So wendet sie sich an Suse, die blühend und rosig, ein Bild der Gesundheit, in ihrem Stuhl lehnt und aus übrigem Brot kleine Kügelchen dreht, die sie Heinz an der Kopf wirft.

„Kannst Du denn nicht etwas helfen, Suse?" sagte sie mehr kläglich als streng, und als das Mädchen sich träge und mißmutig erhebt, jammert sie weiter: „Nur Unsinn hat das Mädel im Kopf, zu jeder Arbeit möchte man sie gewaltsam stoßen. Wie ich so alt war, wie Du, hätt' ich's nicht mit ansehen können, daß ein anderes um mich her arbeitet und sich quält — Gott, wohin soll denn das führen? So gar kein Lebensernst. Und das Leben ist doch so schwer und so bitter. Das müßtest Du doch auch schon wissen, Kind —"

Suse war mit ihrem Stoß Teller schon zur Tür hinaus, ehe die Mutter noch geendet und drauflos warf sie sich, nachdem sie ihre leichte Last abgesetzt hatte, auf einen der harten Holzstühle und brach in kindisches, trotziges Weinen aus.

Das Gejammer der Mutter hat den Becher überlaufen gemacht, der schon bis zum Rand mit dem Schmerz über den versagten Ballabend angefüllt gewesen.

Ruth, die eben im Begriff stand, ein Töpfchen Wasser zu dem abendlichen Grog des Vaters auf den Gaskocher zu setzen, wandte sich langsam nach ihr um.

„Was gibts denn schon wieder, Suse?" fragte sie gequält und drückte die Handfläche an die pochenden, schmerzenden Schläfen.

Das Mädchen antwortete nicht gleich, sie schluchzte wahrhaft herzbrechend. Ihr Kopf liegt zwischen den verschränkten Armen auf der weißgescheuerten Tischplatte und von dem stumpfen Blau ihres Hauskleides hebt das Blond ihres Haares sich ab wie gesponnenes Gold.

Ruth betrachtet sie fast mitleidlos. Sie liebt doch die junge Schwester zärtlich, aber im Moment empfindet sie nur eine Art Verachtung für dies kindische, schluchzende Geschöpf, das noch gar nichts wußte von ernstem, wirklichem Leid. Sie ahnt die Ursache dieser Tränen. Und schon will sie ein paar diesbezügliche tadelnde Worte sprechen, als Suse sich jäh aufrichtet, sie aus tränennassen Augen vorwurfsvoll anblickt und rasch sagt:

„Warum hast Du eigentlich dem Hans seine Bitte abgeschlagen? Ihm zu Liebe konntest Du schon Ja sagen."

Der Kaffeelöffel in Ruths Hand fiel klirrend zu Boden, und als sie sich rasch danach bückte, sagt sie mit farblosen Lippen, die vor innerer Erregung zittern:

„Was meist Du damit? Er hat um nichts."

Die Lüge kostet sie förmliche Anstrengung, so erstickend legt die Erinnerung an die Unterredung des Nachmittags sich um ihre Kehle.

„So 'ne Gemeinheit!" schilt die Enttäuschte, sich energisch die letzten Tränen von den Wimpern wischend, „fest versprochen hat er mir's, er wollte Dich bitten wegen des Balles, daß Du es doch bei den Eltern durchsetzen sollst — er hat schon neulich gesagt, es wäre schade um mich, ich könnte wohl auch schon was haben von Leben und überhaupt — wenn wir armen Mädchen nicht jung unser Glück machen, später." Sie steht auf und zieht die runden

Schultern, „ja, später, da hat uns die ewige Misere häßlich und vorzeitig alt gemacht."

Mit der gedankenlosen Unbarmherzigkeit der Jugend studiert sie bei ihren letzten Worten Ruths edelgeschnittenes, blasses Gesicht. Wie alt sie heute aussieht mit diesem herben Schmerzenszug um die Mundwinkel! Eine dunkle Ahnung beginnt in ihr aufzudämmern von irgend einem schweren, heimlichen Kampf, der das Empfinden der älteren Schwester in allen seinen Grundvesten erschüttert. Aber an Hans Klausen denkt sie nicht.

„Daß Dir so viel an diesem Balle liegt, Suse!" meint Ruth, abgewandt, mit der Bereitung des Grogs beschäftigt, „weiß Gott, ich ließ Dich gern gehen an meiner Statt. Ich hasse dieses Zurschaustellen — als wäre man eine Ware, für die dringend ein Käufer gesucht wird so komm' ich mir immer vor. Und so viel Häßliches gibts auf so einem Ball, Klatschsucht und Neid, Intriguen und Gehässigkeiten — sei doch froh, daß Du noch sorglos dahinlebst im Elternhause, man wird so schnell sehend dadraußen — das Leben läßt sich nicht durchtranzen, wenn man erst mit beiden Füßen drinsteht, es ist gar ernst und schwer."

Suse erschauert leicht. Innerhalb weniger Minuten klangen zum zweiten Mal dieselben Worte an ihr Ohr.

Das Leben ist doch so ernst und so schwer! Und in ihr war doch solch ein rasendes Verlangen nach Genuß, nach Freude und Glück. Ihre blühenden Lippen schürzen sich in trotzigem Mut. Ihre Augen flimmern.

„Und ich zwinge es doch, das Glück," sagte sie laut.

(Fortsetzung folgt).

Unter weißen Rosen.

Pfingsttragödie von **W. Eginhardt.**

(Nachdruck verboten.)

Ja, wenn die Familientradition nicht gewesen wäre aber so . . . .

Helmuth von Egloffstein blätterte in allerhand Geschäftsbüchern und schrieb Zahlenreihe unter Zahlenreihe. Dann addierte er. Alle Wetter, da kam ja ein stattliches Sümmchen heraus! Diese Familientradition kostete einen unerhörten Batzen Geld, denn nach ihr hatte der Erstgeborene derer v. Egloffstein ohne Ausnahme in einem feudalem Kavallerie-Regiment zu dienen und das war ein happig kostspieliges Vergnügen. Da war es denn kein Wunder, wenn die Karre endlich mal schief gegangen war.

Es war Helmuth schon während des letzten Jahres so vorgekommen, als ob sein „alter Herr" den Wechsel nicht mehr so prompt schickte denn früher und als er auf seine Nachricht, daß er kurz vor dem Rittmeister stehe, die Antwort erhielt, er würde noch vor dem Avancement die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes übernehmen müssen, merkte er wohl, daß zu Hause etwas faul sein müsse. Heltmuth reichte seinen Abschied ein. Noch ehe alle Formalitäten erledigt waren, erhielt er die telegraphische Nachricht vom Tode seines Vaters. Ohne Zögern fuhr er nach Hause und nahm die Regelung der Vermögensverhältnisse in die Hand.

Das war um Ostern herum gewesen. Jetzt, sechs Wochen später hatte er einen klaren Ueberblick über die Sachlage. Es war trostlos, — schlechthin trostlos: die Familientradition hatte das Familienvermögen vollständig verschlungen. Wie immer er auch rechnete und kalkulierte, so weit sein Blick reichte: Schulden, Schulden, nichts denn Schulden!

Der Hereinbruch einer Katastrophe war unabwendbar, wenn nicht Hilfe von dritter Seite kam. Ja, die hätte sich wohl schaffen lassen, wenn nur alles nach Wunsch klappen möchte. Da war zuerst Fräulein Milli Lender, dann Tante Adelheid und als Landsturm fungierte Onkel Ottokar. Also waren drei Eisen ins Feuer zu legen. Zuerst wollte sich Hellmuth als gewitzter Stratege der beiden Letzteren versichern. Er schrieb an Tante und Onkel ausführliche Berichte, deren jeder mit dem cetero censeum schloß: entweder ihr schickt bis Pfingsten Geld, oder ich garantiere für nichts und das Gut geht in die Wicken. Papas Akzepte müssen bis zu den Feiertagen eingelöst sein oder . . .

Es war ja nicht schön, den Verwandten derart die Pistole auf die Brust zu setzen, aber Helmuth war als Kavallerie-Offizier nicht gewöhnt, viel Federlesen zu machen, sondern gerade auf sein Ziel loszugehen. Außerdem stand ja im Treffen Milli Lender.

Fräulein Milli . . . Hellmuth wurde nachdenklich. Hm, daß war so'ne Sache. Dieser Kommerzienrat Lender hatte son bischen was wie eine Vergangenheit. Aber es war noch einmal glatt abgegangen: non liquet, freigesprochen! Mit dem Ablegen von Eiden muß man eben sehr behutsam umgehen, selbst wenn von einem solchen Eid ein kleines Vermögen abhängen sollte.

Also freigesprochen, — aber ein ziemlicher Schatten war doch auf die Sippe Lender's gefallen. Sie waren so'n bischen anrüchig in der Gesellschaft geworden. Die Herren Offiziere zogen sich behutsam und fein säuberlich zurück, so daß es etwas einsam wurde um die Lenders. Auch Hellmuth hatte einige Einladungen „wegen dienstlicher Verhinderung" abgelehnt, trotzdem er wußte, daß Milli seine Besuche nicht ungern sah.

„Nicht ungern?" lächelte Hellmuth im Gedanken all der schönen Erinnerungen, — „pah, gern sogar. Hat mir Millichen nicht für das letzte verlorene Vielliebchen jenen prachtvollen Stock weißer Rosen geschickt?"

Hellmuth wandte den Kopf nach dem Fenster. Tausend, da war ja ein Wunder geschehen, die ersten Blüten des Rosenstockes hatten ihre Kelche geöffnet; ein zarter süßlicher Duft schwebte durchs Zimmer.

„Also Millichen," philosophierte Hellmuth weiter, „na, was bleibt mir übrig? Wegen des Meineidsprozesses? Pa, was kann Milli dafür, wenn ihr Vater beinahe daneben geschworen hätte? Wenn einem das Messer derart an der Kehle sitzt wie mir, dann kümmert man sich den Henker um Familientradition derer v. Egloffstein. Also „Knapp sattle mir mein Dänenroß" zu einem frischfröhlichen Pfingsthusarenritt in das Lager der Lenders. Heut Abend ist Milli meine Braut, in sechs Wochen ist Hochzeit und à conto der Mitgift kann Schwiegerpapachen in spe inzwischen die Wechsel einlösen, — abgemacht, basta!"

Der Diener führte den Gaul vor und Hellmuth ritt wohlgemut zur Stadt. Als er seinen Blick über die Fluren seines Besitzes schweifen ließ, überkam ihn ein gewisses Unbehagen. Der Winter hatte dem jungen Getreide übel mitgespielt und im Chausseegraben tanzten die Feldmäuse Polka. Da würde die Ernte wohl miserabel ausfallen. Na, das konnte ihm ja schließlich gleichgültig sein, die ganze Geschichte war ja schon im Ramsch verkauft worden, noch ehe auch nur ein Saatkorn aufgegrünt war. Außerdem brauchte er sich um solche Kleinigkeiten nicht mehr viel zu bekümmern. Wenn erst mal Millichen die gnädige Frau von Egloffstein war, dann würde er von einem Goldstrom überflutet werden, ganz abgesehen davon, was Tante und Onkel noch an Mammon schicken würden.

In der Stadt leistete sich Helmut einen Riesen-Pfingststrauß und trat mit diesem bewaffnet seine Freierfahrt an.

Oh, der Empfang war viel versprechend. Papa Lender erschien selbst zur Begrüßung schon im Korridor. „Ah, ein seltener Gast," meinte er, und Hellmuth hatte das Gefühl, als ob etwas wie Ironie durch seine Worte klinge, „wirklich lange nicht gesehen. Meine Tochter wird sich außerordentlich freuen Sie zu sehen, zumal Sie der Erste sind . . .", das Weitere verschlang das Geräusch der Tür, die eben geöffnet wurde.

Also der Erste war er. Nun rasch in Positur gesetzt und dann —

„Ach, welche Ueberraschung," tönte Milli's helle Stimme durch den Salon. Sind Sie aber liebenswürdig", fügte sie hinzu, als ihr Blick auf den Pfingststrauß fiel, „das hätte ich wirklich von Ihnen nicht erwartet. Ach, Sie können gar nicht glauben, wie dankbar ich Ihnen bin — — Fedor," rief Milli ins ander Zimmer hinüber, „komm doch schnell herein. Denke Dir, noch sind die Karten nicht versandt worden und schon hat sich der erste Gratulant eingefunden. Bitte Fedor", Milli machte die übliche Handbewegung. „Herr Helmuth von Egloffstein, ein alter lieber Freund von mir, — Fedor Wachsmuth, mein Bräutigam!"

Hellmuth wich unwillkürlich einen Schritt zurück, das war denn doch ein unerwarteter Schlag. Dann aber rappelte er sich gewaltsam auf. Er wollte Milli den Strauß überreichen, aber der kleine dicke Fedor kam ihm zuvor und nahm ihn für sich in Anspruch . . . . .

Als Helmuth wieder nach seinem Gute trabte, entsann er sich der weiteren Vorgänge — Millis übermütiger Plauderei, wie das so schnell mit der Verlobung gekommen sei, Fedors Bericht über die neuesten Kursschwankungen, Papa Lenders Bedauern über die voraussichtlich miserabele Ernte — nur noch undeutlich. Das Eine war ihm aber klar, daß das beste Eisen, welches er im Feuer gehabt hatte, ihn auf das Gründlichste im Stich gelassen hatte. Ihn überkam das Gefühl des blamierten Mittel-Europäers derart, daß ihn der Duft der weißen Rosen, der in seinem Arbeitszimmer noch intensiver geworden war, anekelte.

Während der Nacht hockte er über den Büchern. Aber je mehr er rechnete, desto schlimmer fiel das das Ergebnis aus. Es war gar kein Zweifel mehr: er war bankerott, rettungslos pleite! Jetzt waren Tante Adelheit und Onkel Ottokar die Letzten, die helfen konnten. Versagten die ebenfalls, dann: Wechselprotest, Gerichtsvollzieher, Konkurs, Zwangsversteigerung . . . . . .

Mit wüstem Kopf taumelte Helmuth ins Bett, als eben der erste Pfingsttag graute. Wirre Träume ließen ihn kaum Ruhe finden und als er wirklich endlich eingeschlummert war, schreckte ihn der grille Klang der Parktürglocke empor: die Frühpost war abgegeben worden.

Helmuth fuhr rasch in die Kleider, er konnte kaum die Ankunft des Dieners erwarten. Und richtig, — dieser Brief da von Tante Adelheit und jener von Onkel Ottokar. Er atmete erleichtert auf, jetzt konnte er sich wenigstens die heillosen Wechselgeschichten vom Halse schaffen!

Aber als er der Tante Schreiben überflog, verfärbte er sich, ... es war eine runde glatte, in höhnischem Ton gehaltene Ablehnung. Und Onkel Ottokar? Der schrieb beleidigend grob, er denke gar nicht daran, sein und seiner Kinder Geld zu Hellmuths Fenster hinaus zu werfen.

Hellmuth war leichenblaß, seine Lippen bebten. Ja, was nun?

„Nichts", murmelte er, „aus ist's, vollständig aus. Zum infamia kassiert, dem Spott der ganzen Welt preisgegeben, ein Bettler, ein Lump."

Da schwirrte ihm blitzartig die Geschichte von der Familientradition durch das Hirn. Richtig, da war ja ein Ausweg! Weshalb er nur nicht sofort darauf gekommen war . . . . Als er zum Schreibtisch ging, fielen seine Blicke auf Milli's Rosenstock. Er machte kehrt, nahm den Stock, dessen Blüten inzwischen voll aufgegangen waren und stellte ihn auf das Tischchen neben der Chaiselongue. 's war doch ein ganz liebes Kind gewesen, das Millichen. Schade, daß es so hatte kommen müssen!

Dann nahm er seinen Armeerevolver, — die Ladung war in Ordnung. Die helle Pfingstsonne blitzte auf dem funkelnden Laufe . . . ein dröhnender Knall, — — Hellmuth v. Egloffstein sank neben der Chaiselongue auf den Teppich nieder. Die Lufterschütterung streute einen Wirbel weißer Pfingstrosenblätter auf den leblosen Körper. — —

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Mai.

Berliner Laubenkolonien. — Der „Rummel"!

Zahllos ragen die Berliner Mietskasernen im Norden, Osten und Süden der Stadt empor, Haus an Haus, Straße an Straße, in schnurgeraden Fronten rechtwinkelig ausgerichtet, düster und unfreundlich. Kein frisches Grün belebt diese nüchternen Gegenden, in denen das arbeitende Volk sein Heim aufgeschlagen hat; denn nur der Westen bringt in das Einerlei der Arbeiterwohnungen eine gewisse, durch die Finessen moderner Baukunst erzielte Mannigfaltigkeit und Farbenfreude. Glücklich sind noch die zu schätzen, denen ihre günstigeren Verhältnisse den bescheidenen Aufwand einer Vorderwohnung gestatten, und die zur Sommerszeit einen Blick auf die von sorgsamer Hand gepflegten blumengeschmückten Balkons der gegenüberliegenden Straßenseite werfen können. Wen aber das Geschick in eine der dunklen Berliner Hofwohnungen bannt, in die lange Wintermonate hindurch kaum ein heller Lichtschein fällt, geschweige, daß ein Sonnenstrahl sich in den Scheiben der tieferliegenden Stockwerke spiegelt, dem muß eine ländliche Wohnung inmitten grüner Rasenflächen mit blühenden Bäumen und weithin reichendem freien Blick wie ein Ideal erscheinen, das Hunderttausende ihr Leben lang erstreben, ohne es je zu erreichen.

Um nun diesem, durch die Großstadt-Verhältnisse bedingten, bedauerlichen Uebelstände in etwas abzuhelfen, oder wenigstens dem sorgenden Hausvater, dem der Sinn für die Schönheit der Natur im grauen Alltagsleben noch nicht abhanden gekommen ist, einen Abglanz der erträumten Herrlichkeit zu gönnen, haben der Vaterländische Frauenverein und der Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz vor wenigen Jahren die sogenannten „Arbeitergärten" ins Leben gerufen, die an arme, kinderreiche Familien verpachtet werden. Auch verschiedene Gemeinden des Berliner Gebietes haben in neuerer Zeit diesen Gedanken der Errichtung von Familiengärten aufgenommen und das Terrain dazu zu billigen Pachtpreisen den Reflektanten, die sich überall in übergroßer Zahl melden, zur Verfügung gestellt. Brachliegendes, dem Eisenbahnfiskus gehöriges Gelände gibt im Uebrigen Raum in Hülle und Fülle.

Die Laubenkolonien vereinigen in sich, je nach der Größe des vorhandenen Landkomplexes und nach der Größe der einzelnen Abteilungen, 20, 30 und mehr Gärtchen, die, durch niedrige Lattenzäune von einander getrennt, häufig um einen Kinderspielplatz gruppiert sind; ein Brunnen darf natürlich nirgends fehlen. Das Ganze ist durch einen größeren, oft undurchsichtigen Zaun von der Umgebung abgeschlossen . . .

Die Einrichtung hat sich recht bewährt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, sodaß trotz der großen Masse der Gartenparzellen, die im Laufe der letzten wenigen Jahre der Wohltätigkeitssinn und der Unternehmungsgeist geschaffen haben, der Nachfrage nicht genügt werden kann. Es ist aber auch eine Freude, die Gartenbesitzer auf ihrem Fleckchen Erde hantieren zu sehen; verfolgen wir einmal das lustige Leben und Treiben auf einer dieser Kolonien, wie es sich an Sonn- und Feiertagen abspielt: Schon in aller Herrgottsfrühe pilgern die glücklichen und zufriedenen Leutchen hinaus nach der Stätte, wo sie nach der Last und Arbeit der Woche Ruhe und Erholung suchen; Kind und Kegel nehmen Teil an der Fröhlichkeit des „Großgrundbesitzers", sogar das Allerkleinste wird in der Ehestandslokomotive mitgeführt. Für die materiellen Bedürfnisse des Tages ist reichlich gesorgt. Sobald es sich jeder nach Möglichkeit und Geschmack behaglich und bequem gemacht hat, reckt sich Vaters starker Arm empor, um das Fähnchen mit dem roten Kreuz, den deutschen, preußischen Farben und dergl. zu hissen, das dann lustig im Winde flattert. In der selbstgezimmerten grünumrankten Laube — nicht wenige unter unseren Gartenkünstlern machen sich mit berechtigtem Stolz in einem freundlich austapezierten Holzhäuschen breit, das nicht selten sogar mit einer Veranda versehen ist — wird das Mitgebrachte untergebracht; Vater legt dann seinen Rock ab, und die „Göhren" eilen zum Spielplatz. Mit wichtigen Schritten wandert Vater über sein Grundstück; mit Kennermiene mustert er seine Anpflanzung, lockert hier die Erde ein wenig mit dem Fuß, richtet da ein schwaches Stämmchen auf; dort — er runzelt mit der Stirn — macht er einem vorwitzigen Regenwürmchen den Garaus, und an jener Stelle gar bückt er sich, um das verderbliche Unkraut mit kunstgeübter Hand zu vernichten. Da ruft Mutter. Das erste Frühstück ist bereit, und mit einem Wolfshunger stürzen sich die Familienmitglieder über einen Teil der mitgebrachten Vorräte her; die riesige Kaffeekanne kreist, aber Vater leistet sich eine Flasche Bier. Nach dieser Zeit der Muße zündet sich der Hausherr sein Pfeifchen an und greift nach Spaten und Hacke, während Mutter den Strickstrumpf und die älteste Tochter ein interessantes Buch, worin „sie sich kriegen", zur Hand nehmen; der älteste Bube bemächtigt sich der gefüllten Gießkanne und folgt Vatern auf Schritt und Tritt. Sie alle heiligen den Feiertag auf ihre Art, und es ist nicht die schlechteste. Die zarten Pflänzchen bedürfen sorglichster Pflege und lechzen nach dem köstlichen Naß. Nach der Mittagsmahlzeit folgt ein Schlummerstündchen: der Vater macht sich lang auf der Bank, der Tochter entsinkt das Buch, und sie träumt nun weiter von ihrem Helden; sogar die immer eifrige, nie rastende Mutter kann dem Banne nicht widerstehen: ihre Augen werden kleiner und kleiner, — und sie macht ebenfalls ihr Nickerchen. Nur die Rangen kennen keine Müdigkeit, an ihnen verschwendet Mutter Sonne ihre einschläfernde Kraft umsonst, und in ausgelassener Fröhlichkeit tollen sie mit den Nachbarskindern auf dem Spielplatz umher. Am Abend sind sie dann „zum Umfallen!", wenn Vater zur Ziehharmonika greift und ihr ernste und heitere Weisen entlockt, begleitet vom Gesang der weiblichen Familienmitglieder. Doch gar zu schnell enteilt die Zeit; der Vater mahnt zum Aufbruch. Sie haben noch ein schönes Stück Weg zu ihrer dumpfen Stadtwohnung, darum heißt es sich tummeln, um nicht so spät nach Haus zu kommen, denn am anderen Morgen beginnt schon in früher Stunde wieder des Alltags graues Elend. Aber am Abend füllen sich von Neuem die Gärten, die nicht vernachlässigt werden dürfen, wenn der Segen nicht ausbleiben soll.

Da heißt es fleißig die Hände regen. Ohne Fleiß kein Preis! Aber auch: Aller Anfang ist schwer! Das Dunggeschäft ist nicht das angenehmste für einen Städter und erfordert ein widerstandsfähiges Riechorgan. Auch die Aussaat hat manches „eiserne Kreuz" mürb' gemacht. Daß das Roden, Graben, Säen, Jäten, Gießen eine ganz tüchtige Arbeitsleistung in sich birgt, hat Mancher zu seiner Ueberraschung am eigenen Körper erfahren, und der Respekt vor der Landwirtschaft mag um ein erkleckliches gestiegen sein. Der Sommer und die Ernte machen aber alles wieder gut. Groß ist die Freude, wenn das erste Pflänzchen aus der Erde hervorlugt, größer ist sie, wenn das erste frische Küchengemüse im eigenen Garten geschnitten werden kann, aber am größten zur Zeit der Haupternte. Im Triumph werden dann die selbstgeernteten Erdäpfel, die prallen Kohlköpfe und Gurken nach Hause geschafft. „So gut" kann sie niemand für schweres Geld liefern. Die Kinder allerdings kümmern sich weniger um diese kompakten Nahrungsmittel; für sie ist die Zeit der Stachel-, Erd- und anderen Beeren die bei weitem schönste. — Der Erfolg wiegt reichlich die aufgewendete Mühe auf — sie ist übrigens schon vergessen —, und die Freude an der selbstbebauten Scholle ist nicht geringer als diejenige eines Rittergutsbesitzers mit 400 Morgen, der ein gutes Jahr hatte.

Aber nicht Jeder möchte, wie diese reg- und genügsamen Laubenkolonisten, Erholung in der Arbeit suchen. Nach vollbrachtem Tagewerk verlangen diese Andern Ruhe; Ruhe auf jeden Fall. Wochentags abends und Sonntags ziehen sie hinaus nach dem Tempelhofer Feld, nach dieser öden, nur spärlich mit Gras bewachsenen Sandwüste, um bis zum Dunkelwerden in süßem dolce far niente den Tag zu beschließen. Da sehen wir ganze Familien, zärtliche Brautleute, junge Burschen, zweifelhafte Gestalten, Kinder, Ballspieler usw. usw. in wirrem Durcheinander, aber gruppenweise jede Partie für sich, auf dem heißen Erdboden unter sengender Sonne promenieren, lagern und tollen, singend, lachend und scherzend, kauend und schlafend, spielend und tändelnd. Das ist Alles. Ein armseliges Vergnügen! —

Es ist aber immerhin noch ein harmloses Vergnügen, und wir gönnen es den Leuten herzlich gern, wenn sie eben Gefallen daran und Genugtuung in diesem „Bummeln" finden. Jedenfalls ist diese u. E. allzu bescheidene Genügsamkeit dem Treiben auf dem „Rummel" tausendmal vorzuziehen. Wie Hamburg seinen Dom, wie Leipzig seine Messe, München seine Oktoberwiese, Stuttgart sein Volksfest, andere Städte ihren Jahrmarkt und die Dörfer ihre Kirmeß haben, die zum großen Teil in Verbindung mit den Schützenfesten einige Tage oder Wochen andauern, so hat Berlin den ganzen Sommer hindurch seinen „Rummel", der sich an der Peripherie Berlins auf größeren Bauflächen breit macht, zum Schrecken der Umwohner. Da finden wir Karussells der verschiedensten Art, Tunnelfahrten, amerikanische und russische Schaukeln, Schaubuden, Schieß- und Würfelbuden, Naschbuden und ein Bierzelt mit „Konzert", mit Sängern und Sängerinnen und Musik, alles auserlesene Genüsse, und man kann sich vorstellen, daß der ohrenbetäubende Trubel, der Lärm des Drehorgels und großen elektrisch betriebenen Musikwerke Steine erweichen — Menschen rasend machen kann. Das geht Tag für Tag von 5 Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends. Das „tonangebende Publikum" besteht aus halbwüchsigen Burschen und Mädchen, aber auch die Schuljugend ist zahlreich vertreten und weicht nicht vom Platze, bis die letzte Bude ihre Pforten geschlossen hat. Auch auf die Herren Jünglinge übt der „Rummel" eine merkwürdige Anziehungskraft aus. Dem Volk soll gewiß sein Vergnügen gegönnt sein; diese täglichen Rummel jedoch bergen schwere sittliche Gefahren und wachsen sich nachgerade zu einem sozialen Großstadtübel aus.

Aber die Budenbesitzer, namentlich die Inhaber der Bioskops und Kinematographen, machen glänzende Geschäfte, und das Vergnügen wollen wir ihnen nicht verderben und verdenken.

—

Mannigfaltiges.

— (Aus eines Grafen Vergangenheit.) In völliger Zurückgezogenheit von der großen Welt und im hohen Alter von fast 90 Jahren ist in Chatillon-sur-Inde in Frankreich der Graf de Civry gestorben. Mit seinem vollen Namen hieß er Pierre-Antoine-Eugene du Collin, Graf von Civry und Herzog von Bar. Im Jahre 1818 geboren, hatte er sich 1847 mit der einzigen Tochter vermählt, die dem Liebesbunde des vertriebenen Herzogs Karl von Braunschweig und der Engländerin Lady Charlotte Colville entsprossen war. Der Herzog Karl hatte dieser Tochter die stolzen Namen einer „Prinzessin von Blankenburg und Gräfin von Kolmar" verliehen, ohne daß diese phantastische Standeserhöhung in Braunschweig je anerkannt wäre. Elisabeth Wilhelmine von Braunschweig-Este — auch so nannte sich des Herzogs Tochter — war 1826 geboren und starb 1880. Mit ihrem Vater zerfallen, wurde sie von ihm gänzlich enterbt und nachdem er am 18. August 1873 in Genf gestorben war, und der Stadt Genf sein ganzes riesiges Vermögen unter der Verpflichtung hinterlassen hatte, ihm ein Reiterdenkmal zu errichten, versuchte die Gräfin Civry vergeblich, im Wege des Prozesses wenigstens einen Teil seiner Hinterlassenschaft zu erlangen. Nach ihrem eigenen Tode wurde dieser Rechtsstreit von ihren Söhnen noch jahrelang fortgesetzt, und er ist unseres Wissens noch des heutigen Tages nicht endgültig entschieden. Der Graf de Civry blieb hierbei mehr im Hintergrund als seine Kinder, und erst die Nachricht von seinem jetzt erfolgten Hinscheiden mag viele daran erinnern, daß deser Schwiegersohn des vorletzten Herzogs von Braunschweig noch immer unter den Lebenden weilte.

Berlin, 16. Mai. Der „Hauptmann von Köpenick", der zurzeit seine Strafe im Gefängnis zu Tegel verbüßt, läßt wieder einmal etwas von sich hören. Die Anstaltsbeamten stellen ihm das Zeugnis eines willigen und fleißigen Arbeiters aus. Er wird in seinem Handwerk als Schuhmacher beschäftigt. Sein Gesundheitszustand ist schwankend, doch ist sein Allgemeinbefinden so, daß noch kein Anlaß zu seiner Ueberführung in die Krankenabteilung vorlag. Von einer Vereinigung, die sich deshalb für den Gefangenen interessiert, weil, wie allseitig anerkannt wird, seine Vorstrafen ganz enorm harte waren, ist angeregt worden, die Haft des Voigt zu suspendieren, da man ihn zur Herstellung seiner Gesundheit in ein Sanatorium unterbringen und ihn so in den Stand setzen will, den Rest seiner Strafe besser zu ertragen. Die Kosten sollen von Persönlichkeiten, die Voigt „wohlwollen", getragen werden. In dieser Angelegenheit ist den Betreffenden jedoch noch kein Entscheid zugegangen. Die für Voigt angelegten Fonds sollen sich auf eine ziemlich hohe Summe belaufen. Wie weiter verlautet, ist für ihn bereits eine Wohnungseinrichtung nebst Werkstätte beschafft worden, die ihm bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis ein Heim sichert, in dem er selbständig in seinem Berufe arbeiten kann.

— (Außerordentlich heftige Gewitterregen) haben in der Mitte des vorigen Monats in den mittleren Teilen in Deutsch-Südwestafrika arges Unheil angerichtet. Die „Deutsch-Südwestafr. Zeitung" meldet darüber: Am 12. d. M. nachmittags und nachts gingen in der Umgegend von Okohandja so heftige Gewitterregen nieder, daß die Reviere in voller Breite flossen und durch Beschädigung des Bahnkörpers eine längere Unterbrechung des Bahn- und Telegraphenbetriebes zwischen Okohandja und Windhuk eintrat. Der am 12. nachmittags von Okohandja nach Windhuk bestimmte Zug war zwischen Teufelsberg und Otjihavera infolge Unterspülung der Schienen entgleist und traf 24 Stunden später in Windhuk ein. Der am 13. ab Windhuk bestimmte Frühzug konnte daher nicht abgelassen werden und war bis zum 14. vormittags noch kein Zug von Windhuk nach Okohandja und umgekehrt betriebsmöglich. Die in Swakop stehenden eisernen Telegraphenstangen bei der Brücke Osona waren der Gewalt des Wassers gewichen, umgestürzt und fortgeschwemmt. Trotz eifriger Bemühungen im fließenden Swakop die Stangen zu finden und wieder aufzustellen, gelang es nicht, den telegraphischen und telephonischen Betrieb im Laufe des Sonnabends wiederherzustellen. Es ist dies seit 1904 die erste größere, mit vollkommenem Abbruch jeder Verbindung mit Windhuk verursachte Störung. Erst im Laufe des Vormittags am Sonntag wurde die telegraphische Verbindung wieder hergestellt. In den Kleinbesiedelungen bei Osona ist durch die Gewalt des Wassers ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet, so wurden ein Teil Kartoffelfelder und etwa 60 Kürbisse fortgeschwemmt und der Brunnen eines Ansiedlers abgerissen und zugespült. Nach Aussagen alter Okohandjaer soll der Swakop sei Jahren nicht mit solcher Gewalt abgekommen sein.

Negerleben in den Vereinigten Staaten.

Im Bahnzug New-York—Washington, im Mai.

Als ich vor zwei Stunden am New-Yorker Bahnhof aus der Droschke stieg, lachte mir ein schwarzes Gesicht unter roter Mütze freundlich „guten Tag" entgegen. Ein fröhlich gut gelauntes Kind nur würde anderwärts so zum Gruß an einen Bekannten heranhüpfen, wie dieser Neger in grauer Uniform, ein Bediensteter der Bahngesellschaft, sich dem Fremden näherte, um ihm sein Gepäck abzunehmen. „Fine day, Sah (Sir)", trällte er im Fistelton und Jargon seiner Rasse. Dabei gab er vor, ein Stäubchen auf meinem Rockärmel zu entdecken, und schickte sich mit plötzlich ernster, wenn nicht grotesk wichtiger Miene an, es mit dem hellen Nagel auf dunkelm Zeigefinger in die warme Luft des sonnigen Frühlingstages zu knipsen. Inzwischen war ein weißer Beamter der Gepäckexpedition herangetreten, hatte kurz und geschäftsmäßig nach meinem Reiseziel gefragt und das Aufgeben der Koffer besorgt. Aufgabe des Schwarzen war nur, meine Handtasche zu tragen. Lachend und geschwätzig allerlei Ungereimtes erzählend, aber keineswegs Antwort oder auch nur Zuhören erwartend, schritt er neben mir durch das Gedränge des Bahnsteiges zum Zuge, und weil ich ihm beim Abschied den landesüblichen Quarter reichte, verfehlte er nicht, dem gleich ihm dunkeläugigen Aufwärter im Pullmanwagen zu sagen: „Nimm dich des Herrn gut an!" Sofort begann der Wärter sich in überflüssiger Weise gefällig zu erzeigen. Staub konnte er im Halbdunkel der Bahnhofshalle unmöglich auf meinem Anzug finden. Also sprach er die Vermutung aus, daß ich noch keine Abendblätter gelesen, und erbot sich, sie zu besorgen.

Der Zug rollt an. Im Speisewagen begrüßt mich wie am Bahnhof erfreutes Lachen und Augenrollen aus einem schwarzen Gesicht. Der Neger darunter steckt in weißer Jacke, die blitzsauber ist, weil der Oberkellner sie ihm eben vor der Abfahrt gereicht hat. Dieser Schwarze ist insofern ein guter Kellner, als er nie seiner guten Laune und deshalb auch nicht der mit kindlich-plumper Vertraulichkeit gepaarten Höflichkeit verlustig geht. Sechs weißen amerikanischen Kellnern würde an Stelle dieses halben Dutzend schwarzer bald die Geduld ausgehen. Denn jeder Tisch ist eng besetzt. Sechzig, meist am Eisenbahnfieber Leidende, fordern in unwirscher Hast und Eile Speise oder Getränke und machen verdrießlich ihrem Unmut Luft, wenn das Bestellte nicht sofort vor ihnen steht. Dagegen sind diese Negerkellner vergeßlich. Ein Löffel, eine Gabel oder das Salz fehlt immer, wenn der Reisende sich über den Teller beugt. Grund für ihre Anstellung durch die Bahngesellschaft ist einmal die Tatsache, daß der Farbige billiger als der Weiße arbeitet, und ferner jene, daß der Neger wie psychisch, nämlich dank seiner gutgelaunten Unterwürfigkeit, auch physisch besser den Anforderungen des Berufes gewachsen ist. Der Farbige, der während der Nacht Dienst getan, schläft während des hellen Tages so gut und tief wie der Weiße nur in den Stunden der Dunkelheit. Ja, seine im Urwald geborene Rasse scheint gleich den Tieren der afrikanischen Wildnis gern die Nacht zum Tage zu machen. Eine Wanderung durch die Negerviertel amerikanischer Großstädte, in denen während lauer Nächte beim flackernden Gaslicht zwischen ein und fünf Uhr morgens die dunkelhäutigen Pärchen am dichtesten schwärmen, erweckt eine Vorstellung des Lebens im Dschungel am Kongo. Auch dort regt sich erst, wenn die Schatten der Nacht des Tages Hitze verdrängten, in Zwei- und Vierfüßlern der Trieb zur Verrichtung der Existenzarbeit der Wildnis, zu Raub und Fraß. Dem Neger selbst sagt ferner das Leben auf der Achse zu. Neugier, Schau-, und zwar nicht Wanderlust, aber doch ein Drang nach planzweck- und ziellosem Herumstreifen oder Bummeln stecken ihm im Blut. Solange er nur selbst nicht zu denken oder einen Entschluß zu fassen braucht, läßt er sich gern stoßen, treiben, ziehen. Wohin ist einerlei. Also vertraut er sich der Lokomotive an. Schließlich ist der Schwarze leidenschaftlicher Spieler: am grünen Tisch, auf der Rennbahn und dem Baseballfelde. Er allein bestreitet die Kosten der amerikanischen Lotterien, namentlich des dem italienischen Lotto vergleichbaren Policyspiels. Darum hat eine Existenz, deren pekuniäres Fundament das Trinkgeld ist, Verführerisches für ihn. Jeder Tag darf wenigstens die Hoffnung auf einen Haupttreffer bringen. So wurde der Neger Bediensteter aller Bahnen des Landes, doch niemals in verantwortlicher Stellung. Ein Koffer kann ihm zum Aufgeben nicht anvertraut werden. Er würde ihn vielleicht nach Chicago statt nach Washington schicken. Denn zehn Schritte, die er tut, um sich eines ihm mündlich erteilten Auftrages zu erledigen, genügen vollauf, um ihn namentlich Zeit- oder Ortsbestimmungen vergessen zu lassen. Der durch ihn zum Essen eingeladene Freund seines Herrn mag um sechs oder um acht, aber sicherlich nur dank einem Zufall wie erwartet um sieben erscheinen.

Der Schaffner wie der Führer des Zuges und der die Rechnungen aufstellende Oberkellner des Speisewagens muß ein Weißer sein. Ein Versuch mehrerer Bahnen, den Neger beim Dienst auf der Strecke zu verwenden, scheiterte kläglich. Als Weichensteller lief er vom Posten, sobald ihn auch nur die Lust zu einem Spaziergange anwandelte. Als Streckenarbeiter allein gelassen, legte er sich schlafen, bis Ablösung oder Essen kamen. Nur unter Aufsicht rührt er für einen Brotherrn die Hände, und Pflichtgefühl ist ihm unbekannt. Mit dem Glauben der Bahngesellschaft oder ihres Oberkellners, daß alle sechs Schwarze morgen unbedingt wieder im Speisewagen ihren Dienst verrichten werden, dürften kaum Berge zu versetzen sein. Begegnet ihrer einer heute abend in Washington einer alten oder neuen Bekannten, die willens ist, ihm mit dem Opfer ihres eben als Köchin oder Wäscherin erhaltenen Monatslohnes vorläufig ein Heim und später das übliche Dutzend wollhaariger Sprößlinge zu schenken, dann erklärt er sich ohne Zaudern bereit, die Frau für sich arbeiten zu lassen, und gibt ohne seine bisherigen Vorgesetzten zu benachrichtigen, das Dasein auf der Achse auf. So muß die Eisenbahn die mehr Neger als irgend eine Industrie des Landes beschäftigt, und nächst der Landwirtschaft als vornehmste Brotgeberin der Masse zu betrachten ist.

Billige Seidenstoffe.

Der diesjährige, billige Seiden-Verkauf beginnt Dienstag, den 21. Mai ds. Js.

Angebot in mehreren Tausend Meter Seidenstoffen unter Preis.

Serie I 1.45 Serie II 1.85 Serie III 2.15

Hierunter Sachen, die bis 4.50 M. Verkaufswert haben. Muster und Auswahlsendungen können von diesen Posten nicht gemacht werden.

G. Heerbeck, Dortmund

Zur Frage der Abrüstung

Haag, 18. Mai.

Der „Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben:

Viele der hier residierenden Diplomaten werden als Vertreter ihrer Regierungen der zweiten Friedenskonferenz beiwohnen. Da nun ganz wider Erwarten die Abrüstungsfrage eine so außerordentlich lebhafte Diskussion, ja sogar Erregung hervorgerufen hat, war es nicht uninteressant, einmal nachzuprüfen, wie man in hiesigen nichtdeutschen diplomatischen Kreisen über diese Angelegenheit denkt. Als Ergebnis meiner Nachfrage muß ich zunächst feststellen, daß man sehr gespannt ist, über die außergewöhnliche Lebhaftigkeit, um nicht zu sagen Nervosität, mit der man in Deutschland die Stellungnahme der verschiedenen Regierungen zu der Abrüstungsfrage zu erörtern liebt.

„Was hat man nicht alles von den Deutschen sagen hören," meinte der wegen seiner Intelligenz bekannte Gesandte einer Großmacht. „Das „perfide" England sucht Deutschland auch hier in eine Isolierung zu drängen! Das Heranziehen der Abrüstungsfrage in die Friedenskonferenz gegen den Willen Deutschlands schafft neue unangenehme Reibungsflächen zwischen England und Deutschland und so fort. Man soll sich doch in Deutschland vergegenwärtigen, daß die englischen Liberalen sich seit Jahren auf ihr Friedensprogramm festgelegt haben! Man soll doch nicht vergessen, daß Campbell-Bannerman heute als Minister nicht die Grundsätze verleugnen kann, für die er als Parteiführer noch gestern geschwärmt hat! Will man denn in Deutschland nicht begreifen, daß die englische Regierung einer innerpolitischen Notwendigkeit folgt, wenn sie darauf dringt, daß die Abrüstungsfrage auf das „Friedens"-Programm gesetzt werde?"

Ein anderer Diplomat sagte:

„Welch ein Lärm um ein Nichts! Ist denn irgend jemand in der Welt darüber im Zweifel, daß es eine Utopie ist, zu glauben, man könne durch Verhandlungen die Völker zur „Abrüstung" veranlassen? Niemand glaubt eine Stunde lang an den geringsten praktischen Wert solcher Verhandlungen und selbst die Mächte, die sich über die Einschränkung der Militärausgaben zu unterhalten wünschen, werden am Schlusse finden, was sie schon im voraus wußten: daß die Unterhaltung nutzlos war. Herr v. Bülow hat mit gerader Offenheit den ablehnenden Standpunkt Deutschlands klargelegt. Das war ehrlich. Diese Offenheit kam den anderen Mächten nicht ganz ungelegen. Nun weiß die Welt wenigstens, daß Deutschland es ist, das nicht über die Abrüstung sprechen will, und die anderen können sich daher eine schöne Geste leisten. Hübsche Phrasen über Einschränkung der Militärausgaben ziehen ja immer beim Publikum. Wir werden also eine Diskussion über die Abrüstung bekommen. Wie sie sich gestalten wird, das weiß man nicht, da ja erst die englischen Vorschläge ausgearbeitet werden müssen. Außer England werden wahrscheinlich Spanien, die Vereinigten Staaten, und wie es neuerdings heißt, auch Frankreich an der Diskussion teilnehmen. Möglicherweise noch weitere Staaten. Warum auch nicht? Man riskiert ja nichts dabei, da man später bedauernd die Achseln zucken und sagen kann, was man dank Herrn v. Bülow jetzt schon weiß: Deutschland will leider nicht! Aber es wäre sehr schlimm, wenn man deshalb von einer wichtigen diplomatischen Niederlage Deutschlands reden wollte. Die ganze Abrüstungsfrage auf der Friedenskonferenz ist von durchaus sekundärer Bedeutung. An und für sich hat dieser Punkt überhaupt keinen Wert. Und wenn Deutschland sich anderen Mächten gegenüber sieht, die diesen wertlosen Punkt anders aufzufassen scheinen als Deutschland, so liegt nichts daran, eben darum, weil der Punkt völlig wertlos ist."

Weiter wurde mir gesagt:

„Die große Tragweite der jetzigen Konferenz liegt in der einzig dastehenden Tatsache, daß sie zum ersten Male alle Völker der Erde zu einer Versammlung ein. Niemals vorher in der Weltgeschichte haben wir diesen großartigen Anblick gehabt. Diese gewaltige Erscheinung bedeutet einen Fortschritt nach dem leuchtenden Ziele des Völkerfriedens, dem wir alle zustreben. Nur langsam geht man vorwärts auf diesem Wege und so tief einschneidende Probleme wie die Abrüstungsfrage lassen sich natürlich nicht auf dieser Konferenz ernsthaft behandeln. Spätere Konferenzen werden ihr folgen, und man wird sehen, was andere Zeiten bringen. Aber es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß auch das Programm dieser Konferenz einen Schritt voraus bedeutet. Bei der ersten Konferenz hat sich England gewigert, die Frage des Kriegsrechtes zur See überhaupt zu behandeln. Diesmal hat England das russische Programm angenommen, das die Behandlung des Seekriegsrechtes in aller Ausführlichkeit vorsieht. Eine englische Kommission arbeitet gegenwärtig die englischen Vorschläge hierzu aus. Meine Meinung ist, daß die Konferenz ausgezeichnete Resultate liefern wird."

Von französischer Seite wird mir endlich noch gesagt:

„Die Abrüstungsfrage wird voraussichtlich am Schlusse der Konferenz behandelt werden. Ob die französische Regierung an der Diskussion teilnehmen wird, oder nicht, kann ich ihnen nicht sagen. Zudem können ja noch, während die Konferenz tagt, Aenderungen in dieser Hinsicht vorkommen. Aus der Mitgliedschaft des Herrn D'Estournelles de Constant in der französischen Delegation (Vorsitzender ist Leon Bourgeois) dürfen Sie nicht den Schluß ziehen, daß die weitgehenden Friedensideen des Herrn D'Estournelles nun auch das Programm der französischen Delegation bilden werden. Herr D'Erstournelles ist ein ausgezeichneter Fachmann für die Fragen der Schiedsgerichtsverträge usw., deshalb ist er zum Mitglied der Kommission ernannt worden."

Aus allen Antworten, die man mir gab, ergibt sich also eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen die Abrüstungsfrage; auf alle Fälle aber sieht man in ihr keine Gefahr für den Erfolg der Konferenz selbst.

Vierter preußischer Lehrertag.

Magdeburg, 18. Mai.

Etwa 2000 Lehrer aus allen Teilen der Monarchie waren zu dem vierten preußischen Lehrertag der heute im großen Saale der „National-Festsäle" stattfand, eingetroffen. Man bemerkte die Abgeordneten Kopsch, Sommer, Ernst und den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Merten, die Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, Lehrer Röhl und Gallee (Berlin).

Der Vorsitzende des preußischen Lehrervereins, Rektor Reißmann-Magdeburg, eröffnete den Lehrertag mit Worten der Begrüßung und bemerkte: Der Preußische Lehrertag trete in immer kürzeren Zwischenräumen zusammen. Dies sei ein Beweis, daß der Preußische Lehrertag in Lehrerkreisen als dringendes Bedürfnis empfunden werde.

Den einzigen Gegenstand bildete die

Lehrerbesoldung.

Vom geschäftsführenden Ausschuß lag folgender Antrag vor:

„1. Wenn die preußische Volksschule ihrer Aufgabe im Dienste der Volksbildung und Volkserziehung vollauf gerecht werden soll, so ist in erster Linie eine Lehrerbesoldung erforderlich, die der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit, sowie den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit entspricht.

2. Demnach faßt der Preußische Lehrerverein angesichts der bevorstehenden Revision des Gesetzes vom 3. März 1897 seine Wünsche bezüglich der Neuregelung der Lehrerbesoldung dahin zusammen daß

a) **eine einheitliche Besoldung aller Lehrer ohne die bisherige unbillige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse** nach der Art der Besoldung der Lehrer an höheren Schulen geschaffen werde, daß

b) **den Lehrern ein Einkommen gewährt werde, welches nach Höhe und Art des Anwachsens dem der nichttechnischen Sekretäre in den staatlichen Betrieben und Verwaltungsbehörden gleich ist,** evtl. mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige frühere endgültige Anstellung der Lehrer und die Gewährung der vollen Mietsentschädigung an sie bedingt sind, und daß

c) bei den dauernd mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen das aus diesem fließende Einkommen **nicht** auf das Lehrergehalt angerechnet werde."

Landtags-Abgeordneter Direktor Ernst-Schneidemühl (mit stürmischem Beifall empfangen): Es sei bereits hervorgehoben worden, daß der Preußische Lehrertag ein Machtfaktor im öffentlichen Leben sei. Diese Stellung könne aber der Lehrertag nur dann dauernd und mit Erfolg behaupten, wenn auf dem Lehrertage volle Einigkeit herrsche. (Beifall.) In der Kommission des Abgeordnetenhauses für Unterrichtsangelegenheiten sei gesagt worden: Da die Lehrer nicht einig seien, bleibe nichts anderes übrig als die Lehrerpetition der Regierung als Material zu überweisen. Dies bedeute die Ueberweisung in den Papierkorb. (Rufe: Sehr richtig!) Deshalb sei es dringend erforderlich, daß die Lehrer volle Einigkeit bezeugen. Die Situation für Besserbesoldung der Lehrer sei günstig. Die günstigen Momente seien der augenblickliche Lehrermangel, die Höherbewertung der Volksbildung, die günstige finanzielle Lage Preußens und der Umstand, daß die Regierung angesichts der Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse damit umgehe, die Beamtengehälter allgemein aufzubessern. Möge man nicht außer acht lassen, daß außer in Glaubenssätzen die Minderheit sich immer der Mehrheit fügen müsse. Mögen die Lehrer eine Haltung bewahren, damit der Nachwuchs der Lehrer nicht dereinst sagen könne: **Der günstige Moment fand ein kleines Geschlecht vor.** (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) — Möge der Pfingstgeist auch über dem Preußischen Lehrertag walten. (Lebh. Beifall.)

Lehrer Lorenzen-Eckernförde beantragte im Namen des Schleswig-Holsteinischen Lehrervereins den Absatz a des vorliegenden Antrages zu streichen. — Lehrer Hoff-Kiel betonte die Notwendigkeit möglichster Einigkeit. — Lehrer Schnecke-Halle a. S. wandte sich ebenfalls gegen den Absatz a.

Emeritierter Lehrer Harm-Plön erklärte, daß er als ehemaliger Landlehrer für den Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, jedoch gegen Absatz a stimme. — Lehrer Gräfe-Hamm ersuchte, zu beschließen: Es müsse eine Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten bezüglich des Grund- und Ruhegehalts gefordert werden. — Rektor Tilgner-Breslau wandte sich ebenfalls gegen den Absatz a, weil er überflüssig und gefährlich sei.

Lehrer Ries-Frankfurt a. M. trat für den unveränderten Antrag des geschäftsführenden Ausschusses ein. — Lehrer Thiel-Rathenow wandte sich gegen die Gleichstellung der Landlehrer mit den Stadtlehrern. Die Bedürfnisse der Stadtlehrer seien doch wesentlich größer als die der Landlehrer. —

Abg. Rektor Kopsch-Berlin, mit stürmischem Beifall empfangen: Ich muß dem Vorredner bemerken, daß die Landlehrer, die doch auch das Bedürfnis empfinden, ihre Kinder eine höhere Schule besuchen zu lassen, unter Umständen größere Ausgaben als die Stadtlehrer haben. Ich ersuche, dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses einmütig zuzustimmen. Es kommt nicht darauf an, wie der Antrag gefaßt ist, sondern, daß der Lehrertag vollständige Geschlossenheit zeigt. Es darf auch nicht der Schein bestehen bleiben, daß im Preußischen Lehrertag eine Stimme für den Bremserlaß ist. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Regierung bei Vorlage des Lehrerbesoldungsgesetzes mit den Führern der preußischen Lehrerschaft in Berührung treten werde. Die Führer der preußischen Lehrerschaft können aber nur dann etwas erreichen, wenn sie darauf hinweisen können, die preußische Lehrerschaft steht geschlossen hinter ihnen! (Stürmischer Beifall.) Der preußische Lehrertag darf keinen Unterschied zwischen Stadtlehrer und Landlehrer machen. Es muß zum Ausdruck gebracht werden, daß es nur Lehrer und Kollegen gibt. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) —

Lehrer Baeles-Köln erklärte, daß Schwenk-Oberhausen nicht im Namen des Rheinischen Lehrerverbandes gesprochen habe.

Abstimmung.

Nach noch einigen persönlichen Bemerkungen wurde der Absatz 2a, unter Streichung des Wortes „unbillige" und daß es anstatt „einheitliche" „gleiche" heißt, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Absatz 2b wurde danach mit der Maßgabe angenommen, daß es heißt: „dem der Sekretäre in der allgemeinen Staatsverwaltung." —

Lehrer Grebe-Kassel ersuchte dem Punkt c hinzuzufügen: „wogu auch der Vorsängerdienst der israelitischen Lehrer zu rechnen ist". Er ersuche den Antrag anzunehmen, damit die israelitischen Lehrer nicht sagen können: sie haben auf dem preußischen Lehrertag keine Berücksichtigung erfahren. — Nach noch längerer Besprechung gelangte Absatz 2c mit großer Mehrheit und danach der gesamte Antrag des geschäftsführenden Ausschusses zur Annahme. —

Die Tagesordnung war danach erledigt.

Die Münchener Hoftheateraffäre vor Gericht.

München, 17. Mai.

In der Nachmittags-Sitzung des heutigen (zweiten) Verhandlungstages wird die Vernehmung des Zeugen Schels fortgesetzt. Der Vorsitzende ersucht ihn mitzuteilen, welche Einzelheiten in den Artikeln auf seine Informationen zurückzuführen seien. — Zeuge Schels erklärt, daß er in der Hauptsache nur Mitteilungen gemacht habe über die Vorkommnisse in der Familie Mottl. Ueber Herrn von Speidel sei von ihm gar kein Material gegeben worden, besonders nicht über den Fall Wimmer, der so viel Staub aufgewirbelt habe. Auch zu dem einige Tage später im „Bayr. Kurier" erschienenen Artikel, in dem es hieß: „Wir werden uns nächstens veranlaßt fühlen, das „Wimmerl" („Wimmerl" ist der süddeutsche Ausdruck für „Gesichtspickel". Die Red.) aufzustechen", habe er kein Material geliefert, auch nicht über den Fall Heine. Von ihm sei nur das Material bezüglich der Entlassung des Schauspielers König gegeben. — Vors.: Was hatten Sie daran auszusetzen? — Zeuge: Wenn an einem Hoftheater ein Mann 18 Jahre lang Dienste geleistet hat und dann einfach eliminiert wird, so ist das kein gutes Zeichen. Was sollen denn dann erst die Fachtheater tun? — Vors.: Also Sie haben speziell nur

Material über den Fall Mottl

geliefert. Was für einen Grund hatten Sie, gegen Herrn Mottl vorzugehen? — Zeuge: Als Frankfurter mir erzählte, daß Frau Mottl ihn angepumpt habe, sagte ich gleich, das könne sie nur mit Wissen ihres Mannes getan haben. Dazu kam dann die Mitteilung, die mir der Opernsänger Löschke machte. Ich kannte ihn von der Zeit her, als ich in Berlin im Theater des Westens bei Blois Prasch als Sekretär tätig war. Ich besorgte ihm mehrfach Geschäfte und traf ihn eines Tages in München vor dem Hoftheater. Er erzählte mir, es sei ihm ein Engagement an das Hoftheater angeboten worden, er habe aber erst 1500 Mark und später noch einmal 1000 Mark an Mottl nach einem Badeort in der Schweiz schicken sollen. Er sei jetzt zum Probesingen am Hoftheater, habe Mottl gefallen und werde engagiert werden. Ich fragte ihn nach dem Gelde und da sagte er mir, er habe es in Raten zurückgezahlt erhalten. Da ich die merkwürdigen Finanzpraktiken von Frau Mottl schon kannte, fragte ich ihn: „Haben Sie das Geld an Herrn oder an Frau Mottl geschickt?" Er erwiderte: „An Herrn Mottl!" — Es wird dann sofort

Opernsänger Leopold Löschke

als Zeuge aufgerufen. Er bekundet: Vor drei Jahren hatte ich mich an die Agentur der Frau von Selar in Berlin gewendet. Ich ließ durchblicken, daß ich für Beschaffung einer Stelle bereit wäre, ein Geldopfer zu bringen.

Der Geschäftsführer Borchardt fragte mich nach einiger Zeit, ob ich bereit sei, einer Persönlichkeit, die mir vielleicht später nützlich werden könnte, 1000 Mark zu leihen. Ich erklärte mich bereit und habe später derselben Persönlichkeit noch einmal 1500 Mk. gegeben. Borchard erklärte mir, es solle als Darlehn gelten und wieder zurückgezahlt werden. Ich hätte es aber auch sonst geopfert. Nach einiger Zeit erfuhr ich dann von Borchard, daß das Geld für Frau Generalmusikdirektor Mottl bestimmt war. Ich bin dann auch von der Agentur nach München zum Probesingen geschickt worden. Als aus der Sache nichts wurde und ich kein Engagement bekam, unterbreitete ich die Angelegenheit dem Herrn Generalmusikdirektor Mottl. Ich bekam darauf einen sehr energischen Brief, Herr Mottl wusch mir gehörig den Kopf und fragte, wie ich annehmen könne, daß er etwas davon wisse und daß er seine amtliche Stellung in dieser Weise mißbrauchte. Wenn ich das noch einmal täte, würde er mir die Türe weisen. Das Geld wurde dann in kurzer Zeit zurückgezahlt. Die Sache wäre erledigt gewesen, wenn ich nicht in der Zeit, wo ich den Sachverhalt noch nicht kannte, aus Unruhe darüber, daß aus der Sache nichts würde, Herrn Schels davon erzählt hätte. Ich hielt Schels damals für meinen Freund, erst später machte ich mit ihm sehr ungünstige Erfahrungen. — Vors.: Sie waren also zum Probesingen nach München geschickt? — Zeuge: Ja, das besorgte die Agentur. Ich hatte den Eindruck, daß ich gefiel, nicht bloß Herrn Mottl, sondern auch dem Hoflapellmeister Reichenberger. Ich bekam dann aber den Bescheid, daß für meine Anstellung Mittel nicht vorhanden seien. Ich bestreite, daß ich zu Schels von Herrn Generalmusikdirektor Mottl gesprochen habe. Im vorigen Jahre bekam ich einen von Beleidigungen gegen Herrn Mottl strotzenden Brief von Schels, in dem er Material haben wollte. Ich schrieb ihm dann, daß ich ihn warne, in der Sache etwas zu tun, denn es haben meine Angaben sich als unrichtig herausgestellt. Ich habe wegen dieses Irrtums schriftlich und mündlich Herrn Generalmusikdirektor Mottl Abbitte leisten müssen. — Zeuge Schels erklärt hierauf, daß Herr Löschke ihm ausdrücklich sagte, Herr Mottl selbst habe das Geld bekommen. Er nannte auch den Badeort, wohin das Geld geschickt wurde. — Zeuge Löschke bestreitet das und hält dem Schels vor, daß er wohl seiner Phantasie einen zu großen Spielraum einräume. — Zeuge Schels: Es kann gar kein Irrtum bestehen. Denn ich fragte Herrn Löschke ausdrücklich: „Herr oder Frau Mottl?" — Auf Veranlassung des Justizrats Helbling muß dann Zeuge Löschke näher ausführen, in welcher Beziehung er mit Schels trübe Erfahrungen gemacht hat. — Justizrat Helbling verliest im Anschluß an diese Aussage einen Brief, den Generalmusikdirektor Mottl an Borchard in Berlin schrieb und in dem er diesen zur Rede stellt, wie er sagen könne, daß er sich ein Darlehn habe geben lassen. Ein zweiter Brief, den Justizrat Helbling verliest, enthält die Antwort Borchards. Dieser verwahrt sich dagegen, daß er eine derartige Aeußerung über Herrn Mottl gemacht habe. Er sagt, daß Frau Mottl bei einem Zusammentreffen in einem Badeort in der Schweiz ihm nahegelegt habe, sich für Herrn Löschke zu interessieren und daß ihm ein Probesingen am Münchener Hoftheater beschafft werde. Sehr viel später habe sich Frau Generalmusikdirektor in einer dringenden Geldangelegenheit an ihn gewendet. — Zeuge Schels erklärt hierauf, er habe nicht gewußt, daß Herr Mottl von seiner Frau Gemahlin solche Unannehmlichkeiten zu erleiden habe und daß er, Zeuge, in dieser Weise hineingelegt wurde. Er stehe nicht an, folgendes zu erklären: Ich gehe aus dem Saal heraus mit der Ueberzeugung von der

vollkommenen Integrität des Herrn Mottl

(Lebh. Bewegung.) Der Zeuge erklärt dann weiter er habe nicht annehmen können, daß die in so bestimmter Form gemachten Mitteilungen des Herrn Löschke keine Unterlage haben. Es sei überhaupt unglaublich, was man ihm alles erzählt habe. So sagte die Schauspielerin Frl. Treff, bei den Vorstellungen, in denen Frl. Wimmer auftrete, stehe der Generalintendant immer mit dem Opernglucker da und sehe gar nicht von ihr weg. Die Wimmer selbst spreche immer von der „kleinen Exzellenz". Rather hätten dann die Leute die größte Gehäßigkeitsschwäche gezeigt. Ich bin bereit, hier feierlichst eine öffentliche Ehrenerklärung für Herrn Generalmusikdirektor abzugeben. — Hierauf wird Hofkapellmeister Bernhard Stavenhagen als Zeuge aufgerufen. Er erklärt zu der Behauptung des Artikels, daß Herr Mottl ihn hinausgedrängt habe, um sich auch seine Bezüge zu verschaffen. Das ist ganz unmöglich. Denn ich habe freiwillig meine Entlassung als Leiter der Königl. Akademie der Tonkünste genommen, ehe noch Herr Mottl hierher kam. (Lebh. Bewegung.) Nächster Zeuge ist Generalintendant

Ernst v. Possart,

dessen Vernehmung sich hochdramatisch gestaltet. — Vors.: Herr Generalintendant, Sie sollen Ihrem Nachfolger die Mitteilung gemacht haben, daß die Kräfte des Oberregisseurs Savits für seinen Posten wohl nicht mehr ausreichen dürften. — Zeuge: O nein, ich habe das durchaus nicht gesagt. Ich habe im Gegenteil Herrn Savits noch in der letzten Zeit durch eine Eingabe an der Allerhöchsten Stelle besondere Vergünstigungen zu verschaffen gesucht, ihm eine Anstellung auf Lebenszeit erwirken wollen. Ich war der Meinung, daß die Dienste eines solchen Mannes noch lange Zeit dem Institut erhalten bleiben müßten. Exz. v. Speidel fragte mich über die Tätigkeit verschiedener Herren. Als er sich auch nach Savits erkundigte, sagte ich, das müsse ich ihm selbst überlassen, er müsse sich durch eigene Beobachtungen informieren.

Vors.: Sie hatten also keine Beanstandung der Tätigkeit des Herrn Savits? — Zeuge: O, nein, durchaus nicht. Herr

Savits, ein trefflicher Regisseur,

hat sich um die Künstlerschaft sehr verdient gemacht. Wir haben zusammen bei der Gründung der Bühnengenossenschaft mitgewirkt. Er trat stets für Kunst und Künstler ein. Bei meinem Abgang wünschte er Direktor des Schauspiels zu werden und wollte von mir meinem Nachfolger empfohlen sein. Aber das konnte ich nicht, denn ich wußte nicht, welchen Weg der neue Kurs einschlagen wollte. Ich sagte deshalb zu Exz. v. Speidel, er möchte Herrn Savits beobachten. — Baron v. Speidel: Ich kann diese Ausführungen des Herrn v. Possart im allgemeinen bestätigen. Aber Herr v. Possart hatte sich über Herrn Savits sehr zurückhaltend ausgesprochen. Er sagte mir auch, daß Savits mit den anderen Regisseuren Basil und Lützenkirchen in Differenzen künstlerischer Art stehe. — v. Possart: Das war auch der Grund, der mich veranlaßte, Ihnen die Beobachtung zu empfehlen. Aber ich stelle bestimmt in Abrede, daß ich mit Savits unzufrieden war. Dafür sprechen ja schon die vorher angeführten Gründe. Es ist mir unverständlich, wie man Herrn Savits nach dem mit ihm abgeschlossenen Vertrage kündigen konnte, auch wenn er ein halbes Jahr krank war. Er hätte ebensogut ein Jahr krank sein können, ohne daß er nach dem Wortlaut seines Vertrages entlassen werden durfte.

Zeuge v. Speidel: Gestatten Sie mir, die Sache aufzuklären. Ich habe nicht gesagt, daß Sie sich über Herrn Savits unzufrieden geäußert, sondern nur, daß Sie sich zurückhaltend gezeigt hätten, als ich Sie nach seinen Qualitäten als Oberregisseur fragte. — Vors.: Exzellenz, gestern gewann ich aus Ihren Ausdrücken den Eindruck, als hätte sich Herr v. Possart nicht ganz befriedigt über die Leistungen des Herrn Savits ausgelassen. — Zeuge v. Speidel: Dann habe ich mich nicht ganz präzise ausgedrückt. (Lachen im Publikum.) — Zeuge v. Possart: Ich habe auch gelesen, daß man den Regisseuren das Unterrichtgeben verargt hat. Da bin ich doch anderer Meinung. Viele unserer tüchtigsten Mitglieder sind gerade aus der Schule des Herrn Savits hervorgegangen. Ich erinnere nur an unsere unvergleichliche Brendl, die als Iphigenie Lenbach so begeisterte, daß er sie gemalt hat. — Zeuge v. Speidel: Daß jemand einige gute Schülerinnen gebracht hat, besagt doch noch nicht, daß das System gut ist. Gegen Herrn Savits ist von verschiedenen Seiten der Vorwurf erhoben worden, daß er seine Schülerinnen begünstige. — Savits (sehr erregt aufspringend): Das ist durchaus unrichtig. — v. Possart: Ich möchte dann noch

ein Wort in bezug auf Mottl

sagen. Ich bellage es aufs tiefste, daß dieser Artikel geschrieben worden ist, aber aufs allertiefste bellage ich, daß darin Dinge gesagt worden sind, die den Herrn Generalmusikdirektor Mottl in den Verdacht bringen könnten, als hätte er, um sich eine erhöhte Einnahme zu verschaffen, seine große hohe amtliche Stellung mißbraucht. Das halte ich bei meiner Kenntnis der Persönlichkeit des Charakters von Mottl für durchaus ausgeschlossen. Ich bin stolz darauf, daß es mir im Verein mit Herrn von Perfall gelungen ist, ihn hierher zu bringen, und ich würde es lebhaft bedauern, wenn der Artikel die Folge hätte, daß Herr Generalmusikdirektor Mottl veranlaßt würde, von München wegzugehen. Ich habe in den langen Jahren meiner amtlichen Tätigkeit nie einen bescheideneren, opferwilligeren, treueren Ratgeber gesehen als Mottl. Er bezieht 30 000 Mark Gehalt und braucht noch nicht den fünften Teil. Er ist kein Trinker, kein Spieler, kein Modeheld. Er hat gar keine Bedürfnisse. Manchmal wenn er ins Bureau gekommen ist, habe ich ihm

Mannigfaltiges.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser hat dem Kapellmeister Gustav Mahler, der als Direktor der Hofoper nach New-York geht, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Saab (Sir), 17. Mai. Der Kaiser hat dem Grafen Alexander Bergen, dem Gatten seiner Nichte, der ältesten Tochter des Großherzogs von Hessen, die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens in Brillanten verliehen.

gesagt: „Hier, Mottl, stecken Sie sich 200 Mark ein und kaufen Sie sich einen neuen Anzug." (Große Heiterkeit.) Mottl kennt nichts wie seine Kunst, ihr lebt er, in ihr geht er ganz auf. (Lebhafte Bravorufe.) Ich kann es gar nicht verstehen, wie man ihn für die Verfehlungen von Familienmitgliedern verantwortlich machen kann; deswegen sollte man ihn doch beklagen, nicht anklagen. Herr Generalmusikdirektor Mottl wird engelrein aus diesem Saale hervorgehen, von den zentnerschweren Anklagen wird auch nicht ein Quenichen übrigbleiben. Aber etwas bleibt doch immer zurück, ein Stachel, und der könnte Herrn Mottl vielleicht veranlassen, den Staub der Stadt, in der ihm so schweres Leid angetan wurde, von den Füßen zu schütteln. Das wäre

ein unersetzlicher Verlust für München.

Auch im Interesse des Prinz-Regenten-Theaters würde ich es lebhaft bedauern; ich glaube, es müßte künstlerisch zurückgehen, wenn Mottl wegginge. Selbst die günstigen wirtschaftlichen Bedingungen, die München aus dem Fremdenverkehr hat, könnten dadurch leicht ungünstig beeinflußt werden.

Nachdem Oberregisseur Savits noch einigen Ausführungen der Exz. v. Speidel entgegengetreten ist, erklärt der Vorsitzende: Die Stimmung ist wohl jetzt so weit und das Beweisverfahren bis zu einem Punkte geführt, daß ich anregen könnte, einen Vergleich herbeizuführen. Ich bitte, mir die Möglichkeit dazu zu geben. — Die Parteien zeigen sich nicht abgeneigt. Es wird also eine geheime Sitzung anberaumt, an der nur die Parteien und der Gerichtshof teilnehmen, außerdem Geheimer Hofrat Höglbauer, der Justitiar des königlichen Hauses, der im Auftrage des Staatsrats verschiedene Punkte vorlegen soll, die unter allen Umständen in die Erklärung mit aufgenommen werden müßten. Die Beratung der Parteien zogen sich zweieinhalb Stunden hin. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird bekannt gegeben, daß zwischen den Parteien

ein Vergleich zustande gekommen

ist. Dieser bedarf jedoch noch der Genehmigung des Prinzregenten. Er wird deshalb zunächst, bevor er öffentlich bekanntgegeben wird, von dem Königlichen Justitiar Höglbauer dem Oberhofmeisteramt vorgelegt werden. Es wird deshalb zu morgen früh 11¼ Uhr eine neue Sitzung anberaumt. Vorher erklärt J. R. Helbling als Vertreter des Generaldirektors Mottl, daß er nur in einen Vergleich willigen und den Strafantrag zurückziehen könne, wenn gleichzeitig Herr Schels eine entsprechende Erklärung zu Protokoll gebe.

* * *

München, 18. Mai.

Der kleine Sitzungssaal des Schöffengerichts ist heute dicht gefüllt. Als der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mayer die Sitzung eröffnet, ist Geheimer Hofrat Höglbauer noch nicht von den Verhandlungen, die die Genehmigung des Prinz-Regenten betreffen, zurück. Justizrat Helbling teilt mit, daß Generalmusikdirektor Mottl heute persönlich erschienen sei. Sein Klient habe sich an den beiden Verhandlungstagen ferngehalten, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er durch die Macht seiner Persönlichkeit und Individualität auf den Gang der Verhandlungen und die Zeugen einwirken wollte. Jetzt nachdem vollständige Aufklärung geschaffen sei, nehme er keinen Anstand, sich selbst vor Gericht zu stellen, um zu dem Vergleich eine persönliche Erklärung abzugeben. — Inzwischen erscheint Geheimer Hofrat Höglbauer. Die Parteien treten nochmals zu einer Konferenz zusammen, da dem Vernehmen nach Aenderungen vorzunehmen sind. Nach einer halben Stunde wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Rechtsanwalt Maurmeyer überreicht dem Vorsitzenden den Vergleich der Parteien.

Mandatsniederlegung des Verteidigers.

Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz gibt dann zwei persönliche Erklärungen ab.

Gestern seien sowohl von Exzellenz v. Speidel wie von Oberinspektor Malyot die Namen einer Reihe von Künstlern genannt und bei dieser Gelegenheit Kritiken an deren Qualifikation angeknüpft worden, ohne daß diesen Künstlern Gelegenheit geboten worden sei, sich zu verteidigen. Er halte es für seine Pflicht, die Kritiken nicht unwidersprochen zu lassen. Denn bei allen Vorzügen, die den Herrn v. Speidel und Malyot innewohnen mögen, mag ihnen vielleicht von der Natur nicht das Talent gegeben sein, die oft sehr komplizierten Regungen der Künstlerseele zu begreifen. Außerdem habe er eine ganz rein persönliche Erklärung abzugeben: Ich bin in diesem Prozeß redlich bestrebt gewesen, die Rechte meines Klienten pflichtgemäß zu wahren, gleichzeitig aber auch dazu beizutragen, unseren hochverdienten Generalmusikdirektor Mottl unserem Hoftheater zu erhalten. Deshalb habe ich von vornherein auf das Zustandekommen eines angemessenen Vergleichs hingearbeitet. Der Vergleich aber den mein Klient genehmigt hat, steht nach meiner juristischen Ueberzeugung mit der Prozeßlage, jedenfalls aber mit meinem persönlichen Rechtsempfinden, nicht vollständig im Einklang. Ich muß deshalb zu meinem Bedauern die Konsequenzen ziehen und lege mein Mandat nieder. Ich tue es nicht, ohne vorher Herrn Chefredakteur Siebertz meine herzlichste Sympathie und Wertschätzung auszudrücken.

Justizrat Helbling bittet, um Mißverständnissen in der Oeffentlichkeit vorzubeugen, daß Herr von Pannwitz sich näher über die Motive äußere, damit man nicht glaube, daß seine Worte gegen Herrn Generalmusikdirektor Mottl gerichtet sind. Wer den Verhandlungen gefolgt sei, wisse, daß Herr v. Pannwitz damit nur die Aeußerungen des Herrn Heine meine, die durch den Vergleich ebenfalls ausgeglichen werden sollen. — Justizrat Bernstein glaubt, daß Herr v. Pannwitz, nachdem er einmal das Mandat niedergelegt habe, nicht das Wort nehmen könne. Denn mit dem Augenblick, wo das Mandat niedergelegt sei, scheide er aus dem Prozesse aus. (v. Pannwitz ruft: Sehr richtig!) Ich halte ihn nicht für berechtigt und verpflichtet, namens des Beklagten über die Prozeßlage sich zu äußern, auch nicht für berechtigt, eine Interpretation der Artikel zu geben. Ich bin überzeugt, daß mein Klient Heine nicht die geringste Veranlassung hat, die Weiterführung des Prozesses zu scheuen. Er hat die Klage nicht angestrengt, um an dem Beleidiger Rache zu nehmen, sondern weil es gewisse Behauptungen gibt, die ein anständiger Mensch nicht unwidersprochen lassen kann. Um dies klarzustellen, gibt es nur einen Weg, das ist die öffentliche Verhandlung. In dem Augenblick aber, wo der Beklagte sagt, er halte persönlich die beleidigenden Ausdrücke nicht mehr aufrecht, haben die Beleidigten auch nicht mehr das Gefühl, beleidigt zu sein. Wenn sie noch dazu anerkennen, daß der Beleidiger in gutem Glauben gehandelt hat, so ist in einem solchen Falle bei anständigen Parteien die Grundlage des Vergleichs geboten. Ich halte deshalb eine Unterhaltung darüber, wie der Prozeß ausgegangen wäre, wenn er weitergeführt würde, für zweckwidrig. Herrn v. Pannwitz bleibt es unbenommen, seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß der Prozeß zu gunsten des Beklagten ausgegangen wäre.

Wir sind der Meinung, daß der Prozeß mit der Verurteilung geendet haben würde. Ich erkläre, daß, wenn an diesem Vergleich auch nur eine Silbe abgeändert werden sollte, er für Herrn Heine unannehmbar ist und wir den Prozeß weiterführen sollen.

Rechtsanwalt Maurmeyer erklärt sich in gleicher Weise gegen jede Abänderung des Vergleichs. — Beklagter Chefredakteur Siebertz: Ich möchte zunächst den Privatklägern danken für das Zugeständnis, daß ich bemüht gewesen bin, den Prozeß rein sachlich zu führen. Ich habe schon am Eingange des Prozesses erklärt, wenn ich die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß ich mit meiner Meinung Unrecht habe, ich es freiwillig eingestehen werde. Ich habe dies auch in mehreren Punkten im Laufe der Verhandlung uneingeschränkt getan. Ich freue mich von Herzen, daß durch diesen Prozeß Herr Generalmusikdirektor Mottl freigeworden ist von all dem gehässigen Gerede, das über ihn im Umlauf war.

Es wird hierauf

der Wortlaut des Vergleiches

vom Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Mayer verlesen. Er lautet: „Herr Paul Siebertz erklärt, daß er die in den Artikeln des „Bayrischen Kurier": „Der Verfall des Münchner Hoftheaters" und „Die Hoftheateraffäre, 2. Akt" über die Herren Privatkläger enthaltenen beleidigenden Behauptungen und die daran geknüpften Ausführungen, soweit sie beleidigender Natur sind, lediglich auf Grund von Informationen von dritter Seite in gutem Glauben an deren Richtigkeit aufgestellt habe. Herr Paul Siebertz ist jedoch nunmehr auf Grund des Beweisergebnisses zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Behauptungen und Ausführungen der tatsächlichen Begründung entbehren. Er zieht sie zurück und spricht den Privatklägern sein Bedauern darüber aus. Die Herren Privatkläger anerkennen, daß Herr Paul Sieberts bei Veröffentlichung im guten Glauben gehandelt hat. — Herr Paul Sieberts übernimmt die den Herren Privatklägern erwachsenen Kosten und Auslagen und verpflichtet sich, den gegenwärtigen Vergleich auf seine Kosten in mehreren Münchner Blättern zu veröffentlichen."

Damit ist der Prozeß beendet, die Verlesung des Vergleiches wurde vom Publikum mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen.

* *

Ueber die in dem Prozesse wiederholt angeschnittene Frage der **Höhe der Zivilliste und des Hoftheaterzuschusses** schreibt man den M. N. N.: „Ohne für heute erschöpfend auf das „Rezept" zur Sanierung der Verhältnisse im k. Hoftheater eingehen zu wollen, sei festgestellt, daß das Zahlenmaterial, wie es Dr. v. Pannwitz vortrag, nicht einwandfrei ist. Die Zivilliste beträgt 4,231,644 Mark im Jahre und nicht 5 Mill. Mark oder mehr. Der Hoftheaterzuschuß seitens der Zivilliste war vor hundert Jahren ein wechselnder, darf aber überhaupt nicht in Vergleich gezogen werden, weil es eine Zivilliste im modernen Sinne **erst seit Bestehen der Verfassung,** seit der Aufstellung von Finanzgesetzen giebt.

Als im Jahre 1819 der Aufwand für den k. Hof postuliert und fixiert wurde, war als Hoftheaterzuschuß 70 000 Gulden genannt. Indes bleibt auch diese Angabe gleichgültig, da wir alle im Prozesse „Zivilliste contra Fiskus betreffend die Baupflicht über das k. Hoftheatergebäude" 1905 autoritativ mitgeteilt erhielten, daß der **Aufwand des bayerischen Hofes für Theaterzwecke** 1830 (in Mark umgerechnet) 278 965 Mark, 1901: 667 666 Mark, 1903: 610 053 Mark gewesen war. Das sind andere Summen, als sie Dr. Pannwitz angab!

Die Hofzuschüsse für auswärtige Hoftheater werden zwar von Zeit zu Zeit in der Presse erwähnt, allein diese Angaben haben wenig Gewähr für ihre absolute Richtigkeit. Insbesondere ist Wilhelm 2. als König von Preußen ein solch' unumschränkter Gewalthaber innerhalb der Krondotation von 16 719 296 Mark, daß kein Außenstehender eidlich behaupten könnte, der Zuschuß für die Berliner Hoftheater, sei 1 Million Mark, oder, wie von anderer Seite behauptet wurde, für die Hofoper 900 000 Mk. Im allgemeinen aber seufzen alle Hofkassen über die unverhältnismäßig hohen Lasten für die Hoftheater."

Zur Münchener Hoftheateraffäre



Generalmusikdirektor Felix Mottl — Generalintendant Baron von Speidel — Oberregisseur Albert Heine

Der Prozeß, der sich augenblicklich in München abspielt, erregt wegen der dabei in Betracht kommenden Persönlichkeiten weit über die Grenzen von Isarathen und Bayern hinaus berechtigtes Aufsehen.

Zunächst Felix Mottl. Ein Schüler Richard Wagners für den er in Bayreuth schon 1876 als eine Art musikalischer Assistent tätig sein durfte, trat er in Karlsruhe als blutjunger Kapellmeister das Erbe Otto Dessoffs an, der einem Rufe nach Frankfurt a. M. gefolgt war. Der Großherzog verlieh Mottl den Titel eines Generalmusikdirektors und zeichnete ihn auch sonst durch seine Gunst aus. Seit dem Herbst 1904 ist er Kapellmeister der Hofoper sowie artistischer Direktor der Akademie der Tonkunst in München. Freiherr von Speidel ist der Generalintendant, der Nachfolger Possarts. Dem Oberregisseur Albert Heine wird hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, daß er die Schauspieler brutalisiere.

Der Aufruf der Linksliberalen.

Es heißt darin:

Zur wirksamen Vertretung freiheitlicher Anschauungen haben sich die linksliberalen Parteien zusammengefunden. Das Zusammengehen der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei bei den letzten Reichstagswahlen auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen vom 11. Novbr. 1906 hat dem entschiedenen Liberalismus Erfolge gebracht und seinen Einfluß auf die Reichsgesetzgebung verstärkt. Die von den Fraktionen einmütig beschlossene Form des Zusammenwirkens in den Parlamenten hat sich bewährt; die Abmachungen vom 19. Februar 1904 haben sich als geeignete Grundlage für gemeinsame ernste Arbeit in liberal-demokratischem Geiste erwiesen.

So ist für eine gesunde Weiterentwicklung des fortschrittlichen Liberalismus der Boden geebnet. Es gilt, in Einigkeit die politische Arbeit entschlossen und unermüdlich weiterzuführen. Die Landtagswahlen in Bayern und Sachsen stehen bevor. Im nächsten Jahre sind in Preußen schwere Kämpfe auf dem Boden des durch und durch ungerechten Dreiklassenwahlrechtes durchzufechten. Der deutsche Liberalismus wird alle Kraft einsetzen müssen, um sich auch in der Gesetzgebung der Einzelstaaten den ihm gebührenden Einfluß zu sichern. Vor allem gilt es auf geistigem Gebiet und in den großen Kulturfragen des Schulwesens liberale Staatsauffassung zur Geltung zu bringen. Volle Gewissens- und Religionsfreiheit, wie die Freiheit der Wissenschaft in ihrer Lehre muß gesichert, das Unterrichtswesens gemäß den Anforderungen der fortschrittlichen Zeit ausgebaut und die fachmännische Schulaufsicht durchgeführt werden. Gegenüber kirchlicher Unduldsamkeit muß die religiöse Toleranz, gegenüber der auf weltlicher Machtstellung bedachten Hierarchie der moderne Staatsgedanke nachdrücklich gefördert werden.

Die freisinnig-demokratischen Parteien wollen unter Aufrechterhaltung der parteipolitischen Selbständigkeit in gemeinsamer Arbeit wirken für den Ausbau der politischen Freiheit und des konstitutionellen Verfassungslebens im Reich und in den Einzelstaaten, für die Durchführung der Rechtsgleichheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, für die Hebung der Volksbildung und die Förderung von Kunst und Wissenschaft, für eine gesunde Sozialreform und die wirtschaftliche Wohlfahrt aller Volksschichten. Sie lehnen jede einseitige Interessen- und Klassenpolitik ab und bekämpfen eine Zoll- und Steuergesetzgebung, die eine Verteuerung und Erschwerung der Lebenshaltung, insonderheit der minderbemittelten Volkskreise, zur Folge hat.

Zur Mitarbeit in diesem Geiste fordern wir alle liberalen und demokratischen Kreise in Stadt und Land auf, die bereit sind, an der Durchführung einer freiheitlichen Politik in Deutschland und der energischen Bekämpfung der gemeinsamen Gegner mitzuwirken.

Berlin, den 13. Mai 1907.

Für die Freisinnige Volkspartei:
Schmidt-Elberfeld. Blell. Funck. Dr. Langerhans. Albert Traeger. Dr. Müller-Sagan. Fischbeck. Kaempff. Kopsch. Dr. Müller-Meiningen. Dr. Wiemer.

Für die Freisinnige Vereinigung:
Ernst. v. Gerlach. Gothein. Mommsen. Dr. Nathan. D. Naumann. Karl Schrader. Stern. Weinhausen.

Für die Deutsche Volkspartei.
Friedr. Payer. Conrad Haußmann. Dr. Hugo Elsos. Oskar Muser. Dr. Heimburger. Fulda-Mannheim. Rudolf Oeser. Dr. Roeßler. Köhl-Würzburg. Ludwig Quidde.

Bund vaterländischer Arbeitervereine.

Hamburg, 19. Mai. Der gestern in Hamburg begründete Bund vaterländischer Arbeitervereine sandte an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Huldigungstelegramm:

Euerer Majestät huldigt in deutscher Treue der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der soeben von 37 Arbeitervereinen aus allen deutschen Gauen begründet worden ist zur Wahrung der Interessen aller treu zu Kaiser und Reich stehenden Arbeitnehmer.

An den Reichskanzler Fürsten Bülow ging folgendes Begrüßungstelegramm ab:

Euerer Durchlaucht sendet ehrerbietigen Gruß der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der soeben von 37 Arbeitervereinen aus allen deutschen Gauen begründet worden ist zu Schutz und Förderung der Interessen aller treu zu Kaiser und Reich stehenden Arbeitnehmer unter Bekämpfung der Irrlehren der Sozialdemokratie und ihres Terrorismus auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete.

Auf diese Telegramme sind bei dem heute nachgehabten Festmahl des Bundes folgende Antworten zu händen des Vorsitzenden Ludwig Schaper eingegangen:

Neues Palais, 19. Mai 1907.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich über den treuen Gruß des neubegründeten Bundes vaterländischer Arbeitervereine gefreut und lassen vielmals danken. Seine Majestät wünschen dem Bunde ein kräftiges Blühen und Gedeihen in Treue zu Kaiser und Reich, zum Segen der deutschen Arbeiterschaft und des Vaterlandes.

Auf allerhöchsten Befehl
der Geh. Kabinettsrat v. Lucanus.

Berlin, 19. Mai 1907.

Die Begrüßung des neubegründeten Bundes vaterländischer Arbeitervereine hat mich aufrichtig erfreut. Ich erwidere sie auf das herzlichste. Möchte es Ihrer Organisation gelingen, dazu mitzuwirken, daß denjenigen deutschen Arbeitern ein starker Halt geboten werde, welche auf die geistigen und sittlichen Güter nicht verzichten wollen, die Volk und Vaterland dem Menschen bieten.

Reichskanzler v. Bülow.

Defraudant Neumann in Berlin verhaftet.

Berlin, 19. Mai

„Wozu denn in die Ferne schweifen, wenn man sich in Berlin so hübsch sicher fühlt," dachte der Scheckräuber Max Neumann, der am Montag mit dem der Bankfirma Lampenmühlen u. Co. sanft entlehnten hübschen Sümmchen von 50 000 Mark verschwunden war. Aber der Aermste hat sich von einem falschen Gefühle leiten lassen: er ist gestern, als er ganz harmlos seinen Morgenspaziergang über den Landsberger Platz machte, erkannt und verhaftet worden. Und zum Glück für die beraubte Firma wurde der größte Teil der geraubten Summe, 48 000 Mark, teils bei Neumann selbst, teils auf dem . . . Lichtenberger Friedhof gefunden.

Während man den Flüchtigen in Amsterdam gesehen haben wollte und dort alle Maßnahmen zu seiner Ergreifung getroffen worden waren, hielt sich Neumann ununterbrochen in Berlin auf. Die Kriminalpolizei rechnete natürlich auch hiermit, und viele Beamte forschten überall nach ihm. Der Defraudant hatte aber sein Verhalten gut eingerichtet, um verborgen zu bleiben. Er mietete sich, bevor noch sein Verbrechen in weiteren Kreisen bekannt geworden war, im Nordosten der Stadt vor dem Landsberger Tor ein möbliertes Zimmer und wußte seine Anmeldung hinauszuschieben. Seinen Wirtsleuten erzählte er, daß er als Krankenwärter beim Krankenhaus am Friedrichshain angenommen worden sei, sich in diesen Beruf aber erst einarbeiten müsse. Er wisse daher auch nicht, ob er dabei bleiben werde. Den Tag über blieb er zu Hause und lebte sehr scheiden. Erst abends ging er regelmäßig aus, um morgens wiederzukommen. Das erklärte er damit, daß er augenblicklich dabei sei, den Nachtdienst zu lernen. Da fiel also nichts an seinem Verhalten auf, alles erklärte sich ganz natürlich, auch daß er den Tag über viel schlief. Nur einmal hatte Neumann Pech. Auf einem seiner nächtlichen Spaziergänge begegnete er, so erzählte er bei seinem gestrigen Verhöre, mehreren Leuten, die ihn in Kaschemmen kennen gelernt hatten. Diese guten Leute verzichteten darauf, ihn der Kriminalpolizei zu überliefern und sich die Belohnung von 1000 Mark zu verdienen. Sie ließen sich aber dafür von ihm das Doppelte, 2000 Mark als Schweigegeld zahlen. Als sich Neumann gestern Morgen um 7 Uhr auf dem Heimwege befand, ereilte ihn doch sein Geschick. Auf dem Landsberger Platz begegnete er einem Mann, der bei Lampenmühlen u. Co. als Schreiber beschäftigt gewesen ist. Dieser erkannte ihn und ließ ihn durch einen Schutzmann festnehmen. Vor der Kriminalpolizei verweigerte er zunächst jede Auskunft über den Verbleib des Geldes. Nur 4000 Mark fand man bei ihm. Später bequemte er sich aber doch zu dem Geständnis, daß er 40 000 Mark in einem Konservenglas auf dem Friedhof in Lichtenberg versteckt habe. Unverzüglich fuhren Beamte dorthin und fanden auch das Geld in dem angegebenen Versteck auf einer Familiengruft, wo es sicher geborgen lag. 4000 Mark fand man dann noch in der Wohnung des Verhafteten. Neumann hatte für Anschaffungen und Lebensunterhalt seit der Veruntreuung 173 Mark ausgegeben. So viel und noch etwas mehr aber hatte er selbst besessen. Der Ergriffene wurde nach dem Verhör dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Mann, der den Anlaß zur Festnahme Neumanns gegeben, ist ein Schreiber namens Riedel, der, wie erwähnt, früher mit N. zusammen gearbeitet hat. Er wird die von der Firma ausgesetzte Ergreiferprämie von 1000 Mark und fünf Prozent von der wiedererlangten Summe, also zusammen 2400 Mark, erhalten. Einem wenigstens hat also die Bekanntschaft mit Max Neumann entschieden genützt!

Die Kaiserfestspiele in Wiesbaden.

Wiesbaden, 19. Mai.

Nach „Gotberga" „Armida", nach „Herodes und Mariamne" „Samson und Dalila", nach „Oberon" Kadelburg-Skowronneks Lustspiel „Husarenfieber". Das ist ein fröhlicher Epilog zu all den theatralischen Ereignissen, die von den Germanen und Römern, die sich versöhnt die Hand zum Bunde reichen, hinführen zur mystischen Priesterin Armida und zur Furie des Hasses; die judäischen Verfall und römischen Glanz aufrollten, die uns den judäischen Heiden Samson im Banne der Heidin Dalila zeigten, und die schließlich aus Oberons Traumreich uns geleiteten zur lustigen Wirklichkeit.

Man liebt es, diese Festspiele mit den theatralischen Neigungen unseres Kaisers in Verbindung zu bringen. Ist es Absicht, ist es Zufall, daß jene Schöpfungen, die an den offiziellen Festspielabenden zur Aufführung kamen, eines gemeinsam haben, nämlich, daß sie sich von einem religiösen Hintergrunde abheben?! In „Gotberga" ist es der heidnische Germanenglaube mit seinen Bräuchen, in „Armida" der Glaubenssieg des Kreuzfahrers „Arindal", der den Reizen „Armidens" entflieht, in „Herodes und Mariamne" das durch die Erscheinung der drei Könige aus dem Morgenlande angedeutete Hereinbrechen des Christentums, in „Samson und Dalila" die heidnischen Verführungskünsten unterliegende, dann aber durch die Macht Gottes noch einmal erwachende Kraft des judäischen Glaubenshelden Samson, und im „Oberon" der christliche Ritter „Hüon von Bordeaux", der hinzieht ins Land des Kalifen von Bagdad, um durch eine Heldentat, die im Zeichen des Glaubens steht, auf Befehl Kaiser Karls des Großen Blutschuld zu sühnen. So sind all diese Werke von religiösen Motiven erfüllt — ob hierbei eine Absicht vorwaltet, oder ob der Zufall eine Rolle spielt: die Tatsache an sich ist jedenfalls bemerkenswert.

Was wäre Wiesbadens Mai ohne diese Festspiele? Man nehme der Thermenstadt diese Institution, und ihr Wonnemonat würde seinen Hauptreiz und seine Hauptanziehungskraft einbüßen; er würde den Fremden das hier übliche Programm bringen, Kurkonzert, Illumination, Feuerwerk, Aufsteigen von Luftballons und Tanzkränzchen. Und wenn die letzten Fanfaren, die dem Kaiser den Abschiedsgruß darbringen, verklungen sind, wenn die Festspiele ihr Ende erreicht haben, dann ists aus mit dem, was Wiesbaden im Mai so interessant macht, ihm seinen besonderen Reiz verleiht, dann wird es wieder eine von der Natur begünstigte Provinzstadt, ein Badeort, in dem der von diesen Spielen ausgehende Glanz verblaßt ist, aus dem das buntfreudige Leben, das dieses theatralische Ereignis auch nach außen hin ausstrahlt, schwindet.

Der spiritus rector der Festspiele ist und bleibt Generalintendant von Hülsen, zieht er sich einst von ihnen zurück, dann dürfte es zu Ende sein mit Wiesbaden als Festspielstadt. Georg von Hülsen gibt ihnen die künstlerische Prägung, und so wie sie durch seine Initiative entstanden sind, so dankt sie ihr Weiterentstehen nur seiner Tatkraft. Was ihm als Bühnenleiter vorschwebt, eine Verbindung des Dramatischen und Musikalischen mit der bildenden Kunst, das verwirklicht er hier in großartiger Weise, und mag auch die eine oder die andere schauspielerische oder gesangliche Leistung von der Vollendung entfernt sein, die Großzügigkeit, der Stil des Ganzen üben eine bezwingende Wirkung aus. In früheren Jahren hat man diese Festspiele durch „Stars" bereichert, diese „Stars" sind jetzt verschwunden, und das ist gut so, denn, wenn diese Vorstellungen in einem ständigen, nicht von fremden Elementen durchsetzten Ensemble ihre Stärke haben, so können sie an Ausgeglichenheit nur gewinnen.

Und dann, ein Kunstinstitut vom Range des Wiesbadener Hoftheaters, das ein aus der Aera Hülsen stammendes, ausgezeichnetes Opernpersonal besitzt, soll es auch nicht nötig haben, seinen Veranstaltungen durch Heranziehung auswärtiger Kräfte besondere Reize zu verleihen. Louise Wittig, Otto Sommerstorff und Kirchhoff, das Künstlertrio kann, da zwischen Berlin und Wiesbaden ein Konnex besteht, nicht „als Gast" betrachtet werden. Herr Kirchhoff soll überdies, wie verlautet, in Zukunft am Wiesbadener Hoftheater wirken, um hier künstlerisch heranzureifen. Die Reife fehlt diesem jungen Sänger, der über so prachtvolle Stimmittel und über dramatischen Instinkt verfügt, dessen Gesangskunst aber, wie auch sein Arindal in der „Armide" bewies, noch allzusehr im Rückstand ist.

Es braucht hier nicht die so oft erörterte Frage, ob die von Joseph Schlar mit bedeutendem Geschick komponierten musikalischen Ergänzungen zu Glucks „Armide" und Webers „Oberon" Berechtigung haben, noch einmal erörtert zu werden. So sehr wir die Hülsensche textliche Neubearbeitung der „Armide", die das verzwickte Libretto poetischer und klarer zu deuten wußte, so sehr wie die Lauffsche dichterische Umgestaltung des „Oberon" willkommen heißen, so sehr empfinden wir doch, daß uns Webers Musik etwas Heiliges, etwas Unantastbares ist. Kurz vorher hatte ich Gelegenheit, den „Oberon" in einer prunkvollen Ausstattung, aber nicht gelungenen Wiedergabe in den Mannheimer Jubiläums-Festspielen in der ursprünglichen Fassung zu hören. Die Naivität dieser Fassung beeinträchtigte den Zauber, der über dieser wundervollen, so schlichten, so innigen und doch so phantasiereichen Musik ruht, die Wiesbadener textliche Bearbeitung hingegen erhöht durch ihre Geschlossenheit, durch ihre Verbindung der einzelnen Vorgänge die theatralische Wirkung, die auch von einer Weberschen Oper ausgehen muß.

Ueber Josef Lauffs „Gotberga" ist ja bereits von mir ausführlich berichtet worden. Die Zeiten sind vorüber, da unsere Dichter wegen seiner Beziehungen zu den Festspielen, denen unser Kaiser seine vollsten Sympathien schenkt, in der heftigsten Weise befehdet wurde. Heute ist Lauff trotz seiner Gegner von damals ein anerkannter Poet und man gönnt ihm die hohe Auszeichnung, durch die ihn der Kaiser geehrt hat, um so mehr, als sie einem deutschen Dichter gilt.

Ein Ereignis von literarischer Bedeutung war die Aufführung von Hebbels „Herodes und Mariamne".

Mit Hebbel kam in diesen Festspielen ein Dramatiker zu Wort, dessen wuchtige Schöpfungen in unseren Anschauungen wurzeln, die auch von der Bühne herab die Verkündigungen der Wahrheit, die Schilderung echter Menschen, echter Empfindungen beanspruchen. Und so widerstrebend gerade in dieser Tragödie des Trotzes, in der die hohe, stolze Auffassung der Liebe zur Katastrophe führt, in der das Sehnen nach höchstem Vertrauen das höchste Mißtrauen zur Folge hat, so widerstrebend der Ausdruck der Liebesgefühle zwischen Herodes und Mariamne erscheinen mag, wir werden doch gepackt, denn wir hören Worte eines Dichters voll Kraft und Gedankenschwere. Die Einführung Hebbels in den Rahmen der Kaiserfestspiele eröffnet eine neue Perspektive, sie läßt in uns die Hoffnung wach werden, daß bei diesen theatralischen Festen auch der dramatischen Produktion, die dem Geist einer neuen Zeit entquillt, nicht vergessen wird.

Die Aufführung, in der bekanntlich Luise Willig und Leffler zwei großartige Leistungen boten, zeigte trotz des großen Stils manche darstellerische Ungleichheit. Intendant Dr. v. Mutzenbecher ist noch jung in seinem Amte, dieser feingebildete Theatermann mit der Liebe zur Kunst, hat eine schöne, dankenswerte Aufgabe zu lösen, wenn er das Schauspiel des seiner Leitung anvertrauten Wiesbadener Hoftheaters zu jener Bedeutung führt, die sich die Oper an dieser Kunststätte errungen hat. Auch in „Herodes und Mariamne" hat die Regiekunst unseres Generalintendanten sich bewährt, sie führt die drei Gegensätze, die sich in diesem Drama berühren, den Verfall orientalischer Macht, das Uebergewicht des heidnischen Römertums und das erste Aufflackern von der Sendung des Nazareners, szenisch zu einer bewundernswerten Harmonie; namentlich das Erscheinen der drei Könige aus dem Morgenlande war bei allem Glanz von einer wahrhaften Feierlichkeit.

Es ist hier schon erwähnt worden, welche Verehrung unser Kaiser für Hebbel hegt. Als der Monarch die einzelnen Schauspielkünstler empfing, verglich er u. a. die Kraft der Hebbelschen Sprache von der so herrliche Gedanken ausgingen, mit einem stolzen Eichbaum, von dem, wenn man ihn mit der Axt durchfährt, starke Splitter blitzartig fallen. Der Kaiser meinte bei diesem Anlasse auch daß das Volk die Dramen großen Stils weit mehr liebe und begehre als moderne, düstere Stücke, das offenbare sich ganz besonders bei den von Baron von Berger im Hamburger Schauspielhause veranstalteten Arbeiter- und Volksvorstellungen, zu denen, wie er erfahren habe, der Andrang am stärksten sei wenn im Repertoir die Werke unserer Klassiker angekündigt werden.

Auch das ist eine schöne Eigentümlichkeit in diesen Festspielen, daß hier der Kaiser den mitwirkenden Künstlern näher tritt, sich mit ihnen in zwangloser Weise unterhält und daß diese Unterhaltung auf das Wesen der Bühnenkunst ernsthaft eingreift.

Ueber die Einzelleistungen ist bereits referiert worden, die Damen Leffler-Burkhardt, Brodmann, Müller und Schröder-Kaminski, die Herren Kalisch, Müller, Schwegler, Geisse-Winkel und Henke, haben in den von Joseph Schlar geleiteten Aufführungen der „Armide", von „Samson und Dalila" und des „Oberon" durchweg Hervorragendes geboten. Der Clou der Festspiele war auch in diesem Jahre Webers „Oberon". Diese Wiesbadener „Oberon"-Aufführung, deren Inszenierung Georg v. Hülsens Meisterstück ist, bildet vielleicht das Höchste, was die Regiekunst unserer Zeit hervorgebracht hat. Wie hier alle dekorative Pracht auf die Sinne wirkt, und wie diese Pracht aus dem Kunstwerk heraus sich entwickelt, wie hier technische Wunder vorüberziehen, die im Märchencharakter der Dichtung ihren Ursprung haben, wie hier alles auf eine poetische, harmonische Stimmung herausgearbeitet, wie hier ein Einklang zwischen dem Musikalischen, Dramatischen und Szenischen erzielt ist, wie hier selbst die Bewegungen der Statisten ihr Charakteristisches haben, das ist von einziger Vollendung. Diese „Oberon"-Aufführung allein zeugt von der Eigenart und Bedeutung der Wiesbadener Festspiele, deren offizieller Teil mit Webers herrlicher Schöpfung den würdigsten und wundervollsten Ausklang gefunden hat.

Alfred Holzbock im „Tag."

Tittonis Eiertanz.

Die Franzosen erklären es für ein unmögliches Kunststück, „alle Welt zufrieden zu stellen und seinen Vater dazu". Der italienische Minister des Aeußeren hat in seiner langen Rede den Versuch gemacht, dieses Kunststück zu vollbringen. „Unerschütterliche Treue zum Dreibund — aufrichtige Freundschaft für England und Frankreich und herzliche Beziehungen mit allen anderen Mächten". Das klingt wunderschön. Nur läßt sich diese „alte Formel" leichter hersagen, als in die Wirklichkeit umsetzen. Wie sehr die wirklich aufrichtige Freundschaft Italiens für England und Frankreich mit der unersättlichem Treue zum Dreibund in krassen Widerspruch geraten kann, ja unter den obwaltenden Umständen geraten muß, hat der Verlauf der Konferenz von Algeciras hinlänglich gezeigt. Sie war die erste öffentliche Belastungsprobe, die Italiens angebliche Dreibundtreue nach Abschluß des Freundschaftsbundes mit England und Frankreich zu bestehen hatte. Wie außerordentlich schlecht diese Probe bestanden worden ist, hat man in Deutschland schaudernd miterlebt und in unverlöschlicher Erinnerung. Die zweite Belastungsprobe wird die bevorstehende Haager Konferenz bilden. Den schönen, dreibundfreundlichen Worten Tittonis werden da die Taten folgen müssen. Wir fürchten sehr, daß sie im Haag ebensowenig, wie in Algeciras, den Worten entsprechen werden. Auch dort wird sich Italien von seinen sogenannten Bundesgenossen offen trennen und sich auf Englands Seite schlagen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind bekanntlich entschlossen, sich an den Unterhaltungen über den englischen Abrüstungsantrag nicht zu beteiligen. Sie sind zu diesem Entschluß gekommen, nicht weil sie weniger friedliebend sind, als England, sondern weil sie die Ueberzeugung erlangt haben, daß bei diesen Erörterungen doch nichts Positives herauskommen kann, daß sie aber den Keim zu gefährlichen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten in sich tragen; mit anderen Worten, daß der Antrag, der scheinbar dem Frieden dienen soll, leicht den Frieden gefährden kann.

Dieser Standpunkt entspricht dem Grundgedanken des Dreibundes, der eminent friedliche Zwecke verfolgt und alles aus dem Wege zu räumen trachtet, was geeignet erscheint, den Weltfrieden zu stören. Wäre Italiens „Treue zum Dreibund" wirklich, wie Tittoni behauptet, „unerschütterlich", dann hätte es sich keinen Augenblick besinnen dürfen, an die Seite seiner beiden Bundesgenossen zu treten und ebenfalls den zwecklosen, aber nicht unbedenklichen Erörterungen über den englischen Abrüstungsantrag fernzubleiben. Klipp und klar erklärt aber der Minister Tittoni, daß Italien Seite an Seite mit England an der Haager Konferenz teilnehmen und den „höchstedlen Absichten" zustimmen werde, die die „hochherzige Initiative Englands" bestimmt hätten. Das ist, wie jedes Kind erkennen kann, ganau das Gegenteil des deutschen und österreichischen Standpunktes. Wenn Tittoni gleichwohl frischweg erklärt, daß zwischen dem Standpunkt des Fürsten Bülow und des Barons Aehrenthal und dem seinen keine „wesentliche Differenz" bestehe, sondern nur ein Unterschied in dem einzuschlagenden Verfahren, so zeigt dies, daß die heutigen italienischen Staatsmänner mit Erfolg Machiavells Methoden nachahmen und es trefflich verstehen, politische Taschenspielerstückchen der staunenden Welt vorzumachen. Nur daß sich die Welt denn doch nicht so leicht von ihnen täuschen läßt. Die Tatsache bleibt trotz aller schönen Worte und trotz aller Bemäntelungen bestehen, daß sich Italien auch im Haag von denen trennen wird, die es nach wie vor seine Bundesgenossen nennt, und es vorziehen wird, wie in Algeciras mit den neuen Freunden in gleichem Schritt zu marschieren, eventuell auch gegen die „Bundesgenossen".

Nach Rapallo hieß es, zwischen dem Fürsten Bülow und dem Minister Tittoni sei auch bezüglich der Abrüstungsfrage volle Uebereinstimmung erzielt worden. Italien werde mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Haag konform vorgehen. Nach Gaëta wurde versichert, Italien werde alle Tittonischen Versprechungen in Rapallo ehrlich erfüllen. Nach Tittonis neuesten Erklärungen ist es sonnenklar, daß Italiens Haltung im Haag ungefähr die gleiche sein wird, wie in Algeciras. Das ist der springende Punkt. Alles Beiwerk an wunderschönen Worten, an überschwenglicher Huldigung für den Dreibundgedanken vermag uns darüber nicht einen Augenblick zu täuschen. Der Dreibund gleicht, soweit Italien in Betracht kommt, verzweifelt dem Lichtenbergschen Messer oder Klinge, an welchem der Stiel fehlt. Die italienische Regierung rühmt ihre unerschütterliche Treue zum Dreibund. Aber, wo es darauf ankommt, läßt sie ihn ohne Bedenken treulos im Stich und erweist sich England und Frankreich gefällig, auch wenn es gegen seine „Bundesgenossen" geht.

Selbst das „Giornale d'Italia", das der italienischen Regierung nahesteht, vermag sich nicht der Befürchtung zu entschlagen, daß die von Italien im Haag beabsichtigte Haltung den Gegnern des Dreibundes zu „interessierten Polemiken" und „erkünstelten Deutungen" dienen könne. Aber auch die Freunde des Dreibundes werden ohne erkünstelte Deutungen aus dem von Tittoni vollführten Eiertanz zu ihrm aufrichtigen Bedauern entnehmen müssen, daß der Dreibund von Italien nur noch schöne Worte und klingende Redensarten zu erwarten hat, während England und Frankreich Italiens Freundschaft als einen sicheren Faktor in ihre politische Rechnung einstellen können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Wie bereits erwähnt: schweben an zuständiger Stelle Erwägungen, inwieweit eine vorübergehende Schließung der Apotheken auch auf die Nachtstunden auszudehnen sein würde, wie es bereits an den Sonntagen gestattet ist. Die Aeußerungen der kürzlich zu einem Gutachten darüber aufgeforderten Apothekerkammern und des Apothekenkammerausschusses dürften den amtlichen Stellen noch im Laufe dieses Monats zugehen. Es ist anzunehmen, daß man gegen eine solche Maßnahme keine Bedenken grundsätzlicher Art hegt, falls sie die Apothekervertretungen in ihren Gutachten nicht selbst ablehnen.



Pfingsten.

Sieh, wie auf morgenfrischem Blütenpfade
Der Frühling wiederkam zu frohem Fest
Und eine Fülle sich von Glück und Gnade
In unsern dunklen Hütten niederläßt.

Und tausend Fesseln reißen, tausend Nächte
Zerfließen still in eines Tages Licht,
Und schweigend lauschen Erd- und Himmelsmächte,
Wie neu der Geist durch seine Schöpfung spricht.

Sieh, von den königlichen Gaben allen,
Die dieses Schöpfungsfest uns allen beut,
Wird auch in deinen Schoß ein wenig fallen,
Was deine Seele sehnt und sucht und freut.

Otto Niemann.

Die Münchener Hoftheateraffäre vor Gericht.

München, 16. Mai.

Der Beleidigungsprozeß, den der Generalintendant des Münchener Hoftheaters Baron v. Speidel, der Generalmusikdirektor Felix Mottl und der Regisseur der Hofschauspiele Albert Heine gegen den Chefredakteur des Bayerischen Kurier Kaul Siebertz angestrengt haben, erregt andauernd das Interesse nicht nur der Münchener Bevölkerung auf das lebhafteste. Im Anschluß an unseren bisherigen ausführlichen Bericht über den ersten Verhandlungstag sendet uns unser Korespondent folgendes

Stimmungsbild.

Draußen in der Aue, wo noch die leeren Buden der zu Ende gegangenen Maidult stehen, liegt das kleine, alte Gerichtsgebäude, in dessen größtem, aber auch nur zu kleinem Sitzungssaale sich die Theaterberühmtheiten Münchens zusammendrängten; aber nur für wenige Minuten füllten die glattrasierten Mimen und eleganten Frauengestalten den Raum. Sie wurden entlassen, und die Erklärungen der beklagten Parteien wurden langsam und wenig aufsehenerregend abgegeben.

In der Nachmittagssitzung wurde das Interesse lebendiger. Gleich zu Anfang, als der Theateragent Komissionrat Frankfurter vernommen wird, entsteht eine schwüle Stimmung. Es will sich nicht recht erklären lassen, wodurch er sich bewogen ließ, an jenem Tage nach Karlsruhe zu kommen, an dem Generalmusikdirektor Mottl dorthin sich begeben hätte, um Fräulein Faßbänder zu hören. Er hatte ein Telegramm bekommen . . . . von wem? Von Mottl? . . . . Er weiß es nicht, und dann: er hatte einen Brief von Frau Mottl erhalten, in dem sie ihn um ein Darlehen anging. Aber wo ist der Brief? Er weiß es nicht. Man fühlt die peinliche Situation, die ihn zwingen soll, über Dinge zu sprechen, die halb geschäftlich, halb privater Natur sind. Die Spannung, mit der man diese Szene beobachtet hat, löst sich in freundlicher Weise, als Frl. Wimmer, eine zarte und graziöse Erscheinung in einem eleganten, blauen Promenadenkostüm, auf den schönen, hellblonden, hoch aufgekämmten Haaren ein kleines Matrosenhütchen, in den Saal trat. Als der Vorsitzende Oberlandesgerichts-Präsident Braun die Eidesvermahnung an sie richtete, wurde es wieder mäuschenstill. Die Art und Weise, wie dieser Vorsitzende die Verhandlung leitet, ist bewundernswert. Mit menschlicher Anteilnahme wahrt er die Interessen jedes einzelnen und doch für manches humoristische Wort, das aus Künstlermund fällt, leicht zugänglich. Fest und sicher gibt Fräulein Wimmer ihre Aussage ab, daß sie zu dem Generalmusikdirektor Mottl in keinerlei näheren Beziehungen gestanden habe. Eine heitere Episode belebte die Versammlung, und zwar die des Intendanturpraktikanten Baron von Bechtholdsheim, eines sehr jugendlichen, kleinen Herrn, der mit entzückender Naivität zugab, daß er dem Theateragenten Scheldt selbst einiges Material für den Artikel gegeben hätte, „damit er etwas hineinsetzen könnte gegen den Intendanten, über den so viel gesprochen würde". Ganz unerwartet fand die Sitzung noch in später Abendstunde seine Sensation. Josza Savits, der frühere langjährige Oberregisseur des Münchener Hoftheaters sollte die Umstände erzählen, die zu seiner Entlassung geführt hätten. Mit lebhafter Stimme erklärte der 60jährige, temperamentvolle Herr, der 20 Jahre im Dienste des Hoftheaters gestanden hatte, daß er nicht imstande sei, sich in die Strenge der am Gericht üblichen Formen zu fügen. Und nun hielt er in seinem eigentümlichen, etwas gebrochen klingendem Deutsch eine hinreißende An-

Pfingsten!

Pfingsten, allerliebstes Fest, juchheidi, juchheida,
Wo sich's niemand nehmen läßt, juchheidi, heida,
Auszuschwärmen aus dem Haus
Zu Frau Mutter Grün hinaus,
(Wenn's nicht grad in Strömen gießt!)
Holdes Pfingstfest sei gegrüßt!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Herrlich ist Natur geschmückt, juchheidi, juchheida,
Außerdem das Aug' entzückt, juchheidi, heida,
Die geputzte Weiblichkeit
In dem neuen Sommerkleid!
Auch der neue fesche Hut
Steht famos dem jungen Blut!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Gleich den Damen tragen gern, juchheidi, juchheida,
Neue Kleider auch die Herr'n, juchheidi, heida,
Doch ist Mancher desparat,
Weil nicht fertig ward der „Staat"!
Dieses schreckliche Malheur
Kommt vom Schneiderausstand her.
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Nun erschallt in Wald und Hain, juchheidi,
juchheida,
Festkonzert der Vögelein, juchheidi, heida.
Leider mischt in ihren Sang
Sich mitunter schriller Klang:
Falsches menschliches Gegröhl'
Und Gejohle und Krakehl!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Pfingsten ist die schönste Zeit, juchheidi, juchheida,
Da der Waldmeister gedeiht, juchheidi, heida!
Würzt mit ihm den Mosekraft!
Schlürft der Bowle Feuerkraft!
Bei dem Wonnetrank des Mai
Wird das Herz so froh und frei!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Jubel herrscht im Spanierland, juchheidi, juchheida,
Weil dort ankam ein Infant, juchheidi, heida!
Ein Alfonserl bracht' zum Fest
Meister Storch ins Königsnest!
Munter lacht der kleine Wicht,
Bombenfurcht kennt der noch nicht!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

„Salome" von Richard Strauß, juchheidi,
juchheida,
Zog keck nach Paris hinaus, juchheidi, heida;
Hat mit Ton und Tanz und Text
Seine Babel flugs behext,
Brachte Richard reichen Lohn
Und die Ehrenlegion!
Juchheidi, heidi, heida! Juchheidi, heida!

Auguste fährt um 5 Uhr früh
Empor aus bangen Träumen,
Es wäre schrecklich, würde sie
Den Cyrazug versäumen!
Schnell angekleidet! Schnell zur Bahn!
Dort trifft sie ihren Friedrich an;
Der drückt mit Komplimentchen
Ein Sträußchen ihr ins Händchen.

Nun gilts zu stürmen einen Platz!
Nur Mut! Kühn in die Menge!
Hui! Ist das eine wilde Hatz!
Ein Stoßen und Gedränge!
Triumph! Sie steh'n im Wagen fest,
Von allen Seiten eingepreßt,
Wie Hering' in der Tonne —
O süße Pfingstfestwonne!

Leer stehen Reichs- und Landtagsheim.
Anstatt zu debattieren,
Geh'n die Gesetzenmacher froh
Mit Weib und Kind spazieren.

Die Hexe Politik ruht aus,
Es ruhen die Geschäfte;
Man atmet auf nach strengem Dienst
Und sammelt neue Kräfte.

Und eine einzige „Frage" drängt
Zurück die vielen andern,
Die wichtigste der Fragen jetzt:
Wohin an Pfingsten wandern?

„Pfingsten, das kritische Fest, ist gekommen",
Murmelt der Gartenwirt. „Wird es mir frommen?
Reichlich versehen sind Küche und Schenke,
Massenhaft aufgestellt Stühle und Bänke.
Wenn sich das Wetter freundlich verhält,
Fließt in meine Kasse viel Geld;
Aber wehe, wenn Regenwetter
Abhält vom Gartenbesuch die Städter,
Wenn für hunderte Portionen
Kommen höchstens ein Dutzend Personen,
Wenn die vielen Kuchen und Torten,
Schinken, Käse und Wurst aller Sorten
Und die Stoffe für durstige Kehlen
Ihren Beruf zu Pfingsten verfehlen!"

Felix ist besonders froh
Diesmal an dem Feste,
Er traktiert in jubilo
Eine Reihe Gäste.

Denn ihm war Fortuna hold,
Die aus ihrem Schoße
Zuwarf einen Haufen Gold
Seinem Viertellose!

O Fortuna, blinde Kuh,
Launische alte Schachtel!
Warum ignorirtest du
Meine beiden Achtel!?

Die Nachtigall.

„Die Nachtigall, sie war entfernt,
Der Frühling lockt sie wieder;
Was Neues hat sie nicht gelernt,
Singt alte liebe Lieder."

Also doch! Der liebe Frühling hat sich noch, wenn auch mit einiger Verspätung, eingestellt. Die linden Lüfte sind erwacht. Es wurde aber auch Zeit; fast dachte man schon, in diesem Jahre gäbe es keinen Frühling. Nun, wir wollen nicht weiter klagen, sondern uns freuen, daß er doch noch gekommen ist. Und was hat er nicht wieder alles mitgebracht! Daran erkennt man ihn ja, daß sich alle Knospen freudig öffnen, unter seinem Fußtritt Blumen sprießen, und die lieben kleinen Singvögel wieder Feld und Wald mit ihrem munteren Wesen und Gesang füllen. Die Schwarzdrosseln waren größtenteils hier geblieben und haben die ihnen in der kälteren Jahreszeit ausgegangenen Flötentöne schon lange wiedergefunden. Auch die Lerche kletterte schon wieder an ihren bunten Liedern in die Luft, lange bevor der durch ihre Ankunft angemeldete Frühling sich persönlich eingestellt hatte. Aber jetzt ist auch sie wieder da, die Meistersängerin, deren zauberischem Lied wir alle gern lauschen, die Nachtigall. Schon Ende April war sie auch hier wieder eingerückt, und man sah sie im Gebüsch herumfliegen, aber sie fror noch zu sehr, um schon mit Singen zu beginnen. Aber als ich vor einigen Abenden bei dem prachtvollen Frühlingswetter einmal wieder durch den Kaiserhain ging und die anderen Sänger schon zur Ruhe gegangen waren, tönte mir der unvergleichliche Gesang der Nachtigall noch fast aus allen Gebüschen des Hains entgegen. Um mich dem mir gebotenen musikalischen Genuß mit mehr Muße hingeben zu können, setzte ich mich auf eine nicht für Kinder und Wärterinnen bestimmte Bank bei dem kleinen Teich. Wie schön war es dort, ein Bild des Friedens. Unbeweglich lag der kleine Wasserspiegel, nur vorübergehend zeigten sich kleine Wellen, wenn muntere Goldfische der Oberfläche zu nahe kamen. Einen besonders schönen Schmuck des Ufersrandes und der kleinen grünen schilfumwachsenen Insel in der Nähe der Brücke bilden die hohen Weiden, deren dünne lang herabhängende Zweige fast das Wasser berühren. Da sitze ich nun und nehme mit stiller Freude das schöne Bild, das mich umgibt, in mich auf. Mit einem Male wird die einen Augenblick herrschende Stille um mich auf die angenehmste Weise unterbrochen. Auf einem niedrigen Zweig in dem Gebüsch hinter mir hat sich eine Nachtigall niedergelassen und läßt ihr Lied ertönen. So weit war ja alles ganz natürlich zugegangen, aber nun kam etwas, das mich selber höchlichst überraschte. Wohl hatte ich schon oft dem Gesang der Vögel gelauscht und versucht, mich in ihre Lage und Stimmung zu versetzen, ohne deshalb behaupten zu mögen, daß ich dem Gedankengang der gefiederten Sänger immer richtig erfaßt hätte. Denn erstens möchte ich bezweifeln, daß man die Töne der Vogelkehle etwa mit einem Musikstück, das uns bestimmte Gefühle wachrufen soll, so ohne weiteres vergleichen darf und zweitens hat eine Musik in mir leider oft genug gar nicht die Empfindungen ausgelöst, die sie nach der Absicht des Komponisten oder nach den Erläuterungen im Konzertprogramm eigentlich hätte erzeugen sollen. Ich gebe aber gutwillig zu, daß an diesem letzten Umstand mein mangelhaftes Musikverständnis die Schuld trägt. Gleich bei den ersten Tönen der Nachtigall, die mein Ohr trafen, mußte ich mich unwillkürlich der Sage erinnern, wie dem Siegfried, nachdem er den Drachen Fafner getötet hatte, das Verständnis für die Sprache der Vögel aufging. Auch ich war mit einem Male vogelsprachkund geworden. Siegfried verdankte diese Kenntnis dem Umstand, daß er das gebratene Herz des getöteten Drachens verzehrt hatte und ich erinnerte mich, daß mir heute Mittag von meiner Gattin in der Fleischbrühe ein Hühnerherz serviert worden war. Daß ich nun durch meine neue Wissenschaft auch ähnlich wichtige Mitteilungen über mein zukünftiges Schicksal, wie Siegfried, empfangen hätte, kann ich nicht behaupten, — es wäre mir auch nicht einmal lieb gewesen — und ich finde es nur natürlich, daß das Interesse des Sängers hinter mir nicht wesentlich über die eigene Person und die mit dem eigenen Glück natürlich aufs innigste verknüpfte Frau Liebste hinausging. Doch da nicht jeder immer, wenn er an einem Maientage die Vögel singen hört, gerade mittags ein Tierherz gegessen haben wird, so möchte ich wohl einiges von dem, was ich gestern erlauscht, zum besten geben.

„O, wie schön ist das Leben", begann der Nachtigallerich, wenn ich mich so ausdrücken darf, denn es war, wie es ja von den Nachtigallen bekannt ist, das Männchen, das sich hier hören ließ. (Wir Menschen vergleichen freilich wohl lieber den Gesang der Frau als den des Mannes mit der Stimme der Nachtigall, und es klingt uns jetzt etwas sonderbar, wenn Hans Sachs nach dem Bekanntwerden von Luthers Auftreten und Reden von ihm spricht als von „der Wittenberger Nachtigall, die man jetzt höret überall".) „Vieles habe ich schon gesehen in meinem jungen Leben. Mit Eltern und Geschwistern bin ich fortgezogen von hier, als ich die Schwingen kräftiger regen konnte und mir für die lange Reise ein neues Federkleid zugelegt hatte. Wir kamen in das Land, wo die Zitronen blühen, über das große Wasser trugen uns die Flügel, über glühenden Wüstenbrand zogen wir hin. Halt gemacht haben wir, wo die Sonnenstrahlen senkrecht fallen, wo schlanke Palmen ihre Wipfel im Winde wiegen, geschmeidige Affen im Walde sich von Zweig zu Zweig schwingen, und uns die schwarz-weiß-rote Fahne wieder grüßte. An Wärme, Licht und Nahrung war kein Mangel. Wohl ist's schön im fremden Lande, doch zur Heimat wird es nie. Teure Heimat, sei gegrüßt."

Hier machte mein Sänger eine kleine Pause, sprang von seinem Ast auf den Boden, wippte den Schwanz mit Nachdruck in die Höhe und verspeiste eine trotz seines andächtigen Singens von ihm erspähte Käferlarve. Aber sofort kehrte er auf seine Gesangsbühne zurück und ließ sich weiter vernehmen:

„Heimat! Welch' ein süßer Klang; ja, hier in der Nähe stand das Nest der Eltern, unter ihrer Obhut machten wir hier die ersten Kletter- und Flugübungen, spielten von Baum zu Baum und lernten uns selber am Boden die leckere Mahlzeit zu suchen. Der Empfang, den wir bei der Heimkehr hier fanden, war nicht freundlich; aus dem sonnigen Süden kamen wir zum kalten stürmischen Norden und doch habe ich mich gleich wieder heimisch gefühlt, alle Stätten, an die sich die Erinnerungen meiner glücklichen Kindheit knüpften, habe ich wieder besucht, und dann hat mich die Erinnerung an die Gefährtin meiner Jugend nicht mehr losgelassen und in den Nächten habe ich gedichtet und den Gesang gelernt und geübt, der mir den schönsten Lohn eintragen sollte. Ja, dich hat er mir gewonnen, du meines Lebens Glück, dich, für die ich auch dieses Lied singe, und der alle Lieder meiner Kehle geweiht sein sollen, so lange noch ein Ton in ihr ist. Nicht ohne Kampf ward mir der Lohn zu teil. Dein Wort war freilich mein, doch galt es erst den Platz zu finden, wo wir dem Glück unserer Liebe leben konnten. Groß war die Zahl derer, die mir meinen Schatz und meinen Platz streitig machten, aber siegreich sind die Kämpfe durchgefochten, keines Gegners Lied hat sich mit meinem an Kraft und Schmelz und Innigkeit messen können und freche Eindringlinge in mein Gebiet habe ich kräftig zurückgewiesen. Das Nest ist gebaut, wir leben nun der Liebe, nicht dem Kampf mehr, und ist unser Reich auch nur klein, Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar."

Hier endete der Gesang, es schien mir, als ob der Gatte jetzt von der Gattin durch Zärtlichkeiten für seine Anstrengungen belohnt wurde, doch unterließ ich es aus Diskretion und weil es auch schon etwas dunkel geworden war, den Fall näher zu untersuchen. War doch auch schon wiederholt das Glockenzeichen erschallt, das die Menschen zum Verlassen des Hains aufforderte. Auf dem Nachhausewege aber dachte ich an die Zeit, wo ich in der Liebe das Glück des Lebens zu finden gedacht hatte, wo ich gewandert war „Mit meinem Lieb zu zweien im Maien". Es ist schon lange her.

Haßerede gegen den Generalintendanten von Speidel, dem er, wie er sagte, zum Opfer gefallen sei.

* * *

In der Vormittagssitzung gab Justizrat Helbing namens seines Klienten, des Generalmusikdirektors Felix Mottl, folgende Erklärung ab: Herr Mottl sei aufs schwerste angegriffen worden. Es werde ihm Günstlings- und Protektionswirtschaft vorgeworfen. Er soll an dem Hofinstitut mit Frau Cosima Wagner gegen das Prinz-Regenten-Theater konspirieren; Herrn Stavenhagen habe er herausgedrängt. Wenn nur ein Punkt davon wahr wäre, würde Herr Generalmusikdirektor Mottl sich die Vorwürfe gefallen lassen müssen. Aber das ist nicht der Fall. Sein Klient werde es auf die Vernehmung der Zeugen ankommen lassen, und da werde sich ergeben, daß auf seinen Charakter

nicht ein Schatten fällt.

Er stehe nicht an, zu betonen, daß Privatverhältnisse unerquicklichster Natur mit dem Charakter des Herrn Mottl in Verbindung gebracht werden. Er habe deshalb selbst zu Herrn Mottl gesagt, da seine Ehre in Frage stehe, dürfe er seine Frau nicht schonen. Es pfeifen ja die Spatzen in München von den Dächern, wie es auch in Karlsruhe der Fall war, daß Frau Mottl eine sehr leichte Hand habe, an Verschwendungssucht leide und das Budget ihres Mannes übermäßig in Anspruch nehme. Eine Zeugin hat sehr zutreffend gesagt, daß dieser Zustand nur pathologisch zu betrachten sei. Frau Mottl habe die Pumpversuche zugegeben, aber erklärt, daß ihr Mann keine Ahnung habe. Alles, was sonst vorgebracht wäre, sei nur Theaterklatsch.

* * *

Zur Nachmittagsverhandlung des Prozesses, über dessen bisherigen Verlauf eingehend berichtet wurde, ist der Andrang des Publikums noch stärker als am Vormitag, besonders das Damenpublikum ist stark vertreten. Das Gedränge ist so stark, daß Ohnmachtsanfälle vorkommen. — Zeuge Kommissionsrat Eugen Frankfurter, Inhaber einer Theateragentur in Nürnberg, bekundet, er stehe seit zwölf Jahren mit dem Münchener Hoftheater in Verbindung. Ebenso sei er Hauptagent für das Hoftheater in Dresden, die Stadttheater in Frankfurt, Hamburg und in anderen Städten. Exzellenz Baron v. Speidel habe ihm eingeschärft, bei der Empfehlung von Künstlern und Künstlerinnen so rigoros wie möglich zu sein. Der Zeuge erklärt, es seit Tatsache, daß

das künstlerische Niveau an den deutschen Bühnen

seit Jahren zurückgehe. Die Schuld liege an der Ueberzahl der Kunstschulen. Deshalb habe der Theateragent große Schwierigkeiten, genügendes Material zu bekommen. Er habe gar kein Interesse an erfolglosen Gastspielen, denn er erhalte dafür keine Entschädigung. Es sei auch nicht richtig, daß er, wie ihm der Artikel im Bayerischen Kurier vorwerfe, immer nur aussichtslose Gastspiele vermittelt habe. Er erinnere z. B. an das Engagement von Frl. Fasbender. — Vors.: Wie sind Sie zu Fräulein Fasbender gekommen? — Zeuge: Ich halte Fräulein Fasbender für eine ausgezeichnete Künstlerin. Ich habe schon lange mit ihr in Verbindung gestanden, und Exzellenz von Speidel hat sie vor ihrem Engagement in Karlsruhe gehört. — Vors.: Hat bei dem Abschluß des Engagements Generalmusikdirektor Mottl eingewirkt? — Zeuge: Ich habe eher den Eindruck, daß er zurückhaltend war, weil er mit ihr bekannt war. — Vors.: Seit wann kennen Sie Hern Generalmusikdirektor Mottl? — Zeuge: Seit zwölf bis fünfzehn Jahren. Ich habe ihm wiederholt Konzerte vermittelt. Unter dem Regime des Herrn Barons v. Speidel wurden alle Engagements mit diesem direkt abgeschlossen. — Vorsitzender: Hatte Herr Mottl Entschädigungen oder Darlehen von Ihnen beansprucht? — Zeuge: Niemals. — Vors.: Und Frau Mottel hat sie um Darlehn ersucht? — Zeuge: Ich glaube, sie hat einmal geschrieben, an Näheres und an den Betrag erinnere ich mich nicht mehr. Als der Artikel erschien, suchte ich den Brief, konnte ihn aber nicht mehr finden. — Vors.: Wurde auch ihr Mann in dem Briefe genannt? — Zeuge: Nein, sie hat mir direkt gesagt:

Felix darf nichts davon wissen."

Vors.: Haben sie ihr Geld gegeben? — Zeuge: Nein, ich gab ihr kein Darlehn. — Vors.: Warum nicht? — Zeuge: Weil ich kein Freund vom Verpumpen bin — mir war auch bekannt, daß Frau Mottl viel Geld für Putz verbrauchte, und ich hatte die Ueberzeugung, daß es ihrem Manne unangenehm sein würde. Einmal auf der Durchreise in Nürnberg hat sie sich auf kurze Zeit mit 300 Mk. aushelfen lassen. — Vors.: In einem Briefe soll der Passus vorkommen: „Wir werden uns revanchieren." — Zeuge: Ich glaube, ein Teil der Presse hat das ganz richtig dahin interpretiert, daß sie mir vermöge ihrer Verbindungen in Baden zu einem Orden behilflich sein wollte. Ich legte keinen Wert darauf; auf ihren Mann hatte das gar nicht Bezug. Der Zeuge vermutet, daß mindestens bei dem Fall Fasbender, wenn nicht auch in anderen Fällen

der Zeuge Schels

bei dem Artikel mitgewirkt habe. Schels war bei ihm früher Mitarbeiter, 1905 gab er ihm aber anläßlich des Nürnberger Theaterskandals den Laufpaß. — Justizrat Helbling: Hat nicht Schels an Sie einen Brief geschrieben, in dem er sich über das Engagement des Fräulein Fasbender erkundigte und sagte, in parlamentarischen Kreisen habe man Interesse daran, so die Abgeordneten Haim und Domkapitular Schädler? — Zeuge: Ich glaube wohl. Ich habe aber dem Briefe keine Bedeutung beigelegt, weil Schels immer mit seiner Macht prahlte „er könnte alles kaput machen".

Vors.: Glauben Sie, daß Schels Grund hatte, auf eigene Faust gegen die Dame vorzugehen? — Zeuge: Ich habe damals den Passus nicht recht verstanden. Erst später wurde er mir klar, nachdem ich gehört hatte, daß der Schauspieler Lörschle geschrieben hatte, er möchte Material gegen Herrn Generalmusikdirektor Mottl haben. — Zeuge gibt auf Befragen des Rechtsanwalts Bernstein an, es sei möglich, daß er den abhanden gekommenen Brief vernichtet habe, ebenso sei es aber möglich, daß Schels sich ihn angeeignet habe; vielleicht habe er ihm auch den Brief gegeben. Er gibt weiter an, Schels habe ihm einmal telephoniert, daß in den Münchener Neuesten Nachrichten ein Angriff gegen ihn stände. Es sei unmöglich, daß er geschrieben habe: Die Frau pumpe ihn alle drei Tage an. Denn Frau Generalmusikdirektor Mottl habe ihn gar nicht angepumpt. Schels sei überhaupt ein etwas phantastisch veranlagter Mensch. Er sei im Zorn bösartig und darüber ärgerlich gewesen, daß er nicht mehr bei ihm, dem Zeugen, war.

Vert. Pannwitz findet die Interpellation bezüglich Beschaffung eines badischen Ordens etwas sehr gekünstelt. Er möchte wissen, welche gesellschaftlichen Beziehungen denn Frau Mottl in Karlsruhe gehabt habe. — Zeuge Frankfurter: Das kann ich nicht sagen. — Vert. Pannwitz: Jedenfalls kann ich feststellen, daß Frau Mottl in Karlsruhe ausgepfiffen wurde. — Zeuge: Es hat aber eine Zeit gegeben, wo sie nicht ausgepfiffen wurde. — Vert.: Und da Sie glauben, daß die Zeit, in der sie nicht ausgepfiffen wurde, so nachgewirkt hat auf die Zeit, in der sie ausgepfiffen wurde, daß sie noch Orden verteilen konnte? (Heiterkeit.) — Zeuge kann zur Sache Näheres nicht weiter angeben. Er ist nur überzeugt, daß Felix Mottl von der Sache nichts gewußt habe. — Vert. Pannwitz beantragt die kommissarische Vernehmung der Frau Generalmusikdirektor Mottl und kündigt an, daß er zu derselben beantragen werde, das Ehepaar Frankfurter hinzuzuziehen und Frau Mottl gegenüber zu stellen. Unter großer Spannung wird dann die

Hofschauspielerin Fräulein Wimmer

als Zeugin aufgerufen. Sie ist eine hübsche Blondine im Alter von 23 Jahren. Sie gibt an, seit vier Jahren beim Theater zu sein. Sie habe sich bei Exzellenz von Speidel vorgestellt der sie ohne Gastrolle engagierte. Zunächst wurde sie in kleinen Rollen verwendet und eines Tages habe Exzellenz von Speidel ihr die Rolle der „Käthe" in „Alt Heidelberg" infolge der Erkrankung einer Kollegin übertragen. Darüber seien die anderen Kollegen und Kolleginnen sehr eifersüchtig geworden. Sie habe niemals gesagt, „kleine Exzellenz", sondern „unsere Exzellenz". Baron von Speidel sei in keiner Weise ihrer Frauenehre zu nahe getreten. Sie erinnere sich nicht, daß Oberegisseur Heine grobe Worte auf der Probe gebrauchte. Sie habe sich einmal in die Regisseurloge gesetzt, was verboten sei, wurde dabei erwischt und auch bestraft. Es sei nicht wahr, daß sie dazu die Genehmigung des Barons von Speidel gehabt habe. — Der nächste Zeuge, Hofschauspieler Monnard hat beobachtet, daß Fräulein Wimmer von dem Generalintendanten sehr freundlich behandelt wurde. Herr von Speidel sei oft auf der Bühne gewesen und habe viel darüber gewitzelt. Der Ausdruck des Herrn Heine über das Hoftheater sei, wie er sich erinnere, als eines Tages bei der Probe etwas nicht klappte, gefallen. Einmal sagte er auch bei der Probe:

Ich schlage den Hund tot,

wenn er noch einen Laut von sich gibt. Im Restaurant habe Herr Heine dann bei einem Gespräch gesagt: „Die Damen des Hofthaters riechen nach Barchent. Wir müssen ein paar Weiber hier haben, die in Seide rauschen, damit die Herren sich wieder mehr fürs Theater interessieren. Auf die Moral beim Theater pfeife ich (er brauchte einen viel derberen Ausdruck)." Zeuge erklärt, daß er dieser Ansicht entgegengetreten sei. Das sei der Standpunkt einer Animierkneipe. Er halte es überhaupt für einen Unsinn, wenn ein Schauspieler zugleich Regisseur sei. Wegen dieser Mißhelligkeiten gab er sein Engagement auf. Fräulein Schwarz sei 30 Jahre beim Theater gewesen und dann ohne Gnadengehalt entlassen worden. Exzellenz von Speidel bemerkt hierzu, daß er nicht in der Lage sei, die Verhältnisse zu ändern. Es besteht keine Pensionskasse, und er könne Pension nicht geben. — Vert. Pannwitz: Herr v. Speidel hat hier eine Frage angeschnitten, die

die Quelle des ganzen Uebels ist: der Geldmangel.

Vielleicht gelingt es durch diesen Prozeß, die chinesische Mauer um unseren hochverehrten Regenten zu durchbrechen. Vielleicht erinnert der Prozeß den Landtag an seine Pflicht, die Zivilliste zu erhöhen. In allen anderen Großstädten, in Wien, Berlin, Dresden, wird bedeutend mehr für Theater und Kunst ausgegeben, als bei uns. Bei uns beträgt bei einer Zivilliste von 5 Millionen Mark der Betrag für das Theater 400 000 Mk., während das kleine Sachsen eine Million für sein Theater ausgibt. Der Bayerische Kurier erwarb sich, indem er diese Frgae anschnitt, ein großes Verdienst. — Vert. Bernstein: Den Ausführungen kann ich nicht widersprechen, mit Ausnahme der Schlußfolgerung wegen des Verdienstes des Bayerischen Kuriers. Im Interesse des Privatklägers darf ich den Sachverhalt nicht verwischen lassen. In den Artikeln ist der Verfall des Hoftheaters, wenn davon überhaupt die Rede sein kann, nicht darauf zurückgeführt, sondern auf den moralischen Defekt seiner leitenden Persönlichkeiten. Exzellenz v. Speidel: Ich wollte dasselbe sagen. Die Frage gehört nicht hier hinein. Ueber den künstlerischen Wert oder Unwert des Hoftheaters hier zu sprechen, lehne ich ab. Hier handelt es sich darum, ob der Beklagte nachweisen kann, ob die beleidigenden Ausdrücke der Wahrheit entsprechen oder nicht. Ich konstatiere ferner, daß der Zuschuß der Zivilliste bedeutend höher ist. Das Amtsgeheimnis verbietet mir, darüber Näheres mitzuteilen. Kein Mensch hat mir die Notwendigkeit auferlegt, zu sparen. — Oberregisseur Heine: Monnard, wissen Sie, wer das Wort von Barchent und Seide prägte. — Monnard: Nein. — Vert. Pannwitz: Herr Lizentiat Bohn hat es, soviel ich weiß, inbezug auf die Pfarrerstöchter geprägt. (Stürm. Heiterk.) — Heine: Wenn das Gespräch überhaupt so stattfand, fand es dann nicht vielleicht bei einer Debatte über die Kunst im allgemeinen statt? — Monnard: Nein, es fand im Anschluß an eine Debatte über das Engagement einer Dame statt, bei der die Rede davon war, daß sie sich gut anziehe. — Heine: Es ist offenbar, daß

ein gefälliges Aeußere bei kleinen Rollen

eine gute Wirkung hervorrufen soll. Das war aber nicht auf die Sinnlichkeit berechnet. — Monnard: Ich kann nur sagen, daß Sie recht fesch angezogene Mädels engagiert haben sollen. — Vert. Pannwitz: Mit 100 Mk. Gage (Heiterkeit) — Vert. Bernstein: Meines Wissens ist es bei jedem Theater der Fall, daß Damen, die nur in kleinen Rollen auftreten, möglichst hübsch gekleidet sind. Die Frage der Moralität wird damit gar nicht berührt. — Monnard: Leider haben die Damen so geringe Gagen, daß sie davon die Toiletten gar nicht bezahlen können. — Vert. Bernstein: Aber Herr Heine kann doch sicherlich für diesen einzigen Mißstand nicht verantwortlich gemacht werden.

Nächster Zeuge ist Baron v. Bechtolsheim, Sekretär bei der Generalintendantur. Er soll, wie Vert. Pannwitz ihm vorhält, einmal Herrn Schels im Beisein von Dritten gesagt haben, daß Herr von Speidel Frl. Wimmer bevorzuge. Einmal habe Herr v. Speidel sich die kleine, geheime Hoftheatertür aufschließen lassen und sei durch diese mit Frl. Wimmer aus dem Theater gegangen. Zeuge von Bechtolsheim gibt zu, gehört zu haben, daß im Theater viel über Frl. Wimmer und Exz. v. Speidel gesprochen wurde. Er sagte auch dann zu Schels: Wenn Sie alles in die Zeitung bringen wollen, dann schreiben Sie auch solche Klagen hinein: Exzellenz ist durch ein Hintertürchen mit Frl. Wimmer aus dem Theater gegangen. (Heiterkeit.) — Vors.: War das nach den Artikeln? — Zeuge: Ja, die Artikel waren schon erschienen. — Vert. Maurermeyer: Und das erzählen Sie Herrn Schels über Ihren Chef? — Zeuge: Ich dachte, daß Schels das alles wisse.

Vert. Pannwitz: Es besteht also ein geheimer Gang? — Baron v. Speidel: Ich kenne keinen. — Frl. Wimmer: Exzellenz, es handelte sich um eine Probe im Residenztheater, da ließen Sie sich den Ausgang für das Publikum aufschließen, und wir gingen zusammen hinaus — Exzellenz v. Speidel: Gewiß, wenn die Proben sehr lange dauern, nehme ich mir mal die Freiheit und lasse mir vom Portier den normalen Ausgang aufschließen. Fräul. Wimmer erlaubte sich, ihn mitzubenutzen. Uebrigens ging auch Herr und Frau Swoboda mit hinaus, wir waren also gut beaufsichtigt. (Heiterkeit.) — Jr. Helbling fragte den Zeugen Bechtolsheim, ob Schels ihm sagte:

Nächstens platzt die Bombe,

dann geht es mit Mottl los; — Zeuge bestätigt das. — Vert. Pannwitz: Wurde im Bureau viel über das Verhältnis zwischen Herrn v. Speidel und Frl. Wimmer gesprochen? — Zeuge: Nein, dazu sind wir viel zu anständig. Ich nahm auch Herrn von Speidel in Schutz gegen Schels und sagte: Was haben Sie gegen einen so hohen Herrn vorzugehen. — Vors.: Was sagte darauf Schels? — Zeuge: Er sagte: Ja, Exzellenz hat mich immer schlecht behandelt und meine Leute nicht engagiert, aber die von Frankfurter bevorzugt. — Vert. Bernstein: Einige Tage, bevor der Artikel erschien, suchte Herr Schels Herrn Heine vor dem Theater auf und sagte zu ihm: Versuchen Sie doch, die Entlassung Königs rückgängig zu machen, Sie wissen doch, wie die schwarzen Kerle hier sind, die bringen es noch in dem Landtag zur Sprache. Herr Heine sagte das Exzellenz von Speidel, dieser brachte es aber nicht weiter. — Zeugin Kammersängerin Frl. Blank hörte nur nur Redereien von der Bevorzugung des Frl. Wimmer. — Vert. Pannwitz: Es ist immer nur von Redereien die Rede. Wer hat eigentlich die Redereien ausgesprochen? — Zeugin bestreitet auch, gehört zu haben, daß Frl. Wimmer sagte: „Meine kleine Exzellenz!" Sie kenne Frl. Wimmer überhaupt erst seit einer Stunde. (Heiterkeit.) — Es folgt dann die Vernehmung des Oberregisseurs Savits, der in längeren Ausführungen über die Ursachen und Motive seiner Entlassung spricht. Hierauf wird die weitere Verhandlung auf Freitag Morgen vertagt.

Sprechsaal.

Silberne Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Vorarbeiter (der Firma Leipziger u. Comp.) August Kalle und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen den Jubilaren, die noch in körperlicher Frische sind, fernerhin ein gesundes Leben, um auch im Kreise der Familie die goldene Hochzeit feiern zu können.

Die Eheleute Schreiner Heinrich Kaiser hier, Heinrichstraße 47, feiern am 2. Pfingsttage im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit.

Standesamt Dortmund.

Standesamt 1.
Vom 17. Mai.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Franz Kuznik Lindenhorsterstraße 96. Kellermeister Weckbacher, Stolzestr. 18. Bahnarb. Bender, Lessingstraße 27. Bergm. Wolf, Rheinischestr. 137. Bergm. Riegert, Blücherstr. 23. Kriminal-Pol.-Sergt. Doert, Altemühlenweg 73. Installateur Gorn, Gutenbergstr. 73. Klempner Muckelmann, Barmerstr. 18.

1 Tochter: Buchbinder Militzer, Hermannstr. 15. Verputzer Kortschaneberg, Blumenstr. 20. Maschinenschlosser Remmert, Kurzestr. 14. Arbeiter Brzezinski, Hüttemannstr. 4a. Lokomotivheizer Dierkes, Westerbleichstr. 38. Rangierer Kersting, Südwall 11. Bergm. Riegert, Blücherstr. 23.

Aufgebote: Maurer Karl Zoll und Berta Tetzlaff.

Eheschließungen: Handelslehrer Eberhard May und Therese Neugebohrn. Arbeiter Friedrich Richter und Anna Priebe. Zuschläger Martin Grün und Elisabeth Diedrich. Regierungsassessor Elimar Glendenberg und Luise Strunck. Telegraphen-Vorarbeiter Gustav Gawlick und Auguste Chitrek.

Sterbefälle: Heinr. Krotzky, Marten, 4 M. Wilhelm Leifels, Sternstr. 10, 2 T. Stationsvorsteher a. D. Wilhelm Wolff, Vinckeplatz 4, 63 J. Katharina Deppermann, Kurzestr. 3, 9 M.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Telegraphist Korte, Düsseldorferstr. 64. Buchhalter Meyerheim, Kielstraße 44. Fraiser Drolshagen, Schleswigerstr. 32. Bauunternehmer Solf, Jägerstr. 25.

1 Tochter: Fuhrmann Leipzig, Düsseldorferstr. 18. Polsterer Wiedemann, Düppelstr. 29. Arbeiter Kieronski, Dürenerstr. 19. Zwillinge. Schlossermeister Pathmann, Rolandstr. 28. Arbeiter Göcke, Kaiserstr. 151. Bäckermeister Rohne, Lambachstr. 16. Landgerichtssekretär Brüggemann, Lippestr. 12.

Aufgebote: Arbeiter Jakob von Cieminski und Juliana Chwarscianck. Bauführer Karl Wulf und Anna Kremer. Möbelhändler Rudolf Bauer und Martha Beckmann.

Eheschließungen: Tapezierer Aug. Buchholz und Auguste Arnds. Maurer Johann Landsdorfer und Margareta Seifferth. Ober-Briefträger Heinrich Helmich und Gertrud Schulte. Schlosser Adolf Euler und Auguste Bache. Kesselheizer Friedrich Nickel und Emma Jakobs. Schlosser Wilhelm Ferlmann und Josefine Walter.

Sterbefälle: Johannes Hoffmann, Wambelerstraße 20, 1 J. Privatmann Eduard Pook, Brückstraße 39, 61 J.

Durch das Schadenfeuer, welches die Continental-Caoutschuc- u. Gutta-Percha Co., Hannover, am 9. d. M. in deren Filiale Seelze betroffen hat, ist der Geschäftsbetrieb in keiner Weise gestört. Alle einlaufenden Bestellungen auf Continental-Pneumatiks und übrige Artikel werden nach wie vor promptest ausgeführt.

Kochkunstausstellung. Die Dortmunder Billardfabrik und Rhein.-Westf. Kegelbahnbauanstalt Beer u. Himmelmann hier, ist nicht mit der silbernen, sondern mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille, prämiiert.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Mai.

Pfingstausflüge.

Fluren und Auen liegen in Blütenpracht und Sonnenglanz, fröhlich zwitschern die Schwalben auf Zweigen schwellender Zwetschenbäume und jubilieren ihre Frühlingslieder in die Lüfte, verheißungsvoll lockend, und mit unwiderstehlicher Gewalt zieht es uns förmlich hinaus in Feld und Wald um teilzunehmen an Frühlingsluft und Maienzauber. Aber mit eiserner Faust klammern uns unsere Berufsgeschäfte in ihren Bann, so daß wir fast verzagen möchten, weil wir uns ausgeschlossen halten vom Genuß der schönsten und reinsten Lebensfreuden. Doch nein! Ein Lichtblick: Pfingsten steht ja vor der Tür, Pfingsten, das Fest der Freude das Fest der Maien, Grund genug, uns aufatmend an unserem Schreibtisch zu recken, als ob wir fragen wollten: Was kostet die Welt? — Zwei volle Tage können wir ausspannen, und diese, das haben wir uns vorgenommen, sollen gründlich ausgekostet werden, — wenn uns das Wetter keinen dicken Strich durch die Rechnung macht. Ueber das Ziel unserer Pfingstfahrt brauchen wir uns keine Kopfschmerzen zu machen; wir möchten fast sagen, da bleibt uns kaum die Wahl. Denn der wandernde, naturfreudige Berliner besucht an den Pfingsttagen eben den „Spreewald" oder, wo der leidige Mammon dazu nicht langt bezw. häusliche Pflichten eine längere Abwesenheit vom heimischen Herd nicht gestatten, die herrliche nächste Umgebung, den Grunewald mit seinen schönen Seen etc. Doch auch diesen bescheidenen Genuß kann sich nicht jeder gönnen: Vaterfreuden hindern manch Einen, über das Weichbild der Stadt hinauszuwandern, geschweige denn zu fahren; denn der kleine Schreier, für den Mutter sich einen Dienstboten zu halten nicht in der Lage ist, kann ja noch nicht battern und ist auf der Reise eine wahre Last. Das tut aber der Pfingstfreude keinen Abbruch. Wozu haben wir denn in Berlin die vielen schönen Parks? Vergnügt schiebt Mutter den Kinderwagen mit dem süßen kleinen Strolch, und Vater schreitet stolz nebenher. — Unser Entschluß ist gefaßt: Wir unternehmen sie beide, den bescheidensten und den schönsten Pfingstausflug, und darum soll es auch heute unsere Aufgabe sein, über den „Viktoria-Park" in Berlin und über den „Spreewald" etwas zu plaudern, werden wir doch morgen nicht zum ersten Male Gelegenheit haben, an diesen idyllischen Plätzen, die hier die Kunst und dort die Natur geschaffen, zu weilen. . . .

Unter unseren Parks, dem Tiergarten, dem Friedrichshain, dem Treptower Park, dem Humboldtshain und mehreren anderen kleineren Parkanlagen und ähnlichen Erholungsplätzen nimmt unser Viktoria-Park eine hervorragende Stelle ein, Obzwar verhältnismäßig wenig umfangreich, übertrifft er doch alle seine Rivalen wenn nicht an Schönheit, so doch an Eigenart, die er schon seiner günstigen Lage an und für sich verdankt; diese Parkanlage ist nämlich auf dem allbekannten Kreuzberg, von den Berlinern mit Stolz auch „Tempelhofer Berg" genannt, angelegt und bot somit den Gartenkünstlern ein reiches Feld künstlerischer Betätigung. Von dem „Gipfel" des Berges — wir möchten diesen Sandhaufen so nennen, um uns nicht den Haß der kraxelnden Berliner zuzuziehen — stand schon lange vor den gärtnerischen Anlagen das „Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Befreiungskriege 1813—15", das von Friedrich Wilhelm 3. nach Schinkels Entwurf errichtet und am 30. März 1821 enthüllt wurde. Das Denkmal besteht aus einer gewaltigen gothischen Spitzsäule aus Gußeisen, die das eiserne Kreuz krönt, und seine Nischen enthalten zwölf allegorische, die verschiedenen Schlachten verkörpernde Statuen. Auf den etwa acht Meter hohen Unterbau wurde das Denkmal erst im Jahre 1878 mittels hydraulischer Pressen gehoben. Rings um dieses Monument gruppieren sich nun die Anlagen. Herrliche alte Bäume beschatten saftigen grünen Rasen. Gut gepflegte Wege laufen kreuz und quer und bieten die schönste Gelegenheit zu ergiebigen Kletterpartien. An heißen Tagen spenden Springbrunnen erfrischende Kühle. Die Hauptattraktion ist der „Wasserfall", der in der Mitte der ganzen Anlage hinunterstürzt in ein großes Sammelbecken. Der Anblick dieser Wasserbahn, von unten gesehen, läßt — ohne den Berlinern schmeicheln zu wollen — bei einiger Phantasie einen Vergleich mit den Kasseler Kaskaden zu, bei welchen nur der Herkules anstelle unserer Spitzsäule das Ganze beschirmt. — An schönen Tagen entwickelt sich im Viktoria-Park ein reges Leben. In der Frühe erblicken wir hier den kleinen Rentier, der aus hygienischen Gründen eine Kletterkur unternimmt. Lange hält er's aber nicht aus; pustend und schnaubend steuert er auf eine Ruhebank zu, gewöhnlich ein Stammplatz, um in behaglicher Siesta sein Leibblatt zu studieren. Etwas später klingt ein Surren und Summen zu ihm herauf, — und mißmutig humpelt er den Berg hinab, den Weg frei gebend für seine Ruhestörer, die niedlichen Kindermädchen und Fräuleins, schicke Berlinerinnen und dralle Spreewälderinnen in ihrer malerischen Nationaltracht. Zu Paaren kommen sie heraufgezogen, Sport- und Kinderwagen mit Inhalt vor sich herschiebend, und aus dem stillen, friedlichen Park wird ein Tohuwabohu. Gegen Mittag verstummt das fröhliche Geschwätze, doch schon in früher Nachmittagsstunde geht der Trubel von neuem an: Mädchen und Knaben in allen Lebensaltern tollen spielend umher, die Mütter füllen die Bänke, und der Herr Primaner sucht Anschluß an einen Backfisch. Die Zeit enteilt im Fluge, die braven Väter und Gatten erscheinen auf der Bildfläche, und bald hat der Park wieder seine wohltuende Ruhe, die wie für Liebespärchen geschaffen scheint. — Bald hätten wir vergessen, eines hochwichtigen Gebäudes Erwähnung zu tun, das auf dem Kreuzberg gründet. Von dem Restaurant „Schultheiß-Brauerei" hätten wir eigentlich an erster Stelle sprechen müssen, nimmt es doch gastfreundlichst die durstigen Seelen auf, die sich an der Aussicht von der Spitze des Berges über Berlin nicht satt sehen können. —

Auf zum Spreewald! Die Mark Brandenburg, „des heiligen römischen Reichs deutscher Nation Streusandbüchse", erfreut sich im Allgemeinen des schlechten Rufes, das denkbar möchlichste in landschaftlicher Eintönigkeit zu leisten. Doch nur der vermag unbedacht in ein solch' absprechendes Urteil einzustimmen, der noch niemals an den geheimnisvollen Reizen der stillen märkischen Seen sich erquickt, nicht ein einziges Mal dem traulichen Murmeln und friedlichen Plätschern der bedächtig dahinfließenden Gewässer gelauscht hat, der noch nie in den stattlichen brandenburgischen Buchenwäldern sich erging. Wir raten diesen Nörglern, einmal Land und Leute dieser verachteten Provinz aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und wir sind sicher, daß sie dann anders reden. Namentlich der Spreewald ist ein unbeschreiblich schönes Stück märkischer Erde, das auch verdientermaßen schon unzählige Male von Künstlerhand und Künstlergeist, von berufenen Malern und Dichtern im Bilde festgehalten und besungen wurde. — Der Spreewald, einige Meilen in fast südlicher Richtung von der Reichshauptstadt, unweit der reichen Tuchmacherstadt Kottbus gelegen, ist sowohl in landschaftlicher, wie auch in völkerkundlicher Beziehung von hervorragender Eigenart. Mit wohl dreihundert Armen durchschneidet die Spree dieses Stückchen Erde, sodaß wie in Venedig und vielfach in Holland das Wasser die einzige Verbindungsbahn zwischen Gehöften und Dörfern. Von der Wiege bis zum Grabe ist deshalb der Kahn des Spreewälders stets hilfsbereiter Gefährte. Der Nachen führt ihn zur Taufe, zur Trauung und schließlich, nach des ärmlichen Lebens Mühen und Sorgen, zum stillen Frieden der Gruft. Die Kinder fahren mit ihm zur Schule, der Postbote, der Förster, der Arzt, der Gendarm, der Pfarrer, sie alle bedienen sich seiner in Ausübung ihrer beruflichen Pflichten. Der Name „Spreewald" für diese Gegend könnte heutigen Tages freilich angefochten werden, denn nur ein Schatten des ehemaligen Urwaldes mit seinen greisen Baumriesen ist uns noch erhalten geblieben. Seinen Namen erhielt er allerdings erst vor etwa 60 Jahren, aber auch damals noch waren die Waldungen zwischen dem vielmaschigen Spreenetze nicht wie jetzt gelichtet und zum Teil abgeholzt. In jener Zeit bot der geheimnisvolle Wald noch allerlei wildem Getier sichere Zufluchtsstätten dar, lange Zeit zurück sogar dem Wiesent, Wölfen und Bären. Aber der verbliebene Rest jenes Waldes ist trotzdem noch von malerischer Schönheit, besonders in diesen schönen Frühlingstagen, wenn linde Lüfte in Wald und Wiese neues Leben wecken und die Menschen aus ihren strohbedachten, grünumrankten Blockhäusern an den warmen Sonnenschein hervorlocken. So manches Frühlingsidyll können wir da belauschen, das seinesgleichen sucht; eigenartige, seltsame Reize bieten sich uns dar, wenn wir Augen haben, zu sehen und Ohren, zu hören.

In ungefähr zwei Stunden gelangen wir mit der Berlin-Görlitzer Bahn nach dem anmutigen Städtchen Lübbenau, dem beliebtesten Ausgangspunkt der Ausflügler, von wo aus in verhältnismäßig kurzer Zeit die verschiedensten Touren durch die einzelnen Teile des Spreewaldes unternommen werden können. Kaum treten wir aus Lübbenau heraus, so weht uns schon ein Hauch dörflicher Behaglichkeit und Beschaulichkeit entgegen. Barfüßige Kinder, Frauen und Mädchen in ihrer buntfarbigen Tracht und dem sonderbar verschlungenen Kopfputz kreuzen unseren Weg mit freundlichem Gruß und ein biederes Bäuerlein, das Pfeifchen im Mundwinkel, gibt uns bereitwilligst Bescheid, wo wir unseren Fährmann finden, dem wir uns für eine der berühmten Bootfahrten anvertrauen wollen. Geräuschlos gleitet der Kahn durch die vielfach recht engen Wasserstraßen und nun erst gewinnen wir den rechten Eindruck von der Schönheit der Landschaft. Heilige Ruhe überall, nur das leise Plätschern des Wassers ist vernehmbar und bringt uns Träume im Wachen; buntschillernde Schmetterlinge umgaukeln uns. Im unverfolgbaren Zickzack nimmt der Kahn seinen Weg, an Inseln vorbei, durch Kanäle, streifend Wiesen, Busch und Wald. Liebliche Dörfchen tauchen auf, eins immer seltsamer als das andere. Das charakteristischste unter ihnen, das uns begegnet ist, möchte man eine Miniaturausgabe der Lagunenstadt Venedig nennen. Jedes einzelne Häuschen ist von murmelnden Wassern umspült, überall Brücken, überall Nachen. Die paar Häuser, eher Hütten, sind altersschwach, vermodert und schauen aus dichtem Wald und Gebüsch gleich richtigen Urwaldblockhäusern heraus, bewältigend, voll des malerischen Reizes, bannend unseren Blick.

Sie lohnt sich wohl, solch eine Fahrt durch den Spreewald; mag uns darum morgen Jupiter pluvius gnädig gesinnt sein. Wir wüßten es ihm tausendfältigen Dank und schon im Voraus rufen wir ihm bittend zu: „Schenk uns fröhliche Pfingsten!"

Das verkaufte Achilleion.*)

Unter diesem Titel veröffentlicht das Illustrierte Wiener Extrablatt einen längeren „Brief von Heinrich Heine", in dem sich der Dichter über den dieser Tage gemeldeten Verkauf des Schlosses Achilleion auf Korfu (samt seinem Heine-Denkmal) an Wilhelm 2. ausspricht. In dieser witzigen, hier auszugsweise wiedergegebenen poetischen Epistel, deren Expedierung wohl Julius Bauer besorgt hat, meint Heine redivivus:

Ich finde weder Rast noch Ruh
Seit meinem unseligen Ende:
Das Achilleion auf Korfu
Ging über in andere Hände!

Die Kunde macht mich sehr nervös,
Mir klappern alle Gebeine;
Schon meldet den Handel offiziös
Die Norddeutsche Allgemeine.

Ich möchte tummeln mein Flügelroß,
Zu singen nach meiner Weise:
Der deutsche Kaiser kaufte das Schloß
Zu einem recht billigen Preise.**)

Er kaufte das säulengetragene Haus,
Wo einst umrauscht von den Musen,
Die herrlichste Fraue sich weinte aus
An meinem steinernen Busen.

Jetzt freilich wird mancher Tintengauch
Sich üben in Denkmalbeschmierung
Und singen und sagen, ich sei nun auch
Gekauft von der deutschen Regierung!

Mich kann das Gesindel kreuz und quer
Mit tausend Zungen schmähen;
Was aber wird — das quält mich mehr —
Mit meinem Denkmal geschehen,

Wird mich der Kaiser lassen stahn
Und gütig mein Antlitz ertragen?
Denkt er vielleicht schon heute dran,
Mich aus dem Tempel zu jagen?

Ich könnte nimmer missen den Glanz
In diesem klassischen Eden,
Wo mich die Götter Griechenlands
Umspinnen mit magischen Fäden.

Nun sitz' ich in schweren Zweifeln da:
Winkt Duldung oder Verderben?
Verjagt man mich aus Gräcia?
Ich könnte es nicht überstenben!

Mein gnädiger Kaiser, versäum' es nicht,
Mit Hoffnung mich zu stärken,
Und überschlage manch ein Gedicht
In meinen gesammelten Werken!

O lasse mich träumen süß und mild
In diesem Haus der Kamönen!
Oder willst Du mit meinem Marmorbild
Die Siegesallee verschönen?

O edelster Hohenzollernsproß,
Erfülle, wonach ich mich sehne,
Laß' mir mein Ausgeding im Schloß,
Das will die einsame Träne.

Dann spinne ich ein Liedchen fein,
Um einen Kaiser zu feiern,
Das will ich singen im Mondenschein
Mit meinem Freund Lord Byron.

Und wirfst Du mich nicht zur Türe hinaus,
Dann schwör' ich Dir ewige Treue,
Dann streich' ich die Schloßlegende aus
Und dichte Dir eine neue."

*) Auf einer Terrasse des Achilleion befindet sich eine Statue des sterbenden Achill von dem Berliner Bildhauer E. G. Herter. Im Park der Villa erhebt sich das Heinedenkmal, das die Kaiserin Elisabeth dem Dichter errichtet hat, dem man ein solches sonst überall verweigerte: der kleine, sechssäulige, runde Heine-Tempel mit dem sitzenden Marmorbild des Lieblingsdichters der Kaiserin, das der dänische Bildhauer Hasselries geschaffen. Heine ist dargestellt, wie er, in seine „Matratzengruft" zurückgelehnt, das Gedicht: „Was will die einsame Träne?" niederschreibt. Dies Denkmal des Loreley-Sängers auf der Phäakeninsel ist jetzt also in den Besitz Kaiser Wilhelms II. übergegangen.

**) Das Schloß hatte mit Einrichtung und Park 16 Millionen Franken gekostet. Kaiser Wilhelm hat angeblich eine Million Mark bezahlt.

Hotel Rö…
Pfin…
Mittags ab 12½ …
» Grosse …
mit …

Etablissemen…
An de…
Grosses C…
Am 2. Tage nach …
Anfang 5…
Schönster Garte…
Prima Dortmunde…
Beka…
Fest-Diners. — S…
Feines …
Bestgepflegte Weine…

Bad König…
An bei…
Großes …
der Kurkapelle und …
Cornet-à-Piston-Vir…
städt. Orchesters i…
Beginn des Konzerts 4…
Eintr…
Kur- und Abon…
18312)

Freisch…
An den …
morgens vo…
Militär…
nachm…
Mi…
« « Gro…
vo…
1. Tag: Die H…
2. Tag: Morge…
Gnad…
Die Musik w…
goner-Regts…
Konzerte unter …
diri…
Früh-Konze…

Zum „…
Brünn…
Inh.
Schöner Garte…
A…
Frei…
des Wittene…

Pfing…
Restaur…
Am 1.
Gross…
der Gie…
in meinem eige…
am zwe…
Gros…
— …
Garten …

Pfing…
L. A…
An beiden Pf…
Gr. …
Am 2. …
Gros…
Die Musik wird …
Somb…
Festzelt …
sowie Verzehrung…
für das am 10. …
Kriegerfest …
verbunden mit …
Somborn. Der …
mittags 3 …
in Somborn. …
Somborn, im …

Hotel Römischer Kaiser

Pfingst-Sonntag

Mittags ab 12½ Uhr, Abends ab 7 Uhr

» Grosse Restauration «

mit Tafel-Musik.

Etablissement „Zum Blücher"

Münsterstrasse 77.

An den Pfingsttagen:

Grosses Garten-Konzert.

Am 2. Tage nach dem Konzert: **Tanz-Réunion.**
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Schönster Garten im Mittelpunkt der Stadt.
Prima Dortmunder Aktien und Münchener Biere.
Bekannt gute Küche.

Fest-Diners. — Soupers. — Reichh. Speisekarte.
Feines Wein-Restaurant.
Bestgepflegte Weine aus eigener Wein-Großhandlung.

Bad Königsborn bei Unna.

An beiden Pfingsttagen:

Großes Extra-Konzert

der Kurkapelle und Gastspiel des rühmlichst bekannten Cornet-à-Piston-Virtuosen und Solo-Trompeters des städt. Orchesters in Elberfeld, Herrn Ew. Dietzel.
Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags. Ende gegen 8½ Uhr.
Eintritt à Person 75 Pf.
Kur- und Abonnements-Karten haben Gültigkeit.

18512) Die Badeverwaltung.

Freischütz b. Schwerte.

An den beiden Pfingsttagen
morgens von 7 Uhr u. von 11 Uhr ab:
Militär Früh-Konzerte
nachmittags von 4 Uhr ab:
Militär-Konzert

Morgens 7 Uhr:
« « Grosse Fest-Chorale « «
vom Freischützturm.
1. Tag: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
2. Tag: Morgengruss aus: Ach bleib mit Deiner Gnade.

Die Musik wird vom Trompeterkorps des **5. Dragoner-Regts.** aus **Hofgeismar** ausgeführt. Alle Konzerte unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Paletta.**
Früh-Konzerte 30 Pf., nachmittags 50 Pf.
10 Karten 3 Mk.

Zum „Fort Keilhau"

Brünninghauserheide.

Inh.: **W. Herbert.**

Schöner Garten, Kegelbahn u. Schiessstand.

Am 2. Pfingsttag:

Frei-Konzert

des Wittener Musikvereins Harmonie.

Pfingst-Huckarde

Restaurant Th. Hackeloer.

Am 1. und 2. Pfingst-Feiertag

Grosses Frei-Konzert

der Giesenkirchen'schen Kapelle
in meinem eigens dazu erbauten grossen Festzelt.
Außerdem
am zweiten Feiertage, abends 8 Uhr
Grosser Fest-Ball
— Prima Union-Bier. —
Garten und Festzelt elektrisch beleuchtet.

Pfingst-Huckarde

L. Andrä (vorm. M. Fiege). 18288

An beiden Pfingsttagen von 3 Uhr Nachmittags:

Gr. Freikonzert.

Am 2. Pfingsttage in beiden Sälen

Grosser Festball.

Die Musik wird ausgeführt von der Steffen'schen Kapelle.

Somborn bei Marten.

Festzelt- und Restaurations-Verding

sowie **Vergebung der Plätze für Karussells und Schaubuden,** für das am 10. und 11. August d. J. stattfindende

Kriegerfest u. Feuerwehr-Gauverbands-Fest

verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier der Feuerwehr in Somborn. Der Termin hierzu ist am **23. Mai 1907. Nachmittags 5 Uhr** im Lokale des Wirtes **Rudolf Höcker in Somborn.** (18524

Somborn, im Mai 1907. **Der Festausschuß.**

Brücherhof

Restaurant
Richard Beisner
Fernspr. 354. Amt Hörde
Empfehlenswerter lohnender Spaziergang von Hörde aus in 20 Minuten von der Endstelle Straßenbahn Wellinghofen in 10 Minuten erreichbar.
Hübsche Gartenanlagen Gesellschafts-Zimmer mit Klavier. **Vorzügl. Kaffee,** dazu **selbstgeb. Bauernstuten. Echter westfäl. Schinken,** sowie **beste Wurst** eigener Schlachtung. **ff. Dortmunder Kronenbier.**

Restaurant
„Zum Heidekrug"

Wellinghoferheide
Telephon 348 Amt Hörde.

Am 1. und 2. Pfingsttag:
findet in meinem Garten und Parkanlagen:
Großes Konzert
statt. Musik **Maise'sche** Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten. Entree frei.
Prima Dortm. Aktien-Bier vorz. Kaffee m. Bauernstuten. Schinken und Wurstwaren eigen. Schlachtung. (18604
Es ladet ergebenst ein
Wilh. Bahrt.

Auf zur Saalburg

Pfingsten 2. Feiertag
Großer Ball
Bandoneonklub Westfalia

Gr. Wagenst. u. Stallg. — Ia. Speisen u. Getränke

Hennener Kirmes!

Am 2. Pfingsttage:
Grosser Ball
bei (18519
H. Schwerter
zum Lindenhof.

Bahnhofs-Anlagen Herdecke-Nord

Inhaber: **H. Bienhold.**
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Neu eröffnet! Neu renoviert!

Restaurant zum Zentral-Theater

(früher **Bergermann's Theatersaal**)
Münsters rasse Nr. 16, am Steinplatz
Inh.: **Paul Sindakowski.**

Meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich auch in meinem neuen Unternehmen durch **prima Getränke** und **gute bürgerliche Küche** bestrebt sein werde allen Anforderungen gerecht zu werden. (18646

Mittagessen von 60 Pf. an. Abendessen von 50 Pf. an.

Spezialität:
Eisbein mit Sauerbraut 40 Pf.
Den ganzen Tag warme und kalte Küche à la carte.
Schnittchen in grosser Auswahl.

An beiden Pfingsttagen:

Grosses Konzert

einer erstklassigen **Damen-Kapelle.**

Entree frei! **Bier 15 Pf.**

Radrennbahn Kaiser Wilhelm-Tal.

Pfingstsonntag, den 19. Mai, nachmittags 3½ Uhr:

Grosser Pfingstpreis

mit **Huber — Goor — Mauss.**

4000 Mark Preise. Vorverkauf an bek. Depots.

Bergschlosskeller.

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr:

Garten-Frei-Konzert.

Dienstag, den 21. Mai 1907, abends 8 Uhr:

1. Garten-Abend-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in den neuen Lokalitäten der 1. Etage und in den Parterreräumen statt.

Kissenkamp bei Unna-Königsborn

An beiden Pfingsttagen

Grosses Konzert

der ganzen städtischen Kapelle.

Nachher Ball. **Eintritt 20 Pf.**



-I. Internationale- Hunde-Ausstellung

Aplerbeck

verbunden mit Rattenfänger-Prüfung

Pfingsten am 19. u. 20. Mai
im Lokal
= „Zum Deutschen Kaiser" =
geführt von **Friedrich Sommer.**

Ausflugsort zur Erholung, Eving,

an der Chaussee nach Lindenhorst gelegen, 3 Minuten vom Fredenbaum, auch vom Fredenbaumwalde zu erreichen. Der Ausgang befindet sich am Ostende der Drahtseilbahn. Grottenanlagen mit großen Sehenswürdigkeit n wie: **Schneewitchen und die 7 Zwerge, Teufelshöhle, Felsenmeer.**
Ia. Speisen und Getränke.
Für Vereine und Schulen sehr zu empfehlen, da eine große Festwiese vorhanden.
Zum Besuch ladet freundl. ein
H. Knöpper.
Inhaber: **J. Beerkreide.**

Pfingstmontag findet auf der Festwiese großes **Fußball-Wettspiel** der ersten Mannschaft des **„Kölner Fußballvereins"** gegen die erste Mannschaft des Sportvereins **„Viktoria" Dortmund** statt. Anfang 5 Uhr.

Zillertal bei Herdecke

Romantischer Ausflug ins Ruhrtal.

Kurhotel Jtal.

Kleines Haus, am Kurpark u. Quellen gelegen.

Bad Wildungen.

Kurgem. Küche. Wagen am Bahnhof. Bes. **A. Jtal.**

Kaisergarten.

Empfehle meine aufs beste renovierten Lokalitäten mit **Gartenanlagen i. Ranges,** 3 Säle, Gesellschaftszimmer, 3 Pianinos. **Vorzügl. Kaffee mit Sahne,** dazu **selbstgeb. Bauernstuten und Kuchen à Port. 60 Pfg.,** Vereine und Gesellschaften Preisermäßigung. **ff. Unionbier, hell und dunkel.**

An beiden Pfingsttagen:

Frei-Konzert.

Stefan Nühse
Kaiserstrasse 204.

18570)

„Waldfreiheit" Derne,

(Casino Preussen I.)

Schönes Lokal mit Billardsalons, großer Saal mit Bühne, Kegelbahn, Scheibenstand, Festwiese, schattiger, großer Garten mitten im Walde gelegen. **Vorzügl. Kaffee. Bier** von **Thier & Co. Weine** erster Häuser. Für Familien, Schulen und Vereine bestens zu empfehlen. Haltestelle der Straßenbahn Freedenbaum-Lünen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein (37121
Jul. Tigges.

NB. Am **2. Pfingsttage** findet großes **Tanzvergnügen** — statt. —

„Schützenhof"-Derne.

Schöner, angenehmer Ausflugsort zwischen Dortmund und Lünen für Ausflügler, Vereine, Schulen u. Sommerfrischler; Haltestelle der Straßenbahn Dortmund-Lünen. 1809
Ca. 1000 m von der Zeche Preußen I und „Waldfreiheit" entfernt, leidet also nicht unter den Koks- sowie anderen Dünsten der Zeche; reine gesunde Luft; ringsum Wälder, Felder, Wiesen und Gärten; **herrliche Gartenanlagen** und **großartige Lokalitäten,** sowie Säle, Hallen, Scheibenstand und Kegelbahn; 3 Morgen **großer Wiesenplatz** für Spiele aller Art. Allgemein bekannt **guter Kaffee** mit Bauernstuten, à Portion 60 Pf., mit Extragebäck 70 Pf., sowie die sehr beliebten **„Schützenhof-Schnittchen"** mit Beilage; **ff. Dortmunder Biere, erstklassige Weine,** sowie **gute Bowle** je nach Saison; **aufmerksame Bedienung.**
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.
Hochachtend
Friedrich Albert.

Stallung für etwa 60 Pferde, großer Wagenplatz. Oefters **Garten- u. Hallenkonzerte** mit **Gelegenheitstanz.**

Am Steinplatz Central-Theater Direktion P. Sindakowski

An den beiden Pfingsttagen von Nachmittags

3 Uhr an

Grosse Fest-Vorstellungen

mit besonderem **ausgewählten reichhaltigen Programm u. volkstümlichen Eintrittspreisen.**

Soubretten	Humoristen
Chansonetten	Duettisten
Liedersängerin	Mimiker
Humoristin	Komiker

Theater:

Tünnes-Possen.

Kinematograph

mit nur neuen hochaktuellen Bildern.

An beiden Tagen:

Von 11½ bis 1½ Uhr

Grosse Künstler-Matinee.

Entree 10 Pfg.

Eröffnung Pfingstsonntag 1907!

Café-Restaurant zur „Flora"

Besitzer Carl Beisner **Wellinghoferheide**
Fernruf 354. **Haus I. Ranges** Amt Hörde.

Ausspann für 50 Pferde, Raum für Automobile u. Fahrräder

Großer Restaurations-Saal, sowie separate Zimmer mit Piano. Hübsch angelegte Terrassen, herrliche Gartenanlagen mit ca. 50 Lauben. Schattige Wandelgänge durch einen ca. 14 Morg. großen Obstbaumhof rc. Gute vorzügl. Pension für Sommerfrischler bei äußerst solid. Preisen.

Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften, Vereine, Ausflügler und Touristen.
Vorzügl. Kaffee m. selbstgeback. Bauernstuten. Echt westf. Schinken, ff. Wurst eig. Schlacht.

Königliches Nordseebad

NORDERNEY

Grösstes deutsches Nordseebad

Saison vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1906 Frequenz 38494. Prospekte kostenfrei durch den **Gemeindevorstand** und die **Königliche Bade-Verwaltung.**

Restaurant
„Zum Waldschlösschen"

Wichlinghofen.

Zu den Feiertagen:

Groß. Frei-Konzert

Für Speisen und Getränke reichlich gesorgt. (18511
Hierzu ladet freundlichst ein
Ernst Grünert.

Waldfreiheit

b. **Lünen** findet am **16. Juni** großes Kriegerfest statt u. können daselbst noch **Schaubuden,** wie **Karussells, Schießbuden etc.** aufgestellt werden. Näheres bei Wirt **Jul. Tigges, Waldfreiheit b. Derne.** (37117

Auf zum schönen Schnee!

Restaurant „Erholungshain"

Ausflugsort und Sommerfrische.
— Fernsprecher: Amt Wetter Nr. 119 —
Inhaber: **Witwe Carl Heimann.**
¾ Stunde von Station **Löttringhausen** oder **Annen,** ½ Stunde von Station **Herdecke-Nord** oder **Wittbräucke.**

Pfingsten Eröffnung der Garten-Anlagen.

Zu Ausflügen empfehle ich meine herrlich gelegenen Park-Anlagen mit prachtvollem Ausblick auf das Ardeygebirge. Ia. Biere, reine Weine, vorzüglichen Kaffee, Konditorei und Gesellschaftszimmer mit Pianos. — Bei vorheriger Anmeldung gewähre Schulen Vereinen und Gesellschaften Preisermäßigung. — Sommerfrischler finden gute Aufnahme bei zivilen Preisen.
18539 Hochachtungsvoll
Auf dem Schnee. **Wwe. Carl Heimann.**

Auf nach Lütgendortmund.

Restaurant Germania Frz. Wette.

Preis-Kegeln

am 19. und 20. Mai (Pfingsten).
Preise im Werte von

1. Preis	**75 Mk.**	**4. Preis**	**15 Mk.**
2. „	**50 „**	**5. „**	**8 „**
3. „	**30 „**	**6. „**	**5 „**

Es ladet ergebenst ein **Franz Wette.**

Oeffentliche Warnung!

Um unliebsame Renkontres mit den Förstern, Aufsehern oder Parkwärtern des

Rittergutes Buddenburg

wie sie in der letzten Zeit wiederholt vorgekommn sind, zu vermeiden, wird hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß nur **Vorzeigern** der Karten: **„Dorfschenke zum Lindenbaum"** gestattet ist, die **Mühlenanlagen, Buskee,** sowie die **Allee bis zur Lippebrücke** zu betreten.
Betreffende Karten, à 30 Pfg. sind gegen Speisen oder Getränke in Zahlung zu geben.
Die Freiherrlich von Rüxleben'sche Guts-Verwaltung.

---

20. Mai Pfingstmontag 3¼ Uhr

Rennen zu  Dortmund

Mai-Meeting 4 Tage. 50000 Mark Preise.

26. Mai Sonntag 3¼ Uhr.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Gastspiel des Deutsch. Theaters, Hannover
Direktion: **Hubert Reusch.**

Zum 3. Male:

Husarenfieber

Lustspiel in 4 Akten v. Gustav Kadelburg u. Richard Skowronek

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

2 Grosse Fest-Vorstellungen 2

4 Uhr Nachmittags 4 Uhr

(Halbe Preise) Kinder auf allen Plätzen die Hälfte

! Die Grossstadtluft !

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg (Mitverfasser von Husarenfieber)

8 Uhr abends 8 Uhr

!! Husarenfieber !!

Kein Entree brauchen Sie zu bezahlen um sich im **„Olympia-Tunnel"** brillant zu amüsieren

Täglich ab 6 Uhr:

Die lustigen Sachsen mit ihren urkomisch. Possen und Vorträgen. — Konzert: Wiener Damen-Kapelle.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, vorm. 11-1 Uhr:

Grosses Doppel-Konzert u. Vorträge

Entree frei! Entree frei!

Nachmittags 3 Uhr an:

Jubel und Trubel der Lustigen Sachsen

Grosses Konzert!

Theater-Café im Olympia-Theater Burgwall 9 I

Täglich **Künstler-Konzert** der brill. **Solisten-Kapelle „Ideal"** ! Entree frei !

„Hobertsburg"

An beiden Pfingsttagen von 6 Uhr ab:

Grosses Früh-Konzert

der Dortmunder Bürgerkapelle Direkt. Ballerstein

Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Fest-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

Grosser Ball.

Oesterholzpark Pfingsten!

Ganz Nähe Borsigplatz

KONZERT

Herrliche Waldwege. — Guten Kaffee, div. Schnittchen
Gemütliche Familien- und Gesellschaftszimmer
37081) **Steph. Wellhausen.**

Was die

Walhalla

an den beiden Pfingsttagen bietet:

Die wunderbarste

Schönheits-Konkurrenz (II. Serie)

welche niemals so schön zusammen war.

„Die Schönsten der Schönen"

„Die Besten der Besten"

haben sich zu dieser Elite-Konkurrenz gemeldet.

Jeder Besucher ist Preisrichter!

Die neueste Welt-Attraktion!

Die goldene Venus

Die größte Sensation dieses Jahrhunderts.
Nackte, überbronzierte Frauenschönheit
als lebendes Bild.

In Berlin und Wien polizeilich verboten. Nach einer Separat-Vorstellung vor der Presse, Polizei und Professoren der Maler- und Bildhauerkunst wieder gestattet.

An beiden Tagen Vormittags 11½—1½ Uhr:

Matinee.

Beginn der sensationellen, unbeschreiblich schönen Darbietungen

nachmittags 3 Uhr und abends 7½ Uhr.

Walhalla G. m. b. H. **Die Geschäftsleitung.**

Fredenbaum.

An beiden Pfingsttagen Früh u. Nachmittags

Große Militär-Fest-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des 12. Sächs. Fußart.-Regts aus Metz unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Arthur Becker.

Anfang der Frühkonzerte 6 Uhr . . . Entree 25 Pf.
Für Inhaber von Karten Wilh. Knäpper . Entree 15 Pf.
Anfang der Nachmittags-Konzerte 3 Uhr . Entree 50 Pf.
Für Inhaber von Karten Wilh. Knäpper . Entree 30 Pf.

Dienstag, den 21. Mai

Grosses Militär-Konzert

der obigen Kapelle.

Karten Wilh. Knäpper sind in den meisten Zigarren-Geschäften zu haben. (1:571

Die Rodelbahn, neu für Dortmund, sowie der Kinematograph sind geöffnet.

Diners
von 12 bis 2 Uhr.

Fredenbaum.

Abonnements-Abend-Konzerte 1907

Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, finden folgende Konzerte statt:

23. Mai:	Kapelle der 4. Matr.-Art., Cuxhaven, Kaiserl. Musikdirigent Stolle.
30. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 15, Minden, Königl. Musikdirigent Wichmann.
6. Juni:	Kapelle der 4. Matr.-Art., Cuxhaven, Kaiserl. Musikdirigent Stolle.
13. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 56, Wesel, Königl. Musikdirigent Lehmann.
20. „	Liederabend des Ev. Männer-Gesang-Vereins und verstärkte Giesenkirchensche Kapelle.
27. „	Kapelle des Inf.-Reg. No. 159, Mülheim a. d. Ruhr. Königl. Musikdirigent Lätich.
4. Juli:	Kapelle des Inf.-Reg. No. 55, Detmold, Königl. Musikdirektor Hubert. **Röm. Gala-Feuerwerk.**
11. „	Kapelle des Inf.-Reg Nr. 15, Minden, Königl. Musikdirigent Wichmann.
18. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 56, Wesel, Königl. Musikdirigent Lehmann.
25. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 159, Mülheim a. d. Ruhr. Königl. Musikdirigent Lätich.
1. August:	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 15, Minden, Königl. Musikdirigent Wichmann.
8. „	Liederabend des Ev. Männer-Gesang-Vereins und verstärkte Giesenkirchensche Kapelle.
15. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 56, Wesel, Königl. Musikdirigent Lehmann.
22. „	Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 55, Detmold, Königl. Musikdirektor Hubert.

Abonnementskarte (20 Coupons) 5 Mark
„ (10 „) 3 „

nd zu haben: **Ludwig Amtenbrink,** Burgthor 7. **Gust. Hempel,** Brückstraße 57 und Betenstraße 12. **Fritz Meutendieck,** Burgthor 1, Betenstraße 2 und Westenhellweg 142. **Schulte & Barkels,** Brückstraße 35 und Münsterstraße 55. **S. Wolff,** Ostenhellweg 3. **Albert Schmidt,** Brückstraße 2.

Alt-Heidelberg

Grossartig dekorierter Konzert-Saal
Schattige Garten-Anlagen.

Rheinischestrasse 1 (am Körnerplatz).

„Die Altmärker"
mit ihren neuesten Schlagern.

Während der Feiertage:
Morgens ab 11½ Uhr **Matinee.**
Nachmittags ab 4 Uhr **Konzert.**

Die Biere aus der Tremonia-Brauerei, F. Lehmkuhl, hier sind tadellos gepflegt. (18579

Funkenburg!

Inh.: **Wilh. Eickmann.**



An beiden Pfingstfeiertagen

Luftballon-Auffahrt

des tollkühnen Luftschiffers Kapitän **Paul Wilson.** Kapitän Wilson fährt mit den Füßen an der untersten Stufe der Strickleiter, mit dem Kopf nach unten hängend auf.

Grösste Welt-Attraktion!

Paul Wilson ist der einzigste Aeronaut der Welt, welcher diese Attraktion ausführt.

Infolge einer Wette von 500 Mark wird der Zimmermann Herr **Franz Rump** aus Dortmund mit auffahren.

Anfang der Füllung 1 Uhr nachm.; Aufstieg 7 Uhr abends.

Großes, von der Hörder Stadtkapelle (Direktion Nepp) ausgeführtes

Garten-Konzert.

Eintritt: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Wilhelmslust.

Bringe hiermit meine **herrlichen und schattigen Gartenanlagen** dem verehrten Publikum zur fleißigen Benutzung in freundliche Erinnerung. Empfehle meinen **prima Bauernstuten, guten Kaffee, ff. Schnittchen** bei prompter Bedienung.

Hochachtend
Paul Quante.

37093)

Kronenburg.

Philharmon. Orchester
Dirigent: Georg [illegible]
An beiden Pfingsttagen u. Dienstag, 21. Mai 07:
Fest-Konzerte.
Anf 3½ Uhr. Entree 50 Pf.
Abonnements an der Kasse.

Reinoldushof.

Am **II. Pfingsttag,** vormittags 11½ Uhr:
Städtisches
Freikonzert
des
Philharmon. Orchesters.

Programm.

1. Ouverture z. O. „Mignon" Thomas
2. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 Brahms
3. Soli für Violoncello: a. Elegie Goens b. Gavotte Popper
Solist: Herr Alfred Saal.
4. Balletmusik aus „Rosamunde" Schubert
5. Fantasie aus „Tannhäuser" Wagner

Café Monopol

direkt am Hauptbahnhof
Besitzer Alb. Mathemeyer
Künstler-Konzert I. Ranges.
Ausschank von Dortmunder Klosterbier, Pilsener Urquell u. Münchener Spatenbräu.
Bis 2 Uhr Nachts warme — Küche. —

Gasthof „Stadt Dortmund"
Lütgebrückstrasse 5.
2. Pfingstfeiertag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Wilhelmslust.
Am 2. Pfingsttage
Grosser Ball. Glatter Saal. Entree frei.

Pfingst-Montag
Nachmittag 4 Uhr findet in der **Börse,** Steinstraße 35

grosser Ball

statt. (37145
In den Zwischenpausen Auftreten der **Kunstfahrer Gebr. Lauer.**

Grosser Ball
Montag, 2. Pfingsttag, nachm. 4 Uhr findet im Saale des Herrn **Meier-Ebert**
Bleichmärschstraße, großes **Tanzvergnügen** statt. (37090
Hierzu ladet ein
Bandoneon-Klub „Frohsinn".

Restaurant Zum Oesterholz
An beiden Pfingsttagen:
Grosses Frei-Konzert
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein (37151
Wwe. Gerh. Ahlke,
Oesterholzstr. 34, am Borsigplatz.
— H. Stade-Bier. —

Luft- und Badekurort „Hermannsborn"
Bester Erholungsort für Blutarme und Nervöse.
Volle Pension von **Mk. 3.50** an.
Brunnenverwaltung Hermannsborn b. Driburg.
Verlangen Sie Prospekt des Luft- u. Badekurortes 18288
Hermannsborn bei Driburg.

Soolbad u. Luftkurort Karlshafen a. d. Weser
Herrliche Lage im Hochwald.
Prospekt gratis durch den
Fremdenverkehrs-Verein.

Sool- u. Thermalbad Salzuflen
Villa Daheim,
in schönster Lage am Kurpark. Wohnung für Kurgäste mit Pens. zu mäßigen Preisen. Auch Kinder ohne Begleitung finden liebevolle Aufnahme. Auskunft erteilen Frl. Stein und Frl. Seippel. 18675

Verband Deutscher Ostseebäder.
Berlin, U. d. Linden 76a.
Gratis-Prospekt-Ausgabe für alle Bäder. 17333
Auskünfte über Reise und Aufenthalt bereitwilligst und kostenlos, brieflich Rückporto. Führer d. d. 74 Ostseebäder, 1907, 288 Seiten stark, m. Karten u. Plänen 30 Pf., franko 50 Pf. Ausgabestelle in **Dortmund Hugo Dreist,** Betenstr. 6.

Kapelle von 6 Mann
für **Kinematograph** für die Pfingsttage gesucht. (371.0
Zu meld. b. **Schlunke, Lüven.**

Marine-⚓ Appell

Bochum

den 29. und 30. Juni 1907

Unter Seiner Majestät des Kaisers zielbewußter Führung hat sich das deutsche Volk aus kleinen Anfängen eine Achtung gebietende Kriegsflotte geschaffen. Ueberall in deutschen Landen wohnen unsere blauen Jungen und haben sich zu Marine-Vereinen nach Art der Krieger-Vereine zusammengeschlossen. Der Verband der Marine-Vereine von Rheinland und Westfalen veranstaltet in Bochum **zum ersten Male einen Marine-Appell.** Dieser Gedanke wird freudigen Widerhall finden in den Herzen aller ehemaligen Marine-Angehörigen und sie veranlassen, nach Bochum zu eilen, um dort das Gelübde der Liebe und Treue zu Kaiser und Vaterland zu erneuern und das Band treuer Kameradschaft neu zu festigen. Insbesondere wird auch denen, die einem Marine-Vereine nicht angehören, die Gelegenheit willkommen sein, ehemalige hohe Vorgesetzte und alte Kameraden wiederzusehen.

Unsere Veranstaltung hat seitens **der Admiralität,** der **höchsten Militär- und Staatsbehörden** beider Provinzen, sowie der Städte des Industriegebiets und insbesondere der **gesamten Bürgerschaft** Bochums freudige Unterstützung gefunden. Unsere Gäste dürfen daher **herzlichster Aufnahme** gewiß sein.

Wir fordern hiermit alle ehemaligen Angehörigen der Kaiserlichen Marine auf, zu dem Appell zu erscheinen und laden **alle Freunde der Flotte** zur **Beteiligung an unserem Feste** und zum Besuche der

Marine-Ausstellung ein

Vorläufiges Programm:

Sonnabend, den 29. Juni

Vorm.: **Empfang auswärtiger Gäste. Eröffnung der Marine-Ausstellung.**
Nachm.: **Konzert der Kapelle der I. Matrosen-Division im Stadtpark.**
Abends: **Offizieller Fest-Kommers im Stadttheater.**

Sonntag, den 30. Juni

Früh: **Wecken.**
Vorm.: **Empfang auswärtiger Gäste, Promenadenkonzert** am Kriegerdenkmal.
Nachm. 3 Uhr: **Appell auf dem Moltkeplatz Parademarsch, Festzug zum Festplatz. Volksfest.**

Ausführliche Angaben enthält die Ende Mai erscheinende **umfangreiche Festschrift,** die auch das genaue Programm enthalten wird.

Der Ehren-Ausschuss:

Exc. **von Koester,** Groß-Admiral.
Exc. **von Knorr,** Admiral, Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum.
Exc. **Thomsen,** Admiral.
Exc. **v. Bendemann,** Admiral, Chef der Marine-Station der Nordsee, Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum.
Exc. **von Tirpitz,** Admiral, Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.
Exc. **Mensing,** Vize-Admiral.
Exc. **Paschen,** Vize-Admiral, Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum.
von Basse, Konter-Admiral.
Stiege, Konter-Admiral.
Thiele, Konter-Admiral.
Heintzmann, Fregatten-Kapitän a. D., 1. Ehrenvorsitzender des Marine-Vereins Bochum.
Gerstung, Korvetten-Kapitän a. D.
Dr. Augener, Marine-Stabsarzt d. Ref. Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum.
Klusmann, Kapitän-Leutnant der Reserve.
Mumm, Kapitän-Leutnant d. Ref.
Frhr. **Raitz von Frentz,** Kapitänleutnant d. Ref.
Zimmermann, Kapitänleutnant d. Ref., 1. Vorsitzender des Festausschusses.
Aschoff, Oberleutnant d. Ref., d. Matr.-Artl.
Bever, Oberleutnant d. Ref. d. Marine-Inf.
Hornung, Oberleutnant d. Ref. d. Matr.-Artl. 2. Ehrenvors. d. Marine-Vereins Bochum.
Kraester, Oberleutnant d. Ref. d. Matr.-Artl.
Schwarzenauer, Oberltn. d. Ref. d. Matr.-Artl.
Dr. Winter, Leutnant d. Ref. d. Matr.-Artl.
Wittmüß, Leutnant d. Ref. d. 1. See-Batl., 1. Vorsitzender des Marine-Vereins Bochum.

Adolf, Stadtverordneter.
Austermann, Hofrat, Kreisschulinspektor.
Baare, Kommerzienrat, General-Direktor.
Dr. jur. **Baare,** General-Sekretär.
B. Becher.
Berndt, Baumeister.
Baron **von Berswordt-Wallrabe,** Königl. Kammerherr Haus Weitmar.
Exc. Frhr. **von Bissing,** kommandierender General des 7. Armeekorps.
Bluth, Stadtbaurat.
Boer, Fabrikbesitzer.
Walther Bosch, Fabrikbes.
L. Brügmann, Kommerzienrat, Dortmund.
W. Brügmann, Kommerzienrat, Dortmund.
Rob. Cramer.
Dr. David, Rabbiner.
Diekamp, Justizrat.
Otto Dierichs.
Dr. Faber.
Arnold Fiege, Brauereibesitz.
Finke, Brauerei-Direktor.
Frielinghaus, Kommerzienrat, Haus Laer.
Dr. Fröhling, Propst.
Funcke, Kommerzienr.-Hagen
W. Funcke, Kommerzienrat, Essen.
von Gahlen, Bergwerksbesitzer, Düsseldorf.
Gerstein, Landrat.
Gilsing, Stadtverordneter.
Graff, Oberbürgermeister.
H. Grimberg.
Dr. Großmann, Bürgermeister.
Dr. Haarmann, Oberbürgermeister, Witten.
Harrer, Brauerei-Direktor.
Harz, Geheimrat, Oberstleutnant d. Landw.-Pioniere, Dortmund.
O. Haverkamp.
Heise, Professor, Direktor der Bergschule.
Heymans, Rendant.
Hoffmann, Bergrat.
Dr. Holle, Geheimer Ober-Regierungsrat, Oberbürgermeister, Essen.
Holz, Postdirektor.
Hünnebeck, Justizrat.
Kayser, General-Direktor.
Kieschke, Präsident der Königl. Eisenbahn-Direktion Essen.
Knaak, Polizei-Inspektor.
Knupe, Bergwerks-Direktor.
Köhne, Knappschafts-Direkt.
Korte, Kommerzienrat.
Dr. Küppers, Chefredakteur.
Lange, Direktor.
W. Laupenmühlen.
Lenze, Direktor.
Lindner, Oberbergrat, Herne
Dr. Löbker, Professor, Geheimer Medizinalrat.
Lüthgen, General-Direktor. Dahlbusch.
Meyer, Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.
Franz Monz, Kaufmann.
Dr. Müllensiefen, Rechtsanwalt.
A. Müller, Kommerzienrat, Essen.
W. Münter.
Dr. Mummenhoff, Rechtsanwalt.
Jul. Mummenhoff, Kaufmann.
Nacken, Chefredakteur.
Neumann, Stadtbaumeister.
Oldenburger, Ingenieur.
Opdenhoff, Geheim. Ober-Justizrat u. Landgerichts-Präsident.
Overhoff, Landmesser.
Paschen, Ober-Postdirektor, Dortmund.
Pean, Rechtsanwalt.
A. Peddinghaus.
Pieper, Bergassessor, Bergwerksdirektor.
Exc. **von Ploetz,** kommandierender General des 8. Armeekorps.
Exc. Frhr. **von der Recke von der Horst,** Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Dr. Rekittke, 1. Staatsanwalt.
Dr. Roemer, Justizrat.
H. Robert, Architekt.
L. Rosenstein.
von Salzmann, Oberleutnant der Schutztruppe, Essen.
Schaefer, 1. Bürgermeister, Herne.
A. Scharpenseel, Brauereibesitzer.
L. Scharpenseel, Brauereibesitzer.
Schmidt I, Pfarrer.
Schierenberg, Töchterschul-Direktor.
Schmieding, Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister, Dortmund.
Exc. Frhr. **von Schorlemer-Lieser,** Oberpräsident der Rheinprovinz.
Schröter, Bankier, Mülheim-Ruhr.
Schüler, Major, Langendreer
H. Schüler, Bankier.
Dr. Schwarz, Gymnasialdirektor.
Snethlage, Landrat, Essen.
Stille, Kreis-Schulinspektor.
Vietor, Bergwerks-Direktor, Wattenscheid.
G. Vorsteher, Kommerzienrat, Wetter.
Walde, Oberturnlehrer.
Dr. Wehrmann, Oberrealschul-Direktor, Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum.
Dr. Wiebe, Syndikus der Handelskammer.
von Wilucki, Oberstleutnant, Friedenau, Ehrenmitglied d. Marinevereins Bochum.
Windmöller, Bergassessor, Bergwerksdirektor.
von Zychlinski, Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Der geschäftsführende Ausschuss:

Zimmermann, Kapitän-Leutnant der Ref. der Matrosen-Artillerie, 1. Vorsitzender. **Hackert,** Oberleutnant der Landw., Ehrenmitglied des Marine-Vereins Bochum, 2. Vorsitz. **Dr. Winter,** Leutnant d. Ref. d. Matr.-Art. **vom Hövel, Schulten, Schwaab, Scipio.**

Der Vorstand des Verbandes der Marine-Vereine v. Rheinland und Westfalen:
vom Hövel, 1. Vorsitzender, Essen. **Ortmüller,** 2. Vorsitzender, Düsseldorf. **Gerwin,** Steele, **Hubbert,** Herne, **Schwaab,** Bochum, **Tendam,** Duisburg, **Wortelmann,** Werne.

Der Vorstand des Marine-Vereins Bochum:
Heintzmann, Fregatten-Kapitän a. D., 1. Ehrenvorsitzender. **Hornung,** Oberleutnant d. Ref. der Matr.-Art., 2. Ehrenvorsitzender. **Wittmüss,** Leutnant d. Ref. des See-Bataillons, 1. Vorsitzender. **Henne,** 2. Vorsitzender, **Buschhüter, Deiss, Dettmann, Elsing, Heckeroth, Höltermann, Lau, Scholle, Weih.**

„Zum Rebstock"

91 Westenhellweg 91.

Union-Bodega u. Garten.
Union-Bier.
Anerkannt exquisite Küche.

Zur weißen Taube

b. Brünninghausen.

Schöner Pfingstausflug für Gesellschaften und Vereine Großer Park und Gartenanlagen. Schattige Lauben. Festwiese, in der Nähe große Waldungen. Empfehle guten Kaffee mit Bauernstuten. **In. Dortmunder Biere. — Reine Weine. Wurstwaren u. Schinken eigener Schlachtung. Großer Ausspann und Stallung für Pferde, Autos und Fahrräder.** (1:612
Gegr. 1802. Besitzer **Herm. Trost.** Telef. 388 Amt Hörde.

Schlachten-Panorama

Dortmund, Westerbleichstr. 6.

Vionville — Mars la Tour

Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.

Kolossalrundgemälde. 16851

Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.

Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung.

Gelegenheitskäufe Partie gebr. sowie neue **Herren- und Damenfahrräder** zu nie dagewesenen Preisen abzugeben. Bornstraße 87. 25007

Motorrad
Dürkopp, tadellos funktücht. Berast. u. gut erh. spottbillig abzugeben.
W. Eichhöfer, **Hörde,** Friedrichstraße 4. (18619

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 17. Mai.

Aus Fahrlässigkeit erschossen. Eine recht traurige Angelegenheit beschäftigte heute in erster Sache das Gericht. Es hatte sich der Molkerei-Verwalter Konrad Winter aus Büderich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Am 9. April d. J. kehrte der Angeklagte in die Wirtschaft Hake in Büderich ein und traf dort den Hauptlehrer Scheunitz. Beide Herren unterhielten sich über die Mordaffäre, die sich in Bremen bei Soest abspielte und Winter ließ im Laufe der Unterhaltung die Bemerkung fallen, daß er einen solchen Ueberfall nicht befürchte. Bei diesen Worten zog er eine Browning-Pistole, die mit sieben Patronen geladen war, und zeigte sie dem Hauptlehrer, nachdem er den Munitionsrahmen herausgenommen hatte. Scheunitz nahm die Waffe in die Hand; zu aller Entsetzen schrie in demselben Augenblick die Tochter des Hauses, Anna, ein zwanzigjähriges Mädchen, laut auf und sank zu Boden. Sie war in den Unterleib getroffen worden und verstarb an Bauchfellentzündung, die durch den Schuß verursacht wurde. Eine Patrone war nämlich im Magazin geblieben und zur Entladung gekommen. Das getötete Mädchen sowie dessen Mutter haben den Urhebern des Unglücks gleich verziehen und erstere noch vor ihrem Tode den Wunsch ausgesprochen, daß niemand eine Strafe treffen möge. Die Anklage richtete sich gegen Winter, weil er dem Scheunitz die Waffe übergeben hatte, mit der Bemerkung, sie sei entladen. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen wegen fahrlässiger Tötung und auf eine Geldstrafe von 20 Mark wegen unbefugten Waffentragens.

Wegen Verleitung zum Meineide hatte sich der Metzgermeister Rudolf Reich aus Brackel zu verantworten. Am 22. Juli v. J. brannte es bei Reich und des letzteren Frau und Tochter kamen in den Verdacht, das Feuer angelegt zu haben. Sie wurden daher in Untersuchungshaft genommen. Der Angeklagte soll nun diese beiden Personen zu entlasten gesucht haben und zwar dadurch, daß er angeblich nach Gelsenkirchen fuhr, dort einen Jugendfreund, den Schmied Karl Radtke, aufsuchte und diesen nach der Anklage dazu zu bewegen versucht haben soll, zu beschwören, er, Radtke, sei am Tage des Brandes zufällig in Brackel gewesen und habe, gleich nach dem Ausbruch des Feuers, verdächtige Gestalten sich aus dem Hause des Reich entfernen sehen. Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden, ein solches Ansinnen an Radtke gestellt zu haben, und führt die Aussagen des letzteren, der gewußt, daß er, Reich, gut situiert sei, auf Habsucht zurück. Radtke, der sich übrigens in der Voruntersuchung mehrmals in Widersprüche verwickelte, bleibt dabei, daß Reich ihn habe zum Meineidigen machen wollen, ihm eine Summe von 1600 Mark als Entschädigung dafür geboten habe. In der heutigen Verhandlung machten sowohl der Zeuge Radtke wie dessen Ehefrau unsichere Aussagen. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Frackmann machte den Gerichtshof auf die Widersprüche in den Aussagen der Zeugen Radtke aufmerksam und beantragte die Freisprechung seines Klienten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Verband der Freunde evangelischer Freiheit. Am Mittwoch den 29. Mai findet in Düsseldorf die diesjährige Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit statt. An die Beratungen, die u. a. die Stellung des Verbandes zu kirchlichen und kirchenregimentlichen Geschehnissen der letzten Zeit zum Gegenstand haben, wird sich am Abend ein öffentlicher Vortrag des Herrn Pfarrer Lic. Traub-Dortmund über das Thema: „Unser gutes Recht in der evangelischen Kirche" anschließen.

•

Fredenbaum-Abonnements-Abendkonzerte. Mit dem ersten Donnerstage nach Pfingsten beginnen am Fredenbaum wieder Abendkonzerte, deren im kommenden Sommer 14 veranstaltet werden. Es sind nur erstklassige Militär-Kapellen engagiert, wie z. B. das Musikkorps der Kaiserlichen 4. Matrosen-Art.-Abt. aus Cuxhafen. Die Konzerte beginnen um 8 Uhr und finden bei schönem Wetter im Freien in den prächtig illuminierten Anlagen statt.

•

Olympia-Theater zu Dortmund. Am 1. und 2 Pfingstfeiertage sind 2 große Fest-Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr halbe Preise. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte und abends 8 Uhr. In der Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Vorstellung gelangt an beiden Feiertagen der brill. Schwank „Die Großstadtluft" zur Aufführung. Abends 8 Uhr „Husarenfieber".

Im Olympia-Tunnel. Wochentags bei freiem Entree brill. Possen der lustigen Sachsen und Konzert der Verein. Damen-Kapelle. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage morgens 11—1 Uhr großes Doppelkonzert und Vorträge. Entree frei! Nachmittags 3 Uhr Jubel und Trubel, Die lustigen Sachsen, großes Konzert usw.

•

Pfingsten, das liebliche Fest, lockt alles hinaus ins Freie. In aller Frühlingsfreude vergißt aber keiner des Vaterlandes, nicht jener Tage und Taten, welche das Reich mit seiner achtunggebietenden Stärke schufen, der Ehrenzeit des großen Krieges. Die Schlachtenpanoramen geben hierzu Gelegenheit, immer wieder, auch dem neuen Geschlechte jene Heldentaten vor Augen zu führen und den Dank wach zu halten für alle, die Leben und Blut daran setzten für des Reiches Einigkeit. Darum säume man nicht, jene Stätten zu besuchen, wie unser Schlachten-Rundgemälde des unvergeßlichen Todesrittes der Brigade von Bredow bei Vionville-Mars-la-Tour. Besonders sei ein Besuch unseres Schlachtenpanoramas den Fremden und Gästen, die während der Pfingsttage in den Mauern Dortmunds weilen, empfohlen.

•

Die Tore des Blüchergartens sind schon wieder seit einigen Tagen geöffnet. Der letzte Sonntag hat so recht gezeigt, daß derselbe bei manchem Bürger noch in lebhafter Erinnerung aus vergangenem Jahre steht. Der Besitzer genannten Restaurants wird wieder regelmäßig in diesem Sommer Sonntags und Mittwochs Gartenkonzerte, ausgeführt von erstklassigen Zivil- und Militärkapellen, im Freien veranstalten und ist bestrebt, auch in diesem Jahre seinen Gästen genußreiche Stunden gemütlichen Zusammenseins zu bereiten. Das erste große Garten-Konzert findet an beiden Feiertagen statt und verweisen wir auf die in diesem Blatt befindliche Annonce.

•

Nunmehr sind sämtliche Starter im großen Pfingstpreis eingetroffen und liegen alle einem scharfen Training ob. Gestern nachmittag waren alle bei der Arbeit. Zuerst Huber hinter Pryzrembel, dann nahm Hartwig seinen Schützling Willy Mauß auf, der auf Wer Runden herabhing. Als letzter kam der Belgier Goor heraus, der bis 20 Kilometer das Tempo forcierte. Von den Kleinen gefällt Hch. Schaab am besten, der hinter Häfte mehrere Wer Runden herausdrückte. Um Unglücksfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, trainieren die Steher von 5—7 und die Flieger von 7—8 Uhr nachmittags.

•

Die Konzerte in Alt-Heidelberg erfreuen sich namentlich in letzter Zeit einer auffallenden Beliebtheit. Dieser Umstand ist naturgemäß auf die augenblicklich dort auftretende Kapelle, das sogen. „Altmärkische Künstler-Ensemble", zurückzuführen. Hier handelt es sich um eine Künstlerschar, deren Leistungen vor jeder Kritik Stand halten. Aber noch ein zweiter Umstand trägt dazu bei, daß Alt-Heidelberg sich so viele Freunde und Gönner erwirbt und zwar der, daß hier ein zwar räumlich nicht zu großer, dafür eguisiterer und anheimelnder Garten mit dem Konzertsaal in direkter Verbindung steht, der es ermöglicht, im Freien den Musik-, Instrumental- und Vokalvorträgen der Altmärker zu lauschen. Das Orchester ist so plaziert, daß dem im Garten anwesenden Publikum ein völlig ungeschmälerter Genuß zuteil wird, überhaupt ist das Ganze ein ideales Arrangement, das harmonisch Saal und Garten vereint. Unter den Dortmunder Konzertetablissements ist Alt-Heidelberg wohl das einzige, welches seinen Besuchern inbezug auf den Aufenthalt im Garten dienen und die Ausrüstung und Einrichtung des Gartens entspricht voll und ganz der intimen Freundlichkeit des großen Konzertsaales in Alt-Heidelberg. Also auf zum Gartenkonzert bei Aug. Schildt am Körnerplatz.

•

Funkenburg. Der Wirt Herr Wilh. Eickmann hat den Luftschiffer Kapitän Paul Wilson für die beiden Pfingstfeiertage engagiert. Kapitän Wilson steht einzig in seinen Attraktionen da. Derselbe fährt mit den Füßen an der untersten Stufe der Strickleiter mit dem Kopf nach unten hängend auf. Herr Wilson hat bereits im vorigen Jahre die Funkenburg mit seinem Besuche beehrt, von wo aus er nach Hamburg übersiedelte. Dort unternahm er mit seiner Gemahlin Miß Elvira eine tollkühne Fahrt, bei welcher Miß Elvira aus sehr bedenklicher Höhe stürzte und sofort tot war. Infolge einer Wette von 500 Mark hat sich der Zimmermann Herr Franz Rump aus Dortmund entschlossen, diese Fahrt mit Herrn Wilson zu unternehmen. Außerdem findet von nachmittags 3 Uhr ab in den Anlagen der Funkenburg großes Konzert statt, ausgeführt von der Hörder Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Repp.

•

Im Kaiser Wilhelm-Tal herrscht jetzt reges Leben und Treiben. Sämtliche Teilnehmer des großen Pfingstpreises sind scharf im Training. In den letzten Tagen hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, um die Fahrer hinter ihren Schrittmachern im Schnellzugtempo die Bahn umkreisen zu sehen. Huber besitzt in E. Pryzrembel einen vorzüglichen Schrittmacher. Auch der Kölner Mauß hat in Harburg den alten Kämpen des 98er Berliner 24 Stundenrennens, einen Führer, der die Dortmunder Bahn zu fahren versteht. Der Belgier Iwan Goor hat in Victor Florkin ebenfalls einen sehr routinierten Schrittmacher, der seinen Fahrer unbedingt zum Sieg führen will.

•

Freischütz bei Schwerte. In den herrlichen Waldanlagen des Freischütz (von Dortmund-Markt mit der Straßenbahn in 40 Minuten zu erreichen) finden an den beiden Pfingsttagen 6 Militär-Konzerte statt. Es sind dieses 2 Frühkonzerte, um 7 Uhr beginnend, desgleichen zwei um 11 Uhr morgens und des nachmittags um 4 Uhr. Morgens um 7 Uhr wird der Freischützwirt Herr Straetmanns Pfingst-Chorale vom Turm blasen lassen. Es sei hier noch bemerkt, daß im Freischütz ein großer Teil der Anlagen, sowie auch die großen Gesellschaftszimmer, letztere mit Klavier, für Nichtkonzertbesucher reserviert bleiben.

•

Oespel, 17. Mai. Am vorigen Sonntag hielt der nationale Bürgerverein seine erste Versammlung nach der endgültigen Gründung ab. Die Mitglieder hatten sich in überaus großer Zahl eingefunden, so daß der Saal überfüllt war und nicht Platz genug bot. Der Vorsitzende, Herr Rektor Fischer, eröffnete die Sitzung mit den Worten großer Freude über die günstige Entwicklung des Vereins, der schon nach kurzer Zeit seines Bestehens 156 Mitglieder zählt. Die ernste Arbeit der Werbung und Aufklärung muß fortgesetzt werden. Zum Gegenstand der ferneren Verhandlungen und Unterhaltungen sollen folgende Vorträge dienen: Warum ist die Sache der Arbeiter bei den nationalen Parteien besser aufgehoben als bei der Sozialdemokratie. — Ueber Mißbrauch des Alkohols. — Die deutschen Kolonien (mit Lichtbildern) — Das Jahr 1806-07. — Der Rhein von Maiz bis Bonn (mit Lichtbildern) — Die Entwicklung des deutschen Bergbaues. — Die deutsche Flotte (mit Lichtbildern). — Eine patriotische Aufführung. — Der deutsche Bauernstand im Mittelalter.

•

Wellinghoferheide, 18. Mai. Am Pfingstsonntag eröffnet Herr Karl Beisner das inmitten seiner Blumen- und Obstkulturen in modernem Stil neuerbaute Kaffeehaus „Zur Flora". Schon das Aeußere dieses Prachtbaues gewährt einen reizenden Anblick. Die Terrassen ermöglichen eine herrliche Aussicht und bieten dem Auge das schönste Landschaftsbild. Ein prächtig angelegter Garten, sowie die daran grenzende Baumschule sind ebenfalls dem Publikum freigegeben. Die gesamten Lokalitäten, welche der Neuzeit entsprechend hübsch und behaglich eingerichtet sind, bieten Familien und Gesellschaften angenehmen Aufenthalt. Für gute und prompte Bedienung bürgt der Inhaber. (Näh. besagt die heutige Annonce.)

•

Barop, 16. Mai. Vor einigen Wochen ist im hiesigen Amte eine Volksbibliothek eingerichtet worden, die über 500 Bände aus allen Zweigen der Literatur zählt. Die Benutzung ist eine unentgeltliche, für den gedruckten Katalog sind 20 Pfg. zu zahlen. Das Institut, das im Amtshaus untergebracht ist, hat sich schon in der kurzen Zeit seines Bestehens seitens der Bewohner einer lebhaften Teilnahme zu erfreuen.

•

Im „Kaisergarten", Kaiserstraße 204, finden an beiden Pfingsttagen Frei-Konzerte statt. Das Etablissement ist aufs Beste ausgestattet und besteht aus schönem Garten, 3 Sälen nebst Gesellschaftszimmer. Zum Ausschank kommt unser gutes Kronenbier.

•

Kirchhörde, 17. Mai. Um die schöne Zeit des lieblichen Pfingstfestes steht das älteste und bekannteste Vergnügungsetablissement „Die weiße Taube" (Besitzer Herm. Trost) in voller Blüte. Im Jahre 1802 gegründet, war die „weiße Taube" vor dem Bau der rheinischen Eisenbahn lange Jahre hindurch das Hauptverkehrslokal der Landstraße Dortmund-Hagen-Barmen-Elberfeld usw., in dem schon unsere Vorfahren die „Hacken untersetzten". Und auch jetzt noch wandern alljährlich an den schönen Frühlings- und Sommer-Sonntagen Tausende und Abertausende hinaus nach der „weißen Taube", um sich bei dem gemütlichen und jovialen „dicken Hermann" zu erholen und in den vielen dichten und schattigen Lauben seines Gartens ein gemütliches Plätzchen sich zu sichern.

•

Bad Königsborn bei Unna. An beiden Pfingsttagen tritt im Kurgarten in den Nachmittagskonzerten der Kurkapelle der rühmlichst bekannte Cornet-à-Piston-Virtuose und Solo-Trompeter des städt. Orchesters in Elberfeld, Herr Ewald Dietzel, als Gast auf.

Auf der vom 2. bis 14. Mai d. J. in Leipzig stattgefundenen Jubiläumsausstellung für Wohnungsreform, Wohnungsausstattung, Wohnungshygiene, sowie für die gesamte Hauswirtschaft" wurde dem neuen Desinfektionsmittel „Autan", das die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Elberfeld in den Handel bringen, die goldene Medaille zuerkannt. Das Autanpulver macht bekanntlich die bisher für die Wohnungsdesinfektions erforderlichen Apparate vollkommen entbehrlich, da es durch einfachen Zusatz von Wasser, reichliche Mengen Formaldehyd- und Wasserdämpfe entwickelt, die ja zur Erzielung einer sicheren Desinfektionswirkung unbedingt erforderlich sind.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniolkapsel unseres Fleischextraktes und **wir senden Ihnen ein Kochbuch** mit ausgewählten Rezepten verfasst von Frau Lina Morgenstern gratis und franko. Armour & Co., Ltd. Hamburg.



Straßen-Sperrung.
Die Ardeystraße, von Hohensyburg- bis Hohestr., wird wegen Asphaltierung von Dienstag, den 21. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Dortmund, 17. Mai 1907.
Polizeiverwaltung.

Dalli das allerbeste Seifenpulver

Leichte Möbel- u. andere Fuhren als Nebenbeschäftig. ges. Ganz billige Preise. Schriftl. Offert. u. G. K. 35813 an die Geschst. d. Z.

Fahrrad erstkl. Marke, bill. Burgwall 27

Feinkörniger prima 18104
Bergtrass
aus dem Netteltal, frei Station Plaidt 40 Mark per Waggon. Ia. Analysen z. Verfügung. Fr. Offerten u. K. E. U. 301 an Rudolf Mosse, Cöln.

Fahrräder Ia. Marken spottbillig. 36096 Rheinischestraße 36

Maj.-Herd fast neu, billig zu verk. Buschmann, Steinstr. 6, I. Et.

Wanderer- u. Dürkopp-Fahrräder beste Fabrik. Deutschlands, groß. Lag. in sämtl. Ersatz- u. Zubehörteilen, Reparaturen aller Art, Vernickeln, Emaillieren billigst. 37112 Herm. Haake, Bornstr. 87. Das. einige Motorräder billig abzugeben.

Schlosserwerkzeug, neu Maschinen u. s. w. wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Schr. Angebote unter P. 3740 an die Geschäftsst. d. Ztg. (18620

Sofa, Tisch, Vertikow, Stühle u. Nähmaschine b. A. verk. Oestermärschst. 64, p. r.

Kinderwagen großer Wagen f. 2 Kinder u. Sitzwagen, creme, billig abzugeb. Kaiserstr. 61.

Kompl. Kolonialwaren-Einrichtung billig zu verkaufen. 36875) Mittelstraße 8.

Posten gebr. Fahrräder m. u. ohne Freil. spottbill. zu verk. Münsterstraße 58.

Circa 50 Fahrräder m. u. ohne Freilauf v. 20 Mark zu verkaufen. Münsterstr. 33, kein Laden.

Tourenrad, w. n., m. Freil. b. z. verk. Düppelst. 11, I.

Friedhofbänke schön und billig. Felix Hybbeneth Brückstrasse 28 I. Etage. Gartenmöbelfabrikation

Ladenregal u. Theke zu kaufen gesucht. 1674 J. Kortmann, Bornstr. 16.

Billig. Billig. Ein fast gutes Piano für 265 Mk. zu verk. Siegfriedstr. 11, p., a. d. Rheinischest.



Schneidigen eleganten Schnurrbart!



Wunderbares dichtes Bart- u. Kopfhaar, dichte Augenbrauen erreicht man durch Anwendung des vielfach erprobten idealen Bart- und Haarwuchsbeförderung-Balsams
CONTINENTAL.
Er ist einzig u. unerreicht in seiner Wirkung, unterscheidet sich von all. anderen Bart- u. Haarwuchsmitteln dadurch, daß er die größte Wirkung auf die Haarwurzeln in wohltuendster Weise ausübt, zur neuen Tätigkeit anregt, und an den Stellen, wo noch lebensfähige Haarwurzeln, (Wollhärchen) vorhand. sind, entwickelt sich schnell üppiges Wachstum. Überraschender Erfolg! Garantiert unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück! Streng reell! Discreter Versand. Stärke I 2 M.; Stärke II 3 M.; Stärke III 4 M.
Chem. Kosm. Labor. Continental, Egersleben-Egeln. Nr 251

Wagen ohne Firma!

Fernruf 2707 Fernruf 2707

Achtung! Nie dagewesen! Eilt!

Als Gratis-Zugabe

erhält jeder Kunde bei einer Anzahlung von 10 Mk. an:
1 Tischdecke od. Spiegel od. Handtuchständer.

Wir empfehlen:

Küchen- und Schlafzimmer auf Abzahlung.

Billige Küche

1 Glasschrank	35.—
1 Herd	34.—
1 Tisch	7.50
4 Patentstühle	10.—
1 Wasserbank	3.—
1 Küchenbrett	3.—
1 Spiegel	3.—
Sa.	95.50

Billiges Schlafzimmer

1 2schläfer Bettstelle, 1 Auflegematratze	32.—
1 Eckbrett	2.50
3 Stühle	7.50
1 Waschtisch	28.—
Sa.	70.00

Unsere ca. 1000 qm Lagerräume haben Eigene Polsterei und Schreinerei. Gegen Casse Rabatt.

Bessere Küche

1 Buffet	58.—
1 emaill. Herd	65.—
1 Tisch (gross)	11.—
4 Patentstühle	10.—
1 Wasserbank	3.—
1 Küchenbrett	4.—
1 Spiegel	6.—
Sa.	157.00

Besseres Schlafzimmer

1 altdeutsche oder engl. Bettstelle, 1 Gurtmatratze	68.—
1 zerlgb. Kleiderschrank	50.—
4 Rohrstühle	16.—
1 Nachtkonsole	12.—
1 Waschkommode	38.—
Sa.	193.00

Unter Angebot steht einzig da

Anzahl. v. 12 M., Abzahl. wöchentlich v. 1.50 M.

Unsere Angebote sind keine Vorspiegelungen, sondern entsprechen der Wahrheit.

Ferner: Gute bessere moderne kompl. Küchen.
Gute bessere moderne kompl. Schlafzimmer,
Staunend billige gute Betten.

Nachweislich Ständiges Lager von 50 Sofas, Divans und Matratzen. Auf jedes Stück wird Garantie geleistet. Einzelne Gegenstände werden von 5 Mk. Anzahl an verkauft. — Daß wir nur gute Sachen führen, billigste Preise haben u. unserer wert. Kundschaft in jeder Hinsicht entgegenkommen, ist sozusagen stadtbekannt.

Masthoff & Co.

Dortmund, I. Kampstr. 46, part., I. Etg., II. Etg.
4 große Lagerräume. 18599

Lieferung franko.

Möbel-Hohrath

Beste u. billigste Bezugsquelle für vollständige **Wohnungs-Einrichtungen** von 200 bis 5000 Mk.

Grosse Möbellager = 250 Musterzimmer nur erstklassige Ware, zu billigsten Preisen.

Spezial-Abteilung für Bettfedern, Daunen, fertige Betten, Teppiche, Läufer und Dekorationen.

Langjährige Garantie. — Franko Lieferung.

Eigene Tischler-, Polster- u. Dekorations-Werkstätten.

DORTMUND
Brüderweg 1 Ecke Friedhof. Kuckelke 1 a. d. Reinoldikirche.
— Fernruf 2148. —

15782

Stellenangebote

Vermögen u. jährl. **Einkommen** für jedermann ganz leicht zu erhöhen. Prosp. gratis **Genossensch. Der Anker, St. Ludwig i. E.**

Die vorteilhafteste **Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfen** bietet der **Verein f. Handlungs-Commis von 1858** (Kaufmänn. Verein) in Hamburg. 1906: 1·931 Vakanzanmeldungen und 6794 Besetzungen. Insgesamt über 122 000 Stellen besetzt. **Beitrag halbjährlich Mk. 4.50. Kein Eintrittsgeld.** Geschäftsstelle in Düsseldorf Hansahaus. Fernspr. 851.

Schriftl. Nebenverdienst, hochlohn. Vertr. ec. Prospekt frei. **Joh. H. Schultz, Verlag,** 17347 **Köln 25.**

Lizenz

für einen zugkräftigen, äußerst lohnenden und Aufsehen erregenden neuen Artikel für die Kreise Dortmund, Bochum, Hagen und Münster für 750 Mark bar sof. abzugeben. Es läßt sich in kurzer Zeit sehr viel Geld dabei verdienen. Schriftl. Off. unt. L. J. 3732 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Seltene Gelegenheit! Privatreis., Wiederverk. Herren u. Damen verdienen 10–20 Mk. tägl. Ueb. 120 Mk. pr. Woche v. Reisend erzielt. **Horton & Co., Berlin Z.,** Wilhelmstr. 28.

Erstklassige Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht geeigneten

Bezirks-Inspektor

gegen hohe Bezüge. Reflekt. wird auf Herrn mit tadellosem Ruf und erprobter Leistungsfähigkeit. Herren, welche dem Fache bisher fern standen, erhalten zunächst praktische Ausbildung. Gefl. Off. werden erb. u. F. W. 1239 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln. 18533

Vertreter

sucht gegen **höchste** Provision die seit 28 Jahren bestehende Holzrouleauxfabrik **C. Klemt, Wünschelburg Schl.** für ihre erstklassigen, 6mal mit höchsten Ausz. präm. Fabrikate in Jalousien, Schutzwänden, Rouleaux (bes. prachtvoll gemalten Schaufenster-Rouleaux), sowie Neuheiten für Gastwirte. — Referenzen erbeten.

Deutsches Reichs-Patent. Zum provisionsweisen Vertriebe ein. patentiert. Neuheit, die sowohl für die Christbaumschmuck-Branche als auch als Schaufenster-Dekoration u. bei Theateraufführungen (37184
Sensation
machen wird, suchen in all. größ. Plätzen des In- u. Auslandes geeignete
Vertreter
Rich. Scherzer u. Fischer, Christbaumschmuck-, Lichthalter- u. Spielwarenfabriken, **Aue,** Erzgeb.

Alte deutsche Feuer- und Leb.-Vers.-Akt.-Ges. sucht allerorts tücht. **Vertreter** geg. höchst. Prov. ev. Fix. Off. a. **Otto Annuß,** Generalagent, Dortm., Dresdenerstr. 7.

Fabrik in Arbeiter-Bekleidung und Manufakturwaren sucht für das Kohlengebiet gut eingeführte 18518
Vertreter
zur Erweiterung ihres Abnehmerkreises. Off. m. Angabe v. Refer. u. der bisherigen Tätigkeit u. T. 2059 a. **Jak. Bowindel, Elberfeld.**

Altrenommiertes **Bordeauxweinhaus** sucht einen tüchtigen
Vertreter.
Persönliche Verhandlung in allernächster Zeit. (18559
Gefl. Offerten an **W. Sprott jun., Düsseldorf.**

Westf. Fleischw.-Fabrik sucht f. Dortm. u. Umgeg. gut eingeführten **Vertreter.** Schr. Ang. u. B. K. 5587 an die Geschst. d. Ztg. 36927

Grossbrauerei

in der Nähe Dortmunds sucht für den 1 Juli d. Js., eventl. auch für früher, einen geeigneten Herrn als 18261

Reisenden

der mit der Wirtekundschaft verkehren kann, und möglichst schon für eine Brauerei gereist hat. Schriftliche Angebote erbeten unter **N. Z. 3704** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Dortmunder Generalagentur (Feuer- u. Nebenbranchen) jüngerer, mit den Bureauarbeiten vertrauter
Beamter
zum 1. Juli gesucht. (18666 Offerten unter **J. 830** an **Emil Neuhaus,** Annonc.-Exped., Dortmund.

Lebensstellung findet tüchtiger Herr durch den Verkauf unserer berühmt. Futterkalke a. Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb pass. **D. Hardung u. Co.,** Chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch.**

Hafenarbeiter in Hamburg

gesucht.

Wir suchen Arbeiter für die Stauereibetriebe entweder auf Kontrakt mit 4 wöchentlicher Kündigung **zum Wochenlohn von Mk. 30.— für zehnstündige Arbeitszeit** werktäglich **und Mk. 1.— für die Stunde Nacht- und oder Sonntags-Arbeit** oder **im Taglohn von Mk. 4.80 — Mk. 5.60** je nach Art der Ladung **per Werktag und Mk. 6.20 — Mk. 6.60 für eine 8½ stündige Nacht- oder für den Sonn- und oder Festtag.**

Anmeldungen und Nachfragen sind an unsere Zentrale, Baumwall 11 zu richten.

Hafenbetriebs-Verein in Hamburg E. V.

Für Dortmund und Umgegend
werden noch einige 18656

Vertreter

gegen Provision und Reisevergütung angestellt. **Berufs-Vertreter** finden Anstellung als Inspektor.
„Friedrich Wilhelm", Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Subdirektion **Dortmund,** Westenhellweg 40.

Erfahr. Anstreichergehülfen
für gute Arbeit sucht per sofort (18603
H. Eckenrath.

Maler- u. Anstreichergehülfen
sucht **H. Kruse jun.**

Tüchtige Rock- und Westenarbeiter
sofort nach Pfingsten für dauernde Beschäftigung gesucht. (18653
Sieland & Rühenbeck.

Intelligenter Kutscher

sofort gesucht.

Bevorzugt werden solche, die schon in Weinhandlungen, Destillationen oder Selterswasserfabriken tätig waren. Schriftliche Angebote unter C. 100 an die **Hauptagentur** dieser Zeitung in **Aplerbeck.**

Für die Umgegend von Dortmund tüchtige 16255

Reisende

auch Vermittler, auf Nähmaschinen und Fahrräder gegen hohe Provision gesucht.
H. Timmann
Burgwall 27.

Wir haben per sof. u. später: **1 Bauassistent,** Akt.-G. 1900 M. **1 Maschinenmstr.,** 1 Ingenieur, 1 Betriebsleiter, 1 Bürogehülfe. **5 Buchhalter,** Geh. ca. 1800 M. 1 Bauzeichner, **3 Techniker, 3 Kassierer,** 1 Maurerpolier, 1 Katastergehülfe, **1 Lagerist, 1 Expedient,** je 150 Mark. Reisende Contoristen Commis, Filialleiter, Verkäufer aller Br., **1 Akquisiteur,** Geh. 100 M. u. Pr.
Büroverb. „Reform", Dortmund
Betenstr. 21., **Jul. Hildebrand** kaufm. u. techn. Stellenvermittlg. Büro 2 Pfingstt. v. 9–12 geöffn.

Redegewandte j. Leute z. Verkauf von **Semi-Emaille-Vergrößerungen** gegen hohe Bezüge sofort gesucht. Schr. Angebote unt. J. 5591 mit Angabe der bisherigen Tätigkeit befördert die Geschäftsst. d. Ztg. (37108

Suche zum 1. Juli cr., hauptsächlich für mein Colonialwarengeschäft einen tüchtigen 18636
Kommis
als **Verkäufer u. Lagerist** und erbitte Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen.
Unna. **Emil Altfeld.**

Angehender Kommis
für **Kolonialwarengeschäft** (en detail) gesucht. (18573
Schriftl. Angeb. unter **O. T. 3738** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein zweiter 18658
Vorzeichner
für leichte Eisenkonstruktionen gesucht.
Schüchtermann & Kremer.

Kontrolleur, welch. unbestr. u. eine militär. Charge bekleid., sof. ges. Persönl. Vorstellung am 18. nachmitt. zwisch. 3 u. 4 Uhr. **Wach- u. Schließges. Dortmund.**

Junger (37225
Bürogehülfe
für dauernde Stellung gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. **C. B. 5603** a. d. Geschäftsst. erb.

Suche per sof. für Kontor u. zum Einziehen von Geldern bei der Kundsch. e. led.
jungen Mann
m. g. Handschr., d. auch etw. Lagerarbeit mit verrichten muß, b. fr. Stat. **H. Schiffer,** Hagen i. W., Langestr. 37, Möbel- u. Aussteuergesch.

Intell., strebsamen Mann mit kl. Kaution als 18637
Einkassierer
bei Privatkundschaft sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften besorgt die Geschst. d. Ztg. unt. **Z. C. 18637.**

Buchbindergeh. sofort gesucht. **C. Mönnigfeld, Bochum.**

Eine östlich von Dortmund gelegene **Steinkohlenzeche sucht für Montage u. dauernde Instandhaltung ihrer elektrischen Anlage** einen tüchtigen 18531
Elektromonteur
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Angaben über Gehalt und Eintritt unter Chiffre **M. O. 3731** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau,
Teichstraße 1. 4496

Tücht. Schmiede und Schlosser
sucht **F. J. Collin.** Meldungen bei Polier **Steiof,** Kokerei Felicitas, **Hacheney** bei Hörde.

Maschinenschlosser
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht. (18541
Julius Sander,
Märkischestr. 207, **Dortmund.**

Former, Kernmacher u. jugendl. Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung bei (18552
G. Wolff jr.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Linden i. W.

Wir suchen sofort einen tüchtigen soliden 18602
Verzinker
als **Vorarbeiter,** der mit d. Verzink. v. Blechen, Bandeisen u. kleineren Eisenteilen gut vertraut ist. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lohnanspr. unt. **Sch. 50** sind zu richten an die Geschäftsst. d. Ztg. in **Herne.**

Tücht. Schlosser
sowie jugendliche 18430
Hülfsarbeiter
für Weichen- und Waggonbau gesucht. **Both & Tilmann,** Glückaufstraße 44.

Tüchtige Schlosser Zuschläger, Heizer und Kesselwärter
bei gutem Lohn gesucht. 18557
Schriftl Ang. u. **S. C. 3735** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Puddler

sucht
Eisenwerk Rothe Erde
Abt. Walzwerk. (18362

Tüchtige Blechspanner
für **Stahl- und Panzerblech** gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort ges. 34342
Schriftl Angebote unt. Angabe des Alters sind zu richten an
Fahrzeugfabrik Eisenach.

Ein ordentlicher
Schmiedegehülfe
gesucht. **Louis Wiesemann,** Hagen, Neue Schulstraße.

Wir suchen für möglichst baldigen Eintritt einen gewandten
Oberheizer.
Derselbe muß mit der Bedienung von Kesseln, Ueberhitzern, Economisern etc. sowie mit allen vorkommenden Arbeiten gut vertraut und im Stande sein, das ihm zur Bedienung der Kessel zur Verfügung stehende Personal zu beaufsichtigen.
Rhein.-Westf. Elektrizitäts-Werk, Zentrale 2, Kruckel.

Ordentlicher (18349
Kesselheizer
per sofort oder später gesucht von **August Heppe, Schwerte.**

Mehrere, tüchtige (18381
Maschinisten
gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
C. Weyand, Duisburg.

Tüchtige (18382
Kesselheizer
bei gutem Lohn für unsere Neu-Anlage per sofort gesucht.
Gustav Schulz & Cie.,
Ges. für chem. Industrie m. b. H.
Bochum V.

1 Heizer
zum 1. Juni cr. gesucht. Solche, welche das Schlosserhandwerk erlernt haben, werden bevorz. Meldungen nebst Zeugn. zu richten an das **Evgl. Diakonissenhaus** in **Witten** a. d. Ruhr. 18384

Gesteinshauer und Schlepper
für Schachtabteufen gesucht. Meldungen Wochentags bis 7 Uhr abends u. Sonntags vormittags. 17860
Märkischestraße 84 a.

2 - 3 Maurerpoliere
mit Kolonnen sofort gesucht. Zu melden beim Bauführer **Krieter,** Koloniebau Scharnhorst bei **Brackel.** 18651

8-10 Maurer
sofort gesucht. (18306
Zu melden beim Polier **Kriter,** Kolonie Scharnhorst.

20 Erdarbeiter
sofort gesucht (18437
Heinr. Dirks, Kl. Heimstr. 1

Auf sofort gesucht 20–25 tüchtige (37193
Erdarbeiter
Italiener od. Kroaten.
Joh. Wösthoff, Hörde.

Zimmer-Polier und Zimmerer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. (18335
Th. Hölscher, Bau-Geschäft **Lünen,** Station Preußen.

Tücht. Zimmerpolier, sowie Maurerpolier
mit Leuten stellt sofort ein
Baugeschäft Wind
18532) **Pelkum.**

Küfer gesucht.
Ich suche für meine Likörfabrik zum 1. Juni, evtl. früher, einen jüngeren sol. tüchtigen **Küfer** gegen guten Lohn und dauernde Stell., evtl. Lebensstellung. Anerb. u. Beifügung von Zeugn. od. Zeugnisabschrift. u. Lohnanspr. umgeh. zu richten an **C. Beenen,** Münster i. W.

Tüchtiger Maler- u. Anstreichergehülfe
selbständiger Arbeiter für Ausführung und Leitung größer Arbeiten dauernd gesucht.
Schriftl. Angeb. u. **C. 2858** a. d. Geschst. d. Ztg. (37056

Tücht. Anstreichergehülfen
gegen hohen Lohn gesucht.
Franz Dietz, Leopoldstr. 25.

Anstreichergehülfen suchen **Giebeler u. Meier,** Altermühlenweg 38½.

Tücht. Anstreichergehülfen
sofort gesucht. **G. Rosendahl,** 37068) 2. Kampstraße 43

Mehrere **Maler- u. Anstreichergehülfen** sucht **W. Stoth,** Ostwall 28.

10 tüchtige Maler-, Anstreicher- und Glaser-Gehülfen
für dauernd bei hohem Lohn sofort gesucht. (18660
Kaiser & Hoffmann, Velbert (Rhld.)

Ein verheirateter 18439
Bäckergeselle
auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Suche auf sofort einen **jungen Bäckergehülfen.** M. Hahn, Werne, b. Langendreer, Marktstr. 28.

Anst. jg. **Bäckergehülfe** ges. 37079) Eisenmarkt 2½.

Junger tüchtiger 37137
Bäckergehülfe
kann sof. Stellung erhalt., **keine Nachtarbeit.**
J. Latussek, Habinghorst, bei Rauxel.

Welcher Rock- u. Westenschneider
macht nach Pfingsten ständig einige Stücke mit? 8·64
Schriftl Angeb. unter **Sch. 3736** an die Geschäftsst. d. Z.

Wir suchen für unser Arbeiterheim zum baldigen Eintritt zwei **ordentliche Leute** als 18394
Wärter.
Peter Harkort & Cie., G. m. b. H., **Wetter-Ruhr.**

Einen Kutscher
sucht 18638
Dr. Rathert, Königsborn.

Tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
sofort gesucht. **Dampfwaschanstalt Birkner,** Münsterstr 193

Ordtl. Fuhrknecht
geg. hoh. Lohn ges. **Hugo Brenscheidt,** Mineralwasserfabrik, in **Brackel.** 37144

Ein tüchtiger, zuverlässig.
Fuhrmann
sofort gesucht. Nur solche Bewerber, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden bei **H. Keuser u. Co.,** Tiefbaugesch., **Oestrich b. Mengede,** Dorfstraße 4. 18565

Ein stadtkundiger
Fuhrknecht
der Säcke tragen kann, sofort gesucht.
Willy Wolff,
18665) Heroldstr. 32.

Zum 1. Juni ein zuverlässiger
Fuhrknecht
zum Transport von Branntwein gesucht. **Ludwig Hötter's Erben,** Branntweinbrennerei, **Wambel.** 18650

60-70 Aushülfskellner
für Pfingsten gesucht. (18429
Richard Schlüter
Stellenvermittler, Gerberstr. 17.

6 junge Kellner
1 Kaffeeköchin Für Nordseebad
1 Leinwandbeschliesserin
2 Kellnerinnen
sofort gesucht. (18609
Friedrich Wilh. Künster
Stellenvermittler
Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

Junger kräftiger (18589
Arbeiter
für halbe Tage gesucht.
Sedanstraße 9.

Kräftiger junger
Mann
für dauernde Arbeit in der Weinkellerei gesucht. Ausk. **Emil Neuhaus,** Marienkirchhof 6. (18668

Ein mit Baubeschlag-Artikeln vertrauter
Packer
gesetzter. Alters findet per 1. Juli dauernde Stellung bei **A. Behrend,** Attendorn, Baubeschlag-Fabrik. 37185

Krankheitshalber auf sof. ein
tüchtiger Abfüller
f. **Mineralwassergesch.** gesucht Näh. in der Geschst. d. Z. (18312

Jüngere
Lagerarbeit.
sofort gesucht.
Berthold & Kühndahl
18529) **Mühlenstr. 12.**

Junger, ordentlicher 18555
Hausbursche ges.
Casino, Betenstraße 18.

Schulfreien Laufjungen
sucht sof. od. z. 1. Juni **Friedrich Steffen,** Buchhandlung, Hoherwall 33.

Kräftiger Junge
als Silberputzer, gegen hohen Lohn baldigst gesucht. (18695
Hotel Reichskapelle, Dortmund.

Kräft. Junge nach Schulschluß gesucht. Zu melden von 8 bis 10 Uhr 37126) Hansastraße 38.

Kräftiger Junge
15-16 Jahre, für leichtes Fuhrwerk gesucht Ardeystraße 1.1.

Junger Mann
nicht unter 17 Jahr., stadtkundig, zur Erlernung der Weinküferei gesucht. Hohe Gratification nach Ablauf der Lehre. (16867
Hotel Römischer Kaiser.

Wiener Feinbäckerei.
Suche einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre. 17328
Jacob Schauff
Duisburg, Poststraße 14.

Bäcker- und Konditor-Lehrling
gesucht. Garantiert beste Ausbildung in beiden Fächern. Sofortige Vergütung. 18512
H. Witthöft, Soest i. W.

Lehrling.
Vermessungsbüro bild. Knaben z. Techniker aus. Zu erfr. Geschst. 18657

Sohn
achtbarer Eltern, der Lust hat, die Bauklempnerei, verbunden mit Gas- u. Wasserleitungsanlagen gründl. zu erlernen findet u. günstig. Beding. Stell. bei Klempnermeister **C. Niermann,** Herne.

Anstreicherlehrling
bei hohem Verdienst sucht 37069) **G. Rosendahl,** 2. Kampstraße 43.

Ein Sohn achtbarer Eltern, evgl., in die Lehre gesucht. **Gustav Brinkmann,** Konditorei und Café, 18606 **Wanne.**

Für meine **Dampfdestillation engros und Colonialwaren-Detailgeschäft** suche ich möglichst sofort einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
L. W. Kramer Sohn,
18613) **Lage i. L.**

Kontoristin
(Anfängerin) mit gut. Vorbildung find. sof. Stellung. Selbstgeschrieb. Angebote, denen Zeugnisabschr. beizufügen sind, bef. die Geschst. d. Ztg. unt. C. 3710.

Mehrere gewandte
gut empfohlene (18409
Verkäuferinnen
zum baldigen Eintritt gesucht. **Haushaltungswaren-Geschäft**
Louis Klein Nachf.,
Hamborn am Markt.

Evangel., branchek. 18052
Verkäuferin
u. **1 Lehrfräulein** für Kondit. u. Café bei Familien-Anschl. ges. Frau **Otto Leye, Witten.**

Büglerin f. Stärkewäsche ges. Brüderweg 28, Plattanstalt. (37166

Gesucht per sof. tüchtiges
Lehrmädchen
mit guter Handschrift für Büro. Selbstgeschriebene Angebote sind bei der Geschst. d. Ztg. unt. **L. 3739** einzureichen. (18616

Konditorei.
Suche f. meine Konditorei ein 18359
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahr. z. bald. Eintritt. Ebenfalls findet Sohn achtbar. Eltern **Lehrlingsstelle. L. Bramann,** Dortmund, Hansastr. 59.

Suche für bald ein j. ev.
Mädchen
für Küche und Geschäft zu erlernen, Bäckerei, Conditorei und Café. Offert. an **Frau Himmelmann, Lütgendortmund.** (18387

Suche ein jung. Mädchen od. angehende Verkäuferin, welche Lust hat, sich in der **Metzgerei auszubilden.** Näh. 36734 Rheinischestraße 78.

In gebildeter Gutsbesitzerfam. findet noch ein zweites junges Mädchen, nicht unter 17 Jahre, Gelegenheit, sich in **Küche u. Haushalt auszubilden** ohne gegenseitige Vergütung. Schriftl. Ang. unt. **T. G. 3724** an die Geschst. 18465



Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen beiderlei Geschlechts zur Uebernahme einer 17730
Strumpf- und Tricotagenstrickerei.
Angenehme dauernde Heimarbeit. Hoher Verdienst 3–5 Mark täglich ohne jede Vorkenntnisse.
— **Garantierte Arbeitslieferung.** —
Auskunft u. glänzende Zeugnisse kostenfrei durch **Strumpf- u. Kunststrick-Manufaktur St. Johann-Saarbrücken B. 14,** Rathhausplatz 8.

Buchhalterinnen, Verkäuferinnen Stenographinnen finden Stellung durch den **Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte,**
Ortsgruppe Dortmund, Schwanenwall 5.

Mädchen

welche in Buchbindereiarbeiten erfahren sind, finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei (18271
Sam. Lucas, Buchdruckerei, Elberfeld.

Ein sauberes **Zweitmädchen**
per 1. Juni gesucht. (18624
Frau Jonas. Ostenhellweg 15, II.
Meldungen bis Nachmittags 5 Uhr.

Gesucht zum baldigen Antritt wegen Erkrankung des jetzigen ein jüngeres (18618
Mädchen
für leichte Haus- und Küchenarbeiten.
Frau Schütt, Molkerei Dortmund.

Ein junges (18530
Mädchen
zur Erlernung der Küche auf sofort ges. Off. u. St. 3730 an die Geschst. d. Z.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird ein junges (18545
Mädchen
ohne gegenseitige Vergütung für sof. ges. von **Frau A. Steinbeck, Soolbad u. Rest. Recklinghausen.**

Lehrköchin
per sofort gesucht. 18605
Restaurant Kaiser-Passage, Wanne.

Suche sofort ein evgl perfektes (18617
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen.
Lohn pro Monat M. 30.—
Dortmund,
Kronprinzenstraße 25.

Erfahrenes Küchenmädchen welch. selbst. kochen k. ges. **Frau L. Clemens,** Westenhellweg 104. 36961

Einfaches evg. Fräulein
zur Führung meines Haushaltes gesucht. (18652
Frau Eugen Siekmann, Hörde, Langestraße.

Einfaches, anständiges
Mädchen od. Fräulein
in bess. kl. Restaurant ohne warme Küche zur Mitbeaufsichtigung der Küche gesucht. Selbiges müßte die einf. bürgerl. Küche verst. Hoher Lohn, angenehme familiäre Stellung.
Frau Wwe. A. Röll, Elberfeld, Kerstenplatz 4.

Bess. Mädchen
oder einf.
evgl. Fräulein
im Haushalt durchaus erfahren, per sof. ges. Näh. in der Geschäftsst. 17929

Einf. Fräulein für Küche und Buffet auf sof. gesucht **Wirt Heckert jr., Eickel.**

Suche für Mitte Juni oder früher ein tüchtiges 18263
Mädchen
Frau Steinberg, Hörde
Hochofenstraße 25.

Junges evang. (18490
Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Frau **H. Kampf,** Neuer Graben 64.

Suche per bald ein besseres junges (18351
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Frau Wilh. Böcker, Hagen, Körnerstr. 17

Ordl. ev. Dienstmädchen
für Küche u. Wirtschaft gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Z. (37878

Tüchtiges Mädchen
f. d. Morgenstunden geg. hohen L. ges. Hohestrasse 90 part.

Für ein Privat-Pensionat werden **2 tüchtige Mädchen** gesucht. **Düsseldorf Reinsch.,** 18527) Grupellostr. 1. 1.

Ein Mädchen
14–16 Jahr. z. 1. Juni gesucht **Frau Bauer, Hörde,** Märkischer Hof. Neuer Markt.

Gesucht wird zum 1. September ein besseres evgl.
Mädchen
aus guter Familie für Buffet und Wirtschaft. Solche, die in der Küche erfahren sind, werden bevorzugt. Familienanschl. **Restauration Deutsche Eiche, C. Sehrbruch Baukau** bei Herne, Hafenstraße 19. (18262

Gesucht für 15. Juni oder später ein
ordentl. ält. Mädchen
welches selbständig der bürgerlichen Küche vorstehen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, für größeren Geschäftshaush. Gute Zeugnisse erforderlich. Gefl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. **G. 3709** an d. Geschst. d. Ztg. 18327

Tüchtiges braves 18318
Mädchen
welches die einfache Küche u. Hausarbeit versteht, für kl. herrsch. Haushalt gleich oder später gegen hohen Lohn nach **Köln** ges. Näh. Märkischestr. 11, Dortmund.

Jung. Mädchen
w. die bürg. Küche versteht u. zeitw. am Buffet mit tät. sein muß, sowie ein tüchtig. **Dienstmädchen** gesucht. **Kaiserhof, Station Barop.**

Suche z. 1. Juni ein kath. properes 18371
Kindermädchen
nicht unter 17 Jahr. Aelt. mit guten Zeugnissen werd. bevorzugt. Etwas Hausarb. muß mit verrichtet werden. **Frau August Capelle,** Hotel-Restaur. „Jägerhof" **Nesse,** Kreis Recklinghausen.

Auf ein Gut bei Schwerte wird ein ev. junges Mädchen aus guter Familie zur
Stütze der Hausfrau
bei vollem Familienanschluß und Gehalt gesucht. Schr. Ang. u. **H. S. 3725** a. d. Geschst. d. Ztg. 18468

Zum sof. Eintr. ein tücht.
Morgenmädchen
gesucht **Fr. Schwarze,** Cörnerhellweg 10, 1. Etage.

Sof. f. bürgl. Haush. einf. **Fräul.,** w. etw. kochen k. a.
Stütze
ges. Restaurant **Schneider, Hörde,** Alter Markt.

Bess. evgl. (18513
Kindermädchen
zu 11 Monate altem Kinde auf dem Lande ges. Schriftl. Off. u. **P. K. 3729** a. d. G.

Zum 15. Juni wird ein besseres evangelisches
Zweitmädchen
gesucht bei hohem Lohn. 37192) Südrandweg 2.

Ein tücht. **Mädchen** gesucht. 36860) Königshof 1.

Ein kräft. **Nachmittagsmädch.** ges. Ritterstr. 28.

Ein **Mädchen** v. 14–17 J. für Colonialwaren u. kl. Haushalt gesucht sof. od. sp. 37065 Leopoldstraße 64.

Ein 14–16jähr. Mädch. als **Zweitmädchen** ges. **Frau H. Rügge,** Brandenburgerstr. 6, an der Kaiser Wilhelm-Alle.

Ein ord. **Dienstmädchen** sucht **Frau Oskar Sommer,** Schwarzebrüderstraße 6.

1 ordl. jung. Mädchen, am liebst. v. ausw. sofort ges. 37147) **Frau Becker,** Friedrichstraße 13.

Ein **Dienstmädchen** gegen hoh. Lohn ges. **Hugo Brenscheid,** Mineralwasserfabrik, in **Brackel.** (37143

1 ordl. jg. Mädchen, am liebst. v. ausw. auf sofort gesucht. **Frau Becker,** Friedrichstraße 13, 1. Et.

Suche sof. ein ordl. fleiß.
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit. Lohn 20–30 Mk. 37136 **J. Latussek, Habinghorst,** bei Rauxel.

Brav. **Mädchen** z. 1. Juni ges. Dasselbe findet Gelegenh. sich i. Colonialw.-Gesch. auszub. Heroldstr. 68.

Suche z. 1. od. 15. Juni ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Lohn 20 Mk. Steinstr. 4.

1 größeres **Schulmädchen** für Nachmittag gesucht. Wilhelmstraße 72, 2. Et.

1 Mädch. v. 14–16 J. sof. gesucht. Unionstraße 12.

Prop. 15–18 Jahre altes **Tagesmädchen** ges. Oesterholzstr. 39, part.

Ordl. **Mädchen** v. 14–16 J. für einige Stund. des Morg. ges. Meld. v. 8–11 Uhr. Johannesstr. 1, p.

Ord. ev. Mädchen sucht für kl. bürg. Haush. sof. od. sp. **Frau Fr. Wolf,** Elberfeld, Louisenstr. 112, II.

Laufmädchen gesucht. 37086) 1. Kampstraße 38.

Tücht. Einlegerinnen
sofort gesucht. (18650
Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Sofort
eine **geeign. Persönlichkeit** zur **Bedienung** e. Verkaufs- u. Trinkhalle, w. Kaution stell. kann, ges. Schr. Angeb. unt. **A. 3741** an die Geschst d. Ztg. erbet.

Arbeitsfrauen
sucht für sofort
Wilh Knäpper
Fredenbaum.

2 Putzfrauen
zum Reinemachen sofort gesucht. Taubenstraße 8, Ecke Eisenmarkt. (18648

Ein Beamt., 37 J., 4 Kind., sucht sof. eine alleinsteh. kinderl. Witwe od. ält. Frl., **evg., z. Führ. d. Haushalts** spät. Heirat n. ausgeschl. J. erfr. **Langendreer,** Kolonistraße 8, 1. Stock. (18561

Köchinnen bis 100 Mk. Salair
kostenlose Vermittlung.
Friedrich Wilh. Künster
Stellenvermittler
Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

Stellengesuche

Eisenhändler
23 J. alt, militärfr., mit gediegen. Kenntn. d. Eisenbranche u. Schlosserei sucht Stell. **als Verkäufer** f. sof. od. 1. Juli. Off. u. H. 2811 a. d. Geschst. d. Z. (36883

Erd- u. Oberbau
übernimmt 37146
Zweidaumer, Inselstraße 8.

Jung. verh. Arbeiter, nücht. u. zuverl., f. irgendw. dauernde Beschäft. i. Dortmund. kann a. mit Pferd. umgeh. Schr. Ang. u. G. 2835 a. G.

250 Leute, Russen, Galizier, Posener, Landsberger, Pommern suchen St. in Landw., Fabrik u. Hüttenw. **Emma Beckwerth,** Stellenv., Braunschweig, Wilhelmstraße 56. Fernruf 2566. (18556

Ein Kolonialwaren-
oder Geschäft der Lebensmittelbranche zu leiten oder zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. H. 5593 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige kath. 36638
Verkäuferin
23 J. alt, sucht Stell. z. 15. Juni i. ein. Colonialw.-Gesch. od. Filiale. Schriftl. Ang. u. H. 5571 a. Geschst.

Verkäuferin
d. Manufakt.-Branche sucht per sof. od. spät. Stell. Schr. Ang. u. 5594 an Geschst.

Fräulein, 23 J., w. 7 Jahre in Frankreich als Kinderfrl. u. Kammerfrau in herrsch. Hause tätig war, sucht, gest. auf gute Zeugn., ähnl. Stellg. Spricht geläufig französisch. Näh. in der Geschst. (36946

Junges Mädchen
sucht zur weiteren Ausbildung in der Küche Stellung in bess. Haushalt oder Konditorei ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Off. u. **M.** an **C. Melbert, Castrop.**

Stütze der Hausfrau
mit all. Hausarb. vertr., im Besitze guter Zeugnisse, der französ. Sprache mächtig, sucht Stellung bis 1. Juni. Schr. Ang. u. H. 5599 an die Geschst. d. Ztg. (37205

Jgs. geb. Mädchen, evang., Waise, sucht zum 1. Juli od. später Stelle als
Kinderfräulein
bei kleineren Kindern, am liebsten in Dortmund. Schr. Ang. u. F. 5596 an die Geschst. d. Ztg. (37181

Anst. Mädch. f. **Stellung** i. Haushalt u. z. bedienen der Gäste. Schr. Ang. unt. **Ou. 2869** an die Geschst.

Suche sof. Kundschaft zum **Waschen u. Putzen.** (37085 Gerberstraße 8a, 1. Etage.

1 Landmädchen u. 1 Ackerknecht, 1 Schweizer, 1 Baumeister o. Schnitter u. 2 Mädch. für Priv. such. sof. Stelle durch **Frau Auguste Kuent,** Stellenvermittlerin, 1. Kampstraße 31. (37177

Gesunde Amme v. Lande sucht Stelle. Näheres durch **Frau Meinert,** Hebamme, **Brackel,** Bahnhofstr. 3.

Wir haben billige

Fahrräder

abzugeben.

- - Dortmund - -
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36-38
b. Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Mülker, Dortmund bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Gillhahn,** Schliepstraße.

Schubertstr. 6 u. 8
abgeschl. Wohnungen nebst Erker und Veranda von 3 Zimmern per 1. Juli zu verm. Daselbst ist ein

Ladenlokal
mit Wohnung
frei, welch. sich für Gemüse- u. Fettwaren ganz vorzügl. eignet. Näheres **Lubbe,** 35889 Holzhofstr. 4, l.

Ladenlokal
mit **Wohnung** (Eckhaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal
sofort mit od. ohne Wohnung v. 6 Räum. u. 2 Mansarden

Brückstr. 13
zu vermieten. Näheres **Wwe H. Kost,** 17642 Märkischestr. 46.

Schönes Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung an der mittleren Rheinischenstraße, zu vermieten. **Gustav Borghoff,** 18018 Arndtstraße 79.

Ladenlokal
beste Lage der Nordstraße auf sofort zu vermieten. (17011
Zu erfragen Schubertstr. 29.

Ladenlokal
mit Wohnung sofort oder später zu vermieten. Off. unt. J. 800 an die Annonc.-Expedition von **Emil Neuhaus, Dortmund,** erbet.

Ladenlokal
in neuem belebten Stadtteil **Recklinghausens,** besonders geeignet für Lebensmittelbranche, an solventen jungen Kaufmann zu verm. Schr. Ang. unt. A. C. 3609 an d. Geschst. d. Ztg. 17064

Günstige Gelegenheit für
Aerzte, Zahnärzte, Zahntechniker.
1. Etage, 5 Räume, mit elektr. Licht, Gas- u. Zentralheizung, an Hauptgeschäftsstraße Dortmunds p. sofort oder ab 1. Juli zu vermieten. **E. Stehmann,** Brückstraße 19. 18001

Habe eine schöne 3räum. abgeschlossene 18324

Etage
mit einer Mansarde per 1. Juli zu verm. Die Wohnung hat Erker u. Veranda, sowie elektrisch Licht und Kochgas. Bleiche, Trockenboden u. Waschküche vorh. Mietspreis 395 Mk. Z. erfr. **Willi Koch,** Kraustr. 31.

Hochherrschaftl. 2. Etage
sow. **hochherrschaftl. Part.-Etage** mit Zentralheiz. zum 1. Oktober mietfrei. Näh. 15074 Kronprinzenstr. 4, II.

Parterre-Wohnung,
4 schöne Zimmer u. Mansarde per 1. Juli zu vermieten. Näh. Bremerstraße 33.

2 schöne Wohnungen
1. u. 3. Etage, je 4 Z. u. Küche, m. all. Bequemlichk. per 1. Juli od. spät. z. vermieten. Näheres 18364 Brüderweg 30, Kontor.

Vorsigplatz 12
zum 1. Juni u. Juli mehr. **Wohnungen** zu vermieten. Näheres beim Schuhmachermeister **Liese** daselbst.

4 sch. Zimm., part., abg., Hof. u. gr. Stall. sof. o. sp. z. verm. Gneisenaustr. 63.

Hochmod. einger. abgeschl. **4 Zimmer-Wohnung** m. all. Zubeh. u. Bequemlichk. p. 1. Juli z. v. Näh. Dresdenerstraße 5, part. (37155

3 Zimmer 1. Juni o. sp. z. verm. Lagerhausstr. 19.

Wohnung
von 3 Z. sof. od. spät. zu verm. Schillerstr. 17. 36855

3 Zimm., abgeschl., 1. Juni zu verm. Kamenerstr. 22.

Wohnung
von 3 Zimmern an kl. ruh. Fam. per 1. Juli z. verm. 57096 Leopoldstraße 65.

3 Zim. z. v. Robertstr. 36.

2 od. 3 Zimmer zu vermiet. Steinstraße 51, 1. Et.

2 u. 3 Z. 1. Juni o. 1. Juli z. v. Klausthalerstr. 40, l.

2 u. 3 Z. per sof. o. spät. z. verm. Clausthalerstr. 34.

Schöner heller baden

Hansastrasse 38. mit grossem Schaufenster per gleich oder bald zu vermieten.
Näheres daselbst II. Etage. 36822

Größeres Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt eventl. mit Nebenräumen, **Wohnung** 2c. sofort oder später preiswert zu vermieten. 18199
Näheres Gerberstraße 8. II.

Wohnung v. 2 u. 3 Zimm. zum 1. Juni zu vermieten. Bergmannstraße 37, prt., r.

2 u. 3 sch. Zimmer aba. sof. od. sp. zu verm. Steigerstr. 31, 1. Et. (Nähe Nordm.)

2 u. 3 Zimmer per sof. od. spät. zu vermieten. Näh. 18303 Brüsselerstr. 4.

2 Zimmer sof. od. 1. Juli zu vermiet. Gerberstr. 17, part.

Zwei schöne Zimmer per 1. Juli zu verm. Näh. Rheinischestr. 132.

2 Z., 1. Et., auch get. z. v. Junggesellenstr. 20, p., l.

2 durchgeh. Zimm., unmöbl. a. H. od. Dame z. v. Schr. Ang. u. R 2866 a. Geschst.

Wohnung

von 2 hübschen Zimmern p. sof. od. spät. zu verm. Näh. Blumenstr. 18.

Leer. Z. z. v. Lippestr. 1.

Werkstatt

oder **Lagerraum** für jedes Geschäft passend, billig zu verm. Näh. Rheinischestr. 132.

2 sch. Mansarden a. ruh. Leute per 1. Juni zu verm. Schillerstr. 81, a. d. Münsterstr.

2 Manf. sof. od. später zu verm. Schützenstr. 67, p., r.

2 sch. Manf. u. 2 Part.-Z. Hinterh. z. v. Kielstr. 31, III.

2 schöne Mansarden z. 1. Juni z. verm. **Gerh. Expeisheim,** Leopoldstr. 27.

3 Bodenz. per Juli z. vm. 37101) Kaiserstraße 15a.

Mansarden-Wohnung
3 u. 4 Zim., per 1. Juli zu verm. Weisbachstr. 24, p.

2 Mansarden-Zimmer z. 1. Juli zu vermieten. 18594 Westerbleichstr. 3.

3 Mansarden-Zimmer zu verm. Herderstraße 18, an der Schillerstraße.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. (18514
Münsterstraße 60, I.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
part., sofort zu vermieten.
Ostwall 29, I Tr.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Mittelstr. 17, 1. Et., an der Hohenstraße. 26459

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafz. (ev. Klavier u. Badbenutz.) z. verm. Alexanderst. 19, 2. Et., a. Bot. Gart. Daselbst einf. m. gr. Manf. fr.

Frdl. möbl. Zimmer mit guter voll. Pension an bess. Herrn zu vermieten. Nähe Hauptbahnhof. 36928
Königswall 49, 1 Treppe.

Möbl. M.-Z. z. vm. Nordmarkt 5. Zu erfr. part.

Fein m. Wohn. u. Schlafz. part., m. Schreibtisch zu vm. 37006 Ritterstr. 4, pt.

M. Zimm. z. verm. Witwe Bergabold, Düppelstr. 21, II. l.

Herr z. Mithew. c. m. Zim. ges. Hl. Gartenstr. 10, II.

Einf. möbl. Frontzimmer an 1 o. 2 Handwerk. zu v. Rheinischestr. 30, 2. Et.

2 bess. Herrn kön. sof. schön **möbl. Zimmer** erh. Pr. 36 Mk. Kielstr. 23½, III. l.

Gut möbl. Zimmer sof o. 1. Juni m. o. ohne Pens. z. verm. Lübeckerstr. 18, I.

Möbl. Zimmer
(2 Betten) an 2 bess. Handwerker zu vermieten. (37105
1. Kampstraße 29.

Neu eingerichtete
möbl. Zimmer
m. u. ohne Pens. b. z. verm.
Guter bürgerl. Mittagtisch
50 u. 70 Pfg., i. Abonn. 60 Pfg. Gut. Abendessen 40, 50 Pfg. und höher. 18208
Volkskaffeehaus Steinplatz 3

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit u. ohn. Pens. zu verm. Ardenstr. 99, II., r.

Hübsch möbl. Zimmer zu verm. Kielstr. 42, 2. Et.

Schön möbl. Zim. an 1 o. 2 B. z. v. Heilgegartenstr. 26.

Einfach möbl. Frontzimmer sofort zu vermieten. (37162
Burgholzstr. 24, 2. Et.

Möbl. Z. m. o. ohne Klav. z. verm. Heiligerweg 40, p.

Möbl. Zimm., 2 Bett., sof. z. v. Heilgegartenstr. 7,I.

Möbl. Zimm. a. 2 anst. L. z. verm. Leibnizstr. 9, I.

Möbl. Zimmer m. 2schl. Bett a. H. od. Dame z. v. Bornstraße 39, 2. Etage.

M. Z. z. v. Lippestraße 1.

Möbl. Zimm. b. p. 1. Juni z. v. Westenhellweg 95, II.

Möbl. Zimm. sof. z. verm. 37154) Brückstraße 43.

Parterre-Zimmer, schön möbl., in bess. Hause, sofort oder später zu vermieten. Dudenstr. 23, am Botan. Garten. (37198

Sch. m. Z. Mönchengang 17.

Nähe Ostenhellweg **zwei hübsch möbl. Zimmer** mit Klavier u. gut. Pens. an 2 Herren zu verm. Bei Vorausbezahl. bed. Preisermäß. Schr. Ang. u. M. M. 5595 an die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Z. Altermühlenweg 2, 3. Et., Ecke Hohestr.

2 frdl. möbl. Zimmer an einz. Herrn zu vermieten. 37211) Königswall 31.

Schön möbl. Wohn- und Schlafz. an 1 od. 2 solide Herren sof. zu vermieten. 1. Kampstraße 121, 2. Et., r.

Frdl. möbl. Zimm. z. verm. Zimmerstraße 27, 2. Et., r.

Möbl. Zimm., n. d. Bahn z. verm. Königswall 63.

Möbl. Zimmer 1. Juni zu vermiet. Weiherstr. 31.

Neu eingerichtete **einzelne Schlafstellen** eventl. mit voller Pension billig zu vermieten 9831) Leibnizstr. 20.

Schlfst. fr. Brüderweg 52.

Schlafst. fr. Bornstr. 98, II.

Schlfst. Heiligegartenst. 16.

Schlafstelle frei. 9 Mark. 36857) Friedrichstraße 85.

Schlafst. Kielstr. 34, II. lks.

Schlafst. Schillerstr. 61, III, r.

Schlafst. Annenstr. 19, III.

Schlafst. Unionstraße 4.

2 Handw. erh. pr. **Schlafst.** Hoheluft 5, 1. Etage

Schlfst. fr. Kl. Heimstr. 1.

Schlafst. Zimmerstr. 17, p.

Pr. Schlafst. zu vermiet. 1. Kampstraße 10, 1. Etg.

Schlafst. 1. Kampst. 82, II.

Schlafst. Thomasstr. 9.

K. u. L. Leibnizstr. 29, p.

Logis fr. Uhlandstr. 23.

Logis. Rheinischestr. 10, II, r.

Kost u. Log. Kielstr. 21, I.

Mietgesuche

6—8 Zimmer
mit Hof in der Nähe der Union zum 1. Juli gesucht. (37127
Angebote an **Wilh. Röhlig,** Roßstraße 5.

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Juli cr. oder früher in nur ruhig. bess. Hause von einzelnem Mieter ges. Elektr. Licht od. Gas Beding. Mögl. nördl. Viertel od. Mittelpunkt d. Stadt. Offerten mit Preis unter G. 2860 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (37072

4-5 Zimmer
1. Etage oder Parterre, zu Bureauzwecken, Mitte der Stadt, zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Preis unter J. 820 an **Emil Neuhaus,** Annonc.-Exped., Dortmund.

Wohnung, 3—4

Stallung, 2—3 Pferde, und **Lokraum** per 1. Juli am liebst. im Norden zu mieten gesucht
G.fl. Offerten mit Preisangabe an **J. Geining,** Herderstraße 20. (371-9

1 großes od. 2 kl. unmöbl. Zimmer per 1. Juli von ein. älteren Herrn (Kaufmann) gesucht, am liebsten bei einer bürgerlichen Witwe, die eventl. die Aufwartung mit übernimmt. Schr. Angeb. nebst Preis unt. L. 2864 a. d. Geschst.

J. Mann sucht 2 **möbl. Zimm.** m. Frühst. i. östl. Stadtteil. Schr. Ang. unt. A. B. 5590 an die Geschst.

Fräulein sucht gut **möbl. Zimmer m. voller Pension,** mögl. nahe Münsterstraße. Schr. Angeb. m. Preisang. u. F. 2859 an die Geschst.



Deutsche Grundstücks- und Geschäfts-Zeitung: Hamburg 36, Neuerwall 68.

Publikations-Organ für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe, sowie für Kapital-Vermittelnug.

Ausführliche Auskunft, Kosten-Anschläge und Probenummern völlig kostenlos!

Immobilienmarkt

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für Jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe**
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh. 61, Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten **in Verbindung,** daher meine **enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.**
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

In **Langenbochum** b. Recklinghausen **3 Bauplätze** zu verkaufen. 17768
Größe:
45 □ R. = 15 m Front - 1400 Mk.
71 □ R. = 15 m Front - 1800 „
85 □ R. = 28 m Front - 2400 „
Anfragen u **K. L. 1000** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Beabsichtige die an drei Straßen geleg. schönen
Bauplätze
insges. Größe 53 Ruten ob. Tiefe, f. j. Geschäft geeign., unt. günst. Beding. z. verk. Münsterstr. 195a, 1. Etage.

Schlosserei, Schmiederei und Eisenwarenhandlung.
Die dem Fabrikant. Herrn **Ewald Hildebrandt** gehörige, zu **Billmerich bei Unna** belegene 18075
Besitzung
bestehend aus **Wohnhaus, Schmiede - Schlosser - Werkstatt, Lagerhaus, Stallung und Garten,** ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Braudmann, Unna,
Massenerstraße 17.

Ostpreußen.
Ein rent. Grundstück (20 Morg. gr.) ff. Gartenland, Obstgarten nebst 2 Wohngebäuden soll per sof. ev. später billig verkauft werd. Reflektanten send. Meld. u. F. G. postlag. Ortelsburg.

Villa

kleine, **ländliche,** 10 Räume, Veranden, Stallung, Keller, sow. gross. Zier-, Obst- und Nutzgarten, kl. Teich etc. im **unt. Ruhrtal** geleg., Eisenb.-Stat. und nahe der Kreisstadt, pass. für **Arzt, Privatier** od. zu **Pensionszwecken,** ist billig zu verk. od. zu vermieten durch **Wilh. Nelles, Barmen,** Erholungsstr. 40.

Wohnhaus

mit Bau- u. Möbelschreinerei
helle geräumige Werkstatt in verkehrsreicher Stadt, worin seit 15 Jahren im größeren Umfange Bau- u. Möbelschreinerei betrieben, ist wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Hobelbänke und sämtliche Werkzeuge können m. übernommen werden.
Näheres **Brauckmann,** Auktionator, **Unna,** Massenerstraße 17. 18074

Für Invaliden.

Direkt bei Witten schönes Haus, 10 Räume Stall, Hof Bleiche, Obstbof, flotte Trinkhalle Bier- und Tabakhandlung, bob Nutzwert, sehr bill z verk Schr. Angeb. u. **T. U. 5492** a. d. Gesch.

Eckhaus

vorzügl. Lage an Hauptstr., zu jedem Geschäft geeign., gegenüber einer großen Kolonie unter günstigen Bedingungen zu verkauf., auch mehrere Wohnhäuser stehen bei geringer Anzahlung zum Verkauf. Schriftl. Off. u. T. A. 3715 an die Geschst.

Wohnhaus

mit Nebengebäude in **Unna, Morgenstr. 55,** ist unt. günstigen Beding. zu verkauf. o. mehrere Jahre zu pachten. Die Besitzung eignet sich für Schreinerei, Schuhfabrik Bäckerei etc. Näh. durch die Firma **Böse u. Co., Unna.**

Erbteilungsh. ein gutverzinsl. **Wohnhaus** in Witten mit schönem Garten, billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **B. 5592** an die Geschst. d. Ztg. 37128

Meine an der Massenerstraße 6 u. 8 gelegene 16737

Besitzung:

1 Geschäftshaus mit Hofraum und Garten, ca. 750 □-Meter
1 Wohnhaus

beste Lage, Nähe des Marktes (elektrische Bahn) ist zu verkaufen
Näheres bei
S. Kronenberg, Unna,
Massenerstrasse 6.

Wohnhaus (Villa) zu verkaufen

schöne gesunde Lage im **Volmetal,** ca. 12 klm von Hagen, in nächster Nähe eines Bahnhofs, vor 2 Jahren gebaut, modern eingerichtet, mit schönem Garten und Anlagen. Schriftl. Angebote unter **S. 5557** an die Geschst d. Ztg. 36349

Das Haus

Friedensstr. Nr. 11
ist unter günstigen Bedingungen wegzugshalber preiswert zu verkaufen. (18640
Näheres durch
J. Helmus, Immobiliengeschäft,
Hansastr. 57, I. Fernruf 3228.

Kaufe ein 18508
Einfamilienhaus
ev. **Villa** mit allem Comfort ausgestattet, wenn 1 Automobil in Zahlung genommen wird.
Schriftl. Angebote u. **E. F. 3728** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Oeffentl. Versteigerung

Im Auftrage der Erben des Bauunternehmers Augustt Woter werde ich das zu Hagen an der Kamp-, Berg- u. Goldbergstraße belegene moderne Eckhaus, in dem seit Jahren **Wirtschaft** betrieben worden ist
am 31. Mai 1907, nachm 4 Uhr
an Ort und Stelle, **Restaurant Gutenberg,** höchstbietend versteigern. Die Versteigerungsbedingungen liegen bis zum 30. Mai abends während der Bureaustunden auf meinem Bureau zur Einsicht offen.
Hagen, Mai 1907.
Schmidt, Notar.

Restauration

altes Gesch., mit Saal, Kegelbahn u. groß. schön. Garten, in der Nähe Elberfelds krankheitsh. m. Mk. 10 000 Anzahl. z. verkaufen. Gross. Umsatz wird nachgewiesen. Schr. Angeb. unt. **B. R. 5530** an die Geschst. 35721

Hotel-Restaurant

mit Durchgangsverkehr in blühendem Industrieorte zwischen Hattingen und Essen bei 25 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Rentabler Umsatz nachweisbar. Angenehm. Geschäft. Agenten verbeten. Schriftl. Angeb. unter H. O. 5582 an die Geschäftsst. d. Ztg. 36836

Wirt sucht **Wirtschaft** zu miet. o. z. kauf., a. liebst. a. ein. Zeche. Schr. Ang. unt. **W. 5589** an d. Geschst.

Wirtschaft

mit 500 hl Bier (nur in Tulpen) krankheitsh. **preiswert** zu verkauf. Anzahl. ca. Mk. 12 000. **Pet. Collani** Immobil.-Gesch., Nordst. 65.

Für Wirte!
Aufgebende **Wirtschaft** krankheitshalber pr. Juni zu vermieten. 6—7000 M. sind erforderlich. (37220
Offerten u **D. P. 2868** an die Geschäftsst d. Ztg.

Eine seit 12 Jahr. m. gut. Erfolg betriebene 36639
Conditorei
nebst Bäckerei zum 1. Juli zu verm. Schr. Ang. unt. E. 5572 an die Geschst.

An zentraler Lage einer
westf. Industrie-Grossstadt
ist eine in **flott. Betriebe** bef
Bäckerei u. Brotfabrik
m. elektr. Betrieb, 1 einf u. **1 doppe. t. Backofen** und **div. Masch. modernst. Konstrukt.** wegen Uebern. des elterl. Betr verkl. Jahresumsatz ca. Mk. 200 000. Mehlverbr. 80—90 Sack p. W., Reinverdienst ca. M. 7000. Anz. Mk. **20 000** oder **Burgschaft.** Selbstreflekt. erf. Näh kostenfrei durch 15965
Graeve & Eckenberg
Hannover.

Junge, Ehepaar, das selbst schon 4 Jahre Konditorei und **Bäckerei** geführt, sucht sofort od. spät. eine **Filiale** zu übernehmen. Schriftl. Angebote unter **U. 5600** a. die Geschst. d. Ztg.

Feine Existenz.

Für strebs. Leute ein fein. **Colonialw.- u. Delikatessengeschäft** in gut. Geschäftsl. Hagens umständeh. billig z. verkaufen. Offerten sub **B. W. 3146** an **G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W.**

Nahe Dortmund.
In l bb. Industriestadt **Haus** mit seit 30 J. best., **brill. flor. Kolonialwaren-, Getreide- und ftl. Düngerhdlg.** inkl. kompl. Geschäftsinv. (2 Pferde, Wagen). Firma und alte Kundsch. für Mk. **82 000,** Anzahlg Mk. 15 000. **Nettogew. ca. Mk. 8000 p. a. Gr. 3 stock.,** massiv erbaut. Lagergeb. 2 gr. Wohng., **Nebenmiete Mk. 400 p. a., Gr. ca. 42 Quadr.-R.** 18572
Graeve & Eckenberg
Hannover.

Kinderl. Ehepaar, welches nachweislich mit sehr gutem Erfolg gross. Spezial-Geschäft der Lebensmittelbranche geführt hat
sucht flottes Geschäft
zu führ. od zu miet. Schr. Ang **u. C. B. 5555** an d. Geschst

Kinderl. Ehepaar, welches die **Kaffee- u. Fettwarenbranche** kennt, sucht für Oktober eine (37089
Filiale
od. pass. Geschäft z. miet. Schr. Ang. u. J. 2862 a. G.

Umständehalb. ein flottes **Milchgeschäft** in Dortm. 150 bis 160 L. tägl., mit Pferd u. Karre f. 1000 Mk. zu verk. Schr. Ang. u. A. 5597 an die Geschst. d. Ztg. (37182

Welche Fabrik oder große Firma richtet einem soliden Ehepaar ein
Spezial-Butter-Geschäft
od. and. Geschäft ein sof. od. spät. Schr. Ang. u. T. 5601 an die Geschst. d. Ztg.

Bauunternehmer

Krankheitshalber beabsichtige ich meinen Anteil an einer gutgehenden 17790
Ringofenziegelei
zu verkaufen. Selbstverbrauchend. Dortmunder Unternehmer bevorzugt. Evtl. nehme ich 2. Hypotheken od. schuldenfreie Grundstücke in Tausch, crediticre evtl. auch einen großen Teil der Liebernahmesumme.
Gustav Hackländer, Dortmund, z. Zt. **Bad Nauheim.**
Bezügl. Angeb. für mich erbeten an Herrn **Herm. Peters, Kupferdreh.**

Likörfabrik

u. Dampf-Destillation, altes Gesch., ist m. 8000 M. Anz. z. verk Näh. unt **H. M. 3656** an **Rudolf Mosse, Halle S.** 8998

Erfinder!

Wir zahlen **1000 Mk. sofort in bar und 15% vom Reingewinn** für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erb. an Patentbureau **Wagner & Trost, Cassel,** Kleine Rosenstraße 2. (18517

Mehrere größere Posten
Hypothekengeld,
von 4½ % an, zu vergeben.
Näheres durch (37204
Josef Edelhoff,
Bank-Agentur, **Stauffenstr. 9**
Telefon 2089

Privatkapital

30—35000 Mk. p. sof., **10000** Mk. p. Ende Juni, **10000** Mk. p. Spätjahr u **6000** Mk. per Aug. 1907, teils I. teils II stell. auf Hypothek auszuleihen.
Näheres durch (18443
J. Helmus, Hypothekengeschäft
Hansastr. 57, I. Fernruf 3228.

Wirt sucht zur (36877
1. Hypothek
ein Kapital von 25—30 000 Mk. Pünktliche Zinszahlung Näh. in der Geschst. d. Z

Hypotheken-Kapitalien Baugelder!
Erstere von 4% Zins an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert. 21414
Kessler & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Essen-Ruhr**
Telephon 1786.

100 Mark zu leihen gesucht geg. hoh. Zins. u. doppelte Sicherh. Schr. Ang. unt. **C. B. 6778 hauptpostl. Dortmund** erbeten. (37216

Verschiedenes

2 gebr. Damenräder, Adler, sofort spottbillig abzugeben. 36805 Münsterstraße 58.

Inventar-Verkauf!
Am **Montag den 27. Mai** 1907 werde ich für Herrn Gutspächter W. Kohlepper, Oespel, wegen Aufgabe der Landwirtschaft folgende Gegenstände:
1 Saemaschine, 1 Mähmaschine, 1 Kleesaemaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Düngerstreuer, 1 starker 4perdiger Göpel, 1 Cultivator, 2 Extirpatoren, 1 vierschariger Pflug, 3 Satz eiserne Eggen, 1 Ackerwalze, 5 Pflüge, 3 Wagen, 3 Karren, 2 Milchkarren, Häufelnpflug, Reinigungspflug, Löffelegge, 1 Kutschwagen, 1 fast neues Sp. Geschirr, 6 gute komplette Pferdegeschirre, 1 Pferdefutter-Dämpfer, 1 Fleischfaß, diverse Einmachfässer, Rübenschneider, 1 Milchkühler etc.
Ferner: Kücheneinrichtung und diverse andere **Möbel, Kleiderschränke u. Leinenschränke, Bettstellen mit Matr., Betten, Gesindebetten m. Bettstellen** öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.
Kley, den 16. Mai 1907.
18663 **Ad. Rüßmann.**

Inventar-Verkauf!
Am **Mittwoch den 22. Mai** d. J., vorm. 10 Uhr anfang., werde ich in meiner gepachteten Wirtschaft „Zum Lindenbaum" in Lippholthausen wegzugshalber folgende Sachen öffentl. meistbietend gegen bar verkaufen und zwar: 18087
Gartenmöbel, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Schränke, Waschkonsolen, Lampen, ein Küchenherd, Spiegel, Bilder div. Hirschgeweihe, Tischdecken, Porzellan, Gläser, sonstige Haus- u. Wirtschaftsgeräte sowie auch Schweine, Hühner, zwei Tontaubenwurfmaschinen usw.
Lippholthausen, im Mai 1907. **C. Fehlert.**

Wagenverkauf.
4 Sommerwagen mit und ohne Verdeck, **3 Selbstfahrer** mit abnehmbaren u. mit Klappbock, **2 Bis-a-vis-Wagen, 2 neue Dogkarts, 1 neuen Möbelwagen,** 5 Mtr. lang, **1 neuen leichten Flachwagen,** 3 Mtr. lang. Seitenbracken zum Klappen, f. Gartner oder Selterswasser zu fahren, geeignet, **2 gebr. Selbstfahrer, 2 gebr. Halbverdecks, 2 Stuhlwagen, 1 Gig,** für Metzger geeignet, stehen zum Verkauf bei
Joh. Ahlers, Dortmund, Burgholzstraße 50-52.
16243 Telephon 7984.

4 guterhalt. Frachtwagen
sind sofort billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle **Hörde.** 18066

2 guterh. 3" **Langwagen** z. verk. Münsterstr. 281.

Echt nußb. Buffet, Vertikows, Sofatisch u. Trumeauxspiegel bill. zu verkauf. Gustavst. 6 Seiten-Eing.

Sofa 4 Mk., Matratze 3 Mk. aufzupolstern. Karte genügt. Wüsten, Papengarten 30.

Neuer Fracanzug billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg. (37217

Adolf Schulte.

Ia. Stangenspargel	Pfd.	40 Pf.
dto. dünner	„	15 Pf.
Ia. Apfelwein (Frankfurter)	Ltr.	38 Pf.
½ Dose Kronen-Hummer		2.15



Philipp's Fortbildungsschule
staatl. konzess.
Dortmund, Burgwall 27, Nähe des Olympia-Theaters.
Anmeldungen zum **kaufm.** und **bergm.** Unterricht:
Burgwall 27, 1. Etage.

Der Käufer bestimmt die Ratenzahlungen.

Gewinnbringend!
Aufmerksam durchlesen!!!
Nie wiederkehrende günstige Offerte!

Durch bauliche Veränderungen veranlaßt, verkaufe ich bis Pfingsten an

Jedermann

auf

Credit

einzelne Möbelstücke
complet. Wohnungseinrichtungen
Anzüge, Damenconfection
Manufacturwaren etc. von

3 M. Anzahlung

an in nur besten Qualitäten zu den bekannt billigen Preisen u. sehr günst. Zahlungsbedingungen

S. Osswald

Allergrösstes Credithaus
1. Kampstrasse 72
neben der Petrikirche. 18600

Credit nach auswärts. Strengste Diskretion.

Der Käufer bestimmt selbst die Anzahlung.



Dreike's Schuh-Haus
Friedhof 20 Ecke Kuckelke — **DORTMUND** — Steinstrasse 7 Ecke Leopoldstr.
en gros — en detail. (Rheinischestrasse 14.) Telephon 3435.
« Billigste Bezugsquelle » für Schuhwaren aller Art.
17230
Ausgabe von Rabattmarken. — Bücher nehme in Zahlung.

Allen weit voraus

ist mein heutiges **Sonder-Angebot** für das Pfingstfest

Diese Preise gelten nur Heute.

3000 Damen-Corsets

Serie 1 **Wert bis 2.00** **85** Pf.
Serie II **Wert bis 3.00** **98** Pf.
Serie III **Wert bis 4.00** **1.25**

Sämtliche Corsets nur moderne Fassons und prima Stoffe!

Prima Spiral-, Frack- und Jacquard-Corsets in geblümten Mustern.

1500 Stück
Damen-Blusen

300 Stück Perkal-Blusen
Wert bis 3.50 . . . . . zum Aussuchen **1.10**
Mousseline-Blusen mit hocheleganter Spachtelpasse **2.95**
Weisse Batist-Blusenhemden mit **Stehumlegkragen**, ganz in Säumchen . . **2.95**
Weisse Batist-Blusen mit hocheleganter Spachtelpasse **4.90**
Mousseline-Blusen reine Wolle, hochaparte türkische Muster mit Spachtelpasse **7.75**

Der Vorrat in **Kostüm-Röcken** fabelhaft billig!

200 Stück in englischen Stoffen, 4.50, 3.50, **1.90**
300 Stück in feinsten Alpacca, Satintuch und eleganten hellen Stoffen, Wert bis 48.—, 18.50, 12.50, 7.50, **6.50**
Elegante weiße, Rips- und Piqué-Röcke, Wert bis 9.50 . . . . . 3.90 **2.45**

---

100 Stück elegante Ledertäschchen Mustersachen, zum Aussuchen . . 2.25, 1.75, **95** Pf.

---

500 Stück Kinder-Sonnenschirme zum Aussuchen 88, 48, **38** Pf.

300 elegante Damen-Sonnenschirme in neuesten Streifen und Chinemustern Wert bis 7.50 jetzt **2.90 1.90**

Ein Posten weisse Oberhemden rein Leinen 4 fach, **2.90**
Kragen und Manschetten in allen mod. Fassons, rein Leinen, 4 fach, 48, 38, **28** Pf.

Für Damen- und Kinderhüte
noch nie dagewesene Preise.

500 Kinder-Matrosen-Hüte in weiss und bunt . . . . . 98, 78 **45** Pf.
Damen-Matrosen-Hüte mit Flaggenband . . . . . **98** Pf.
Garnierte Kinder-Wannen . . . . . 1.75, 1.25 **95** Pf.
feinste Florentiner mit Band und Blumenranke
Eleg. garnierte Frauen-Hüte Roßhaar- u. Strohform, m. Band u. Blumen reich garniert, früher bis 10 Mk. 5.50, 4.50 **2.50**
Hocheleg. Chiffon- u. Modell-Hüte früher bis 35 Mk. jetzt 12.50, 8.50, 7.50 **6.50**

Sensationeller
Schürzen-Verkauf
von zirka 3000 Stück

Ein Posten Bordschürzen mit Volant und Tasche . . . . . **98** Pf.
Ein Posten Bordschürzen extra weit, mit Volant und Tasche, sonst 2.25 für **1.25**
Ein Posten Trägerschürzen Siamosen, Wert bis 2.50, ... 1.48, 1.25 **98** Pf.
Ein Posten Reform-Schürzen mit neuester Garnitur 2.25, 1.75 **1.25**

1000 Stück
Kinder-Schürzen
in Siamosen, Köperstoff und gepunkten Stoffen.
Wert bis 4.50 für das Alter bis 14 Jahre
Serie I **98** Pf. II **1.48** III **1.75**

500 Stück weisse, nur hocheleganteKinderschürzen
feinste Batiststoffe mit wunderbar. Stickereien
für das Alter bis 14 Jahren Wert bis 6.50 1.25, 1.75 **2.25**

Ein Posten Prima
Herren-Hemden weiß Hemdentuch mit Falten **1.78**
Ein Posten
Damen-Hemden Vorderschluß mit Spitze **1.10**
Ein Posten
Damen-Hemden mit Hexpasse, prima Hemdentuch **1.28**
Ein Posten weiße
Biber-Nachtjacken **1.10**
Ein Posten weiße
Damen-Beinkleider mit eleganter Stickerei **1.48**
Ein Posten weiße
Biber-Anstands-Unterröcke mit Volant und Lanquette **1.48**
Ca. 200 Stück hocheleganteTändel- und Thee-Schürzen mit Träger . . . . . 1.45, 1.25 **98** Pf.
Ein Posten weiße
Chemisetts 4 fach Leinen, in allen Weiten vorrätig . . . **48** Pf.
Ein Posten
bunte Chemisetts in allen Weiten vorrätig . . . . . **48** Pf.

Elegante Spachtelkragen 1.75, 1.25 **95** Pf.
Spitzen-Kragen reizende Neuheiten 1.25, 95, **65** Pf.
Garnituren Spitzenkragen f. Kragen u. Aermel 2.25, 1.75, **1.10**

Prima Gummi-Hosenträger Paar 78, 48, **38** Pf.
Weisse Rips-Jockey-Mützen **48** Pf.
Schwarze Kammgarn-Hosen **5.90**
1000 Kravatten Regattes, Selbstbinder, Diplomaten (Wert bis 2.50) 95, 78, 48, 38, **28** Pf.

Wasch-Unterröcke in weiß und mode mit Hohlsaum und Klöppeldurchzug Wert bis 10 Mark 3.50 **2.95**
300 Stück elegante
Wasch-Unterröcke in Leinen u. Cöper mit Spitzenvolants, 1.98, 1.78 **1.48**

Corsetschoner 28, 18, 14 Pf.
Kinderleibchen bis 6 Jahre, weiß und beige Stück **32 Pf.**
Untertaillen, weiß, mit Spitze und Hohlsaum 1.25, **95 Pf.**

Seifen, Parfümerie, Haushaltwaren, enorm billig!

Bay rum	Flasche	38 Pf.
Birkenwasser	„	75 „
Eau de Quinine	„	58 „
Haaröl	„	10 „
Bartwasser mit Kamm	„	58 „

300 Flaschen feinste Parfüm 75, 48, 38, 28 Pf.
Versuchsflasche Ideal-Parfüm 25 Pf. Grosse Flasche Ideal-Parfüm 1.95 Mk.

Feinste Fettseife	Stück	12 Pf.
Döring-Seife	„	15 „
Salmiak-Terpentin-Waschpulver	Packet	7 „
Veilchen-Seifenpulver		9 „
Lanolin-Seife	3 Stück	30 „

1000 Stück **Wandspiegel** 38, 28, 18, **14** Pf.

50 Stück nur bessere früh. bis 20 M. **Sportwagen,** jetzt **9.50, 7.50, 5.50, 4.50**

Bestecke

Messer und Gabeln in Prima Qualität mit Stahlgabel 75, 48, 38, **25** Pf.
Dessert-Messer 25, 24, 20 Pf.
Küchenmesser 18, 12 Pf.
Brotmesser 98, 75 Pf.
Messerkörbe, 2 und 3 teilig 38, 28 Pf.
Kleiderbügel, „Triumph" Patent, mit Hosenrecker 42 Pf.
Garderobenhalter, 5, 4 und 3 Haken 48, 38, 28 Pf.
Handtuchhalter, sehr elegant poliert 98 Pf.

---

500 Kinder-Körbchen zum Aussuchen Stück **8** Pfg.

Mädchen- und Knaben-Hemden in Prima Stoff
Mädchenhemden auf der Schulter zu knöpfen, mit Spitze.

Serie I: für das Alter bis 6 Jahre . . . **48** Pf.
Serie II: für das Alter bis 10 Jahre . . . **68** Pf.
Serie III: für das Alter bis 14 Jahre . . . **88** Pf.

Gebr. Böhm Nachf.

Inhaber: Arthur Klopstock

Bielefeld. **DORTMUND, Rheinische- und Münsterstrasse.** **Berlin Centrale.**

Burgwall 37
Zahn-Atelier Frau M. Jantzen
— Telephon 7950. — 3654

Für Eltern aus dem Arbeiterstande.

Durch Uebernahme eines neuen Mädchenheims bei Waldbroel (Rhld.) in schöner und gesunder Lage auf dem Lande, ist

Die Genossenschaft Mädchenheim des Ev. Diakonievereins.

(Goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900) wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Mädchen im Alter von 14—16 Jahren aufzunehmen. Die Genossenschaftsheime sind **keine Besserungsanstalten,** sondern sie haben den Zweck, schulentlassenen jungen Töchtern des Arbeiterstandes — **neben guter Körperpflege und Gewährung jugendlichen Frohsinns — die noch fehlende häusliche Ausbildung zu geben unter mütterlicher Aufsicht von Schwestern.** Durch Anschluß an Fabriken gewahren die Heime ihren Insassinnen auskömmlichen Erwerb, so daß dieselben die Kosten für Ausbildung und Unterhalt selbst bestreiten und noch Ersparnisse machen können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3—4jährigem Aufenthalt in den Heimen durch Vermittlung der Genossenschaft **gute Stellungen** oder es werden ihnen Wege zur weiteren Ausbildung gewiesen. Gedruckte Aufnahmebedingungen, welche für alle 4 Gengssenschaftsheime Geltung haben, sind durch Herrn Pfarrer Mellinghoff (Vorstandsmitglied der Genossenschaft Mädchenheime) in **Dierschhausen,** Bez. Köln a. Rh. jederzeit zu erhalten. 18582

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 7 Abs. 4 der Billet- und Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Dortmund v. 7. Februar 1906 der Unternehmer den Zutritt zu Veranstaltungen, bei denen eine Billetsteuer erhoben wird, **allen Teilnehmern** nur gegen Verabfolgung und Vorzeigung einer Einlaßkarte gestatten darf, auf welcher der Preis des Billets **und der Betrag der Billetsteuer** vermerkt ist, **oder gegen Aushändigung der erforderlichen Billetsteuerquittung.**

Wegen Zuwiderhandlungen gegen diese Steuerordnung kann eine Strafe von 3 bis zu 30 Mark sowie eine Nachsteuer bis zu 300 Mark festgesetzt werden.

Dortmund, 17. Mai 1907.

Der Magistrat.
Dr. Boldt.

Sofort Geld
Herren-Maßstoffe, Lagerposten, Restbestände, sowie ganze Geschäfte in Herren-Konfekt., Schuhw., Manufakt., Möbel 2c. g. sof. Kasse zu kaufen gesucht. **Albert Simon, Essen,** Rottstr. 5.

Die Herstellung des nördlichen Teils der Weißenburgerstraßen-Unterführung der Strecke Dortmund-Hamm umfassend **900 Kubikmeter Fundamentaushub, 400 Kubikmeter Stampfbeton, 650 Kubikmeter Bruchsteinmauerwerk** u. s. f. soll vergeben werden. Die Zeichnungen liegen im Bureau der Bauabteilung im Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes Dortmund zur Einsicht aus. Angebotsformulare können von dem Eisenbahn-Sekretär Nessm daselbst gegen postfreie Einsendung von 1.00 Mk. (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin am 29. Mai 1907, Nachmittags 5 Uhr an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Fertigstellungsfrist 3 Monate.

Dortmund, 16. Mai 1907. **Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.**

Schützenverein Aplerbeckermark.

Verding.

Donnerstag, den 23. Mai, 5 Uhr nachmittags, findet im **Schützenhofe,** hier, für das am **13. u. 14. Juli** zu feiernde Schützenfest eine öffentliche Vergebung der Restaurations-, Kram- und Schaubudenplätze 2c., Hauderei, Clown, Gestellung der Spielleute, Aufbauen der Tische und Bänke, sowie sonstigen Festeinrichtungen statt. Reflektanten wollen sich gefl. einfinden.

18445 **Der Vorstand.**

---

50 neue und gebrauchte **Fahrräder** billig zu verkauf. **Langendreer,** Schul- und Adolfstraßen-Ecke

Eine gebrauchte, möglichst größere (18549

Kolonialwaren-Einrichtung

komplett zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. K. J. 3733 an die Geschst. d. Ztg.



Fahrrad, neu spottb. zuverkaufen. Schwanenstr **31,** 1. Etg.

Compl. **Latrinenreinigungs-Einrichtung** (Handbetrieb) mit 3 Wagen u. fest. Kundschaft sofort abzugeben. Schr. Ang. unt. C. R. 5556 an die Geschst. d. Ztg.

Trau-
ringe kaufen Sie sehr preiswert in
Hörde
bei 12733
G. Calmus
am Bahnhof.

---

1 hochfeines, wenig gebr.
Salon-Pianino
kreuzsaitig m. stark. Eisenpanzerrahmen, groß. Klangfülle u. angenehmer Spielart ist äußerst **billig** mit 10jähriger Garantie zu verk. **H. van Bremen,** Dortmund, 18336 Heiligerweg 15.

Große Posten 3809
Fahrräder
neu und gebraucht **spottbillig** zu verkaufen. Kapellenstraße 31.

---

1 fast neue 3" Sturzkarre z. verkaufen. Leierweg 54.

Wer baut
verlange gratis Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von **Zippmann & Furthmann A.-G. Düsseldorf.**

Rosshaar
kauft jeden Posten
zu höchsten Preisen 1626
Dortmunder Piassavawaren-Fabrik, Brackelerstraße 29.

Felsen-Fahrräder 3915
Modell 1907, erstklass. deutsches Fabrikat, nur Mk. 45.—, mit langjähr. Garantie. Verlangen Sie unbedingt Katalog gratis.
Gebr. Hofacker, Fahrrad- und Motorfahrz., **Wiesdorf** b. Köln.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbil. von Dr. **Retau,** Mk. **Vollst. Ratgeber** 1.50.
für Eheleute mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog. Mk. 1.60, beide Bücher zus. nur Mk. 2.70 franko
L. Sachtleben, Berlin 193. Köpnickerstr. 44. 2503

Reißzeuge
sehr billig
A. Eick & Comp.

Abschlag. Best. Naturbutter
Mk. 9. Postkolli ca. 10 Pfd. Nachn.
Franz Wilmes, Heggen (Westf.)

Am. National
Reg.-Casse wie neu
mit Check-Drucker und Bons 2c billig abzugeb. Rheinischestr. 54.

Gelegenheitskauf.
30 HP neue Saug-Gas-Anlage
wegen Beschaffung einer 50 HP Saug-Gas-Anlage dispositbel geworden, billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. Chiffre **G. 3714** an an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Plüschgarnitur, Plüschsofa Rohrstühle u. engl. Bettstelle billig zu verkaufen. Gustavstr. 6 Seiten-Eing. (



Fahrräder 41 M. O. G. schon für Laufd. 2.90 3.75 5 M. Schl. 2.30 2.75 3.50 Nähm. 27, 36, 44 M. Motorr., Motorw. b. **Scholz,** Fahrradw. Steinau a. Od. 6071.

Eine guterhaltene grün-liche (18549
Plüschgarnitur
sowie ein guterhaltener Majolikaherd zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. m. genauer Angabe u. M. L. 3734 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

---

1 neue Korkmaschine
spottbillig abzugeben. 18141) Bremerstraße 12.

Eisschrank billig zu verk. 17876 Steinstraße 12.

Kammerjäger Klaube
Dortmund, Westerbleichstr. 49.

Graphologe
beurt. Charakter u. Fähigkeiten aus eingesandter Handschrift. Honor. 15 Pfg. in Briefmark. od. per Nachnahme. Postfach 135. Bielefeld. 35850

Konjunktur und Arbeitsmarkt im Ruhrkohlenbergbau.

Es wäre grundverkehrt, wollte man die Konjunktur im Kohlenbergbau allein von dem Gesichtspunkte des Bedarfes und der Nachfrage nach den Erzeugnissen der Zechen aus beurteilen, wir würden dann heute ein mehr als freundliches Bild malen können. Aber es sprechen doch noch andere Umstände mit, die zu berücksichtigen dringend notwendig ist, umsomehr, als sie einen Schatten auf die sonst gewiß gute Konjunktur werfen; wir meinen die unzulängliche Leistungsfähigkeit der Zechen, den anhaltenden Arbeitermangel und die jüngsten Arbeitseinstellungen seitens einiger Bergarbeiterkategorien. Im allgemeinen herrscht im Ruhrkohlenbergbau eine zuversichtliche Stimmung und es werden Gründe dafür ins Feld geführt, denen man die Berechtigung nicht versagen kann.

In erster Linie sind es die guten Arbeitsverhältnisse im Eisengewerbe. Solange die eisenindustriellen Unternehmungen so intensiv beschäftigt bleiben wie heute, wird auch der Kohlenbergbau seine Arbeit finden. Es muß ferner auf das gänzliche Fehlen von Kohlenvorräten hingewiesen werden. Selbst wenn der direkte Verbrauch an Brennstoffen nachlassen sollte, werden noch Monate vergehen, ehe die Vorräte wieder auf die erforderliche Höhe gebracht sind. Es herrscht denn auch heute eine Nachfrage nach Kohlen, Koks und Briketts, wie man sie in früheren Jahren um diese Jahreszeit kaum gekannt hat. Die Verbraucher suchen vom Kohlensyndikate und von anderen Verkaufsstellen möglichst große Mengen zu erhalten, da aber die gesamte Produktion des Jahres bereits verkauft ist, kann das Syndikat Zusatzmengen auf die bisherigen Abschlüsse nicht mehr abgeben. Die Folge davon ist, daß man sich nach fremden Brennstoffen umsieht, weshalb die Einfuhr englischer Kohlen demnächst wieder eine Zunahme erfahren dürfte.

Die mit dem 1. April in Kraft getretenen höheren Kohlenpreise sind ohne Murren gezahlt worden und so werden denn die Zechen im laufenden Quartal sicherlich gut abschneiden, wenngleich auch ein Teil der Mehreinnahme durch höhere Löhne und höhere Materialreise aufgezehrt wird. Indessen würde das finanzielle Resultat der Zechen zweifelsohne noch ein erheblich besseres werden, wenn die Zechen die verlangten Kohlenmengen zu liefern imstande wären. Die Gruben stehen aber schon längst an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit und diese Grenze verengt sich immer mehr, solange der Arbeitermangel nicht behoben ist. Gegenwärtig werden im Oberbergamtsbezirk Dortmund fast 300 000 Bergarbeiter beschäftigt, trotzdem könnten noch gut 50- bis 60 000 Mann mehr beschäftigt werden. Woher diese nehmen? Das Heranziehen von Arbeitern aus dem Auslande hat ohnehin schon Dimensionen angenommen, die den Volkswirtschaftler mit Sorgen erfüllen. Neben dem Arbeitermangel ist es der stete große Wechsel in den Belegschaften, der tief in die Arbeitsverhältnisse der Zechen einschneidet. Ein Belegschaftswechsel von 600 bis 800 Mann monatlich gehört nicht zu den Seltenheiten. Es ist selbstverständlich, daß die Zechen unter solchen Verhältnissen ihre Leistungsfähigkeit nicht voll ausnutzen können. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß infolge des Begehrs nach Arbeitern die Löhne immer weiter nach oben rücken. Diese haben heute einen Stand erreicht, wie unseres Wissens kaum zuvor.

Der Durchschnittslohn sämtlicher im Oberbergamtsbezirk Dortmund beschäftigten Bergarbeiter betrug im 1. Quartal d. Js. 4,80 Mk. Wenn man aber die Löhne der eigentlichen Bergarbeiter herauszieht, so ergibt sich ein Durchschnittslohn pro Mann und Schicht von 5,75 Mk. Die gemäßigten und ruhigen Elemente unter den Ruhrbergleuten sind heute mit diesen Löhnen zufrieden, es handelt sich daher auch bei den in den letzten Wochen vorgekommenen Arbeitseinstellungen durchgehends um junge Leute, die als Schlepper und Pferdetreiber beschäftigt werden. Diese haben von jeher das unruhige Glied in den Belegschaften gebildet. Wo noch Lage der Verhältnisse Lohnerhöhungen angebracht sind, werden solche von den Zechen bewilligt. Die Forderung nach einer generellen Lohnaufbesserung ist aber jedenfalls unberechtigt und bleiben die Zechen dieser gegenüber auch auf ihrem ablehnenden Standpunkt stehen. Soviel ist gewiß, daß bei den Leitern der Bergarbeiterverbände keine Neigung besteht, jetzt in eine Lohnbewegung einzutreten, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß im Herbst eine solche in Szene gesetzt wird.

Die Auflösung der vierten Bataillone in Frankreich.

Einer der zugkräftigsten Gründe, die in Deutschland für die verschiedenen Heeresvermehrungen von der Verwaltung geltend gemacht wurden, war die wesentliche Ueberlegenheit Frankreichs an Zahl der Friedensbataillone und Friedenskompagnien beim Fußvolk. Freilich kam dabei kaum jemals zur Sprache, daß die Franzosen dieses Uebergewicht an Stämmen mit dem schwerwiegenden Nachteil erkauft hatten, die Mannschaftsstärke dieser Stämme weit unter das zweckmäßige Maß zu verringern. Verglichen mit den starken deutschen Bataillonen waren die französischen, soweit sie nicht an der Ostgrenze standen, fleisch- und blutleere Gerippe und wurden so in Frankreich selbst von allen einsichtigen Soldaten bezeichnet. Besonders von den vierten Bataillonen hatte man vielfach Kompagnien von unter 70 Mann Kopfstärke. Da aber diese schwachen Kompagnien beinahe die gleiche Zahl von Leuten (Ordonnanzen, Köche, Arbeitsdienst aller Art) für ihr tägliches inneres Leben dem Ausbildungsdienste entziehen mußten, wie die mehr als doppelt so starken deutschen Kompagnien, so wurde die Ausbildung und Erziehung des französischen Infanteristen in einem Maße erschwert, von dem wir in Deutschland kaum eine rechte Vorstellung haben.

Dazu kam noch, daß dem Heere unseres Nachbarstaates für die größere Anzahl an Stämmen eine noch nicht halb so große Zahl an Kapitulanten-Unteroffizieren zur Verfügung steht, wie bei uns (einschließlich Kapitulanten, Korporale usw. 40 000 gegen 82 000).

Als die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Ergebnisse zeitigte, die ich hier wiederholt vorausgesagt habe, nämlich eine Verminderung der Durchschnittsstärke des französischen Heeres traten jene Uebelstände mit vergrößerter Heftigkeit in die Erscheinung und drängten auf eine entschiedene Abhilfe hin.

Schon hat man eine ganze Reihe von Kompagnien bei den vierten Bataillonen der Infanterieregimenter aufgelöst, die jetzt wirklich nur noch zwei Kompagnien stark sind — wie vor einer Reihe von Jahren unsere Halbbataillone —. Jetzt ist man entschlossen, diese Maßregel in weit größerem Umfange fortzusetzen und will — mit Ausnahme der an der Ostgrenze der Festungsbesatzungen bestimmten — sämtliche vierte Bataillone eingehen lassen. Bis zum Ablauf dieses Jahres, vielleicht schon bis zum 1. Oktober werden mindestens 60 von ihnen aufgelöst sein. Man will mit dem so erhaltenen Mannschaftsmaterial die übrigen Kompagnien auf eine angemessene Stärke bringen, einen Teil der für die Vermehrung der Artillerie verwenden.

In Zukunft werden die französischen Infanterieregimenter im Krieg nur drei Bataillone stark sein, also nicht stärker als die deutschen. Man wird dazu auch durch die Erwägung veranlaßt, daß man bisher eine ganz unverhältnismäßige Zahl von Reservisten den ganz schwachen Friedensstämmen zuführen mußte, die dadurch an innerem Halt und kriegerischem Wert außerordentlich verloren. Auf diesem Gebiete lag bisher noch eine der wesentlichsten Schwächen der französischen Organisation gegenüber der deutschen. Man wollte in dem Wettlauf mit uns sich selber eine ziffernmäßige Stärke vortäuschen, zu der die geringe Bevölkerungszahl keineswegs berechtigte. Die Lehren des ostasiatischen Krieges, wo die russischen Bataillone gegenüber den japanischen unter einem gleichen Ueberwuchern zahlreicher und sehr alter Mannschaften des Beurlaubtenstandes wiederholt eine merkbare Minderwertigkeit so lange zeigten, bis nach langen Monden und nach manchen verlorenen Schlachten die Reservisten ihre militärische Leistungsfähigkeit wiedergefunden hatten, sind im französischen Heere auf fruchtbaren Boden gefallen. Was man an Zahl verliert, wird man an Qualität doppelt gewinnen. Man sagt sich verständigerweise, daß ein Volk sich künstlich stärker machen kann, als es ist, und daß es seine volle nationale Schuldigkeit getan hat, wenn es alle wehrfähigen jungen Leute auch wirklich durch die Schule des Heeres gehen läßt. Es ist bezeichnend, daß man diese und ähnliche Reformen jenseits der Vogesen lange durchdenkt und allmählich reifen läßt, ehe man sie zur Durchführung bringt. Die „ollen Kamellen", als wenn dort alle Neuerungen mit „fieberhafter Hast" eingeführt würden, verdienen gar keinen Glauben. Auch auf dem Gebiete des Heereswesens sind die Franzosen ein recht besonnenes Volk geworden, das zu unrecht unter der geistreichen Bemerkung leidet (Galli novorum rerum cupidi), die der nicht ganz zuverlässige Feuilletonist Cäsar ihren soit-disant-Vorfahren für seine politischen Zwecke angehängt hat. Es gibt Völker, die temperamentvoller regiert werden als die Franzosen.

Oberst Gädke im „Berl. Tagebl."



Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Preußischer Lehrertag. In Magdeburg werden sich heute die preußischen Lehrer versammeln, um die Wünsche der Lehrerschaft bezüglich der von der Regierung für das nächste Jahr in Aussicht gestellten Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes zum Ausdruck zu bringen. Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Lehrervereins hat bereits eine Kundgebung veröffentlicht, die den Hauptwünschen der Lehrerschaft Richtung und Ziel gibt. Er legt folgende Vorlage vor:

„Wenn die preußische Volksschule ihrer Aufgabe im Dienste der Volksbildung und der Volkserziehung vollauf gerecht werden soll, so ist in erster Linie eine Lehrerbesoldung erforderlich, die der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit sowie all den gemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit entspricht. Der Preußische Lehrerverein wünscht, daß a) eine einheitliche Besoldung aller Lehrer ohne die bisherige unbillige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Art der Besoldung der Lehrer an höheren Schulen geschaffen werde; b) den Lehrern ein Einkommen gewährt werde, das nach Höhe und Art des Anwachsens dem der nichttechnischen Sekretäre in den staatlichen Betrieben und Verwaltungsbehörden gleich ist, event. mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige frühere endgültige Anstellung der Lehrer und die Gewährung der vollen Mietsentschädigung an sie bedingt sind und daß c) bei den dauernd mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen das aus diesem fließende Einkommen nicht auf das Lehrergrundgehalt angerechnet werde. — Das sind die Wünsche des preußischen Lehrervereins, über die auf dem Magdeburger Tage beraten werden soll. — Zu diesem 4. Lehrertage wird eine große Beteiligung aus allen Teilen der Monarchie erwartet. Man rechnet auf etwa 2000 Teilnehmer.

— Zur Kandidatur Grandinger schreibt die Kreuzzeitung:

Die liberale Presse macht viel Aufhebens von dem von uns kürzlich mitgeteilten Schreiben des Bamberger Erzbischofs Dr. Albert an den katholischen Pfarrer Grandinger, der sich als liberaler Landtagskandidat in Bayern hat aufstellen lassen. Wundern kann man sich aber nicht, wenn der Erzbischof warnend seine Stimme erhebt gegenüber dem ihm unterstellten Geistlichen. Der bayerische Liberalismus insbesondere ist sehr stark kulturkämpferisch gesinnt, und wenn man die starke Kirchenfeindschaft berücksichtigt, die der Liberalismus in jüngster Zeit zur Schau trägt, besonders der süddeutsche Jungliberalismus, so muß man zugeben, daß das Auftreten eines katholischen Pfarrers als Kandidat und Freund dieses Liberalismus wohl geeignet sein kann, die Gemüter des katholischen Volkes zu verwirren und Aergernis in seiner Gemeinde zu erregen. Wenn sich politisch auch gegen die Stellungnahme des Pfarrers Grandinger nichts einwenden lassen mag, so ist doch aus kirchlichen Rücksichten seine Parteinahme für den Liberalismus und ganz besonders sein Auftreten als liberaler Landtagskandidat so bedenklich, daß es als ganz begreiflich erscheinen muß, wenn der Erzbischof warnend seine Stimme erhoben hat.

Karlsruhe, 16. Mai. Wie die Karlsruher Zeitung meldet, verlieh der Großherzog dem Generaladjutanten des Kaisers General der Kavallerie v. Scholl das Großkreuz des Ordens Berthold I. von Zähringen, dem Hofmarschall des Kaisers Grafen v. Zedlitz-Trützschler das Kommandeurkreuz 1. Klasse desselben Ordens, dem Leibarzt des Kaisers Dr. Ilberg das Kommandeurkreuz 2. Klasse desselben Ordens, den Flügeladjutanten des Kaisers Major v. Neumann-Cosel und Major Frhr. v. Senden das Ritterkreuz desselben Ordens.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 18. Mai.

Pfingsten auf der Eisenbahn. Die Personentarifreform wird an den beiden Pfingsttagen ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Gerade der Ausflugverkehr stellt enorme Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der einzelnen Stationen, und wir können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß namentlich kleinere Bahnhöfe dem Ansturm der Fahrlustigen nicht gewachsen sein werden. Wer früher einen Pfingstausflug unternahm, löste ein Retourbillet und hatte dann bei der Rückreise am Schalter nichts mehr zu tun. So kam es, daß selbst stark besuchte kleine Ausflugsorte mit einem oder zwei Fahrkartenschaltern auskamen. Jetzt dürfte das Verkehrsbild aber auf solchen Bahnhöfen ein wesentlich anderes Gesicht haben, da es nur noch einfache Fahrkarten gibt. Das reisende Publikum sollte deshalb in seinem eigenen Interesse möglichst gleich zwei Fahrkarten lösen, von denen die zweite durch den Stempelaufdruck „Zur Rückfahrt" in umgekehrter Richtung gilt. Diese zweite Karte muß aber ausdrücklich am Schalter zur Rückfahrt verlangt werden, da sie ohne den erwähnten Aufdruck nur zur Hinfahrt berechtigt. Bei der Abfahrt ist dieses als Rückfahrkarte abgestempelte Billett nicht an der Sperre vorzuzeigen. Die Rückfahrt mit einer solchen Karte muß spätestens am Tage nach der Lösung angetreten werden. Wer also schon Sonnabend abreist und erst Montag zurückzufahren gedenkt, kann von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen; wohl aber kann dies das Gros der Pfingstausflügler, das Sonntag abfährt und Montag abend zurückkehrt. Man informiere sich auch darüber, ob man mit einem Personenzug, einem Eilzug oder aber mit einem zuschlagpflichtigen Schnellzug fährt.

Der hiesige Verkehrs-Verein regt eine Vereinigung der Verkehrs-Vereine Westfalens an und unterbreitet den in Frage kommenden Vereinen folgende Erwägungen: „In dem Bestreben, die Verkehrsangelegenheiten des engeren Wohnbezirks unserer Provinz und der angrenzenden Gebietsteile zu heben und zu fördern, treten mancherlei Fragen an uns heran, welche die Allgemeinheit betreffen und interessieren. Um diese in Gemeinschaft erörtern und vor allem durch Zusammenschluß kräftiger fördern und mit Nachdruck vertreten zu können, wäre es unseres Erachtens sehr wichtig, eine Vereinigung aller Verkehrsvereine der Provinz Westfalen und der angrenzenden Städte von Rheinland und Hannover ins Leben zu rufen." — Dem Verkehrsverein Dortmund ist zu seinem Vorgehen in dieser wichtigen Angelegenheit der beste Erfolg zu wünschen.

Vermißt. Der Schreinergeselle Friedrich Westerhoff, geboren am 18. Januar 1868 zu Welwer Kreis Soest, welcher bei einem hiesigen Schreinermeister in Arbeit stand, wird seit dem 25. März cr. vermißt. Westerhoff war ein solider, arbeitsamer Mensch und deuten Umstände daraufhin, daß ihm vielleicht ein Unglück zugestoßen ist. Personalbeschreibung: Größe: 1,70, Statur: schlank, Haare: blond, rötlich blonden Schnurrbart, schielt mit einem Auge, Kleidung: dunklen Anzug, blau-weiß gestreiften Kittel, schwarzer Schlapphut. Um Recherche und Nachricht ersucht die Polizeiverwaltung in Hagen.

Für das Wilhelm-Auguste-Viktoria-Kinderheim gingen ein: Ungenannt: 500 Mk., desgl. 10 M.; durch Polizeiinspektor Richard 15 Mk. und 3 Mk. Prinz 5 Mk.; aus den Sammelbüchsen beim Standesamt 115,72 Mk.; Zinsen der Mellinghausstiftung 288,53 Mk.; durch Schiedsmann Louis Wahl 210 Mark Sühnengelder; Gesamteinnahme 31 720,07 Mark. Weitere Gaben werden mit Dank angenommen. Der Bau ist bis zur Höhe des Erdgeschosses gediehen; eine Besichtigung der unweit der Station Wittbräucke an der Straße nach Syburg gelegenen Baustelle kann empfohlen werden.

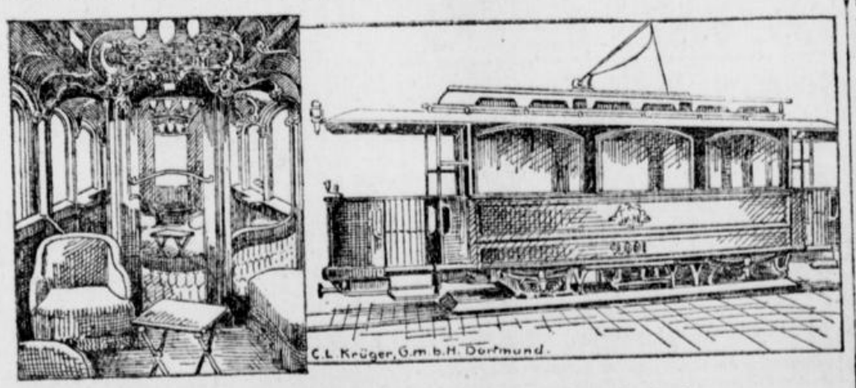
Städtische Wochenrückblicke

Dortmund, 18. Mai.

Daß es in der nächsten Umgebung der Großstadt Dortmund mit ihrem aufregenden Hasten und Treiben auch noch Gegenden gibt, in welche des Tages Lärm nicht hineindringt und die eine idyllische Ruhe atmen, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man das westliche Ufer des Kanals von Deusen über Niedernette nach Henrichenburg verfolgt. Diese Gegend ist von der Industrie bis jetzt noch ganz unberührt geblieben und trägt im großen und ganzen noch denselben Charakter wie vor 50 Jahren. Die „Elektrische" hat sich dort noch keine Wege gebeinet und es wird auch noch lange dauern, ehe die Straßenbahnwagen diese Gegend durcheilen. Die dortigen Bewohner wünschen auch diese Verkehrseinrichtungen nicht. Sie wollen „unter sich" bleiben, denn in allen Neuerungen erblicken sie eine Gefahr, namentlich aber in einer Straßenbahn, die mit Windeseile dahinsaust. Es gibt in jener Gegend noch viele Leute, die überhaupt noch keine „Elektrische" benutzt haben.

Und dabei ist die Welt der Technik unablässig bemüht, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern und moderner zu gestalten.

Ein Freund unseres Blattes sandte uns dieser Tage die Abbildung eines neuartigen Straßenbahnwagens, den wir unsern Lesern vorführen. Solche Salonwagen, die auf der Ausstellung in Mailand großen Beifall fanden, hat die Stadt Wien angeschafft. Die Wagen wurden mit der Absicht hergestellt, Rundfahrten für Einheimische und Fremde zur Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten zu veranstalten. Die Rundfahrten werden in der Sommersaison eingeleitet. Der Fahrpreis beträgt für den ganzen Tag drei Mark. Die Direktion hat auch Salonwagen für Gesellschaftsfahrten eingerichtet. Diese Exkursionswagen gleichen äußerlich der Wagentype für Rundfahrten, sind aber im Innenraume mit dem größten Komfort ausgestattet. Vielleicht wird Dir zeller Veteran Gefallen an dem Gefährt finden und auch hier ein halbes Dutzend solcher Salonwagen einführen. Das sollte ein Leben werden. Die paar Pfennige Steuern, welche diese Wagen mehr erforderten, würde die Bürgerschaft gewiß gerne zahlen.



Ein Dortmunder Straßenbahnwagen der Zukunft.

Freilich, das idyllische Gebiet, welches wir eben beleuchteten, könnten wir, wie gesagt, auch mit keinem dieser Salonwagen bereisen. Nein, da muß man schon, wie wir es kürzlich taten, den Wanderstab ergreifen, wenn man dieses Stückchen echter westfälischer Erde kennen lernen und bewundern will. Abwechselnd durch grüne Saatfelder, Wiesen- und Weidegelände, das nur hier und da von weidenden Rinderherden belebt wird, schlängelt die Emscher sich träge fort. Alte graue Weidenstämme strecken ihre frischgrünen Zweige zum unbewölkten Himmel empor und der milde Frühlingswind treibt mit den silberblitzenden lanzettförmigen Blättern derselben ein neckiges Spiel. Aus den Schornsteinen der gruppenweis oder zerstreut daliegenden Bauernhäuser, die hier noch ihren alten niedersächsischen Charakter bewahrt haben, steigen langsam blaue Dampfwolken empor, die von dem Winde leise hinweggetragen und zerstreut werden. Dort zieht der Pflug des Landmanns tiefe Furchen durch das für die Sommerfrüchte zu bestellende Land, von der Saatkrähe gefolgt, welche einen Vernichtungskampf gegen die durch den Pflug zutage geförderten Engerlinge und andere Schädlinge führt.

Man könnte in dieser Idylle glauben, sich tief im industrielosen Münsterlande zu befinden, wenn nicht das Pfeifen und Schnaufen der in nur kurzer Unterbrechung in der Nähe vorbeisausenden Eisenbahnzüge die tiefe Stille störte und die hohen rauchenden Schlote bei Dortmund, welche aus der Ferne winken, daran erinnerten, daß wir nur eine starke Stunde weit von einer der größten Industriestädte Westdeutschlands entfernt sind. Jetzt dringen auch die langgezogenen Töne eines Nebelhorns an unser Ohr, durch welche selbst die in friedlicher Ruhe weidenden Rinder aufgeschreckt werden. Neugierig wenden sie ihre Köpfe nach der Richtung, aus welcher das ihnen anscheinend noch unbekannte Geräusch kommt und verfolgen dann das in majestätischer Ruhe auf dem Kanal nach dem Dortmunder Hafen hinzielende Dampfschiff. Die schwarzen Rauchwolken, welche den beiden Kaminen des Dampfers entsteigen, heben sich gegen den von der lachenden Frühlingssonne beleuchteten Rasen wie dunkele Silhouetten ab und die aufgeregten Wellen schlagen plätschernd gegen die Futtermauer der Böschungen. Der Dampfer kommt von Emden und bringt in drei großen Schlepplähnen Eisenerze aus Schweden für unsere Hochöfen. Die Schätze der fernen skandinavischen Berge bilden einen großen Teil der wertvollen Rohstoffe, aus dem die weltberühmten Eisen- und Stahlerzeugnisse Westfalens hergestellt werden — wer hätte sich das zur Zeit des ersten Hochofenbaues bei Dortmund wohl träumen lassen, wo man glaubte, mit dem Kohleneisenstein der Ruhrzechen auskommen zu können?

Als wir abends auf dem Dortmunder Hauptbahnhof dem Zuge entstiegen, mußten wir unwillkürlich Vergleiche anstellen zwischen dem hier herrschenden nervösen Hasten und Treiben einer sich schiebenden und drängenden Volksmenge und der ländlichen Einsamkeit in dem nur 1½ Stunden entfernten Niedernette: Großstädtisches Gewühl und ländliche Idylle so dicht beisammen; — wo wird man dies sonst noch finden?

Als vor nunmehr etwa 50 Jahren die ersten industriellen Anlagen in der Umgebung von Dortmund entstanden, gruppierten sie sich in einem die Stadt im Süden umspannenden Halbkreise, der von Aplerbeck über Hörde, Barop, Dorstfeld bis Huckarde verlief und nach Westen hin sich erheblich verbreiterte. Die industriereichsten und am dichtesten bevölkerten Aemter waren daher auch Aplerbeck, Hörde und Dorstfeld, während die Gegend bei Mengede, Castrop, Brechten, Derne und Lünen fast ohne jede Industrie war. In diesen Verhältnissen hat sich nun in den letzten zwanzig Jahren ein großartiger Wandel vollzogen, indem der Schwerpunkt der Großindustrie bei Dortmund infolge Entstehung großer Bergwerke bei Ewing, Brambauer, Derne und Süd-Lünen nach dem Norden und Nordosten verschoben worden ist. Die hier entstandenen Bergwerke, an deren weiterem Ausbau noch unablässig gearbeitet wird, gehören zu den größten und kohlenreichsten des ganzen Ruhrbeckens und bewirken eine so rapide Vermehrung der Bevölkerung der dortigen Gegend, daß ganze Ortschaften neu entstehen und sich zu großen Gemeinwesen entwickeln. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß sich die Verhältnisse in dem nördlich von Dortmund gelegenen Gebiete des Landkreises in verhältnismäßig kurzer Zeit ähnlich gestalten werden, wie in der Gegend von Wanne, Gelsenkirchen, Oberhausen, Hamborn, wo die einzelnen Ortschaften so dicht mit einander verwachsen sind, daß sie in der Wirklichkeit ein zusammenhängendes großes Ganze bilden. Dies ist umso mehr zu erwarten, da der Bergbau nunmehr auch im Begriff ist, die Lippe bei Lünen zu überschreiten und sich auf dem nördlichen Ufer dieses Flusses auszubreiten. Diese Entwickelung der Verhältnisse ist für die Stadt Dortmund von um so größerer Bedeutung, als sie gewissermaßen den eigentlichen Pol inmitten all dieser zahlreichen auftretenden Ortschaften bildet und eine große Anziehungskraft auf die Bevölkerung derselben ausübt.

Und angesichts dieser rapiden industriellen Entwickelung sagt die Bochumer Handelskammer noch, in Westfalen bestehe kein Bedürfnis für eine technische Hochschule. Eigentlich unglaublich, denn die hiesige Handelskammer hat in der Eingabe an den Kultusminister die Notwendigkeit und die Vorteile eines solchen Instituts für unsere Provinz so eingehend begründet, daß man hätte annehmen sollen, die Schwesterkammer unserer Nachbarstadt würde mit allem Nachdruck das Vorgehen Dortmunds unterstützen.

Nun, wir wollen hoffen, daß das Ziel auch ohne Bochum erreicht wird. Jedenfalls dürfen wir nicht müßig bleiben, sondern weiter in der Sache tätig und auf dem Posten sein. Recklinghausen hat uns zur Zeit die Bergwerksdirektion genommen, Hagen macht uns in Sachen des neuen Regierungssitzes die schärfste Konkurrenz und Bochum hatte das Glück, die Hebammen-Lehranstalt zu erobern, die soweit schon für Dortmund reserviert war. Wir können es diesen Städten nachfühlen, daß sie in Dortmund einen Rivalen betrachten, der ihnen unbequem ist, wenn es sich um fiskalische Neu-Einrichtungen handelt. Kollegialisch würde Bochum jedoch handeln, wenn es jetzt erklärte: Wir sind mit unserer Hebammen-Schule zufrieden, gebt dafür Dortmund die technische Hochschule! Aber der Rangstreit der westfälischen Industriestädte kennt solche Kollegialität nicht. Wir sind vielmehr auf uns selbst angewiesen.

Diese ernsten Betrachtungen passen eigentlich nicht in den Rahmen einer Pfingstplauderei. Zu diesem Fest eignen sich besser Wanderfahrten und Maibowlen! Welch' glücklicher Mensch, der beides genießen kann! Unseren Lesern wünschen wir, daß ihnen die Feiertage recht viel Freude bringen. Draußen steht die Natur in vollem Blütenschmucke. Baum und Strauch haben sich mit jungfräulichem Grün geziert. Dazu noch heller Sonnenschein — und wir haben die rechten Pfingsten. Also: vergnügte und fröhliche Feiertage!

—

Der Bahnhofsumbau ist wieder um ein Stück vorgeschritten, denn seit gestern mittag weht auf dem neuen Eilgutschuppen die Fahne, ein Zeichen, daß der Bau im Rohbau vollendet ist. Das Gebäude ist ganz in Eisenbeton, System Lolat, ausgeführt. Der Schuppen hat eine Länge von 80 Metern und eine Breite von nahezu 20 Metern. Die Gesamtlänge des Güter- und Eilgutschuppens nebst Abfertigungsgebäuden beträgt rund 372 lauf. Meter.

Genickstarre. Der neunjährige Schüler Wilhelm Tüdelmann und die zwölfjährige Schülerin Szalkowski sind an Genickstarre erkrankt. Beide Kinder wurden auf ärztliche Anordnung sofort dem Krankenhause überwiesen.

Die Zahl der Erkrankungen an Genickstarre betrug im Stadtkreise Dortmund vom 1. Januar bis heute 24 Fälle, von denen die meisten tödlich verliefen. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 4. Es ist eine Abschwächung der Krankheit in den letzten Wochen festzustellen.

Beförderung von Militärurlaubern. Gestern um 4,06 Uhr vormittags trafen gegen 250 Militärurlauber mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Dieselben kamen von Hagenau. Ferner passierte den Hauptbahnhof gestern morgen von 6,07 bis 6,10 ein Urlauberzug von Straßburg i. Els. Abends um 6,29 bis 6,34 passierte den Hauptbahnhof ein Urlauberzug von Mülheim am Rhein. Die Gardeurlauber treffen teilweise Samstag vormittag mit Sonderzug um 3,47 bis 3,50 hier ein. Der Zug fährt mit den übrigen Mannschaften weiter bis Duisburg, wo er 5,16 vormittags eintrifft. Heute vormittag 5,22 trifft auf dem Hauptbahnhof ein Sonderzug mit Urlaubern aus St. Avold ein und an demselben Tage passiert ein Sonderzug den Hauptbahnhof mit Urlaubern aus Mörchingen um 6,46 bis 6,49 vormittags. Um 8,05 Uhr vorm. Samstag trifft ferner ein Sonderzug mit Militärurlaubern aus Metz auf dem Hauptbahnhof ein (etwa 600 Mann) und aus derselben Garnison ein solcher um 9,10 auch am Samstag mit etwa 580 Mann. Aus Samstag nachmittag um 2,24 trifft auf dem Hauptbahnhof ferner ein Militärzug aus Münster mit Urlaubern ein und am Vormittag desselben Tages passiert um 3,47 bis 3,50 ein Zug mit Militärurlaubern aus Berlin denselben Bahnhof. Die Urlauber aus Wesel treffen am Samstag um 4,48 Uhr nachmittags mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein.

Sonntagsruhe. Am 1. Pfingsttage ist gestattet: der Handel mit Back- und Conditoreiwaren, Fleisch, Wurst, Vorkostartikeln und Milch in der Zeit von morgens 5—9½ Uhr und von 11½—12 Uhr mittags; ferner der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak, Zigarren, Bier und Wein von 6½ bis 8½ Uhr morgens. Der zweite Pfingsttag rechnet wie ein gewöhnlicher Sonntag.

Antialkoholbewegung, Schule und Erziehung. Frau Dr. Trygg-Helenius aus Helsingfors, die berühmte Vorkämpferin gegen den Alkoholismus, hielt am letzten Mittwoch eine Lehrprobe und einen Vortrag über die Schäden des Alkohols. Die Lehrprobe war eine herzerquickende Unterhaltung mit etwa 80 Mädchen aus den hiesigen Volksschulen. Ihr wohnten u. a. auch die Herren Stadtschulräte bei. Mit feinem Verständnis und glücklichem Humor wußte Frau Dr. Helenius in das Wesen der Alkoholfrage einzuführen. Hell leuchteten die Augen der Kinder, die leicht und schnell den Winken der erprobten Lehrerin folgten. Schade, daß nicht mehr Lehrer und Lehrerinnen vertreten waren! Die da waren, hatten große Freude an dieser Stunde, die ihnen gewiß gezeigt hat, daß die Schule den Enthaltsamkeitsunterricht auf die Dauer nicht mehr wird entbehren dürfen. A Abends sprach Frau Dr. Helenius über das Thema „Ein verfehltes Moment in der Erziehung unserer Jugend". Eine große Schar von Männern und Frauen lauschten den eindringlichen Ausführungen der bedeutenden Frau. Wie sollten nicht Eltern und Lehrer einer Erziehungsfrage Interesse entgegenbringen? Und ist nicht manches Leben unglücklich und verfehlt, das so fröhlich begann? Es ist gewiß: zahlreiche Leben sind durch den Alkohol verpfuscht und die Verführten fragen vielleicht vorwurfsvoll die Eltern und Erzieher: „Warum habt ihr mir nichts von den Gefahren des Alkohols gesagt? Habt ihr selbst mir nicht das erste Glas zu trinken gegeben? Und ungezählte Scharen ziehen jahrein, jahraus das gesellschaftliche Leben, der gesellschaftliche Trinkzwang die Trinkunsitten in die Netze des Alkohols. — Nach den Erfahrungen anderer Länder (Finland, Norwegen, England, Amerika) muß unbedingt auch in Deutschland der Antialkoholunterricht eingeführt werden. Ihr protestiert, ihr Lehrer? Ihr habt schon Unterrichtsstoff genug? Nur nicht ängstlich! Es handelt sich um monatlich nur eine Stunde! Seht einmal zu, ob nicht einiger Ballast vor dieser wichtigen Lebensfrage weichen kann. Es muß gehen, weil das Leben es fordert. Es ist leichter, 500 Kinder durch den Unterricht vor den Gefahren des Alkohols zu retten als einen Alkoholisten! In England hat sich dieser Unterricht seit 50 Jahren durchaus bewährt. Einige Lehrer sind darin besonders ausgebildet; die kommen an die einzelnen Schulen und geben den Unterricht. 90 Prozent solcher Kinder sind dort enthaltsam geblieben. — Außerhalb der Schule können alle mitwirken. Es haben sich auch schon in Deutschland (z. B. Barmen, Düsseldorf) sog. „Hoffnungsbunde" gebildet, die sich zur Enthaltsamkeit verpflichten. — Deutschland ist reich und mächtig. Der größte Reichtum sind seine Kinder. Wieviel kann die Schule tun, um unsere heranwachsende Jugend vor dem Alkoholelend zu bewahren! Nur die Augen auf, die Herzen warm! — Reicher Beifall lohnte die Rednerin, der Frl. Wetter und Postinspektor Kraft warme Dankesworte spendeten.

Ausflug unserer „Schwarzkragen". Der vom hiesigen Artillerie-Verein gelegentlich des Scharfschießens des Feld-Art.-Reg. Nr. 7, Wesel, am Donnerstag veranstaltete Ausflug fand unter äußerst zahlreicher Beteiligung statt. Um 6 Uhr morgens hatten sich am Hauptbahnhof ca. 250 ehemalige Artilleristen eingefunden. Ein Extrazug brachte die Teilnehmer nach dem Schießplatz Friedrichsfeld. Dort besichtigte man zunächst die Baracken und Ställe, wobei viele frühere Erlebnisse aufgefrischt wurden. Um 11 Uhr ging es im geschlossenen Zuge unter Vorantritt des Trompeter-Korps des 43. Art.-Regt. zur Heide. Dortselbst begrüßte der Herr Oberst Bräuning vom 7. Art.-Reg. die zahlreich Erschienenen und betonte, daß es ihm eine große Freude mache, zu sehen, daß die ehemaligen Artilleristen ihrer alten Waffe ein so großes Interesse entgegenbrächten. Nun hielt Herr Oberleutnant Polscher, ein geborener Dortmunder, in dankenswerter Weise einen sehr lehrreichen Vortrag über das neue Rohrrücklaufgeschütz. Anschließend hieran fuhren die Batterien in Feuerstellung und konnte man beim Abfeuern die Vorteile des neuen Geschützes recht gut beobachten. Nachdem man sich beim Herrn Oberst für die genußreichen Stunden bedankt hatte, ging es wieder mit Musik zum Lager, woselbst eine vorzügliche Erbsensuppe an im Freien gedeckten Tischen eingenommen wurde. Die vom Kameraden Wirt Brinkmann zubereitete Erbsensuppe schmeckte so gut, daß verschiedene nach altgewohnter Art kapitulierten und sich den 2. Zug und mehr holten. Nach dem Essen gings in verschiedenen Gruppen nach Wesel, wo noch bis zum Aufbruch ein frohes Treiben herrschte. Gegen 9 Uhr traf man in gehobener Stimmung wieder in Dortmund ein.

Pfingstferien. Die Pfingstferien der höheren und Volksschulen haben begonnen. Die Volksschulen beginnen mit dem Unterricht am 23. d. M., während die höheren Schulen bis einschließlich 27. cr. geschlossen bleiben.

Die Stadt der Sensationen könnte Dortmund genannt werden. Alle Tage gibt es etwas Neues hier und das Neue ist nicht selten eine Attraktion von außergewöhnlicher Art. Auf unseren Variétébühnen hat man Gelegenheit, die sensationellsten Dinge zu bewundern, und kaum ist eine Sache Tagesgespräch geworden, da erscheint auf der Bildfläche schon wieder eine andere Neuheit. So ist augenblicklich die „Walhalla", das Theater des Westens, wieder im Besitze einer sogenannten Sensation. Es ist die „goldene Venus", eine broncierte Frauenschönheit, welche in höchst dezenter Weise Kunstschöpfungen erster Meister darstellt. In anmutigem, blumengeschmückten Rahmen sehen wir die Bilder: „Frühling", „Mater dolorosa", „Märchen", „Die Nacht", „Kraft und Liebe" u. a. Das Publikum steht bei dieser Programm-Nummer Kopf an Kopf dichtgedrängt in atemloser Spannung beieinander und erfreut sich an dieser so seltsamen und kunstvollen Darstellung. Auf jeden Fall wird die „Walhalla" in diesen Tagen der Zielpunkt Tausender sein. Für die „Schönheitskonkurrenz", die augenblicklich dort stattfindet, behalten wir uns eine besondere Besprechung vor.

Verlegung. Vom Mittwoch, den 29. d. Mts. werden sich die Geschäftsräume des 1. Polizei-Bezirks (Vorstand: Polizei-Commissar Schrank) die bisher im städtischen Verwaltungsgebäude — Betenstraße 35 — untergebracht waren, in dem städtischerseits angemieteten Hause — Spitthof 2 — befinden. Auch das Polizeibüro für Strafsachen wird vom gleichen Zeitpunkt ab von Olpe 1 dorthin verlegt werden.

Von einem Fuhrwerk überfahren. Am Bahnübergange in der Weißenburgerstraße geriet der auf einem Fahrrade sitzende Maurer Heinrich Beumer unter ein ihm entgegenfahrendes Fuhrwerk und trug schwere Verletzungen des Kopfes davon.

Ueberfahren. Der Fuhrmann Diedrich Schrieber, welcher in der Nordstraße seinen Wagen besteigen wollte, glitt hierbei aus und kam unter den Wagen zu liegen. Ein Rad ging ihm über den linken Unterschenkel, wodurch er sich einen Bruch desselben zuzog.

Festgenommen. Aus der Niemöllerschen Mühle am Hafen sind vor einigen Tagen für mehrere hundert Mark Messingteile und Bleirohre etc. gestohlen worden. Die Teile sind teilweise von Maschinen losgelöst. Gestern wurden zwei Dachdecker, die z. Zt. an der Mühle Reparaturarbeiten ausführen, wegen dringenden Verdachtes festgenommen.

Einbrecher statteten in vorvergangener Nacht der Wirtschaft Ophoff, Märkischestraße, einen Besuch ab. Die Spitzbuben sind von der Hofseite aus durch ein Fenster in das Lokal hineingelangt, woselbst sie Eßwaren und Zigarren im Werte von 50 Mark entwendeten.

Guten Appetit. Eine auswärtige Handelsfirma hatte sich, offenbar für den Pfingstbedarf, aus dem Zollauslande (Holland) 32 Stück ausgeschlachtete Kälber kommen lassen, die gestern bei der hiesigen Beschaustelle zur Verzollung eintrafen, um von dem auswärtigen Besteller in Empfang genommen zu werden. Die geschlachteten Kälber hatten sich infolge der heißen Witterung der letzten Tage derart in ihrem Aussehen verändert, daß sie als nicht mehr genußfähig angesehen und deshalb beanstandet werden mußten; sie wurden der städtischen Abdeckerei zur Vernichtung überwiesen.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 17. Mai. (Unfall.) Im Feinwalzwerk des Hörder Vereins wurde der Hobler Heinrich Schleimer durch einen glühenden Eisenstab erheblich verbrannt.

Hörde, 16. Mai. (Vor einiger Zeit) wurde der Wiegemeister der Gewerksch. Crone wegen Kohlenunterschleife verhaftet. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß der ungetreue Beamte über 900 Tonnen Kohlen in einem Wert von 10 000 Mark unterschlagen hat. Diese Kohlensendungen gingen nach Gütersloh. Infolge einer Beschwerde über Bevorzugung mehrer Kohlenhändler an das Kohlensyndikat wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche die Kohlenunterschleife entdeckte.

Langendreer, 17. Mai. (Beinahe erstickt) wäre vorgestern nachmittag ein Kind einer in der Ummingerstraße wohnenden Familie, welches in einem unbewachten Augenblicke in ein mit Schlamm gefülltes Bassin stürzte, das zur Reinigung geöffnet war. Ein des Weges kommender Mann sah den Vorfall und befreite das Kind aus seiner gefährlichen Lage.

Witten, 16. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Die Wittener Stahlformgießerei, welche vergrößert werden soll, bedarf zur Abrundung ihres Besitzes ein städtisches Grundstück in Größe von 148 Ruten. Nach dem Antrage des Magistrats genehmigten die Stadtverordneten den Verkauf zum Preise von 30 Mark pro Quadratrute. — Sodann nahmen die Stadtväter Kenntnis davon, daß die Erben Louis Berger ihre herrschaftliche Besitzung an der Stein- und Viktoriastraße zunächst ganz zum Preise von 100 000 Mark der Stadt zum Ankauf angeboten haben; als dieses Angebot abgelehnt worden ist, haben sie einen Teil mit der darauf stehenden Villa zum Preise von 60 000 Mark angeboten. Dieses Angebot ist ebenfalls abgelehnt, auch aus der Stadtverordneten-Versammlung erhebt niemand eine Stimme dafür. — Nach langer Verhandlung wurde der Magistratsantrag, die Spennemann'sche Besitzung, dem neuen Bahnhof gegenüber, zum Preise von 125 000 Mark anzukaufen, abgelehnt. Der Kaufpreis wurde als viel zu hoch bezeichnet. — Das Terrain in der Aue, welches für den Bau der städtischen Kläranlage bestimmt ist, wurde vor kurzem in einer Sitzung der städtischen Baudeputation von zwei Sachverständigen, dem Herrn Stadtbaurat Bovermann-Dortmund und dem Herrn Regierungsbaumeister Immenhoff-Essen als gut geeignet für den Zweck erklärt. Die Stadtverordneten genehmigten für die Befestigung des zum Schutze der Kläranlage aufzuführenden Dammes 27 000 Mark und für das Terrain, auf welchem der Damm errichtet werden soll und das im Besitze des Rittergutsbesitzers Dünkelberg-Steinhausen ist, 16 000 Mark. — Der Herr Oberbürgermeister gab auf die in der vorigen Sitzung gestellte Anfrage, betreffend das Einkommensteuersoll, nunmehr die Antwort, das Steuersoll habe für das Jahr 1906 264 100 Mark betragen, für 1907 sei es auf 326 487 Mark festgesetzt, mithin betrage das Mehr für Witten 62 387 Mark.

Bochum, 16. Mai. Unter der Ueberschrift: „Was gebt vor" schreibt die Bergarbeiterzeitung: Ein Angestellter des „Gewerkvereins christlicher Bergleute" kolportiert das Gerücht, daß sich die Siebener-Kommission aufgelöst habe. Das Gerücht ist haltlos und unwahr. Wir wollen aber auch bei dieser Gelegenheit den Wunsch äußern, daß der Vorsitzende der Siebenerkommission, Effert, eine Sitzung anberaumen möge, damit dem Gerede ein Ende gemacht wird. Wir halten aber auch eine Sitzung angesichts des Schlepperstreiks im Ruhrbecken für nötig. Ja, wir bedauern, daß diese Sitzung bis jetzt noch nicht stattgefunden hat.

Das neue Exerzier-Reglement für die Feld-Artillerie.

Von **militärischer Seite** wird uns geschrieben: Nachdem die **Umbewaffnung der Feldartillerie mit dem Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden bei** allen Kanonenbatterien des deutschen Heeres zur Durchführung gelangt ist, erschien es notwendig, auch das Exerzierreglement und die Schießvorschrift für diese Waffe einer Umarbeitung zu unterziehen, was im letzten Halbjahre des vorigen Jahres geschehen ist. Im Januar dieses Jahres trat in Berlin eine Kommission von Generalen und Stabsoffizieren der Feldartillerie zusammen, welche beiden Vorschriften die endgültige Form gegeben hat. Im April ist das Exerzierreglement in die Hand der Truppenteile gelangt, die damit ein arbeitsreiches Jahr vor sich haben, um sich in die neuen Grundsätze und Gefechtsreformen einzuleben. In kurzem soll die Schießvorschrift nachfolgen.

Das alte Reglement basierte auf den Erfahrungen der Kriege von 1866 und 1870 und 71 u. war jahrzehntelang mustergültig für andere Heere. Die Einführung des neuen Geschützmaterials, die artilleristischen Erfahrungen in den neuesten Kriegen und die Ausgabe des Exerzierreglements für die Infanterie, das den Grundsatz der Untrennbarkeit des Infanterie- und Artilleriekampfes aufstellt, ließen die Neuaufstellung der in Rede stehenden Reglements angezeigt erscheinen, weil der deutsche Soldat nicht allein an Waffen, sondern auch an Vorschriften zum Gebrauch derselben das beste besitzen muß, was es gibt.

Die bemerkenswertesten **Eigenschaften des neuen Feldartilleriematerials** sind die hohe Feuergeschwindigkeit, verbunden mit großer Wirkung des einzelnen Schusses, und die durch die Schutzschilde an Geschützen und Munitionswagen erreichte geringe Verwundbarkeit der Geschützbedienung in der Feuerstellung. Die erstgenannte Eigenschaft gibt der Artillerie die Kraft, den Gefechtszweck, die Niederwerfung des Gegners, in kürzerer Zeit wie früher zu erreichen, wozu auch das rauchlose Pulver beiträgt, weil es die Erkundung der eigenen Stellung durch den Gegner erschwert, und die Treffergebnisse desselben mindert. Die zweitgenannte Eigenschaft weist darauf hin, die Feuerstellungen möglichst ungesehen vom Feinde einzunehmen, weil die geringe Verwundbarkeit der Bedienung erst in der Feuerstellung selbst beginnt, wo dicht neben jedem gepanzerten Geschütz jetzt noch ein abgeprotzter Munitionshinterwagen mit Schutzschilden Aufstellung findet.

Die wichtigste **Aufgabe der Feldartillerie** ist, der Infanterie das Herantragen ihres Angriffes durch das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer hindurch zu ermöglichen. In dem ersten Stadium des Kampfes wird die feindliche Artillerie das Hauptfeuer bieten, daher wird sich das Artilleriefeuer des Angreifers zunächst gegen die Geschütze des Verteidigers wenden, während dieser von vornherein das Vorgehen der feindlichen Infanterie bekämpfen muß. Wenn erst die beiderseitigen Infanterien sich auf wirksame Gewehrschußweite genähert haben, wird auch für den Angreifer die feindliche Infanterie das Hauptziel. Die Erkämpfung der artilleristischen Feuerüberlegenheit ist in das neue Reglement nicht mehr als unumstößliches Dogma für das Gelingen eines Angriffes aufgenommen, sie ist auch mit Rücksicht auf die geringe Verwundbarkeit der Bedienung schwer zu erreichen, sondern die Niederkämpfung der feindlichen Artillerie soll gleichzeitig mit der Bekämpfung der Infanterie geschehen. **Das aufmerksame Zusammenwirken und die volle gegenseitige Unterstützung von Infanterie und Feldartillerie wird grundsätzlich zur Erringung des Sieges für notwendig erachtet.** Im Exerzierreglement für die Infanterie wird ein schnelles Hindurcheilen der vorgehenden Infanterie durch die in Feuerstellung stehende Artillerielinie empfohlen, um das Feuer derselben nur kurze Zeit aufzuhalten. Das Ueberschießen der Infanterie wird nicht mehr verboten, und hervorgehoben, daß dasselbe häufig sogar bis unmittelbar vor dem Sturm geschehen müsse. Denn die Infanterie wird lieber einige Verluste durch die eigene Artillerie erleiden, als ihre Unterstützung entbehren. Die Artillerieoffiziere werden mit der Infanterie vorgesendet, um die Wirkung der Geschütze aus der vordersten Linie zu beobachten und zurückzusignalisieren.

Das neue Reglement gibt der gruppenweisen Aufstellung der Feldartillerie den Vorzug vor der Bildung langer Linien, für welche es oft an Entwicklungsraum fehle, während es den Gruppen vielfach möglich sein werde, den Feind zu umfassen. Auf den Grundsatz des frühzeitigen Einsetzens der Masse der Artillerie ist im Hinblick auf die größere Wirksamkeit der Geschütze verzichtet worden, die Masse soll nur frühzeitig bereitgestellt werden, aber bis zur Klärung der Gefechtslage mit dem Einsatz warten. Das Reglement gibt auch den Truppenführern anheim, zunächst einen Teil der Artillerie als Reserve auszuscheiden, um diese dann erst bei der Entscheidung einzusetzen.

Bezüglich der Artilleriestellungen selbst unterscheidet das neue Reglement **offene, verdeckte und fast verdeckte.** „Offen" heißt eine Batteriestellung, wo die Geschütze direkt auf das gesehene Ziel gerichtet werden können. Sie wird zur Bekämpfung eines sich bewegenden Feindes und zur Abwehr unmittelbar drohender Infanterie-Angriffe empfohlen. In „verdeckten" Stellungen können die Ziele von den Geschützständen aus nicht gesehen werden, das Richten muß mit Hilfszielen geschehen. Solche Stellungen, also an feindabgekehrten Berghängen oder in Mulden erschweren dem Gegner die Erkundung und vermindern die Verluste, beeinträchtigen aber die eigenen Treffergebnisse. Als „fast verdeckte" Stellungen werden solche bezeichnet, aus denen das Ziel von dem auf dem Geschütz stehenden Richtkanonier noch gesehen werden kann. Diese Stellungen vereinigen gewissermaßen die Vorteile der beiden erstgenannten und werden daher besonders empfohlen.

Ueber die **Erkundung der Batteriestellungen** in Rücksicht auf die zu beschießenden Ziele und der verdeckten Anmarschwege werden ausführliche Bestimmungen gegeben und die Truppenführer darauf hingewiesen, den Erkundern für diesen wichtigen Dienst die erforderliche Zeit zu lassen.

Bisher bestand die **Gefechtsbatterie** nur aus sechs Geschützen und drei Munitionswagen, die rückwärts-seitwärts der Geschütze gestaffelt wurden, jetzt zählt sie sechs Munitionswagen, die je zu einem dicht neben den Geschützen Aufstellung finden. Die Munitionszubringung wird dadurch wesentlich erleichtert und die Zahl der Munition etwa verdoppelt. Jedes Geschütz verfügt jetzt aus Protze und Munitonswagen über 124 Schuß. Die Bedienung ist durch die Schutzschilde gegen frontales Gewehrfeuer und Schrapnellkugeln fast völlig geschützt. Infolge des durch die gesteigerte Feuergeschwindigkeit erhöhten Munitionsverbrauchs ist die Zahl der leichten Munitionskolonnen von fünf auf acht pro Regiment erhöht worden.

Infolge Vergrößerung der Gefechtsbatterie hat das neue Exerzierreglement die **Bewegungsformen** wesentlich vereinfacht. Das bisherige Abteilungsexerzieren ist ganz fortgefallen. Hauptbewegungsform ist die Kolonne zu einem, in der zuerst die sechs Geschütze und dann die sechs Munitionswagen hintereinander marschieren, weil sich die Batterien in dieser Formation am besten durch das Gelände unter Ausnutzung der Deckung hindurchwinden kann. Zur Abkürzung der Marschtiefen können auf breiten Straßen die Munitionswagen neben die Geschütze (Doppelkolonne) vorgezogen werden. An sonstigen Bewegungen sind nur diejenigen beibehalten, die auch für das Gefechtsfeld Bedeutung haben.

Das neue Reglement bietet eine Fülle neuer Anregungen, welche von denen, die zu seiner Anwendung berufen sind, eingehend **studiert** sein wollen. Dasselbe bedeutet einen wesentlichen Fortschritt für die Ausbildung der zweiten Hauptwaffe unseres Heeres. Die deutsche Feldartillerie besitzt 583 Batterien mit 3498 Geschützen, wogegen Frankreich nur 476 Batterien mit 1904 Geschützen aufweist. Das neue Reglement soll diese Ueberlegenheit an Zahl nun auch taktisch zur Geltung bringen.

Vermischtes.

Berlin, 17. Mai. Ein Besuch bei seiner Frau. Der Stabarzt a. D. Dr. Küpper in Friedrichshagen, der, wie noch erinnerlich ist, vor einigen Tagen am Kurfürstendamm seine mit ihm in Scheidung liegende Frau im Automobil entführte, veranlaßte gestern in der Wohnung seiner Schwiegermutter wieder eine tragikomische Szene. Er erschien im Hause Kurfürstenstraße 62, wo seine Gattin sich bei ihrer Mutter aufhält. Das auf sein Klingeln öffnende Dienstmädchen drängte Dr. Küppers beiseite und schloß sie in die Küche ein. Seine Frau hatte sich, als sie die Stimme ihres Mannes hörte, in das — Klosett geflüchtet und schrie von dort aus zum Fenster hinaus um Hilfe. Dr. Küppers drang aber in das Klosett ein und versuchte dort vergeblich, seine Frau nachgiebig und versöhnlich zu stimmen. Schließlich erschien der Wirt mit einem Schutzmann. Der stürmische Ehemann wurde nach der Polizeiwache gebracht, von dort aber nach Aufnahme des Protokolls wieder entlassen.

Berlin, 16. Mai. Ueber die Friedensvermittlung im Baugewerbe hat Oberbürgermeister Kirschner sich heute einem Mitarbeiter des „Tag" gegenüber ausgesprochen. In der veröffentlichten Meinungsäußerung eines unserer ersten Großindustriellen hat dieser der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß für das Amt eines Vermittlers in dem drohenden Streik niemand besser als Herr Kirschner geeignet sei. Der Oberbürgermeister hat nun auch heute erklärt, daß er es zwar ablehnen müsse, zu dem Streik selbst irgendwie Stellung zu nemen, dagegen sei er gern bereit, für den Frieden zwischen beiden Interessengruppen zu wirken, und sollte eine dahingehende Aufforderung an ihn gerichtete werden, so werde er ungesäumt dem Rufe Folge leisten. Voraussetzung sei dafür das Einverständnis beider Parteien.

Mannheim, 16. Mai. Ueber die Freifahrt des Fesselballons der hiesigen Ausstellung wird noch bekannt: Eine Gesellschaft von vier Personen hatte mit dem Ballonführer Arendt einen Aufstieg unternommen. Es waren Geh. Sanitätsrat Dr. Fr. Hofmeier aus Berlin nebst Frau, die von Wiesbaden, wo sie sich zur Kur aufhalten, zum Besuch der Ausstellung hierher gekommen waren, ein Herr John aus Frankfurt a. M. und ein Herr Anton Vierneisel aus Mannheim. Der Ballon war niedergeholt und der Wind bewegte ihn 1 bis 2 Meter über dem Boden noch hin und her. Plötzlich setzte ein starker Windstoß ein. Das Drahtseil geriet infolgedessen aus der Führung und klemmte sich in die Aufzugsvorrichtung ein, so daß es von der Kante der Rollenscheibe durchgeschnitten wurde. Der Ballon stieg darauf wieder in die Lüfte und verschwand in den Wolken. Wie der Führer angibt, erreichte der Ballon eine Höhe von etwa 1000 Meter und nahm die Richtung nach der Bergstraße an. Etwa nach einer Stunde zog der Führer, weil ein Unwetter in Sicht war, die Reißleine und es erfolgte eine glatte Landung. Man befand sich auf einem Kornfelde 10 Minuten von Affolterbach im hessischen Oberland. Der Ballon war also gerade eine Stunde in Fahrt gewesen. Mit Hilfe der Ortsbewohner wurde der Ballon geborgen, nach Mannheim die glückliche Landung gemeldet und dann mit der Bahn über Weinheim die Reise angetreten. Die Insassen waren während der Fahrt vollkommen ruhig geblieben.

Darmstadt, 15. Mai. Im Prozeß des national-sozialen Pfarrers Korell gegen den Chefredakteur des Tägl. Anz., Graswurm wegen Beleidigung, da in mehreren Artikeln des „Tägl. Anz." dem Pfarrer Korell Paktieren mit der Sozialdemokratie usw. vorgeworfen worden war, ergab die heutige Zeugenvernehmung manch interessante Momente. Zeuge Dr. Waldästel, Redakteur des „Darmst. Tagebl.", erklärte, daß über Herrn Korell sehr viele Zusendungen in der Redaktion einliefen. Zeuge Gastwirt Michol gibt an, daß Pfarrer Korell die Aeußerung getan habe: „Wer sein Vaterland lieb hat, wählt Cramer" (den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten). Auch ihm habe Korell einen sozialdemokratischen Wahlzettel vor der Stichwahl im Jahre 1898 beim Hinausgehen aus dem Lokal in die Tasche gesteckt. Herr Korell habe mehrfach Herrn Cramer zur Wahl empfohlen. Der Zeuge erklärt, er habe Herrn Korell nie für einen Freisinnigen, sondern für einen Sozialdemokraten gehalten. Auch der Zeuge Redakteur Thieme gibt an, daß er Korell nach seinen Aeußerungen für einen waschechten Sozialdemokraten gehalten habe. In den Plaidoyers hob der Vertreter des Klägers, Justizrat Gallus, hervor, daß die Stellungnahme des Herrn Korell damals durch die Zuchthausvorlage veranlaßt worden sei, der er nicht zum Siege verhelfen wollte. Auch dem Reichskanzler könne man ein Scharwenzeln mit der Sozialdemokratie vorwerfen. Herr Korell sei bloß in der Auffassung sozialer Fragen mit der Sozialdemokratie verwandt. Bei einer Stichwahl könne man einer politischen Meinung nicht voll Ausdruck geben. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Hoffmann, hält den Wahrheitsbeweis für die gegen Korell gerichteten Behauptungen für erbracht. Es sei nachgewiesen, daß Korell für den Sozialdemokraten eingetreten sei und daß er gesagt habe: Man muß alles tun, daß der Nationalliberale nicht in den Reichstag kommt.

Darmstadt, 17. Mai. Auf die von Pfarrer Korell gegen den Chefredakteur des hiesigen Täglichen Anzeigers erhobene Beleidigungsklage erachtete das Schöffengericht nach umfangreicher Verhandlung den Wahrheitsbeweis des Beklagten für eine sozialdemokratische Agitation Korells bei der Stichwahl 1898 als gelungen, billigte hinsichtlich der vorliegenden formalen Beleidigung dem Beklagten den Schutz des Paragraphen 193 StGB. zu und sprach ihn unter Abweisung seiner Widerklage und Verurteilung des Privatklägers in sämtliche Kosten, ausgenommen geringe Auslagen des Beklagten, frei.

Frankfurt, 16. Mai. Oberkriegsgericht. Am 31. Januar hatte es stürmische Auftritte vor dem Oberkriegsgericht des 18. Armeekorps gegeben. Es sollte über die Berufung des Musketiers Rudolf Dürr vom 168. Regiment verhandelt werden, der vom Kriegsgericht in Darmstadt wegen Fahnenflucht, verschiedener Einbrüche, schwerer Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Dürr hatte schon während der Untersuchungshaft wiederholt sich rebellisch benommen und gebärdete sich auch im Sitzungssaal tobsüchtig, so daß Hilfe aus der Kaserne geholt werden mußte und er nur mit größter Mühe gebendigt werden konnte. Er wurde dann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Goddelau verbracht. Dort benahm er sich ruhig und jetzt wurde eine neue Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht anberaumt. Dürr erschien in Begleitung eines Unteroffiziers und zweier Soldaten, die neben ihm auf der Anklagebank Platz nahmen und gab auf alle Fragen ruhige Antworten. Die Verhandlung endete damit, daß die Berufung verworfen also das erste Urteil bestätigt wurde, da die Straftaten jetzt von Dürr zugegeben wurden und die dafür erkannten Einzelstrafen sich auf etwa 15 Jahre Zuchthaus belaufen, somit eine Gesamtstrafe von 8 Jahren nicht zu hoch gegriffen erschien. Nach Verkündigung des Urteils fragte der Verhandlungsleiter: "Haben Sie mich verstanden, Dürr?" und erhielt zur Antwort: „Jawohl!" Kaum aber hatte der Gerichtshof mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen an der Spitze den Saal verlassen, so stieß Dürr einen wilden Schrei aus, warf den an der Schranke stehenden Stuhl seines Verteidigers um und schlug mit Armen und Beinen um sich. Nun begann vor den Augen des zurückeilenden Gerichtshofes und der Zeugen ein verzweifelter Kampf des sich tobsüchtig Gebärdenden mit der Bedeckungsmannschaft und dem Gerichtsdiener, bis der Verurteilte überwältigt und gefesselt war. Dann schaffte man ihn in einer Droschke ins Militär-Arresthaus zurück.

Diedenhofen, 16. Mai. Auf den Gruben Roßlingen, St. Paul, Vereinigte Rombach, Grube Orne und Montails sind heute, wie schon kurz gemeldet, sämtliche Erzbergarbeiter, 1600 Mann, in Ausstand getreten, der als Fortsetzung des Streiks vom 29. April anzusehen ist. Damals war es der Organisation gelungen, einen Waffenstillstand herbeizuführen in der Erwartung, daß die Werksbesitzer und die Regierung den berechtigten Forderungen der Bergleute: Einrichtung des Knappschaftsvereins mit rückwirkender Kraft und Einführung der geheimen Wahl für die Knappschaftsältesten in etwa nachkommen würden. Der Kommission der Arbeiter wurde bei wiederholten Versuchen im Wege der Unterhandlungen die Differenzen auszugleichen, erklärt, daß man nur mit den Aeltesten unterhandle. Die Arbeiter erkennen aber die Aeltesten nicht als ihre Vertreter an, da sie auf eine Art und Weise gewählt wurden, die es unmöglich machte, Männer zu wählen, zu denen die Arbeiter Vertrauen haben. Die Lage ist ernst. Bei einigem guten Willen könnten die Werksbesitzer und die Regierung den Frieden wieder herstellen und so unsere Industrie vor einem schweren Schlage bewahren.

Sagan, 16. Mai. Sehr schwere Gewitter gingen gestern abend im Kreise Sagan nieder. In Podrosche wurde die evangelische Kirche, ein altes historisches Gebäude vom Blitz getroffen und vollständig eingeäschert.

Jena, 16. Mai. Hier trug sich lt. Frkf. Ztg. folgende köstliche Geschichte zu: Eine ledige Mutter stellte bei der zuständigen Behörde den Antrag, ihrem Kinde einen anderen Vormund zu bestellen. Dies geschah. Der neue Vormund wurde in Pflicht genommen und ihm besonders ans Herz gelegt, nach dem Vater seines Mündels Nachforschungen anzustellen, der sich der Mutter seinerzeit unter falscher Flagge genähert haben sollte. Der neugebackene Vormund versprach, was man von ihm begehrte. Da hielt er es denn für nötig, zuerst mit der Mutter über den dunklen Punkt Rücksprache zu nehmen. Dazu ist es aber merkwürdigerweise nicht gekommen. Als der Vormund nämlich die Frau erblickte, und sich in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Vertreter des Kindes vorstellen wollte, da wurde er blaß wie eine Leiche, und auch die Frau traf ein Strahl der Erleichterung. Der brave Vormund verschwand und teilte der Behörde mit, daß seine Bemühungen zur Ermittelung des Vaters des Mündels erfolglos geblieben seien. Bald darauf erschien aber auch die Mutter des Kindes und gab freudestrahlend die Entdeckung kund, daß der Langgesuchte der — neue Vormund sei.

— (Für Weinkenner und -Trinker.) Eine Füllung von Kabinetweinen, wie sie bis jetzt einzig dasteht, fand nach dem Rh. C. am 16. April d. J. in der königlich preußischen Dominial-Kellerei zu Eberbach statt. Es wurde an diesem Tage das im vorigen Jahre versteigerte Viertelstück „1893er Gräfenberger feinste Trockenbeer-Auslese", für das bekanntlich der bis dahin für Wein niemals erreichte Preis von 51 600 Mark das Stück von 1200 Liter gezahlt wurde, abgefüllt. Außerdem wurde aus voriger Versteigerung das Faß Nr. 77 „1904er Marcobrunner Kabinett", für das 7400 M. bezahlt wurden, und weiter ein Halbstück 1893er Neroberger Beerenauslese, das 11 500 M. das Halbstück kostete, abgefüllt. Von diesem 1893er Neroberger ist dem Kaiser bei der Eröffnung des neuen Kurhauses zu Wiesbaden ein Ehrentrunk gereicht worden. Diese letzten beiden Halbstücke und ein Viertelstück haben zusammen einen Wert von über 32 500 M. und sind die größte und wertvollste Abfüllung, die bis jetzt in den Kabinetts-Kellern wie überhaupt für einen Käufer stattgefunden hat. Der Liter Gräfenberger Auslese stellt sich demnach auf 43 M. im Großhandel.

— (Die Kaiserin-Witwe von Rußland.) Aus St. Petersburg wird berichtet: Die dänische Schauspielerin Betty Nansen wurde von der Kaiserin-Witwe von Rußland in Gatschina in Audienz empfangen. Die Kaiserin erklärte ihr, sie werde von dem russischen Volke mißverstanden. Sie sei während der ganzen Zeit, die sie in Rußland verlebt habe, von dem Volke schlecht behandelt worden. Sie bedauere deshalb, den Rest ihrer Lebenszeit nicht in Dänemark verbringen zu können. Als die Schauspielerin im Begriffe stand, sich zu verabschieden, breitete die Kaiserin die Arme aus und rief unter Schluchzen: „Grüßen Sie mein Heimatland von mir! Ich weiß nicht, ob ich es jemals wiedersehen werde."

Newyork, 15. Mai. Bei einer heftigen Feuersbrunst in den Geschäftsräumen der Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft in Broadway bildeten sich giftige Gase. Die Gefahr wurde noch durch das Entweichen von Gas aus den Hauptrohren

erhobt. Die Feuerwehrleute fielen in großer Zahl bewußtlos zusammen und man sah an dreißig von ihnen wie tot auf dem Bürgersteige liegen. Die Szene glich einem Feldlazarett in der Schlacht. Ein katholischer Priester verabreichte den Bewußtlosen, die er für Sterbende hielt, die letzte Oelung. Nach vielen Stunden gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden. Von den Feuerwehrleuten sind zwei an Vergiftung gestorben.

Die Münchener Hoftheateraffäre vor Gericht.

Schluß der Donnerstags-Verhandlung siehe 3. Blatt.

München, 17. Mai.

Zum heutigen Verhandlungstage ist der Andrang des Publikums wieder ganz riesig und fast noch stärker als zur gestrigen Sitzung, an deren Schluß der frühere Oberregisseur des Münchener Hoftheaters Savits als Zeuge vernommen wurde. Er führte aus: Ich will möglichst ruhig und sachlich, soweit mir das möglich ist, meine Ausführungen machen. Meine Entlassung war für mich der schwerste Schicksalsschlag. Bei meinem Dienstantritt hatte mir Exzellenz v. Speidel gesagt, wir wollten Freunde bleiben und es sollte alles beim alten bleiben, niemand solle für seine Stellung zu fürchten haben. Aber schon nach einigen Monaten wurde ich zu Exzellenz v. Speidel berufen, der mir kalt sagte: „Sie sind nicht der Mann, dem ich das Schauspiel anvertrauen kann." Auf meine Frage nach dem Grund dieser überraschenden Eröffnung erklärte er nach einigem Zögern: „Sie sind mit dem Personal zu sehr liiert." Das Personal sollte verjüngt werden,

die „alten Schachteln"

wie es hieß, müßten weg. Herr v. Speidel nannte mir die Namlow, eine der ersten Schauspielerinnen Deutschlands, und mehrere andere Damen. Es handelt sich um gute und langjährige Schauspielerinnen, wie Frl. Schwarz und Frl. Werner. Daß ich für die Rechte der Damen eingetreten war, nannte man, ich sei mit dem Personal zu eng liiert. Der Zeuge spricht dann mit tränenerstickter Stimme von der für ihn infolge der Pensionierung geschaffenen mißlichen finanziellen Lage. Er habe ein Gnadengesuch eingereicht und — 50 Mark Zulage erhalten. (Große Bewegung.) Er frage, ob das eine ausreichende Entschädigung für seine 20-jährige treue Arbeit sei. — v. Speidel: Herr Savits war laut Vertrag als Oberregisseur engagiert, aber mein Vorgänger Herr v. Possart hatte mir gesagt, daß Herr Savits nur den Titel eines Oberregisseurs führe. Es ist richtig, daß ich versprochen hatte, es solle alles beim alten bleiben. Aber man versicherte mir bald von verschiedenen Seiten, daß Herr Savits nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehe. Da konnte man sich eben nur mit einem Gewaltakt helfen und mußte dem Herrn sagen, daß er nichts mehr tauge. Es war auch geklagt worden, daß er seine Schülerinnen bevorzugte. Das Gnadengesuch um einen Zuschuß habe ich befürwortet, die Festsetzung des Zuschusses stand mir nicht zu. In der Presse hat Herr Savits gegen mich geschürt.

R.-A. Dr. Ernst bekundet, daß Herr Generalmusikdirektor Mottl keine Kenntnis von den Schulden seiner Frau hatte, und daß er, obwohl die Eheleute in Gütertrennung lebten, zweimal für die Schulden seiner Gattin eingesprungen sei. Nachdem er einmal 20 000 Mark reguliert hatte, habe sie hinter seinem Rücken 18 000 Mark neue Schulden gemacht, für die Felix Mottl wieder eintrat.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erbittet Vert. v. Pannwitz das Wort zu einer Erklärung, die er bereits gestern habe abgeben wollen, aber in Anbetracht der Erregung infolge der Aussage des Herrn Savits auf heute verspart habe. Herr Justizrat Bernstein habe versucht, Zwietracht zwischen ihm und seinem Klienten zu säen, indem er meine, er als Verteidiger habe ganz ander Gründe

für den Verfall des Hoftheaters

angegeben als der Artikel, nämlich finanzielle Gründe, während der „Bayerische Kurier" dafür die Qualitäten des Privatklägers angeführt habe. Diese Auffassung sei irrig. Auch sein Klient habe auf finanzielle Gründe mit hingewiesen, indem er in dem Artikel ausführte, daß unter der Munifizenz Ludwigs des Zweiten das Hoftheater in Blüte gewesen und nachher immer mehr verfallen sei. Das könne man deutlich zwischen den Zeilen lesen. Er möchte weiter der Ansicht widersprechen, daß er mit seinen Ausführungen über zu geringen Zuschuß der Zivilliste für Kunstzwecke einen Angriff auf das Herrscherhaus beabsichtigt habe. Im Gegenteil möchte er nochmals hervorheben, die Zivilliste habe 52 Schlösser zu unterhalten, das Herrscherhaus sei also ohne unstandesgemäße Einschränkung gar nicht imstande, mehr für Kunstzwecke aufzuwenden, als heute geschehe. Es sei eine Ehrenpflicht des Landtages, aus eigener Initiative dem Herrscherhaus eine Erhöhung der Zivilliste anzubieten, damit es mindestens 1½ Millionen für Kunst und Theater aufwenden könne. — R.-A. Bernstein: Es hat mir ferngelegen, zwischen Herrn v. Pannwitz und seinem Klienten Zwietracht zu säen. Dagegen halte ich aufrecht, daß Herr v. Pannwitz gestern und heute als Grund angab, es fehle mindestens eine Million, um das Hoftheater in die Höhe zu bringen und auf der Höhe zu halten. In den Artikeln aber wird gesagt, das Münchener Hoftheater sei verfallen und das beruhe auf Gründen, die dann in den Artikeln angeführt werden. Dort werde die Anklage erhoben, daß das Münchener Hoftheater schon im Verfall gewesen sei, und das sei zurückzuführen auf die moralische Minderwertigkeit seiner Leiter. Die Erhöhung der Zivilliste und allgemeine Kunstfragen sind Dinge, die gar nicht vor das Gericht gehören. — R.-A. Maurmeyer schließt sich namens des Barons v. Speidel dieser Erklärung an. — Verteidiger v. Pannwitz bittet dann, Frl. Brunner und Frau Baronin Zoller über den

Fall Wimmer

gleich zu vernehmen, weil sein Klient über diesen Fall gegenüber Exz. v. Speidel eine Erklärung abzugeben beabsichtige. (Bewegung.) — Zeuge Oberinspektor beim Hoftheater Malhot bemerkt, daß Frl. Wimmer seit Mitte Oktober v. J. angestellt sei und eine ganz kleine Gage — 100 Mark — beziehe. (Frl. Wimmer hatte gestern mitgeteilt, daß sie damit nicht auskomme und von Hause einen kleinen Zuschuß habe.) Frl. Wimmer werde nur in kleinen Rollen verwendet. Sie habe allerdings verhältnismäßig viel gespielt, das liege aber daran, daß das „Husarenfieber" sehr ziehe, was ja nicht ihr Verdienst sei. Sie habe darin 20 mal eine kleine Rolle gespielt. Im ganzen wurde sie 55 mal in kleinen Rollen verwendet, einmal als Käthe in „Alt-Heidelberg". Das war zwei Tage vor dem Erscheinen des Artikels im „Bayrischen Kurier". Fräul. Brünner habe auch einmal vertretungsweise die Rolle übernommen, aber niemand habe davon Wesens gemacht. Frau Swoboda, die die Käthe immer spielte, hatte damals Urlaub. Später sollte Fräul. Reupke die Rolle übernehmen. Einer der Regisseure, aber nicht Herr Heine, meinte, daß Frl. Wimmer sich wegen ihres Dialektes besser dafür eigne. Der Zeuge führt weiter aus: Man hat auch viel Aufhebens von der Regieloge gemacht. Man muß aber nicht denken, daß das eine Loge mit einer Art Thronsessel sei. Es ist ein ganz elender Bretterverschlag direkt zwischen den Laufbrettern und darüber ein Vorhang; sie dient nur für die Regisseure zur Ueberwachung der Vorstellung. Der Zeuge führt weiter aus, daß er von einem

Kommandoton des Herrn v. Speidel

nichts gehört habe. Exzellenz v. Speidel sei zu den Mitgliedern immer höflich und sachlich gewesen, vielleicht manchmal etwas geradezu, so daß er mißverstanden worden sei. — Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß man drei Tänzerinnen, als sie kurz vor Ostern entlassen wurden, auf dem Bureau gesagt habe: „Ihr könnt ja ins Café Luitpold gehen und Veilchen verkaufen! — Zeuge: Davon weiß ich nichts. Er widerspricht dann der Darlegung in den Artikeln, das bekannte Künstler und Künstlerinnen infolge des Kommandotons des Generalintendanten der Bühne den Rücken gekehrt hätten, ferner der Darstellung, als ob Regisseur Heine den Hofschauspieler König hinausgedrängt habe. Auf eine Frage des Verteidigers von Pannwitz über

die Pensionsverhältnisse

erklärt Zeuge: Es ist traurig, wenn Mitglieder, die für ein Fach nicht mehr geeignet sind und für ein anderes nicht mehr verwendet werden können, entlassen werden oder nach Ablauf des Vertrages nicht mehr gehalten werden können. Jedenfalls ist die Generalintendantur nicht in der Lage, Pensionen aus den für Kunstzwecke zur Verfügung stehenden Mitteln zu gewähren. — Vert. v. Pannwitz: Ist dies nicht aber an anderen Hoftheatern üblich und wird das nicht als noblesse oblige betrachtet, in Rücksicht auf die Familie, auf Alter, solchen Künstlern eine Entschädigung zu gewähren? Hat man nicht in norddeutschen Blättern das Gnadengehalt von 50 Mark mit der Abfindung eines Hofkutschers verglichen? — Zeuge: Rücksichten braucht man doch nicht zu nehmen, wenn einem Künstler die Möglichkeit gegeben ist, an einem anderen Theater Arbeit zu finden. — Vert. v. Pannwitz: Aber doch wohl nur an einem kleinen Theater. Was würden Sie sagen, wenn man dem Herrn Generalintendanten zumuten würde, nach 20jähriger Tätigkeit ohne Pension seiner Wege zu gehen, weil er ja noch bei einer kleinen Provinzbühne unterkommen könnte? — Zeuge: Man muß doch Unterschiede machen. — Vert.: Ich nicht. Für mich ist ein Generalintendant genau ein solcher Mensch wie ein Schauspieler. Für mich gibt es keine Menschen erster und zweiter Klasse. — Zeuge: Wenn ein Schauspieler noch die Kraft hat, andere Stellen auszufüllen, dann braucht man doch nicht weiter Rücksicht zu nehmen. Wir können doch nicht alle Schauspieler, welche ans Münchener Hoftheater kommen, bis ins Fegefeuer hinein behalten. — Vert. v. Pannwitz: Wir leben aber in einem sozialen Zeitalter, in dem man für Dienstboten und Arbeiter Fürsorge trifft. Da wäre es doch einer vornehmen Hofbühne würdig, für ihre Bühnenangehörigen im Alter und bei Krankheiten Sorge zu tragen. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß

das Knauersystem

unter Exzellenz v. Speidel den edlen Traditionen des Wittelsbacher Hauses widerspricht. — Rechtsanwalt Maurmeyer (lebhaft): Ich muß mich ganz entschieden dagegen verwahren, es besteht kein Knauersystem unter Exzellenz v. Speidel. Ich möchte auch dagegen Einspruch erheben, daß die Allerhöchste Person immer hier in die Verhandlung hineingezogen wird. — Vert. v. Pannwitz: Die Artikel des Bayerischen Kurier haben aber gerade die Allerhöchsten Personen gegen dieses System in Schutz genommen. — Vert. Justizrat Bernstein: In den Artikeln ist überhaupt nicht Klage geführt über ungenügende Pensionsverhältnisse. Hier handelt es sich darum, wie sollen denn die Kräfte erneuert werden. Das kommt mir so vor, wie in den Witzblättern, wo eine Schauspielerin über ihren Direktor klagt: „Jetzt spiele ich nun das Gretchen 40 Jahre lang und nun gibt er mir die Rolle nicht wieder!" (Große Heiterkeit.) — Zeuge Malhot: Noch in der Amtszeit des Herrn v. Possart wurde Frl. Brünner gekündigt und ihr gesagt, daß im Juni 1907 der Vertrag nicht mehr erneuert werden würde. Es wurde von Herrn v. Possart eine Vertreterin aus Leipzig engagiert. Damals war Frl. Wimmer noch gar nicht bekannt. Frl. Wimmer ist also eigentlich gar nicht die direkte Nachfolgerin des Frl. Brünner. Für die Kündigung seien nur künstlerische Gründe maßgebend gewesen. — Vert. v. Pannwitz fragt dann den Zeugen, ob nicht Herr Schels einmal bei ihm gewesen sei und gegen Mottel die Beschuldigung der Bestechlichkeit erhoben habe. Der Zeuge bestätigte das. Schels spreche aber immer in Superlativen. Er, Zeuge habe zu ihm gesagt: „Wenn Sie die Hälfte von dem, was Sie sagen, abziehen und dann durch 10 dividieren, dan nglaube ich Ihnen auch noch nicht alles. (Heiterkeit.) — Vert. v. Pannwitz: Machten Sie dem Herrn Generalintendanten davon Mitteilung?

Zeuge: Nein, da müßte ich viel Zeit haben, solch Geschwätz weiter zu tragen. Zeuge wirft dann auch die verschiedenen anderen Vorwürfe in den Artikeln zurück, in denen behauptet wurde, daß bei den Engagements und der Entlassung von Künstlerinnen persönliche Motive in Frage gekommen seien.

Generalintend. v. Speidel: Ich möchte Herrn Frankfurter fragen, wieviel hochdramatische Sängerinnen von Bedeutung wir in Deutschland haben? — Zeuge: Höchstens sechs. — Zeugin: Baronin von Zoller, frühere Hofschauspielerin, wurde einmal hinten aus der Kulisse gewiesen. Sie sah, daß Frl. Wimmer vorn in der Regisseurloge war. Sie hat den Bühnenaufseher um Aufklärung, der sagte: „Ich kann sie nicht wegschicken, da müssen Sie sich an den Herrn Generalintendanten wenden." — v. Speidel: Die Sache kann sich ganz einfach und harmlos aufklären. Es wird so sein, daß Frl. Wimmer an dem Tage um Erlaubnis fragte, von der Loge aus dem Spiele zuzusehen und daß ich dem Bühnenaufseher das mitgeteilt hatte. — Vert. von Pannwitz erbittet sich hierauf das Wort, um namens des Beklagten Siebertz folgende Erklärung abzugeben. Herr Siebertz erklärt: „Meine Ueberzeugung ist, daß Exzellenz v. Speidel im Falle Wimmer

als Kavalier, Beamter und Ehemann makellos

dasteht. Ich bedauere, daß ich von verschiedenen Seiten, besonders Bühnenmitgliedern irrig informiert worden bin. Selbstredend fallen in dieser Beziehung auch die gegen Herrn Oberregisseur Heine gemachten Vorwürfe weg. Ich spreche auch ihm mein Bedauern aus. (Lebhafte Bewegung.)

Unter großer Spannung wird dann Theateragent Schels als Zeuge aufgerufen. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß die Vermutung bestehe, daß die Artikel auf seine Informationen beruhen und daß gegen ihn Strafantag wegen Beleidigung gestellt sei. Er könne deshalb in gewissen Punkten die Aussage verweigern. Vorläufig werde er unvereidigt vernommen werden. — Vors.: Haben Sie die Artikel geschrieben, ganz oder teilweise? — Zeuge: Ich kann die Frage ganz offen beantworten. Ich habe dem Bayerischen Kurier das Material geliefert, die Artikel selbst, wie sie in dem Blatte standen, habe ich nicht geschrieben. Einige Dinge habe ich erst nachträglich erfahren. — Der Vorsitzende hält dem Zeugen die Aussagen des Kapellmeisters Beidler vor über die Bayreuther Festspiele. Wissen Sie etwas davon? — Zeuge: Ich bin seit Jahren mit dem Kammersänger Brucks, der jetzt Direktor des Meyer Stadttheaters ist, eng befreundet. Während der Besprechung eines Gastspiels von Mottl sagte Brucks: „Weißt Du, Beidler, bei dem ich Stunden nahm, sagte, daß Mottl sich verpflichtet habe, dafür zu sorgen, daß die Wagner-Festspiele im Prinz-Regententheater ausfallen."

Ich glaubte es nicht, aber Brucks wiederholte es mir und sagte, daß auch noch Frau Professor Schmidt-Ferrani und deren Tochter zugegen waren. Einige Tage später habe ich darüber im Bayerischen Vaterland einen Artikel geschrieben. — Zeuge erklärt dann auch, daß Frankfurter und dessen Frau gesagt hätten, der Artikel in den Münchener Neust. Nachrichten gegen Frankfurter könne nicht von Mottl inspiriert sein, denn Frau Mottl pumpe ihn ja alle Tage an. Frau Mottl habe ihm auch jetzt einen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Wir werden uns revanchieren". — Justizrat Helbling: Herr Schels, Sie haben ja eine außerordentlich lebhafte Phantasie, wie wir aus verschiedenen Prozessen wissen. Haben Sie nicht vielleicht in dem Fall Brucks etwas stark

Wahrheit und Dichtung

vermengt? — Zeuge: Nein, das Material für den Bayerischen Kurier wurde vorher ganz genau abgewogen. — Justizrat Helbling: Was wissen Sie über die Glaubwürdigkeit des Herrn Brucks? Meines Wissens ist er ein seelensguter Mensch, aber ich weiß auch, daß er, wenn er einige Flaschen Sekt hinter die Binde gegossen hat, alles mögliche behauptet hat. (Heiterkeit.) Geben Sie zu, daß möglicherweise eine Mystifikation seitens Brucks vorliegen kann?

Der Zeuge antwortet darauf nicht. — Vors.: Herr Schels, war Brucks vielleicht damals in der angedeuteten Stimmung? — Justizr. Helbling: Er ist immer in dieser Stimmung. (Große Heiterkeit.) — Zeuge Schels: Ich muß vorsichtig in meinen Ausdrücken sein, denn es ist gesagt worden: „Der Schels muß meineidig gemacht werden." — Vors.: Man kann sich nur selbst vor Gericht meineidig machen. — Zeuge: Ueber mich fällt nicht bloß einer her, sondern viele. Ich gebe zu, daß Brucks ein seelensguter Mensch, aber ein unsicherer Kantonist ist. Er hat mich selbst einmal wegen Erpressung angezeigt, aber ich bin vollständig rein aus der Sache hervorgegangen. Ich habe von Brucks nichts verlangt, er hat mir freiwillig Geld gegeben. Ich war damals ein armer Teufel, aber die 100 Mark, die er mir gab, sind mir bitter geworden und er hat sie mir oft vorgeworfen. Ich habe aber den Eindruck, daß diese Sache wahr sein muß, denn ich fragte ja zweimal und er wiederholte es. Die Vernehmung des Zeugen Schels wird nachmittags fortgesetzt.

(Fortsetzung folgt).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 17. Mai. Börse. Heute wirkte auch der neu ausgebrochene partielle Streik in Rombach ungünstig ein, sowie die Meldung von drohenden neuen Ausstandsbewegungen in der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie. Die starke Ermattung eines Spekulationspapieres, das schon in der ganzen letzten Zeit empfindliche Kursrückgänge zu verzeichnen hatte, nämlich der Warschau-Wiener-Eisenbahnaktie, trug dazu bei, die unerfreuliche allgemeine Marktstimmung zu verstärken. Am Montanmarkte verloren Bochumer und Hohenlohe etwa 1 Prozent, Dortmunder und Rheinstahl etwa ¼ Prozent, Gelsenkirchener und Harpener etwa 1½ Proz., während die übrigen Eisen- und Kohlenwerte nur unwesentlich verändert waren.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Der dritte Tag des viertägigen Mai-Meetings in Dortmund findet am Pfingstmontag, nachmittags 3¼ Uhr statt. Hoffentlich ist der dritte Tag ebenso am Wetter begünstigt als seine Vorgänger. An Preisen sind ausgesetzt 11 100 Mk. und 2 Ehrenpreise. Geritten werden ein Halbblut Flach-Rennen, zwei Jagd- und drei Hockey-Jagd-Rennen. Bei zwei Rennen wird die große Bahn geritten. Die Beteiligung der Rennställe an den Rennen wird eine recht gute werden; soweit bis Donnerstag abend feststeht, werden folgende Pferde starten: 1. Immerlustig Flach-Rennen. Preis 1500 Mark. Distanz 1400 Meter. Es sind sechs Pferde genannt. Hagestolz, Waldine, Froufrou, Devinek, Bernstein, Pritsche. Diese werden sämtlich starten. Vermutliche Sieger sind Froufrou, Hagestolz. 2. Mai-Jagd-Rennen, Preis 1500 Mk. Distanz 3000 Meter. Von 12 genannten Pferden werden laufen Solar, Steuermann, Intrigue, Excelsa, Borax. Vermutliche Sieger sind Excelsa, Steuermann. 4. Mark-Jagd-Rennen. Preis 1000 Mark. Verkaufs-Rennen. Von 18 genannten Pferden werden folgende acht laufen: Matamores, Villikens, Geiser, Catrinka Laval, Krepywör, Villikins zu bezeichnen.

5. Park-Jagd-Rennen. Preis 2500 Mk. Neun Pferde sind genannt, von denen Paddy, Augsburg San Antonio, Afrikander laufen und wahrscheinlich San Antonio, Paddy siegen werden. 6. Pfingst-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2500 Mk. Distanz 4000 Meter Handicap. Von 10 genannten Pferden haben fünf das Gewicht angenommen. Von diesen werden starten Angelico, Habebald, Kourgan, Harmodius. Um den hohen Preis werden Angelico und Kourgan sich streiten.

Musikfest — Arnsberg. In Arnsberg feiert der dortige Musikverein am 1. und 2. Juni ein großes Musikfest. Die Leitung des Festes liegt in den Händen des Freiherrn Quadt, welcher einen großen Chor zusammengestellt hat. Das Philharmonische Orchester Dortmund ist ebenfalls dazu gewonnen. Als Solisten werden Frau Tilly Cahnbley-Hinken-Dortmund, Frau Luise Tornauer-Hövelmann-Köln, Herr Paul Reimers-Berlin und Herr Arthur van Eweyk-Berlin fungieren. Zur Aufführung gelangt: Händels „Messias" am ersten Tage und Solistenvorträge am zweiten Tage. Die Herren Musikdirektor Holtschneider (Orgel) Dortmund und Tornauer (Klavier) Köln, werden ebenfalls künstlerisch tätig sein. Kartenvorverkauf ist in der Musikalienhandlung J. Stahl-Arnsberg. Es werden herrliche Tage werden, das idyllisch gelegene Arnsberg ist bereit, kunstliebende Menschen aufzunehmen, wir wollen daher nicht versäumen, auf dieses so groß angelegte Musikfest aufmerksam zu machen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in Unna. Erster Pfingsttag. Sonntag 8 Uhr: (Stadtk.) Pastor v. Velsen. 9½ Uhr: Pastor Schulze-Neuhoff. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8¾ Uhr: (Christusk.) Pastor Schrader. Kollekte für das Gemeindehaus. Zweiter Pfingsttag. Montag 8 Uhr: (Stadtk.) P. Cremer. 9½ Uhr: P. v. Velsen. 8¾ Uhr: (Christusk.) P. Schulze-Neuhoff. Kollekte für den Kirchbau in Massen.

Perfekte, tüchtige
Verkäuferin für Schuhwaren
per 1. Juni gesucht. Photogr., Gehaltsanspr., Zeugniskop. erbeten. (18651
Conrad Tack & Cie.,
Herne i. W., Bahnhofstr. 62.

Heinrich Oppenheimer
Spezialhaus für
Leinen u. Wäsche
62 Dortmund Westenhellweg 62
Für **Verlobte**
bekannt grösste Auswahl in
Bettwäsche
Tischwäsche
Hauswäsche
Leibwäsche
Zahlreiche Anerkennungen

Damen-Kopfwäsche
mit neuestem Lufttrockenapparat. Anfertigung aller Haarersatzstücke aufs natürlichste und billigste.
Dortmund, K. Weber, Kuckelke 19.

Spöhrer'sche Höhere **Handelsschule Calw** Württbg. Schwarzwald
Institut I. Ranges f. Handelswissenschaften m. Pensionat. 6monatl. Fachkurse. Prakt. Uebungskontor. Ausländerkurse. Realschule mit Vorbereitung für das Einj.-Exam. Prospekte d. Direkt. Weber
Aufnahme: 1. Juli 1907.

Die älteste Vogelhandlung am Platze
Nur Wissstr. 34 Nur
offeriert bei denkbar billigsten Preisen mehrere Hundert Sing- und Ziervögel des In- und Auslandes, darunter **Buchfinken** laut schlagend), **Girlitze, Lerchen, Ia. Drosseln, Blaukehlchen, Rotkehlchen, Schwarzplättchen, Chines. Nachtigallen, Wellensittiche, Atlasfinken, Kanarien-Zuchtweibchen, Papageien, Lachtauben usw.** Bemerke, daß sämtliche Vögel tadellos bekehrt und futterfest sind.
Aquarien, Zierfische, Wasserpflanzen, Muscheln, Landkrebse, Schildkröten, Salamander, Molche, extra Utensilien zur Zucht und Pflege Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen I. und Ehrenpreise.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Neue Compound-Lokomobile
40 HP, umständehalber sehr bill. zu verkaufen. (18583
Näheres in der Geschäft. d. Z.

Pianinos
einige Mon. gebr. bill. abzug. 18537 Näheres Burgwall 21

Gelegenheitskauf.
1 16 PH **Automobil** Tonneau, 5sitz., m. Sommerdach, hochelegant, fast neu, gar. gut laufend, gut. Berufsteiger, weil keine Verwertung für d. Spottpreis von 2750 Mk. abzugeben. Ferner 1 **Motorrad** 3½ PH, Magnetzündung, neues langes Modell, wie neu, einige Mal gefahr. Spottpr. 260 Mk. Gebr. Fahrräder, Anzüge, Zigarren, Uhren werden in Zahl. genommen.
Wittener Pfandleihanstalt
Fr. Hahne, Witten.

Jung. melk. Ziege zu verk. Eving, Chausseestr. 61.

Lehm
kann abgeladen werden an dem **Bahnübergang Weißenburgerstr.** u. Strecke **Dortmund-Hamm.** (37088
Meldungen vorder b. Polier.

Jeder ist Käufer!
Artikel für Hausierer!
Adresse: **F. Noll, Essen,** 18295) Postlagernd.

8 Legehühner
umständeh. billig zu verkaufen **Flurstr. 192,** Kaiserstadt II.

Verkaufe 1.10 Stamm rassenz. **Minorkahühner** wegen Platzmangel. 18535) Börnig, Kirchstr. 2.

Papagei
zu kaufen gesucht. (18326
Off. u. **C. M. 3708** a. d. Geschäft.

Nähmasch. u. Fahrräder
zu verkaufen u. zu verleih. Rheinischestraße 159, Lad.

Soeben erschien in meinem Verlage (18055
Dortmunder Wanderbuch
100 Ausfl. für halbe u. ganze Tage
Mit einer Karte von Dortmund und Umgegend.
Preis 1 Mark.
Vorrätig in all. Buchhandlungen
Max Thomas.

- Mehrere - gebrauchte
Näh-maschinen
billig zu verkaufen.
A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Ein kleiner **Pony**
mit leicht. Wagen, sowie ein **groß. Pferd für Karrenfuhrwerk** billig zu verkaufen. (37100
Funkenburg, Kaiserstr. 150.

7 jähr., schwerer **Wallach**
Fuchs, geeignet für Karren- und sonst. schweres Fuhrwerk hat abzugeben
A. Wernicke, Eichlinghofen.

Ein selten schönes **Pferd,**
Fuchsstute, flotter Gänger, 1.60 hoch, 6jährig, und ein **Karrenpferd** zu verkaufen. **Louis Borderbrügge, Kirchhörde Nr. 14 a** bei Löttringhausen. (1707

Pferd (br. Wallach)
zu verkaufen. Leopoldstr. 65.

Ein scharfer
Wachhund
mittelgroß, zu kaufen gesucht. 18634
Balkenstr. 38.

Ein Foxterrier
(Rattenfänger) bill. zu verkaufen.
Demmer, Kielstraße 21.

Ziegen.
3 ja. gute **Milchziegen** bill. zu verkaufen. **Rosenthal, Eving,** Chausseestraße 4.

Kleine National - Kasse
zu kaufen gesucht.
Wirt Heckert jr., Eickel.

Heirat.
J. Mann, aus bess. Fam., Bes. ein. gutgeh. Eisenw.-Det.-Geich. im Werte von 65 000 Mk., sucht, da es ihm an pass. evang. Damenbek. fehlt, in Verbind. mit einer häusl. erzog. Dame, mittelgroß, im Alter von 20—28 Jahren zu treten.
Nur aufricht. gem. schr. Angebote mit Angabe der Verh. u. evtl. Phot. erb. u. H. 3723 a. d. Geschäft. d. Z. Strengste Verschw. zugel.

Streng reell!
Strebs. Handwerker, evgl. Konf., 40 J. mit gut. Verd. wünscht pass. Bekanntschaft eines älteren Mädchen oder Witwe. Es sind 4 Mädchen vorh. i. Alter v. 14, 13, 10 u. 5 J. Schöne häusl. Einrichtung vorh. Edeldenkende Mädchen od. Witwen m. gut. Gemüt u. Liebe zu Kindern wollen vertrauensvoll ihre Offert. eins. unter **„Trautes Heim Nr. 2863"** bis zum 25. Juni an die Geschäft. d. Ztg. eins. Anonym zwecklos.

Heirat.
Welche edeldenkende Dame oder Fräulein, am liebsten Waise mit gutem Charakter und entspr. Vermögen wäre geneigt, einem jungen Wirt, Besitzer ein. wertvoll. Wirtschaft, 30 J. alt, kath. Rel., die Hand fürs Leben zu bieten. Kinderl. Witwe o. Einheiratung nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Off. u. H. 2861 mit Bild und gen. Adresse wolle man an die Geschäftsst. d. Ztg. bis zum 25. Juni niederlegen. Anonym zwecklos. (37062

Wirt, Anf. 40er, Witwer, ang. Erschein., tüchtig. Geschäftsm., z. St. ohne Gesch., wünscht **Heirat.** Damen, welche Lust z. Wirtsch. hab., Witwe n. ausgeschl., wollen Off. u. Ang. d. Verh. u. M. 2865 an die Geschst. eins. Diskret. beider. Ehrensache.

Einf. jung. Mädchen, 21 J., evgl., sucht beh. **Heirat** mit älterem Herrn i. Verkehr zu treten. Bitte Off. **E. R. 34 bahnpostlagernd.**

Ehrensache. Kaufm., 29 J. alt, kathol., sucht die Bekanntsch. ein. jung. Dame **zwecks spätere Heirat.** Häuslich erzog. Damen u. solche welche geschäftl. ausgebildet bevorzugt. Schr. Ang. mögl. m. Bild u. **B. 100** a. die Geschst. Anonym. Schreib. sind. z. beantwort.

Heirat.
Manufakt., 31 J. alt, v. symp. Aeußern, m. Besitztum u. eig. Geschäft, ca. 5—6000 Mk. Eink., alleinstehend, sucht die Bekanntsch. ein. gebild. hübsch. kath. Dame im Alter bis 26 J. Briefe, mögl. m. Bild u. Ang. d. Verh., auf Wunsch sof. zurück, erb. u. **„Frühling" N. 5598** an die Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion zuges. u. verl. Gewerbsm. Vermittl. verbeten. (37186

Heirat. Junger, selbständ. Kaufm., 28 J., kath., wünscht die Bekanntsch. ein. j. Dame zwecks späterer Heirat. Vermittelung durch Verwandte erwünscht. (37218
Schr. Ang. mit Bild unt. **B. 5602** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kind
v. 10 Tag. (Knabe) m. in Pflege z. geb. geg. Vergüt. Briefe u. Nr. **400** bef. **B. Anton, Herne.** (18549

Fahrrad, neu, spottb. zu verkauf. Heilingartenstr. 26, 1.

Seltene Gelegenheit noch zu Pfingsten!
Es hängen noch mehrere
Mass-Anzüge
auf denen schon 10—20 Mk. angezahlt sind. Dieselben werden sofort gegen Barzahlung **verkauft.**
N. Silberberg,
Münsterstr. 57.
dicht neben der Josefskirche.

An den Feiertagen empfehle:
Rhein-, Saar- und Moselweine v. Mk. 0.60-2.00
Rotweine „ „ 0.70-1.50
Süßweine, Samos „ „ 0.60-1.—
Nur-Weine v. „ 1.00-1.50
Apfelwein Mk. 0.34
Heidelbeer- u. Johannesbeerwein Mk. 0.85-1.00
Stachelbeer- u. Erdbeerw. M. 1.20
Rabattmarken. Fernruf 2367.
Wilhelm Teigeler
Ecke Friedrich- u. Wilhelmstraße
Kolonialwaren u. Delikatessen.

Gebr. Wolff
- Burgwall 4. -
Telefon 1219.
Heute frisch eingetroffen:
Feinster Braunschweiger
Stangenspargel
Pfund 35 Pfg.
Hochfeiner
geräuch. Lachs
im Schnitt
¼ **Pfund 30 Pfg.**

Kartoffeln
Feinste Magnum 100 Pfd. 4.50 frei Haus. **Klein,** Königshof 1, Hohestr. 8, Telefon 3333.

4 Epheukasten
zu kaufen gesucht. (18344
Amt Rauxel.

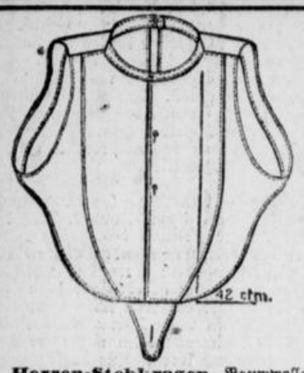
Fahrrad
neu, billig zu verkauf. (37087
Zu erfahr. Leopoldstr. 57, Laden

Stoff-, Plüsch- u. Ledersofa spottb. z. verk. Uhlandstr. 17.

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt 2.50 nur **Mk 1.—. Liebe und Ehe** ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis m. Abbild. Mk 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. Preisliste über interess. **Bücher u. diskrete Artikel grat. A. Günther,** Versandh. Bornestr. 22. **Frankfurt a. M.** (66 2.)

Achtung!
Der Herr, welcher sich am Sonntag den 12. cr., 10 Uhr einem anderen Manne auf dem Steinplatz als Zeugen anbot, wird dringend um seine Adresse gebet. (63870
Näh. in der Geschäftst.

(15296
Bettfedern
und fertige **Betten**
zu bekannt billigen Preisen.
Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando
A. Eick & Comp.



T. & M. Pinthus

Pfingst-Angebot!



Konkurrenzlos billig!

Herren-Stehkragen, Baumwolle und Leinen 1. Qualität, in allen moderne. Facons, Stück **65** Pf., **60** Pf., **50** Pf., **42** Pf., **38** Pf., **32** Pf., **30** Pf., **25** Pf.

Herren-Stehumlegkragen 75 Pf., **60** Pf., **45** Pf.

Herren-Manschetten 88 Pf., **75** Pf., **68** Pf., **65** Pf., **50** Pf., **45** Pf., **28** Pf.

Herren-Chemisettes mit Falten und Kordel **88** Pf., **84** Pf., **65** Pf., **45** Pf.

Herren-Chemisettes, gestickt, **95** Pf., **63** Pf.

Serviteurs, glatt, **70** Pf., **58** Pf., **50** Pf., **43** Pf., **33** Pf., **25** Pf., **15** Pf.

Serviteurs mit Falten **1.00, 87** Pf., **80** Pf., **73** Pf., **60** Pf., **50** Pf., **45** Pf.

Serviteurs gestickt, **95** Pf., **57** Pf., **40** Pf.

Serviteurs, bunt, hübsche Dess., **84** Pf., **72** Pf. **60** Pf., **32** Pf.

Garnituren, bunt, Serviteur mit Manschette, **1.00, 56** Pf.

Oberhemden, weiß und bunt.

Papier-Herrenkragen in allen Facons, **9** Pf., **7** Pf., **5** Pf.

Papier-Serviteurs, weiß und bunt, **15** Pf., **5** Pf., **3** Pf.

Papier-Manschetten Paar **8** Pf.

Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe.

Krawatten, wie Diplomaten, Regattes, Selbstbinder in nur modernen Facons und Farben.

Maccohemden, Schulterverschluß, Mk. **2.75, 2.40, 2.15, 2.00, 1.90, 1.85, 1.75, 1.45 1.39, 1.23, 98** Pf.

Maccohemden, Vorderschluß, **2.60, 2.50, 2.35, 2.18, 1.95, 1.68**

Macco-Herrenhosen 2.00, 1.75, 1.68, 1.40, 1.15, 98 Pf., **84** Pf.

Macco-Herrenjacken 1.70, 1.50, 1.35, 1.28, 1.13, 98 Pf.

T. & M. Pinthus

Brückstr. 44. Dortmund. Brückstr. 44.

Unnaer Bank

Akt.-Ges.

Bahnhofstr. 45 **Unna** Bahnhofstr. 45

vermittelt alle in **das Bankfach einschlagenden Geschäfte** unter günstigen Bedingungen und verzinst

Spargelder

vom Tage der Einzahlung ab mit **3½** bis **4½** % je nach Kündigung.

Wir empfehlen

Nähmaschinen

nur beste Fabrikate.

Langschiffchen-Maschinen

mit geschweiftem Kasten in eleganter Ausführung

kosten nur **57** Mark

Schwingschiffchen-Maschinen

in hochelegant. Ausführung mit Kugellagergestell, näht vor- u. rückwärts, **prima, prima**

kostet **nur 78** Mark.

(Händlerpreis 125 Mark.)

Zentral- und Rotations-Ringschiffchen-Maschinen

in verschiedenen Preislagen.

Für jede Maschine wird eine **mehrjährige** schriftliche **garantie** geleistet. 14678

A. Eick & Comp.

Warenhaus

DORTMUND

Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Bezirks-Kommando.

Ludw. Sachs, Friedhof 20

Ausschneiden und mitbringen!

(18338)

3

Mark Wert hat dieser

Bon

bis

Pfingsten

bei Einkäufen von

Waren oder Möbeln

sei es auf **Abzahlung** oder gegen **bar,** im Betrage von **Mk. 20** ab aufwärts.

Dieser Bon braucht erst nach Abschluß des Geschäfts vorgezeigt und in Zahlung gegeben werden.

Auf Abzahlung

Anzüge und Paletots

1 Anzug 20 Mark Anzahlung 4 Mk.
1 Anzug 28 Mark Anzahlung 7 Mk.
1 Anzug 30 Mark Anzahlung 9 Mk.
1 Anzug 40 Mark Anzahlung 11 Mk.

Damen-Konfektion

Kostümröcke Anz. 3 Mk.
Staubmäntel Anz. 5 Mk.
Jacketts Anz. 5 Mk.
Blousen Anz. 3 Mk.

Kinder-Konfektion

von **2 Mark** Anzahlung an.

L. Sachs

Dortmund

Friedhof 20 — Ecke Kuckelke,

an der Reinoldikirche.

Bad Waldheim

mit Hotel Waldhaus bei **Elbingerode** im Harz. Telef. Amt Elbingerode No. 15.

Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen —, Vorzügliche, preiswerte Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **E. Niewerth.** 14555

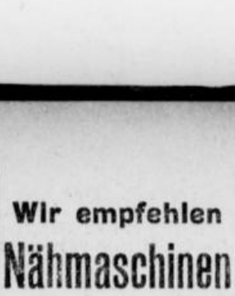
Solbad Rothenfelde.

Teutoburger Wald

an der Bahnlinie Bielefeld-Osnabrück

Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands

vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane und des Verdauungssystems. Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober, Inhalatorium, elektr. Lichtbäder, Mutterlauge- und Badesalzverwendung. Meilenweit sich erstreck. Nadel- und Laubwälder, unmittelbar am Orte beginnend. 2 Gradierwerke mit neuer Wandelhalle, neue Spielplätze, Kurgart., Kursaal, Badekap., eigen. Kurtheater, Wasserleit., elektr. Ortsbeleuchtung.; **Kurhaus u. Badehotel, einzig. Logis m. Solbädern im Hause. Besitzerin: Rothenfelder Saline (Badeverwaltung). — Auskünfte u. Prospekte** kostenfrei durch die **Badeverwaltung.**



Stürmer Fahrräder

sind erstklassige

Qualitätsmaschinen.

Prima Fahrräder mit Doppelglockenzeiger v. M. 54,— an, bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Zubehörteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis u. franco. **F. P. Keller, Charlottenburg 236** Friedrich Carlplatz 3.

Grahambrot

für Magenkranke. 15030

Bäckerei Lütgebrückstr. 4.

Rat u. Hilfe suchende Kranke lesen die Broschüre **Gicht, Rheumatismus, Herz- u. Nervenleiden** u. deren erfolg. Behandlg. geg. Eins. v. M. 1.20 i. Briefm. **Arminius-Verlag Detmold, (Lippe)**

Rabattbücher

graue und rote

nehme in Zahlung

Ganze mit 9 Mk.

Halbe mit 4½ Mk.

bis Pfingsten.

Wolff's

Schuhwaren-Haus

Dortmund, Westenhellweg.



Trauringe

in allen Größen empfiehlt billigst

Friedr. Strunck,

19 Westenhellweg 19.

Eichen-Zaunpfosten und Riegel

in allen Längen und Stärken liefern prompt und billig.

Hannoversche Grubenholz-Industrie Meyer & Fröhlich Dampfsägewerk, **Herne i. W.**

---

25 sehr schöne Vertikows

spottbillig zu verkaufen.

15040 **Borusstraße 16.**

Patentanwälte Blank & Anders

Berlin, Gitschinerstr. 4.

Frisch gepökeltes 16264

Schweinekleinfleisch

eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren bereits **billigst** p. Pfd. 25 Pf. **Voß & Elsner,** Fleischwarenfabrik **Nortorf i. H.**

!! Billiges Brot !!

Prima Paderbörner Brod ca. 6½ Pfd. 72 Pf., 7½ Pfd. 80 Pf. u. 9½ Pfd. 1 M versendet ab Station Lippstadt die Brotfabrik v. Th. Rüsing, Langeneicke bei Geseke. 34040

Hamburger Fleischwarenfabrik

sucht Engros-Abnehmer für Schinken, Wurst, Speck, Schmalz. Sehr bill. Preise. Schr. Ang. unt. E. 2833 a. die Gesch. d. Ztg. 36702

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung Dortmund, Hiltropwall 27.

Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Blutnäffen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Neuralgien, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 18991

— 18jährige Praxis. —

Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.

Auch Sonntag Vormittag.

Dr. J. Pieters Anema

Spezial-Frauenarzt

Heeremacht 6, Amsterdam,

erteilt Rat und Hilfe in **Frauenleiden.**

Ich erkläre

jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils **amtlich beglaubt.** gegen Rückp. 29281

Frau H. Johannes, Bremen I 275.



Westfalia-Fahrräder

nur feinste erstklass. Maschinen. **Tourenmaschinen u. Halbrenner** zu billigsten Preisen.

Falkenberg & Büsing

Fabrik und Lager, Weissenburgerstrasse 16—18.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern.

Ersatz- u. Zubehörteile äusserst billig

Man verlange Preisliste. 09101

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr **Herm. Tiemann** in **Mengede** die Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat, haben wir diese dem

Herrn Heinrich Schäfer in Mengede

übertragen. (18534

Düsseldorf, den 16. Mai 1907.

Die General-Agentur:

Hans Rosenhauer.

Unter Bezugnahme auf diese Anzeige empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen gegen **Feuer- u. Einbruchdiebstahlschäden** für diese Gesellschaft.

Heinrich Schäfer.

Schwaben, Kakerlaken

und deren Brut können Sie schnell mit dem giftfreien 15927

Blattin

vertilgen. Dose 75 Pfg.

— Garantie für Erfolg. —

Jac. Münster, Drogerie, Wißstraße am Markt.

---

10. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

37 74 104 45 [1000] 76 [500] 324 [600] 467 800 1011 14 174 406 696 783 2174 428 690 718 68 3174 [3000] 237 80 312 65 404 541 [3000] 751 803 [3000] 69 4071 176 228 335 402 568 [1000] 695 [3000] 710 24 76 5027 432 85 502 675 714 74 909 6136 463 874 7096 138 [600] 651 88 [5000] 747 8067 94 [600] 150 [500] 538 [600] 609 79 829 9208 10310 440 72 76 870 91 [1000] 903 11142 649 723 12093 121 850 600 84 90 941 86 13033 641 796 14081 220 [600] 93 409 533 703 831 69 15372 [500] 618 38 69 93 [500] 94 742 [1000] 828 35 16085 145 332 89 [3000] 768 [600] 809 97 [500] 17007 [1000] 696 99 [1000] 828 911 22 18067 102 3 94 45 320 28 538 19267 471 [600] 623 65 741 78 929 [500] 39

20071 97 239 [3000] 341 505 [1000] 733 47 831 920 21306 678 784 22113 309 420 [3000] 63 [500] 911 23059 253 317 [600] 674 717 959 24365 474 646 48 790 [1000] 931 25318 45 51 468 734 54 99 979 26022 86 351 58 497 529 676 27012 199 410 591 851 28215 21 [1000] 87 323 465 514 848 [3000] 29064 173 260 446 813 729 819 97

30109 375 466 643 814 [500] 31092 107 224 66 403 57 99 716 23 620 75 901 62 32828 40 474 727 39 79 887 33279 371 581 672 [500] 874 948 [1000] 34218 97 506 37 664 814 996 35012 101 57 [600] 316 409 73 686 627 766 821 927 [1000] 36411 75 91 344 662 998 929 37328 480 [500] 660 907 38009 12 333 91 463 73 630 81 804 39461 541 717 831 42 74

40099 167 227 334 402 60 69 98 561 78 674 [1000] 723 875 939 69 41074 174 77 275 467 883 [500] 910 66 943 [500] 60 42232 [600] 769 344 65 43172 [3000] 262 314 79 96 455 93 527 44413 500 74 668 807 45030 133 287 82 545 [3000] 493 69 799 [500] 944 46026 260 325 554 84 663 47074, 461 640 [3000] 88 728 934 48030 479 83 950 49133 340 630

50144 210 41 71 [1000] 469 94 864 951 51022 466 532 669 783 [1000] 82 52120 31 373 995 53018 [1000] 179 232 357 536 74 649 737 55 54001 173 286 [1000] 631 843 965 55111 333 44 492 98 595 637 [500] 916 24 55 56094 224 327 397 773 970 [500] 57491 519 [500] 842 48 58108 27 247 [500] 459 660 738 59128 337 631 824 83 931 956 995

60092 9 14 183 206 25 347 414 68 870 72 686 53 707 61116 435 680 723 66 967 62110 255 65 606 709 893 63 669 63146 210 [500] 402 43 771 947 64869 78 115 23 34 65 262 [800] 90 809 99 65169 [3000] 203 386 434 [3000] 68 961 69 66250 679 676 770 917 51 67247 336 600 698 711 68007 267 331 456 587 [500] 686 [3000] 854 941 69019 454 650 840 842

70174 412 [3000] 61 604 [3000] 94 710 62 845 71129 414 15 933 72261 68 824 694 [600] 717 908 12 73014 39 44 [1000] 65 [800] 81 610 791 [3000] 928 49 70 74182 61 819 855 925 75130 99 493 602 714 48 80 975 76016 67 71 948 90 357 609 44 68 868 86 901 77380 904 14 743 854 78014 35 180 57 96 284 99 486 662 868 79864 448 946 [600] 971

80181 244 94 [600] 369 [660] 490 543 686 930 81078 685 89 82188 209 86 619 [600] 858 79 83098 286 449 679 84 722 84 83 84140 88 627 713 878 85972 455 987 80 86182 477 855 94 785 87027 266 831 [800] 971 88067 38 286 [500] 91 432 764 939 81 89186 227 944 [1000] 625 63

90095 65 484 593 [800] 797 858 70 91112 971 [1000] 618 751 92015 [600] 31 [900] 44 102 273 383 502 909 [3000] 93080 142 219 84 474 509 [1000] 41 85 [1000] 92 94120 214 40 15 596 [600] 95366 [1000] 41 540 978 96041 69 146 72 260 62 765 479 [500] 975 97150 282 429 [800] 605 857 [500] 898 98143 74 87 448 543 780 99894 343 423 53 639 [1000] 97 707 9 799 89 [3]8 962

100402 128 84 539 71 72 494 526 755 101143 [3000] 602 [1000] 606 796 868 97 947 102864 418 54 734 [1000] 830 [1000] 103050 49 [600] 819 957 [600] 859 973 [3000] 96 104358 697 [500] 679 744 105845 149 483 748 [3000] 844 900 106810 61 [600] 936 107178 381 818 928 036 79 794 [1000] 864 84 108129 261 [800] 687 897 27 94 109288 388 26 68 714 [600] 950 994

110096 164 409 811 915 86 901 111007 97 [1000] 158 481 597 624 912 88 85 112022 105 246 387 493 585 682 70 974 90 113006 141 873 887 795 860 114028 82 65 144 226 88 310 466 790 985 115127 31 327 653 753 817 53 914 116090 23 477 606 44 527 42 [1000] 94 988 117187 388 52 418 647 639 785 895 118018 [1000] 28 117 19 354 97 665 796 849 119111 786 963

120524 [1000] 311 972 689 885 97 [3000] 121173 206 [800] 446 615 [500] 97 19 718 [500] 944 [1000] 67 122110 284 81 90 410 58 668 691 98 794 123091 169 98 305 95 311 486 [1000] 500 603 [600] 36 120 438 514 82 636 834 124607 125281 [800] 353 [1000] 424 34 607 40 55 789 126067 383 89 409 536 601 897 97 127383 408 93 768 128183 319 [1000] 72 404 [800] 18 75 584 751 913 60 129073 86 [1000] 198 202 720 63 996

130566 52 [1500] 237 349 586 66 83 84 [1800] 691 808 131148 [500] 78 246 420 686 915 132074 339 610 63 [800] 705 58 844 915 34 [3000] 133 13 69 295 309 773 966 76 971 134054 736 95 899 [600] 939 83 135029 404 68 71 764 937 136099 102 206 359 669 725 20 87 137302 28 44 538 57 70 697 788 985 138022 161 73 [5000] 290 339 671 729 883 [500] 139082 206 444 588 608 53

140047 217 349 403 858 785 38 975 141004 111 266 385 539 142066 113 35 242 339 440 686 720 806 [600] 143060 189 281 74 364

788 877 144000 [500] 193 320 91 439 41 [500] 145076 180 [900] 348 58 [500] 783 146115 89 904 [800] 877 927 [3]3 76 147092 42 161 228 99 [1000] 471 614 [1000] 684 92 896 903 48 148028 38 190 267 847 999 99 932 149491 679 769 12 [500] 76 984 919 28

150986 147 300 50 503 98 611 891 935 151029 141 462 534 806 [1000] 606 23 152088 107 76 [1000] 298 530 469 714 973 153129 200 896 477 998 154065 211 96 [800] 829 444 537 612 823 [3000] 155021 126 39 214 [3000] 97 610 87 711 156422 514 608 58 [1000] 157010 105 440 604 91 877 914 29 [500] 34 [500] 158237 63 77 330 494 750 887 159172 628

160168 228 442 [600] 96 589 700 11 161088 90 95 165 302 35 46 560 [800] 726 909 162040 858 [1000] 716 [600] 80 862 163073 746 61 96 [800] 902 [3000] 22 48 164021 74 470 646 798 804 [3000] 165129 419 77 586 83 [600] 166106 7 486 676 798 911 918 167007 40 258 411 503 698 744 [800] 883 903 15 49 168018 131 95 [600] 301 631 40 762 [3000] 904 60 169176 282 [3000] 679 779 [1000] 822 [1000] 170184 308 [3000] 22 127 695 715 73 626 171225 433 704 20 [3000] 31 62 91 866 [500] 172375 411 48 68 625 80 636 979 173092 163 638 880 936 174113 251 72 321 92 590 95 617 175278 406 540 618 991 176021 142 379 86 410 [600] 98 733 970 177072 [500] 83 [500] 151 61 [800] 977 907 [1000] 178110 91 715 887 179037 80 [800] 98 137 823 27 693 783 835 907 61

180151 211 59 61 376 439 [1000] 884 [3000] 609 746 [800] 856 91 181015 229 53 [600] 581 410 689 905 182086 60 581 728 [1000] 985 [3000] 183108 342 637 17 94 606 [600] 920 184240 417 47 97 586 787 829 906 [600] 185026 468 530 693 763 814 [500] 186036 51 222 477 [1000] 80 671 829 702 27 53 187319 79 435 837 54 71 905 188146 280 362 434 [500] 783 910 61 [500] 189043 235 525 [1000] 97 711 854 976 [500]

190074 165 216 96 334 482 541 757 [500] 96 833 191114 234 864 [3000] 464 629 638 59 781 891 945 62 192469 882 948 193141 501 623 39 708 [600] 950 194066 173 [3000] 212 42 64 [500] 96 287 622 [1000] 97 767 72 889 [1000] 64 195[illegible] 186 40 294 58 448 644 65 824 909 196175 [1000] 486 536 197048 152 [600] 223 198047 55 119 48 257 985 90 910 64 [500] 993 80 951 199240 [500] 840 870 [3000] 200116 89 70 231[illegible] 278 79 318 495 866 915 202060 177 [3000] 393 [500] 669 629 96 783 843 933 [1000] 203392 791 99 931 970 204497 668 874 205178 223 70 402 75 90 507 36 939 206149 201 [600] 644 86 632 740 81 827 74 207074 103 277 372 208002 286 48 315 [3000] 47 421 41 [1000] 602 611 893 209424 719 31 923 94

210031 339 [500] 30 412 80 679 [500] 794 211029 373 [3000] 853 88 914 26 73 97 212946 485 [800] 569 881 213048 85 291 329 462 848 783 96 214226 445 [800] 549 606 80 76 978 215356 353 91 732 216123 68 403 644 [600] 725 36 55 883 217160 87 277 406 [800] 629 66 935 753 218029 [3000] 79 [1000] 521 26 606 870 219306 [800] 667 752 877

220480 684 927 43 [1000] 221056 190 221 613 932 222056 108 220 40 49 93 [600] 479 643 782 851 [600] 223167 345 467 627 224838 62 79 165 76 77 369 409 564 97 736 960 225000 [3000] 108 348 [900] 49 481 589 62 832 226010 243 443 [600] 866 [1000] 227207 483 638 714 991 228196 822 802 64 703 837 229038 300 342 453 [1000] 81 [1000] 780 914

230197 272 79 [3000] 349 71 88 93 816 79 231177 [1000] 88 98 347 681 830 885 232050 93 257 790 808 11 233461 775 817 234169 203 931 464 561 981 235005 329 82 851 [600] 89 713 39 70 850 236202 34 286 476 583 619 98 237196 248 70 432 40 41 781 93 856 946 76 82 238154 283 534 492 721 868 956 239018 116 702

240060 [500] 103 970 956 [1000] 734 241016 [600] 117 19 25 68 282 [3]0 98 438 [3]8 83 749 [3]4 48 242106 213 40 [800] 86 967 49 60 [3]0 [3]0 20 243195 267 847 411 56 84 604 11 [800] 703 94 [500] 964 [500] 244018 477 868 504 84 245033 [1000] 104 [600] 97 69 884 15 [500] 482 [3]0 [3]0 749 [3]4 [3]0 246[illegible] 248 70 402 40 41 682 247146 317 546 [3]0 [3]0 248097 185 850 811 907 249147 70 309 [3]0 4 [3]9 301 [1]00

250097 330 67 801 [3]9 381 48 981 [3]9 251466 837 45 252[illegible] [500] 346 948 846 762 95 253192 214 343 [3]8 660 634 710 30 [3]3 254064 [1000] 182 [1]08 67 64 95 296 [1]00 602 61 895 978 255186 [3000] 798 [1]86 971 523 256324 [1]00 [3]0 36 818 762 257630 [3]9 86 186 42 258 47 [3]8 411 [3]8 77 [3]5 259123 231 596 638 45 [500] 844 [1]08 [3]9 [6]00 74 94 [1]05 260[illegible] [1]00 [3]0 [4]00 [3]0 84

261077 621 65 261088 107 79 [3]0 [3]9 [4]0 [3]0 [3]0 [3]3 262162 269 [3]4 [5]00 [7]07 [8]00 263[illegible] [3]0 [4]0 [5]0 [3]0 [8]0 [3]0 264[illegible] 425 641 [3]0 47 813 [7]0 265[illegible] 187 [3]4 [4]7 [5]0 [6]0 266047 187 467 748 [8]0 [9]7 267[illegible] [3]9 [1]00 [4]7 [3]4 [5]0 [6]0 [3]7 42 813 [8]9 [6]0 79 987 268[illegible] 778 [3]0 [3]0 [3]0 [3]4 [3]0 [4]7 [3]0 [3]0 269[illegible] 278047 [3]1 18 [7]0 [8]4 [9]6 271[illegible] [4]0 [8]0 [4]0 [8]0 45 [1]00 [7]3 [6]0 [8]0 [9]6 272[illegible] [8]6 [8]0 [6]0 [3]0 [8]1 273[illegible] [2]2 439 66 [6]8 [9]5 274165 810 [6]0 [8]6 [9]2 275130 40 [6]9 [3]0 [4]6 [6]9 [8]7 [6]0 [8]6 [9]6 276[illegible] [3]0 [3]8 [4]0 [5]0 [6]0 [7]3 [8]4 [9]3 277[illegible] [2]3 [3]8 [6]7 [8]3 278022 139 30 257 512 773 92 849 279094 [1]00 [3]1 [6]3 [7]5 [8]41

280044 258 350 418 281[illegible] [3]6 [4]8 [7]3 [8]9 [8]9 282[illegible] 92 182 10 [4]09 34 78 [4]8 [5]6 [6]9 [9]3 283[illegible] [8]8 [8]4 [9]8 [4]7 [6]7 [8]2 [9]2 [9]9 284[illegible] [4]5 [7]8 [8]0 [9]0 [9]0 285017 [2]6 [3]1 [3]0 [3]7 [4]0 [7]3 286[illegible] [1]6 [3]0 [3]6 [9]1 [9]3 287[illegible] [3]0 [4]6 [6]2 [8]8 [8]7 [9]8

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 16. Mai [illegible] 26537 statt 28437 [illegible] statt 161868, 108458 statt 108468, 108938 statt [illegible] 130647 statt 130644, 143704 statt 5000 [illegible], 107088 statt 107188, 227850 statt 460 [illegible].

---

10. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

17. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

106 202 391 1083 684 2010 14 16 73 156 274 364 404 14 749 966 76 [1000] 3093 278 471 [1000] 618 [3000] 758 846 904 8 4033 73 107 [1000] 504 485 632 [1000] 99 781 5030 187 282 539 90 716 6238 407 79 509 683 724 66 806 99 7045 [500] 70 151 515 682 960 8022 713 22 [3000] 9819 491 99 611 75 [1000] 800

10170 120 47 877 480 60 [5000] 612 799 901 78 902 9 81 11246 374 626 [600] 79 [1000] 747 63 95 918 26 12012 14 62 [500] 172 893 711 883 928 13012 [3000] 34 66 988 483 521 [1000] 619 766 861 14041 509 15079 324 452 92 556 97 609 79 764 99 966 16211 69 97 374 17033 40 [500] 172 425 525 52 18774 152 379 419 54 31 521 929 19061 94 172 [600] 258 64 [1000] 353 440 706 93

20289 320 410 706 821 914 15 21021 141 658 762 919 85 86 22047 90 129 276 [3000] 81 324 83 488 725 23083 149 553 86 686 726 91 942 15 21 24267 301 44 552 84 656 82 845 [3000] 25076 148 [3000] 95 221 392 430 748 924 37 26034 430 621 44 75 783 825 89 926 27031 [600] 128 300 33 624 758 874 [800] 28003 193 292 13 448 64 875 29014 119 671 99 771

30148 58 276 332 [1000] 72 429 511 780 82 31426 27 32354 640 929 40 94 33994 572 636 718 882 935 62 34033 76 446 587 614 779 [800] 35297 202 [1000] 318 42 631 [3000] 71 715 865 [500] 36191 431 625 37666 99 717 38015 24 325 500 55 96 838 39172 815 [600] 814 93

40274 271 411 13 [800] 527 68 631 40 41073 187 235 392 758 61 97 69 99 862 [600] 42099 111 332 460 956 [1000] 43214 306 95 480 880 625 808 53 83 44175 353 423 721 [1000] 879 45027 140 200 [800] 411 687 698 984 46018 [500] 262 895 485 [1000] 889 907 69 47901 349 866 89 800 48084 194 279 692 709 66 49101 69 87 218 497 539 841

50150 227 351 484 834 63 918 51017 199 [1000] 316 403 556 684 99 768 70 96 860 63 72 80 998 52124 200 9 88 88 89 328 46 411 81 81 319 782 84 854 [1000] 906 22 [500] 53022 104 226 71 312 36 431 467 54412 39 76 536 37 651 823 946 88 55005 158 72 304 73 695 879 924 41 69 [1000] 56140 329 625 [800] 57091 149 78 844 44 58861 76 358 429 579 [800] 81 68 659 80 768 9 71 900 13 [3000] 23 [3000] 59035 597 698 99

60027 189 469 677 758 868 962 61054 223 300 480 97 62078 134 36 308 359 471 831 998 63206 28 89 98 381 438 856 799 987 [800] 64136 25 211 58 322 47 401 700 77 868 [800] 65308 397 604 18 60 94 [3000] 725 819 61 [3000] 903 45 66009 153 44 264 364 625 747 892 84 935 60 67126 [1000] 278 [3000] 349 424 517 60 666 89 744 62 94 806 68030 410 12 575 600 798 69140 205 93 422 564

70384 71057 217 490 602 72084 207 327 423 35 507 673 973 73040 129 252 488 587 [800] 870 748 978 74097 286 411 505 795 874 75160 232 [600] 670 766 76005 110 28 [800] 306 99 926 20 851 55 69 698 781 872 943 77105 379 458 997 78480 855 56 [1000] 71 73 790 79888 44 134 [3000] 28 [800] 540 [1000] 611 71 776 892 70

80166 293 767 81008 135 80 264 [1000] 580 [1000] 827 936 [500] 27 912 [1000] 82064 182 305 339 647 87 [800] 788 986 83068 96 [500] 145 [800] 209 425 [1000] 601 [1000] 754 84027 205 976 33 [3000] 756 85075 327 39 977 [1000] 741 86235 45 [1000] 69 484 814 [600] 615 49 889 966 87504 110 18 224 [800] 380 598 735 842 [2000] 928 88013 164 97 316 [1000] 864 650 805 89088 831 98 39 57 794 968

90094 342 97 69 88 [800] 415 47 727 48 91065 [800] 276 [3000] 787 853 84 92007 174 459 79 92 633 890 703 895 93091 330 41 614 948 94008 95 [800] 189 942 855 95820 [3000] 48 585 797 816 96214 041 744 97079 675 715 85 978046 181 592 498 91 [800] 866 828 30 69 99096 282 904 842 971

100658 80 54 546 907 101054 687 795 800 102118 40 63 221 443 97 81 853 974 103047 486 866 775 [1000] 818 104119 [500] 21 466 795 [3000] 105770 956 95 106316 92 407 594 [600] 920 43 107189 [3000] 862 897 70 108342 468 109074 [1000] 396 [600] 658 707 81 220 40

110218 36 88 904 71 648 111603 58 [800] 117 85 206 [800] 398 726 112029 284 379 94 596 734 885 75 113144 75 200 497 518 94 772 854 976 990 114489 196 275 481 781 995 115858 643 668 70 788 116949 402 546 [800] 995 [1000] 67 117005 397 15 [800] 868 420 118004 14 189 284 [3]0 417 697 854 920 997 [3000] 27 54 [1000] 119263 85 316 448 648 872 984

120003 230 532 66 938 93 121627 420 69 548 699 784 948 68 77 122127 47 [900] 98 295 454 54 75 [5000] 668 20 806 123081 [800] 684 698 78 84 711 827 [3]0 124008 248 519 658 835 57 604 73 895 971 75 125122 553 908 910 35 126021 990 127170 229 76 128077 97 [800] 148 608 830 129038 146 77 818 885 740 811 [1000] 814 93

130311 260 83 486 800 83 98 749 910 131076 189 [1000] 265 448 647 887 132[illegible] [1]00 [3]0 394 76 481 [8]00 [9]00 133189 201 366 [4]5 [6]76 906 134009 114 219 373 79 [8]00 [9]1 97 964 [600] 12 43 63 135[illegible] 244 646 67 74 136[illegible] 206 77 561 46 69 93 [2]9 [7]7 [8]4 137[illegible] 301 48 85 449 81 962 138[illegible] 483 685 898 139107 594 [8]98 [8]3 [9]1 961 9 [8]00 48 [9]9

140201 26 137 74 75 200 312 621 748 45 141110 35 [3]0 [6]08 797 [8]8 142144 804 [1]00 [3]3 [5]73 741 [9]8 143097 98 [6]09 [9]86 [3]00]

90000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Verantwortlich für den [illegible] für den Inseratenteil:
Größte [illegible]

Sechs[illegible]

Die heutige sechs Ausgaben Unterhaltung

26

Pfi[illegible]

Willig geben wir [illegible] Pfingstfestes gesangen, Aergernisse des Alltags uns der Gegenwart, verrauscht. Grund zu Kümmernissen ist ja h auf und in unseres ei in die Fremde. Die ist trotz aller friedliche den Minister, trotz hi besuche von Land zu und trotz friedlicher L nur möglich. Die Lu gonts ist mit Elektri Augenblick kann ein und furchtbare Verwü traut dem andern, jed glauben, daß sich der ren Plane trägt, ihn len und zu berauben. rüstet, am eifrigsten Versicherungen überstr mutet, sich auf Abrü Eine Spannung und Welt, wie seit lange bemühen mag, die au zu bannen.

Auch im Innern ist rung immer noch nicht der Dinge, die angekün neuen Aera. Noch gibt einem längeren Bestan bativ-liberalen Paarung Fürst Bülow die ernste Jahre eine innere Po Gunst oder der Mißgun Reichstagsparteien zu ma wohl niemand. Er würd der auf das Zentrum an lich länger im Amte b parteien den redlichen zu unterstützen und ih Zentrum die wichtigsten tig zu erfüllen, hat der b tagsverhandlungen ihr sind die äußeren und au ten, die der Durchführ stehen. Es wird großer wohl auch mancher Reflig dürfen, um das Ziel zu die einen Erfolg dieser gibt es viele, die einen halten.

Wir aber wollen a Zweifel und Sorgen abs lichen Optimisten uns die Gegenwart genießen rauben lassen, daß alles wenden werde. Freuen Schönen, das uns dies schöpfen wir daraus neue auch mit den wiederkeh zu werden.

Ueber Herr Kä[illegible]

plaudert Maximilia kunft":

Präsident des Deut Etwas. Kein deutscher Sitz. Kein deutscher Kan samtwillen der Nation; sich den Wert schuf, nicht trägt. Der Präsident erste Mann sein. Der, Orden und anderer Kri messe dürfte ihm gar Präsident des Reichstags kein Gunstbeweis. Jeder Jeder des höchsten Am Deutschlands Volk zu be gefühl haben wir nicht k hinter einer Riesenfassa nalmännlein. Lewetzow: adeliger, der die Entlas wie eine Altenmunner dem alten Reichshaus Wörtchen fand und die dem zagenden Herzen ließ, als die Gnadensonn aufgegangen war; fleiß trem: sehr witzig und